

<b>Zeitschrift:</b>	Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
<b>Band:</b>	28 (1977)
<b>Artikel:</b>	Die Messen Heinrich Isaacs : Band II : Quellenstudien zu Heinrich Isaac und seinem Messen-Oeuvre : Anhang : Materialien
<b>Autor:</b>	Staehelin, Martin
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-858852">https://doi.org/10.5169/seals-858852</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

PUBLIKATIONEN  
DER SCHWEIZERISCHEN MUSIKFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

PUBLICATIONS  
DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DE MUSICOLOGIE

---

SERIE II VOL. 28II

MARTIN STAHELIN

DIE MESSEN  
HEINRICH ISAACS

BAND II

QUELLENSTUDIEN ZU HEINRICH ISAAC  
UND SEINEM MESSEN-OEUVRE

ANHANG: MATERIALIEN

---

VERLAG PAUL HAUPT BERN UND STUTTGART

PUBLIKATIONEN  
DER SCHWEIZERISCHEN MUSIKFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

---

- Band 1: *Die Organa und mehrstimmigen Conductus*  
in den Handschriften des deutschen Sprachgebietes vom 13. bis 16. Jahrhundert. Von Prof. Dr. Arnold Geering. 100 Seiten, 11 Notenbeispiele, kart. Fr./DM 8.30
- Band 2: *Johann Melchior Gletles Motetten*  
Ein Beitrag zur schweizerischen Musikgeschichte des 17. Jahrhunderts. Von Dr. Hans Peter Schanzlin. 143 Seiten, kart. Fr./DM 9.80
- Band 3: *Bericht über den Internationalen Kongreß für Kirchenmusik in Bern*  
30. August bis 4. September 1952. 72 Seiten, kart. Fr./DM 5.30
- Band 4: *Guido von Arezzo*  
Biographisches und Theoretisches unter besonderer Berücksichtigung der sogenannten odonischen Traktate. Von PD Dr. Hans Oesch. 124 Seiten, kart. Fr./DM 9.80
- Band 5: *Studien zur italienischen Musik des Trecento und frühen Quattrocento*  
Tabellarischer Werkkatalog über das Quellenmaterial mit Anhang. Von Prof. Dr. Kurt von Fischer. 132 Seiten, kart. Fr./DM 15.50
- Band 6: *Thematischer Katalog der Instrumentalmusik des 18. Jahrhunderts*  
in den Handschriften der Universitätsbibliothek Basel. Von Dr. h. c. Edgar Refardt. 59 Seiten mit Notenbeispielen, kart. Fr./DM 10.-
- Band 7: *Der fugierte Stil bei Mozart*  
Von Dr. Maria Taling-Hajnali. 131 Seiten mit Notenbeispielen, kart. Fr./DM 14.80
- Band 8: *Das Sequentiar Cod. 546 der Stiftsbibliothek von St. Gallen und seine Quellen*  
Von Dr. Frank Labhardt, Teil I: Textband. 272 Seiten, viele Tabellen, 5 Bildtafeln mit Faksimileseiten, kart. Fr./DM 17.80. Teil II: Notenband. 12 Seiten Text und 110 Seiten Noten, kart. Fr./DM 18.-
- Band 9: *Berno und Hermann von Reichenau als Musiktheoretiker*  
Mit einem Überblick über ihr Leben und die handschriftliche Überlieferung ihrer Werke. Von PD Dr. Hans Oesch. 251 Seiten, kart. Fr./DM 18.-
- Band 10: *Das Tempo in der Musik des 13. und 14. Jahrhunderts*  
Von Dr. Salvatore Gullo. 96 Seiten mit 8 Notenbeispielen, kart. Fr./DM 15.80
- Band 11: *Kirchenmusik in ökumenischer Schau*  
Bericht über den 2. Internationalen Kongreß für Kirchenmusik in Bern, 22. bis 29. September 1962. Kongreßbericht 101 Seiten, dazu ein Gesamtprogramm 67 Seiten, kart. zusammen Fr./DM 7.80
- Band 12: *Die Leçon de Ténèbres im 17. und 18. Jahrhundert*  
Unter besonderer Berücksichtigung der einschlägigen Werke von Marc-Antoine Charpentier. Von Dr. Theodor Käser. 156 Seiten mit 118 Notenbeispielen, 69 Darstellungen im Text und einem Notenanhang von 12 Seiten, kart. Fr./DM 17.80
- Band 13: *Don Juan und Rosenkavalier*  
Studien zu Idee und Gestalt einer tonalen Evolution im Werk Richard Strauß'. Von Dr. Reinhard Gerlach. 207 Seiten mit zahlreichen Notenbeispielen im Text, kart. Fr./DM 17.80
- Band 14: *Archivalische Studien zur Musikpflege am Dom von Mantua 1500–1627*  
Von Dr. Pierre Tagmann. 99 Seiten und 8 Bildtafeln, kart. Fr./DM 18.80

Fortsetzung auf der dritten Umschlagseite

P 22733 °  
PUBLIKATIONEN  
DER SCHWEIZERISCHEN MUSIKFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

PUBLICATIONS  
DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DE MUSICOLOGIE

SERIE II VOL. 28II

DIE MESSEN VON JACOB ISAACS

BAND II

QUELLENSTUDIEN ZU DER MUSIK ISAAC  
UND SEINER MUSIKTHEORIE

ANHANG: MUSIKALISCHE

ZUM 100. GEBURTSTAG  
DER SCHWEIZERISCHEN MUSIKFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

VERLAG PAUL KÜHNLE UND SÖHNE AG, ZÜRICH

MARTIN STAHELIN

1. Dokumentar-Biographie

1. Vorbemerkungen, Auszüge aus den handschriftlichen Notizen

2. Biographie, Dokumente und handschriftliche Materialien

Kommentar

# DIE MESSEN HEINRICH ISAACS

1. Vorbemerkungen

2. Sammlung ausgewählter Quellen

## BAND II

QUELLENSTUDIEN ZU HEINRICH ISAAC  
UND SEINEM MESSEN-OEUVRE

ANHANG: MATERIALIEN

Wegen der Verweichung der vorliegenden Abschriften  
Es wird nicht nach Korrekturen gesucht und die von verschiedenen schwe-  
izerischen Marken erkennt und mit ihrer Hilfe von Schülern auf das andere rech-  
net werden können (Ausnahmen: A-1110, A-1111, A-1112, A-1113). Dabei  
bezieht sich das auf die Abschriften des Bandes II.

PUBLIKATIONEN  
DER SCHWEIZERISCHEN MUSIKFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

---

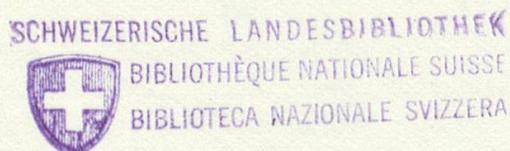
VERLAG PAUL HAUPT BERN UND STUTTGART

MARTIN STAUERHORN  
DIE MESSEN HEINRICH ISAAKS

BAND II

ÜBERLEbensSTUDIEN SU HEINRICH ISAAK  
UND ERINNERN MESSEN-DENKAR

ANHANG: MATERIALIEN



ISBN 3-258-01116-8

Nachdruck verboten

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen und der Reproduktion auf  
photostatischem Wege oder durch Mikrofilm, vorbehalten

Copyright © 1977 by Paul Haupt Berne

Printed in Switzerland

Graphische Anstalt Schüler AG, Biel

## Inhaltsverzeichnis

I.	<i>Dokumentar-Biographie</i>	7
1.	Vorbemerkungen, Abkürzungen	7
2.	Biographie: Dokumente und datierbare Kompositionen; kritischer Kommentar	10
II.	<i>Heinrich Isaac in der Literatur seiner Zeit</i>	89
1.	Vorbemerkungen	89
2.	Sammlung ausgewählter Zeugnisse	90
III.	<i>Angebliche bildliche Darstellungen Heinrich Isaacs</i>	131

N.B. Zur Verweis-Technik im vorliegenden Anhangsband:

Es wird nicht nach Seitenzahlen, sondern nach den jeweils links angebrachten «chronologischen Marken» zitiert, und mit ihrer Hilfe wird vom einen auf das andere *testimonium* verwiesen (Ausnahme: In Kapitel III. wird nach Seitenzahlen zitiert). Dabei bezieht sich das der «chronologischen Marke» vorangestellte Wort

- Dokument ..... auf: Abschnitt I. 2.,  
- Zeugnis ..... auf: Abschnitt II. 2.

Die «chronologische Marke» ist im fortlaufenden Text durch *Kursivdruck* hervorgehoben.



# I. Dokumentar-Biographie

## 1. Vorbemerkungen, Abkürzungen

Die archivalischen Untersuchungen verschiedener Forscher haben für Isaac eine ansehnliche Zahl biographischer Zeugnisse bereitgestellt. Das Bestreben, Isaacs Lebenslauf möglichst vollständig und genau kennen zu lernen, legt es nahe, von der bisher meist üblichen Art einer «biographischen Erzählung» Abstand zu nehmen, da eine solche eine peinlich genaue Sichtung der vorhandenen biographischen Zeugnisse nicht entschieden genug erzwingt und somit noch zu viel Raum für zwar elegante, aber nicht auf den Akten beruhende Kombinationen gewährt. Es soll, um diese Gefahr tunlichst auszuschließen, hier erstmals für Isaac eine chronologisch geordnete und, wo nötig, kritisch kommentierte Sammlung der bekannten, biographisch auswertbaren Dokumente vorgelegt werden – eine Arbeit, wie sie etwa von Otto Erich Deutsch für Händel, Mozart und Schubert schon unternommen worden ist.

Bei der Lektüre ist, was folgt, zu beachten:

1. Eigene Archiv-Forschung konnte, infolge der begrenzten Zeit und der geringen Wahrscheinlichkeit, auf Anhieb Neues zu finden, nicht betrieben werden. Die Dokumentensammlung muß sich daher auf die Darbietung der in gedruckter Literatur im Wortlaut oder im Regest bereits vorgelegten Zeugnisse beschränken. Nur an einigen wenigen Stellen, an denen ein Regest in der Literatur vom originalen Wortlaut des Dokumentes allenfalls wichtige Aufschlüsse verhieß, wurde vom betreffenden Archiv eine Kopie des Dokumentes erbettet; der genaue Wortlaut kann hier erstmals mitgeteilt werden (vgl. z. B. Dokumente 1491, Juni 25. und Juli 8.).
2. Bei der Sammlung der Zeugnisse wurde möglichste Vollständigkeit erstrebt: so ist alles aufgenommen, was in irgendeiner Weise zur Erhellung der Biographie Isaacs dienen kann, neben allen Zeugnissen aus Akten und Archivalien also auch die datierbaren Kompositionen; Werke Isaacs, die nur in begrenztem Maße datiert werden können, die aber durch Titel oder Text etwas über Beziehungen des Komponisten zu andern Persönlichkeiten verraten, sind ebenfalls aufgenommen.
3. Die Dokumente sind in chronologischer Folge angeordnet. Dokumente aus Florenz, deren originale Datierungen dem besondern Jahresbeginn des *calculus Florentinus* (erst am 25. März Änderung der Jahreszahl) unterliegen, sind, ohne besondern Vermerk, in unsere Jahreszählung umdatiert. – Dokumente, die, da ungenau datiert, nur innerhalb einer bestimmten mehrjährigen Frist platziert werden können (z. B. 1485–1492), sind nach dem Anfangsjahr dieser Frist eingeordnet.
4. Die Darbietung eines Dokumentes ist jeweils nach folgendem Schema angelegt:

- Jahr*
- Monat, Tag*
- Abfassungsort des Dokuments (= «chronologische Marke»)*
- a) – Art und knappe Inhaltsangabe des Dokuments
    - Wortlaut, Regest oder Sachverhalt; bei Kompositionen: Titel oder Text (am Rand: Zeilenzahl)
  - b) Aufbewahrungsort, Signatur und Folio-/Seiten-Zahl des Originaldokuments (Abkürzungen: s. unten, unter 7.)
  - c) Moderne(r) Abdruck(e) des Dokuments (in chronologischer Folge der Erscheinungsdaten; Sigel sind nach der «Übersicht über die verwendete Literatur», Bd. I, S. 00, aufzulösen)
  - d) Wenn kein moderner Abdruck vorliegt (s. oben, sub. litt.
  - c): Moderne(s) Regest(en) des Dokuments (in chronologischer Folge der Erscheinungsdaten; Sigel sind nach der «Übersicht über die verwendete Literatur», Bd. I, S. 00, aufzulösen)
  - e) Wenn nötig: Kritischer Kommentar (Sigel sind nach der «Übersicht über die verwendete Literatur», Bd. I, S. 00, aufzulösen)

5. Falsche oder zu Unrecht auf Isaac bezogene Dokumente werden jeweils sub litt. a mit eckigen Klammern [...] gekennzeichnet.

6. Der originale Wortlaut der Vorlage ist, mit ihren orthographischen Eigenheiten, nach Möglichkeit beibehalten worden. Oft hat allerdings die gedruckte Literatur, auf deren Text sich der Abdruck sub litt. a stützen muß, bereits «modernisiert», ohne daß entsprechende Abweichungen am Original hätten nachgeprüft werden können; nur die Dokumente aus dem Landesregierungsarchiv Innsbruck wurden an den Originalen verglichen. – Hier sei noch vermerkt, daß der vorliegende Abdruck, in Abweichung von der jeweiligen Vorlage, gesprochenes «u» und «v» ebenfalls als «u» und «v» wiedergibt und daß er, wo ebenfalls eine leichtere Lesbarkeit des Textes dies wünschbar macht, sparsam Interpunktionen einfügt; beides ist nicht ausdrücklich vermerkt. Geläufige Abbreviaturen sind, ebenfalls ohne besondern Hinweis, in unserer Wiedergabe aufgelöst.

7. Abkürzungen der jeweils sub litt. b genannten Archive und Bibliotheken sowie deren Abteilungen:

<i>Firenze,</i>	<i>ACSA</i>	Archivio del Convento della Santissima Annunziata
–	<i>EU</i>	– Entrata e Uscita della Sagrestia
	<i>ACSL</i>	Archivio Capitolare di San Lorenzo
–	<i>GIO</i>	– Giornale
	<i>MAP</i>	Archivio di Stato, Medici avanti il Principato
	<i>MT</i>	Archivio di Stato, Medici Tornaquinci
	<i>NAC</i>	Archivio di Stato, Notarile ante-cosimiano
–	<i>AGC</i>	– Atti di Ser Giovanni Carsidone

	PTGC	– Protocollo di Testamenti di Ser Giovanni Carcidone
SMDF	DE	Archivio dell'Opera di Santa Maria del Fiore
–	EU	– Deliberazioni
–	LB	Entrata e Uscita
–	QC	– Libro Battesimi
SMN	GIO	Quaderni Cassa
	LC	Archivio di Stato, Archivio del R. Arcispedale di
	LM	Santa Maria Nuova
SSA	SSA	– Giornale
	DC	– Libro dei Commissari
	EU	– Libro Maestro
	RI	Archivio di Stato, Corporazioni Religiose Sop-
	RIC	presso No. 119, Santissima Annunziata
	–	– Debitori e Creditori
	–	– Entrata e Uscita
	–	– Ricevute
	–	– Ricordanze
Innsbruck,	LRA	Landesregierungsarchiv
	GvH	– Geschäft vom Hof
	Rb	– Raitbuch
	Urk	– Urkunde
	UB	Universitätsbibliothek
Karlsruhe,	BGLA	Badisches Generallandesarchiv
	KDK	– Konstanzer Domkapitel
Milano,	AS	Archivio di Stato
Modena,	AS	Archivio di Stato
	MM	– A.S.E., Archivio per materie, Musica e musicisti
St. Gallen,	SB	Stiftsbibliothek
Weimar,	SA	Staatsarchiv
	EGA	– Ernestinisches Gesamtarchiv
Wien,	FHKA	Österreichisches Staatsarchiv, Abteilung Finanz-
	GB	und Hofkammerarchiv
	HHSA	– Gedenkbuch (maximilianische Reihe)
	RRB	Österreichisches Staatsarchiv, Abteilung Haus-,
		Hof- und Staatsarchiv
		– Reichs-Registraturbuch

## 2. Biographie: Dokumente und datierbare Kompositionen; kritischer Kommentar

1450–1455  
oder früher

- a) Vermutliche Zeit der Geburt Isaacs in den Niederlanden.
- b) –
- c) –
- d) –
- e) Sowohl Ort als auch Zeit von Isaacs Geburt sind nicht genau bekannt. Es ergeben sich dazu folgende Überlegungen:  
*1. Herkunft:* Die frühe Musikwissenschaft hat Isaac lange Zeit für einen Deutschen gehalten, veranlaßt besonders durch die entsprechenden Äußerungen bei Glarean und Luscinius; auch Grazzini/Lasca und Winsheimius sprachen sich so aus, vgl. Zeugnisse 1547, *Glarean, Dodekachord*, p. 266, zu Z. 2 und p. 460–462, Z. 1f.; 1536, *Luscinius, Musurgia*, p. 94, Z. 4f.; 1559, *Grazzini/Lasca, Trionfi*, Z. 18; 15??, *Winsheimius, oratio*, Z. 1. Man kann die von diesen Autoren vorgebrachte deutsche Herkunft so erklären, daß *Germanus* oder *Tedesco* seinerzeit auf einen Bewohner auch der heutigen Niederlande und Belgiens angewandt werden konnte, also nicht auf unser Deutschland und Österreich beschränkt war; vgl. *Vander Straeten, Musique* 6, 45, *Waldner, Ysaac* 175f. und, für den ähnlich gelagerten Fall Agricolas, *Lerner, Agricola* 70ff. – Isaac als *Gallus* findet sich allein in Zeugnis 1510, *Cortese, de cardinalatu*, Z. 19; diese Angabe ist erst durch *Pirro, Leo X*, 5 bekannt geworden und daher ohne Wirkung auf die Forschung geblieben. – Eine Überlieferung, Isaac stamme aus Prag, findet sich, soviel ich sehe, zuerst 1841 in G. W. Finks Isaac-Artikel in *Schilling, Enzyklopädie* 4, 3; woher diese Tradition kommt, bleibt dunkel. Sie wird zwar schon von *Fétis, Isaac* 400 zurückgewiesen, aber noch von *Ambros, Geschichte* 3, 380f. und selbst *Kade, Isaac* 590 übernommen und zum Teil ausgebaut, obwohl *Eitner, Cod. St. Gallen* 463, 133 bereits auf den Eintrag der Tschudi-Handschrift, fol. 1', *Heinricus Isaac. Belga Brabantius* hingewiesen hatte. Mit dem Gedanken, Isaac sei Niederländer, spielten bereits *Kiesewetter, Verdienste* 56 sowie *Fétis, musiciens belges* 1, 119 und *Vander Straeten, Musique* 6, 45 und 325f.; im Jahr 1886 veröffentlichte *Milanesi, Isach* seinen Fund von Isaacs drittem Testament – vgl. Dokument 1516, *Dezember* 4. –, wodurch dessen Herkunft aus flandrischem Gebiet und seine Zugehörigkeit zur Gruppe der «Niederländer» schlagend erwiesen war.

Eine genauere Bezeichnung von Isaacs Herkunft als *de flandria* – so auch Isaacs autographe Angaben, vgl. Dokumente 1491, *Okttober* 31.; 1492, *1. Hälfte* und 1492, *Ende Oktober*, sowie 1514, *Mai* 13., Z. 7 – ist leider noch immer nicht möglich; der Name Isaac tritt seit dem 14. Jahrhundert im ganzen niederländischen Gebiet auf (Belege aus Brügge, Audenarde, Ypern, auch aus dem heutigen Belgien, bei *Vander Straeten, Musique* 6, 45f. und *Pirro, Histoire* 195; einen *Arnoldus Ysac de Breda, Leod. dyoc.* kann ich für 1458, März 6. als *in artibus* an der Universität Löwen immatrikuliert nachweisen, vgl. *Matricule de l'Université de Louvain, publiée par Jos. Wils, 2, Bruxelles* 1946, 51). Dokument 1501, *Juli* 30. kann, wie sich zei-

gen wird, nicht auf Isaac bezogen werden, so daß St. Omer als Herkunftsstadt nicht vermehrt in Betracht fällt als eine andere flandrische Örtlichkeit.

Nimmt man den Begriff *flandria* ernst, so ist das Gebiet der Grafschaft Flandern gemeint, das seinerzeit den Raum Antwerpen (exkl.) – Küste bis etwas nach Dünkirchen – landeinwärts bis, südöstlich von Douai, zur Schelde – Schelde bis Antwerpen (exkl.) belegte und somit die wichtigen Städte Brügge, Gent, Ypern, Courtrai, Lille und Douai umfaßte. Nun geht aus Dokument 1514, Mai 13., Z. 7, hervor, daß das Haus Medici Isaac in Flandern anwerben ließ, und für 1486 und 1488 liegen Einträge im Briefregister Lorenzos vor, die zeigen, daß dieser durch seine Bankniederlassung in Brügge mit niederländischen Sängern in Verbindung stand oder trat, vgl. *Del Piazzo, Protocolli* 343 (Marzo 1485 [= 1486]) und 377 (Luglio 12., 1488); mit aller Vorsicht ließe sich für Isaac vielleicht Ähnliches vermuten und eine mögliche Herkunft Isaacs aus Brügge oder der näheren oder weitern Umgebung Brüggens in Erwägung ziehen. Auch *Milanesi, Isach* und W. Schultz im Vorwort zu *Isaac, Instrumentalsätze I und II* halten Brügge als Vaterstadt Isaacs für wahrscheinlich, allerdings ohne Angabe einer Begründung. Tschudis Bezeichnung *Belga Brabantius* deutet freilich auf das östlich an Flandern anstoßende Gebiet des großen Herzogtums Brabant; auch Obrecht wird – offenbar als aus Bergen op Zoom stammend verstanden – von Tschudi als *Belga Brabantius* verzeichnet: dadurch tritt für Isaac auch eine Herkunft aus dem Gebiet östlich oder nordöstlich der Schelde und ihrer Mündung in den Bereich des Möglichen. Zu sehr wird man, gerade wegen Tschudis Obrecht-«Parallele», auf der rechten Seite der Schelde allerdings nicht nach Süden gehen mögen; die Sicherheit der Behauptung von *Clarke, Musicians* 72, Isaac stamme aus der Diözese Cambrai, ist mir unverständlich. – Entscheiden kann sich die Frage der Herkunft Isaacs erst durch neue Quellenfunde.

2. *Geburtsdatum*: Mit dem Fehlen eines genauen Herkunfts-nachweises ist die Möglichkeit gezielter archivalischer Forschung ausgeschlossen; für den Zeitpunkt von Isaacs Geburtsdatum ist man daher auf Rückschlüsse aus späteren Materialien angewiesen.

Der erste überhaupt erhaltene Isaac betreffende Aktenvermerk stammt von 1484 und bezeichnet Isaac bereits als «Componisten», vgl. Dokument 1484, September 15. Damit diese Benennung möglich ist, muß der Meister damals gewiß etwa zwanzig bis fünfundzwanzig Jahre alt gewesen sein; so wäre ein vorläufiger *Geburts-terminus ante quem* in die Jahre kurz nach 1460 zu setzen. Die nun vorgelegten Erwägungen und Folgerungen führen zwar nicht zu strikten Beweisen, empfehlen sich aber, weil sie die Wahrscheinlichkeit für sich haben und weil die Summe aller zugezogenen Argumente dazu rät: Dokumente 1514, Mai 10., Z. 3, und 1514, Mai 13., Z. 9, sagen von Isaac aus, daß er *homai vecchio* sei und daß *el poveretto viene vecchio*; Dokument 1516, Dezember 4., Z. 19, bezeichnet den Meister als *corpo languens*, was aber nicht in erster Linie auf sein Alter, sondern auf seine Krankheit geht und darum hier unberücksichtigt bleibt. Die Bezeichnung *vechio* der Dokumente von 1514 darf sicher ernst genommen werden, scheint aber auf einen erst etwas über Fünfzig-Jährigen nicht recht passen zu wollen: Isaac muß damals älter gewesen sein. Gibt man, was gewiß kein

unwahrscheinlicher oder übertriebener Zuschlag ist, zum bisherigen *terminus ante quem* ungefähr zehn Jahre zu, so erreicht man ein Datum, das mindestens in die Jahre zwischen 1450 und 1455, vielleicht schon früher, fällt; damit reiht sich Isaac zwangsläufig in die Generation eines Agricola, eines Brumel, Compère, Gaspar, Josquin, Mouton oder Obrecht ein, ein Sachverhalt, der durch öftere entsprechende Zuordnung seines Namens mit denjenigen dieser andern Meister in der alten Literatur, aber auch durch stilistische Beobachtungen und das Auftreten seiner Werke in jenen Quellen unterstützt wird, deren Repertoire sich im besondern aus Werken der «Josquin-Generation» zusammensetzt. – Da D'Accones Forschungen – vgl. zu Dokument 1485, Juli 1.–Dezember – gezeigt haben, daß Isaac nicht vor 1485 in Florenz nachzuweisen ist, und da für einen früheren Aufenthalt in Italien alle Angaben fehlen – die vor 1485 liegenden italienischen Akten meinen nicht den Komponisten Heinrich Isaac, sondern den Griechen Argyropoulos, vgl. Dokumente 1473, April, 5.; 1474, Februar 14.; um 1477–1480 –, fallen alle aus diesen frühen, fälschlich auf Heinrich Isaac bezogenen Akten gewonnenen Schlüsse auf sein Alter, und damit auch die Jahreskalkulationen von Albrecht, Isaac, Sp. 1418f. dahin. – Das bisher gängige Geburtsdatum «um 1450» ist mit dem oben Erörterten erneut bestätigt; einen ganz genauen Zeitpunkt, sowie die Antwort auf die Frage, ob und wie lange Isaac noch vor der Jahrhundertmitte geboren wurde, kann ebenfalls nur ein neuer Quellenfund liefern.

1464

Mai 16.

Florenz

- a) Geburt der Bartolomea Bello, der späteren Gattin Isaacs, in Florenz.
- b) Firenze, SMDF, LB, Maschi e Femmine: 1460–1466, fol. 104.
- c) –
- d) D'Accone, Isaac 468, Anm. 18.
- e) Vgl. zu Dokument 1495, Januar 20.

1473

April 5.

Mailand (?)

- a) [ Brief des Organisten und Orgelbauers Isaak Argyropoulos an Herzog Galeazzo Maria Sforza: über den Fortgang eines Orgelbaus.

«Jesus.

Illustrissime princeps et domine domine mi post debitam commendationem etc. El magnifico capitano, ha messo in executione per me quanto li ha scritto vostra excellentia. homo certamente digno et apto a simile officio et obedientissimo al suo Signore et gratioso con li amici et humano et clemente con omni homo. il perche a sua petitione ho scritto a vostra illustrissima Signoria quanto et la facenda importa et il suo desiderio adimanda in servire a vostra illustrissima Signoria. ceterum l'organo et apresso che finito e registri sono fatti e adesso attendiamo a fare la cassa e straforare. habbiamo ancora avolte tutte le canne di tela in su 10 le forme et habiamo cavate alcune dalle forme et sono durissime come osso. non viddi mai, illustrissimo Signore, la piu bella cosa che farano

queste canne et bone. la prima e lunga palme sette, et quello che e bellissimo in questa cosa: tutte sono dun pezo cioe integre. che a napol non le possono fare manco di due o di tre pezi. non altro per adesso. 15 Bene valeat illustrissima Signoria vostra victrix semper foelix. atque beata. Me commendo etc. v° aprilis.

Servitor Jndignus Isaacius. » ]

- b) Milano, AS, Autografi Cart. 93, Organisti.
- c) Cappelli, *Argiropulo* 172 – Sartori, *Organs* 60f., Anm. 9 – Sartori, *Isaac/Argiropulo* 180 (mit Faksimile auf Tav. II).
- d) –
- e) Die Autorschaft des Isaak Argyropoulos an diesem Brief ist zwar nie bestritten worden; das Schreiben wird hier aber gleichwohl mitgeteilt, weil es das früheste Dokument ist, das in die «Doppelmeister-Problematik» Heinrich Isaac-Isaak Argyropoulos hineingehört und auch von Sartori in die Diskussion einbezogen worden ist. Vgl. Dokumente *1474, Februar 14. und um 1477–1480*.

Kurz zu Argyropoulos: Isaak Argyropoulos war der einzige Sohn des in Italien lebenden Philosophen Johannes Argyropoulus. Dieser, von Haus aus Griech, wirkte 1456–1471 als Lehrer der griechischen Sprache und der aristotelischen Philosophie zu Florenz; der Sohn, in Florenz aufgewachsen, wurde ein geachteter Orgelbauer und -spieler und schließlich *cubicularius secretus* des Papstes Sixtus VI., vgl. Becherini, *Argiropulo/Yzac 17*. Beide Männer, Vater und Sohn, standen bei den Medici in Gunst, vgl. auch Dokument *um 1477–1480*, bes. Z. 3f. Zum Biographischen vgl. ferner Capelli, *Argiropulo*, sodann Cammelli, *Argiropulo*, bes. 191–196, und schließlich Becherini, *Argiropulo/Yzac 13–17*; Spyridon P. Lampros, Argyropouleia, Athen 1910, blieb mir unzugänglich.

1474  
Februar 14.  
Castello di  
Porta Giova

- a) [ Brief des Orgelbauers Passino di Eustachio an Herzog Galeazzo Maria Sforza: mit dem Angebot, eine Orgel zu bauen.

«Illustrissime et Excellentissime princeps domine domine mi singularissime. Misser hieronimo sonatore de organi de Vostra Excellentia me ha facto intendere come Vostra Signoria a mandato per uno Magistro de organi de Sabaudia et che Vostra Excellentia vole far fare uno organo de argento. Si che me ha pregato ch'io volesse pigliare questa impresa. Si che, Illustrissima Signoria, se Vostra Excellentia me comandarà, vederà se io farà uno deli degni Instrumenti che se possano may trovare et se questo io non farà voglio perder la vita. Et se Vostra Signoria a mi non vole credere se digna domandare al dicto misser hieronimo de uno organo de ligno quale ho principiato che se lo fornisco chome ho speranza in Dio, no so se un altro se poterà trovare, et finito che sia sarà al piacer de la Illustrissima Signoria Vostra. Avisando quella che esso Maestro non è sufficiente a satisfare al desiderio de Vostra Excellentia ne anche ne al sonare de misser hieronimo, et se quella non trova così

voglio perdere la testa per che non sa lavorare se non a l'anticha chome 15  
sono lavorati questi organi da qui, chome è l'organo del Domo, et tuti li  
altri che sono cosse grossissime da fare, et questo dico per che me baste-  
ria l'animo che dormendo li farebe migliori de quelli et che io dica el  
vero la Vostra Signoria può comprendere per experientia per che questo  
Magistro ha hautto a biasmare Magistro Antonio del bessa da Firenze, 20  
Magistro de misser Ysacch, quale non ha compagno ogi di in Italia e  
questo è perche non sa fare la tempera moderna se non pur dretto al'  
antigalia, senza la quale tempera quale io fazo non può sonare nesuno  
bono sonatore degno. Si che per mio debito ne fazo aviso a la Excellentia  
Vostra et se glie impiace a quella de veder qualche experienze, farà fare 25  
doe cane a luy et doe a mi, o de argento o de ligno o de stagno, et cossi  
comprenderà l'insegno de l'uno et de l'altro, et di questo, non me  
move altro se non che ali piedi di Vostra Excellentia continuamente me  
ricomando.

Ex castro portae Jovis eiusdem d. d. V. Die 14 februarij 1474, de Vostra 30  
Signoria fidelissimus servitor

Paxinus de Eustachio.]

- b) Milano, AS, Autografi Cart. 93, Organisti.
- c) Sartori, *Organs* 62, Anm. 12.
- e) 2 Misser hieronimo...: nicht bekannt.  
3f. Magistro de organi...: nicht bestimmbar.  
20ff. Magistro Antonio del bessa...: Der Brief ist offensichtlich das Werk eines *Magistro de organi*, eines Orgelbauers, und behandelt auch die Frage eines Orgelbaues; aus dem Zusammenhang geht indessen hervor, daß die beiden angeführten Personen *Magistro Antonio del bessa* und *misser Ysacch* hier als besonders sachverständige *sonatori de organi*, als Organisten, angesehen werden: *quale non ha compagno ogi di in Italia*, Z. 21, würde der Briefschreiber schwerlich von einem Konkurrenten gesagt haben, nachdem er seine eigenen Fähigkeiten zuvor – etwa Z. 11 – in so strahlendes Licht gestellt hatte, und auch das *non può sonare nesuno bono sonatore degno*, Z. 23f., erhält seinen besondern Sinn erst, wenn die beiden genannten Persönlichkeiten als hervorragende Organisten verstanden werden.

Gegen Sartori, *Organs* 63 bezog Lunelli, *l'arte organaria* 93f., Anm. 9 den Namen des *misser Ysacch*, den Schüler des *Magistro Antonio del bessa*, auf Isaak Argyropoulos. Sartori, Isaac/Argiropulo verteidigte daraufhin erneut seine frühere Ansicht, wonach *Antonio del bessa* mit Antonio Squarcialupi und *misser Ysacch* mit Heinrich Isaac identisch sei; auf diese Weise glaubte er, einmal Isaacs Aufenthalt in Italien bereits für 1474 aufzeigen und zum andern die von der Musikgeschichtsschreibung gelegentlich angeführte Verbindung Isaacs mit Squarcialupi nicht nur als die behauptete Nachfolgerschaft bestätigen, sondern gar als ein direktes Lehrer-Schüler-Verhältnis herausstellen zu können; vgl. Dokument um 1477–1480, zu Z. 17. Daß – was Becherini, *Squarcialupi* 154f. noch nicht zu entscheiden wagte –

der genannte *Magistro Antonio del bessa* tatsächlich Squarcialupi meint, ist nach dem Aktenfund von *D'Accone, Isaac* 465, Anm. 3 und *D'Accone, Squarcialupi* 7 wohl erwiesen; in der Frage jedoch, ob *misser Ysacch* mit Heinrich Isaac geglichen werden darf, muß Sartori entschieden widersprochen werden: Zunächst ist festzuhalten, daß, abgesehen von diesen strittigen frühen Dokumenten, Isaac erst seit 1485 in Italien – dann aber mit einer plötzlichen Dichte der Belege – nachgewiesen werden kann, vgl. zu Dokument *1485, Juli 1.–Dezember*, dann aber auch, daß Heinrich Isaac weder als Organist – vgl. zu Dokument *1489, Oktober 15.* – noch als Orgelbauer bezeugt ist. Der Griech Argyropoulos dagegen ist zu dieser Zeit in Italien längst als Orgelbauer, aber nun eben auch als vortrefflicher Organist – und um einen Organisten geht es ja hier – verbürgt: so führt *Cortese, de cardinalatu*, lib. II, fol. LXXIII [ fälschlich LXXX foliiert ], bei der BESPRECHUNG der *Musica instrumentalis* die *Organa* an, *in quorum quidem tractatione multum Isachius Argyropuli peripatetici filius constanti modorum collatione praestat*, vgl. *Pirrotta, Music* 149, und Roberto de Sanseverino, bei *Motta, Musici* 287, berichtet vom Orgelspiel des Isaak Argyropoulos in S. Martino zu Mailand, der Griech hätte *facto cose stupende in modo che tuta questa città lè venuto ad udire, et ognuno lo commenda per il megliore sonatore che may sentissano*. Vgl. auch *Fétis, Isaac* 400, wo aus den *Commentarii rerum urbanarum*, lib. XXI, p. 776, des *Volaterranus* der Beleg ...*Isaaco, nobili musico* für Isaak Argyropoulos beigebracht wird. – Die hier mitgeteilten Angaben dürften hinreichend aufzeigen, daß es sich bei *misser Ysacch* unmöglich um Heinrich Isaac handeln kann, sondern daß Isaak Argyropoulos gemeint ist. Vgl. auch Dokument *um 1477–1480*, zu Z. 17.

*um 1477–1480*

Florenz

- a) [ Brief des Organisten und Orgelbauers Isaak Argyropoulos an Lorenzo de' Medici: über die geplante Instandstellung eines Klavichordes.

«Excusationem meae valetudinis accipias rogo, mi iocundissime Laurenti. scabie namque impeditus id per licteras peto quod ore ut ita dixerim proprio esset petendum. nec vereor ob tuam erga me benevolentiam: meum quoque sumnum erga te amorem ut mihi illud accidat quod vulgo dici solet os proprium hominis antidotum esse. alioquin ne isto quidem epistolarum genere satis commode uti possemus: ubi illius officium parum nobis prodesset. Sed sapienti pauca. Verum ut ad institutum revertar: clavicordium tuae nobilitatis petimus ut illud reficiamus quod veluti nutrice indiget. nam et tunc magister antonius cum aderat valitudine impeditus huic rei vacare non poterat: et nunc quoniam ad balnea est profectus multo minus. Ne igitur bona degenerent succos oblita priores, sed potius augestant incrementaque suscipiant: quemadmodum in tam preclara domo decet: clavicordium ad me mittas atque operam dabo: ut refectum ad tuam nobilitatem mittam. simulque ut istic pro tuo sollacio pulsemus, ac si volueris cantemus. Vale nostri memor.

15  
Servus tue nobilitatis  
Jsac. » ]

- b) Firenze, MAP, Filza XCVII, c, 286.
- c) Becherini, *relazioni* 92f. – Becherini, *canta in panca* 247 – Parigi, *Laurentiana* 120, Anm. 103 (gekürzt) – Becherini, *Squarcialupi*, Faksimile neben 146 (Tav. IV) – Sartori, *Isaac/Argiropulo* 178 (mit Faksimile auf Tav. I).
- d) –
- e) 1f. *Laurenti. scabie...*: Der originale Text *L. scabie* ist natürlich in *Laurenti. scabie* aufzulösen; der Brief richtet sich – nun auch von Becherini, *canta in panca* 247 und Becherini, *Argiropulo/Yzac* 13 richtig bemerkt – an Lorenzo de' Medici und nicht, wie Becherini, *relazioni* 92 und, ihr folgend, Sartori, *Isaac/Argiropulo* 178 behaupten, an einen *L. Scabia*. – N. B.: *scabies, -ei, f.* = *Kräuze, Ausschlag, magister antonius*: vgl. zu Z. 17.
- 9 17 *Jsac*: Becherini, *relazioni* 92f. und Sartori, *Isaac/Argiropulo* 178ff. hielten den Briefschreiber für Heinrich Isaac und den Z. 9 genannten *magister antonius* für Antonio Squarcialupi; so glaubten sie, ein neues Zeugnis für die Verbindung Isaacs mit Squarcialupi beibringen und Isaacs Aufenthalt in Italien bereits für die Zeit vor 1480 nachweisen zu können. Becherini, *canta in panca* 247 sowie *Squarcialupi* 152 und *Argiropulo/Yzac* 11 zeigen das Bestreben, den angeführten *magister antonius* offenbar als den auch sonst belegten Stegreifsänger *Antonio di Guido* interpretieren zu wollen – offenbar nach *cantemus*, Z. 15; freilich dürfte die Tatsache, daß der *magister antonius* des Briefes in Z. 8ff. mit einem auszubessernden Klavichord in Zusammenhang gebracht wird und daß *cantemus*, Z. 15, gewiß auch von einem Organisten gesagt werden kann, diese Auslegung verbieten: *magister antonius* ist zweifellos Squarcialupi – wodurch das undatierte Dokument in die Jahre vor seinem Tod, also vor Juli 1480, zu setzen ist. Wesentlicher als diese Frage dürfte aber sein, daß der unterschriebene *Jsac* wiederum den Organisten und Orgelbauer Isaak Argyropoulos meint. Die Unterschrift *Jsac* kann nur für ihn gelten; Heinrich Isaac hätte, was die nach 1485 folgenden Florentiner Dokumente lehren, mit *Henricus de Flandria* oder *Henricus Yzac*, jedenfalls unbedingt mit Vornamen, niemals allein mit dem Zunamen *Jsac* unterzeichnen können. Sodann ist während der Zeit vor 1480 Isaak Argyropoulos durch Lorenzos Briefregister verschiedentlich als im Dienst der Medici stehend bezeugt: 1477, am 10. Mai, sowie 1478, am 29. Januar und am 4. Februar, ist er als Überbringer von Briefschaften an auswärtige Adressaten vermerkt, vgl. *Del Piazza, Protocolli* 8; 36; 37; von hier aus ergibt sich auch die Datierung des vorliegenden Dokuments auf etwa 1477–1480 als die wahrscheinlichste. Schließlich muß die Tatsache, daß für eine Anwesenheit Isaacs in Italien die Akten vor 1485 strikte schweigen, daß sie aber nach 1485 mit einer gewissen Beständigkeit von ihm berichten – vgl. zu Dokument 1485, Juli 1.–Dezember –, überzeugen, daß *Jsac* nicht mit Heinrich Isaac, sondern mit Isaak Argyropoulos identifiziert werden muß; dessen Tätigkeit als Orgelfachmann paßt besser zu dem vorher angeführten und auch in

Dokument 1474, Februar 14., Z. 20f. als sein Lehrer genannten Organisten Squarcialupi, als dies bei Heinrich Isaac der Fall wäre, der als Organist niemals nachweisbar ist, vgl. zu Dokument 1489, Oktober 15. Becherini, Squarcialupi 152f. und Argiropulo/Yzac 12 ist, unter dem Eindruck des *stile umanistico* des Briefs und nach dem Fund autographen Honorarquittungen Heinrich Isaacs – vgl. Dokument 1491, Ende Mai; 1491, Oktober 31.; 1492, 1. Hälfte und 1492, Ende Oktober – nun auch dazu gelangt, den Brief Isaak Argyropoulos zuzuschreiben.

Es ist somit offensichtlich, daß das vorliegende Schreiben, und auch Dokument 1474, Februar 14., nicht dazu berechtigen, einen Aufenthalt Isaacs in der in Frage stehenden Zeit in Italien sowie Isaacs Schülerschaft bei Squarcialupi zu vertreten. An dieser Stelle ist es angebracht, auch auf die in der Literatur oftmals weitergegebene Tradition kurz einzugehen, wonach der Niederländer in Florenz Nachfolger des Hauptorganisten Squarcialupi geworden sei; auch diese Angabe ist nicht belegbar, vgl. schon Seay, *Cappella* 51, Anm. 12 und D'Accone, *Isaac* 467f. Ich kann nicht sagen, ob sie bereits vor *Isaac/Wolf*, p. IX, auftritt, möchte aber vermuten, daß sie – da älter als die Funde der Dokumente 1474, Februar 14. und um 1477–1480 – aus der bewußten oder unbewußten Verbindung des Zeugnisses 1559, Grazzini/Lasca, *Trionfi*, Z. 18f., mit dem Dokument 1489, Oktober 15., Z. 2f. hat entstehen können: jenes bezeichnet Isaac als *Maestro... della Cappella di San Giovanni* zu Florenz, dieses, allerdings fast durchweg fälschlich auf Heinrich Isaac bezogen, spricht von einem *messer Isac organista*. Beide Musiker, Squarcialupi und Isaac, genossen die Gunst der Medici; wie leicht konnte es, aus alledem, zur Behauptung kommen, der Jüngere sei in Florenz an die Stelle des Älteren getreten! – Zur angeblichen Schülerschaft Isaacs bei Josquin, vgl. zu Dokument 1502, September 2.

Schließlich mag noch das sich aus dem vorliegenden Dokument ergebende paläographische Problem kurz erörtert werden: kann der Schreiber dieses Briefes der Komponist Isaac sein? Es ist zunächst festzuhalten, daß in dieser Teilfrage bisher mit methodisch ungenügenden oder ungeeigneten Unterlagen gearbeitet wurde: die autographen Quittungen Isaacs sind so kurz, daß sie nur unzureichendes Material zu Vergleichen mit dem in Frage stehenden Brief abgeben, und die ebenfalls herangezogenen *Ysaac de manu sua*-Einträge der Handschrift Berlin 40021 eignen sich für Vergleichszwecke darum nicht, weil ihre Echtheit selber nicht über alle Zweifel erhaben ist und sie vor allem musikalische Notation und dieser unterlegte Wort-Textierung bieten, die wiederum andern Schriftbedingungen und Schreibvorgängen gehorcht als eine briefliche reine Textmitteilung.

Durch die Feststellung, daß der *Isac* des vorliegenden Schreibens der Grieche Argyropoulos ist, entfällt freilich die Notwendigkeit einer Vergleichung des betreffenden Briefs mit echten oder vermeintlich echten Isaac-Schriftstücken. Die einzige Frage, die bestehen bleibt, ist diejenige, die sich aus dem offensichtlichen Unterschied der Schrift

des in Frage stehenden Briefs und derjenigen erwiesen autrapher Argyropoulos-Materialien ergibt: dort eine durchschnittliche, eher zum kanzleimäßigen Duktus tendierende, hier eine hochgezogene, feine und persönlichere Schrift. Endgültig ist das Problem wohl nicht zu lösen, aber hier ist das auch nicht nötig; man mag vielleicht, mit S. Camerani, bei *Becherini*, *Argiropulo/Yzac* 12f., an eine Briefkopie der Medici-Kanzlei denken – ob dann allerdings das Datum fehlen würde? – oder in Erwägung ziehen dürfen, daß der durch Krankheit behinderte Argyropoulos den Brief von einer gesunden Drittperson schreiben ließ (vgl. Z. 1f.).

1480–1482

a) [ Angeblicher Aufenthalt Isaacs am Hofe von Ferrara.]

- b) –
- c) –
- d) –
- e) Wohl durch die Angabe in einer frühen Auflage des Riemann-Lexikons – «Durch Dokumente ist verbürgt, daß Jsaak sich eine zeitlang in Ferrara aufhielt und nicht lange nach 1480 von Lorenzo Magnifico de' Medici als Organist nach Florenz gezogen wurde» – ließ sich *Moser, Hofhaimer* 17 zur Behauptung verleiten, Isaac hätte «1480–1482 als Tonsetzer in Ferrara geglänzt»; seither geistert diese Ansicht immer wieder durch die Literatur, ohne daß sie durch historische Dokumente zu sichern oder je gesichert worden wäre, und selbst *Osthoff<sup>1</sup>, Josquin* 1, 56 übernahm sie wieder, obwohl *Albrecht, Isaac*, Sp. 1419, diesen frühen Ferrara-Aufenthalt des Meisters mit Recht als unbelegt zurückgewiesen hatte. Die Tatsache, daß Isaac, freilich in späterer Zeit, Ferrara besuchte und daß der dafür einschlägige «Bericht des Agenten Gian» lange undatiert blieb, vgl. Dokument 1502, *September* 2., dürfte erklären, daß es zu der Behauptung von Isaacs früher Anwesenheit in Ferrara kommen konnte; *Moser, Hofhaimer* 17 und 135, Anm., fühlte sich in seiner Ansicht vielleicht auch dadurch bestätigt, daß die Handschrift *München* 3154 fol. 99'–101, nicht weit von Kompositionen des Ferraresischen Kantors Johannes Martini, ein *Salve regina*, 4v. überliefert, dessen Verfasservermerk *Ar. fer.* Moser bestechend als *Arrigo ferrarese* aufzulösen und als Bezeichnung für Isaac in seiner Ferrareser Zeit zu verstehen suchte: das Alter des umliegenden Handschrift-Repertoires, in dem die genannte Antiphon bewahrt ist – neben Martini sind hier Du Fay (?), ein Cornelius de Veye sowie Compère genannt – möchte eine verhältnismäßig frühe Datierung der Komposition und des Aufenthaltes Isaacs in Ferrara bekräftigen. Indessen ist später von *Birtner, Senfl* 45, Anm. 1, jetzt auch von *Just, Motetten* 1, 206f. Isaacs Autorschaft an diesem *Salve regina* aus Stilgründen entschieden bezweifelt worden, so daß eine aus dem Vermerk *Ar. fer.* des Münchner Manuscriptes gezogene Argumentation schon von daher unsicher bleibt.

Es darf festgehalten werden, daß das Fehlen eines entsprechenden Doku-

mentes und die Tatsache, daß Isaacs Anwesenheit in Italien frühstens im Herbst 1484 beginnen konnte – vgl. zu Dokument 1485, Juli 1.–Dezember –, die Annahme jedes Aufenthaltes in Ferrara vor Ende 1484 verbietet. Zum späteren Besuch Isaacs in Ferrara und zu musikalischen Beziehungen zwischen Florenz und Ferrara, vgl. auch zu Dokument 1502, September 2.

1484

- a) Zahlungsvermerk, zu Gunsten des Komponisten Isaac.

«Hainrichen ysaac Componisten an Mitwochen nach Exaltacionis Crucis durch bevelch Maister hannsen Fuchsmagen von gnaden wegen. Jnnhalt seiner quittung vi gulden.»
  - b) Innsbruck, LRA, Rb 1484, fol. 56'.
  - c) Hammer, Beziehungen 123, Anm. 4 – Waldner, Ysaac 176f. – Moser, Hofhaimer 17 – Senn, Innsbruck 10.
  - d) –
  - e) Beim vorliegenden Vermerk handelt es sich um die erste erhaltene auf Isaac bezügliche Archiv-Notiz. Nachdem D'Accones Forschungen ein völliges Schweigen der Florentiner Quellen vor 1485, dann aber ein plötzliches Fließen ergeben haben, dürfte deutlich sein, daß sich Isaac im Herbst 1484 in Innsbruck auf der Durchreise nach Italien befand: der Brenner-Paß war eine – wenn nicht überhaupt die – klassische Route von Norden her nach Italien. Vgl. zu Dokument 1485, Juli 1.–Dezember.

1485

Juli 1.—

Dezember

Florenz

- a) Zahlungsvermerke, zu Gunsten Isaacs als Sängers an S. Maria del Fiore.  
 «Arrigo da Fiandra» «chantore».

b) Firenze, SMDF, QC, VIII, 1, 77, fol. 31, 32, 33, 34, 37', 42.

c) D'Accone, San Giovanni 338, Anm. 124 – D'Accone, Isaac 467.

d) –

e) Vom 1. Juli 1485 an ist Isaac in Florentiner Akten nachzuweisen; übrigens schließt sich auch von daher seine Schülerschaft bei dem bereits im Juli 1480 verstorbenen Squarcialupi aus. – Die Art der Nennung Isaacs in den Florentiner Archivalien erweist seine Zugehörigkeit zur Gruppe der *cantori di San Giovanni*: in dieser, stark unter dem Einfluß der Familie Medici stehenden Institution waren jene Sänger vereinigt, die den Figuralgesang an drei Florentiner Kirchen zu versehen hatten: am Dom S. Maria del Fiore, am Baptisterium S. Giovanni und schließlich an Santissima Annunziata. D'Accone, Isaac 467 betont mit Recht, daß Isaac in den Akten seiner ersten Florentiner Tätigkeit – also vor 1496 – als Kantor oder als Komponist, aber nicht als Kapellmeister bezeichnet wird; vgl. auch Zeugnis 1559, Grazzini/Lasca, Trionfi, zu Z 18f. – An S. Maria del Fiore ist Isaac bis Ende März 1493 nachzuweisen, vgl. zu Dokument 1493, März 30.; da, nach

*D'Accone, Isaac* 467, Anm. 13, die Rechnungsbücher von S. Giovanni verloren sind, kann seine Tätigkeit am Baptisterium nicht genauer festgelegt werden, vgl. Zeugnis 1559, *Grazzini/Lasca, Trionfi*, zu Z. 18f. *D'Accone, San Giovanni* 339 hält es für möglich, daß Isaac am Baptisterium schon etwas vor Juli 1485 gewirkt hat. Zum Beginn von Isaacs Dienst an Santissima Annunziata, vgl. zu den Dokumenten 1486, *nach Oktober 1.* und 1491, *April 30.* – Zur Besoldung Isaacs als *cantore di San Giovanni*, vgl. Dokument 1514, *Mai 13.*, Z. 13–17.

1485–  
1489

- a) Komposition eines verlorenen italienischen «Echo-Gedichts» von Angelo Poliziano.

«...aut innuuntur versiculi quidam, sic facti, ut in extremis responsitationes ex persona ponantur Echus, sententiam explentes et morem tuentes illius ultima regerendi. Quales etiam vernaculos ipsi quospiam fecimus, qui nunc a musicis celebrantur, Henrici modulaminibus commendati, quosque etiam abhinc annos ferme decem Petro Contareno Veneto... 5 dedimus... »

- b) –  
c) –  
d) –  
e) Vgl. Zeugnis 1489, *Politian, Opera*. Die *termini inter quos* sind durch Isaacs Ankunft in Florenz und das erste Erscheinungsjahr von Polizians Text gegeben. Weder Musik noch Gedicht ist erhalten. – Zu Polizian vgl. auch Dokument 1485–1495? (III).

1485–  
1492

- a) Komposition des verlorenen Karnevalsliedes «Berricucoli, Donne, e Confortini», 3v.

«E fornito la festa, della quale tutto quanto il popolo ha preso piacere e contento, si leggono le parole da ogni gente, e la notte si cantano per ogni luogo; e l'une, e l'altre si mandano non solo in tutto Firenze, e in tutte le Città d'Italia; ma nella Magna, in Spagna, e in Francia, a i parenti, e agli amici. E questo modo di festeggiare fu trovato dal Magnifico Lorenzo Vecchio de' Medici, uno de' primi, e più chiari splendori, ch'abbia avuto non pure l'Illustrissima, e Nobilissima Casa vostra, e Firenze; ma l'Italia ancora, e il Mondo tutto quanto; degno veramente di non esser ricordato mai nè senza lagrime, nè senza riverenza: perciochè prima gli uomini di quei tempi usavano il Carnovale, immascherandosi, contraffare le Madonne, solite andare per lo Calendimaggio; e così travestiti ad uso di Donne, e di Fanciulle, cantavano canzoni a ballo; la qual maniera di cantare, considerato il Magnifico esser sempre la medesima, pensò di variare non solamente il canto, ma le invenzioni, e il modo di comporre le parole; facendo Canzoni con altri piedi vari, e 15

la musica fevvi poi comporre con nuove, e diverse arie: e il primo Canto, o Mascherata che si cantasse in questa guisa, fu d'Uomini, che vendevano Berriquocoli, e Confortini; composta a tre voci da un certo Arrigo Tedesco, Maestro allora della Cappella di San Giovanni, e Musico in que' tempi riputatissimo. Ma doppo non molto ne fecero poi a quattro; 20 e così di mano in mano vennero crescendo i Componitori così di Note, come di parole, tantochè si condussero dove di presente si trovano.»

- b) —
- c) —
- d) —
- e) Vgl. Zeugnis 1559, *Grazzini/Lasca, Trionfi*. Die *termini inter quos* ergeben sich aus Isaacs Ankunft in Florenz und aus Lorenzo de' Medicis, des Textdichters, Todesdatum. Der Text ist bei Grazzini/Lasca erhalten, die Musik leider verloren.

1485—

1495 ? (I)

—

- a) Komposition des weltlichen Liedsatzes «Hora e di Maggio», 4v.

«Hora e di Maggio,  
Che rinverdisce ogni herba.  
Figliuol del re  
Facti alla finestrella,  
Et mira et sguarda,  
Et qual e la piu bella.»

- b) —
- c) —
- d) —
- e) Bei diesem über eine italienische Volksweise gearbeiteten Satz handelt es sich offensichtlich um ein *Calendimaggio*-Lied; damit gehört das Stück in die Umgebung der florentinischen *canti carnascialeschi*, wie sie in besonderm Maße unter Lorenzo il Magnifico gepflegt wurden; vgl. Zeugnis 1559, *Grazzini/Lasca, Trionfi*. Als *terminus post quem* hat wiederum die Ankunft Isaacs in Florenz zu gelten, als *terminus ante quem* der Sturz der Medici, oder noch sicherer, Isaacs wahrscheinliche Suche nach einer neuen Wirkungsstätte, vgl. Dokument 1495, Januar 19., zu Z. 15f.; ich möchte allerdings vermuten, dass das Lied noch vor Lorenzos Tod entstanden ist.

Der Satz ist überliefert in den Handschriften Firenze, Biblioteca Nazionale, Magl. XIX. 164–167, Nr. 34, und B.R. 337 (Palat. 1178), fol. 41, und ediert bei Isaac/Wolf, *Nachtrag* 206f.; vgl. bereits Isaac/Wolf 41, und, der Kuriosität halber, Riemann, *Studien* 117–121.

- 1485— a) Komposition des weltlichen Liedsatzes «Ne piu bella di questa», 4v.
- 1495? (II)
- «Ne piu bella di queste ne piu degnia  
 Si troova alcuna idea,  
 Ju non vedete che nel ciel su regnia.  
 Vedete Citherea,  
 Madre dolze d'amore,  
 Vedete qui Minerva,  
 Che gl'ingegni conserva,  
 El Martial furore,  
 Domma coll' Arete et colla Sapienza,  
 Venuti insieme ad abitar Fiorenza. 5
- Fiorenza, tu sarai la piu famosa  
 Cipta che vegha el sole;  
 Di lor presenza sarai gloriosa.  
 Iu non tuo stato vuole  
 Crescere et in concordia  
 Tener donne et mariti  
 E ciptadini uniti  
 Terra senza discordia,  
 Fara el popol fruire fuor d'ogni usanza  
 Sano et gagliardo et sempre in abbondanza. 10
- Minerva saggia ci dara vittoria  
 Contro animici in guerra,  
 Fara ti trionphar con somma gloria  
 Et per mare et per terra  
 In tutte le buone arte  
 O di mano o d'ingegnio.  
 Sola passera el segnio  
 Felice in ogni parte,  
 Tochando el cielo colla superba chioma,  
 Fiorenza, bella figluola di Roma. 15
- Ma Vener bella sempre in canti e'n feste,  
 In balli e'n noze et mostre,  
 In varie foggie et nuove sopraveste,  
 I torniamenti et giostre  
 Fara galante et belle  
 Tutte donne et donzelle.  
 Con amorosa vista  
 ....  
 Terra sempre Fiorenza in canti et riso  
 Et dirassi Fiorenza el paradiso.» 20
- b) —  
 c) —  
 d) —

e) Das Stück gehört, vom Text her, in das Florenz des 15. Jahrhunderts. Zu den *termini inter quos*, vgl. zu Dokument 1485–1495? (I). Auch hier möchte ich meinen, daß die Komposition noch vor Lorenzos Tod verfaßt wurde.

Das Stück ist überliefert in der Handschrift Firenze, Biblioteca Nazionale, B.R. 230 (Magl. XIX. 141), fol. 116'–117, und ediert bei Isaac/Wolf 40f..

1485– a) Komposition des weltlichen Liedsatzes «Questo mostrarsi adirata», 3v.

1495? (III) b) –

– c) –

d) –

e) Der Text stammt von Polizian; das Stück gehört somit ebenfalls in die erste Florentiner Zeit Isaacs. Zu den *termini inter quos*, vgl. zu Dokument 1485–1495? (I). Ich glaube allerdings, daß der Satz wohl vor Polizians Tod am 24. September 1494 entstanden ist. Zu Polizian vgl. auch Dokument 1485–1489.

Das Stück ist überliefert in der Handschrift Firenze, Biblioteca Nazionale, B.R. 230 (Magl. XIX. 141), fol. 51'–52, und ediert bei Isaac/Wolf 42. Da der Text für Isaac ohne dokumentarische Aussagekraft ist, wird er hier nicht abgedruckt.

1485– a) Komposition des weltlichen Liedsatzes «Un di lieto giamai», 3v.

1495? (IV) b) –

– c) –

d) –

e) Der Text ist das Werk des Lorenzo il Magnifico; die Komposition ist somit ebenfalls in die frühe Florentiner Zeit Isaacs zu setzen. Zu den *termini inter quos*, vgl. zu Dokument 1485–1495? (I). Auch hier halte ich als *terminus ante quem* den Tod Lorenzos für wahrscheinlich, wenn auch nicht für erwiesen.

Das Stück ist überliefert in der Handschrift Firenze, Biblioteca Nazionale, B.R. 230 (Magl. XIX. 141), fol. 48'–49, und ediert bei Isaac/Wolf 44. Da der Text für Isaac ohne dokumentarische Aussagekraft ist, wird er hier nicht abgedruckt.

1486 a) Nennung Isaacs als Sänger an S. Annunziata.

nach Oktober 1. b) Firenze, SSA, DC, vol. 198, fol. 304'.

Florenz c) –

d) D'Accone, San Giovanni 338, Anm. 126.

e) Isaacs Dienst an Santissima Annunziata ist regelmäßig erst ab 1491 bezeugt; vgl. Dokument 1491, April 30. und D'Accone, Isaac 467, Anm. 13. Gelegentlich erscheint er aber schon früher in Annunziata-Akten: das hier vorgelegte Datum ist als *terminus post quem* zu verstehen, gewonnen aus D'Accone, San Giovanni 338, Anm. 126, und 340, Anm. 136; es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß der Eintrag erst ins Jahr 1487 gehört.

1486  
Dezember 30.  
Florenz

a) Zahlungsvermerk, zu Gunsten Isaacs als Sängers und Komponisten der Kapelle an S. Maria del Fiore.

«Spese delle chappella del chanto fichurato di Duomo... E de' dare a di detto Fl. quattro larghi d'oro in oro per loro: Fl. due larghi d'oro in oro a Arrigo d'Ugo di Fiandra, chantore overo chonponitore...»

b) Firenze, SMDF, QC, VIII, 1, 79, fol. 75'.

c) D'Accone, Isaac 477, Doc. 1.

d) -

e) 3 Arrigo d'Ugo di Fiandra: Nicht vom vorliegenden Eintrag, sondern von Dokument 1516, Dezember 4., Z. 16f., her – dieses war eben durch Milanesi, Isach bekannt geworden – trug Vander Straeten, Musique 8, 541 die Vermutung vor, der dort als *Arrighus quondam Ugonis de Flandria* angeführte Meister hätte eigentlich Huygens geheissen, und Ugonis sei die entsprechende italienisierte Namensform. Eine Formulierung wie die hier vorliegende sowie die durch D'Accone, San Giovanni besonders augenfällig gewordene Praxis italienischer Akten, Personen häufig nur mit dem eigenen und dem Vornamen des Vaters zu bezeichnen, verbietet es, den Namen Isaac durch den vermeintlich eigentlichen Namen Huygens zu ersetzen.

1487  
nach April 15.  
Florenz

a) Komposition des weltlichen Satzes «A la bataglia», 4v?

b) -

c) -

d) -

e) Vgl. zu Dokument 1488–1489.

1487  
Juni  
Florenz

a) Nennung Isaacs als Sänger an S. Maria del Fiore.

b) Firenze, SMDF, QC, VIII, 1, 80, fol. 25'–26.

c) -

d) D'Accone, San Giovanni 340, Anm. 139.

e) -

- 1487 a) Nennung Isaacs als Sänger an S. Maria del Fiore.  
**Dezember**  
**Florenz** «Arrigo d'Ugo».
- b) Firenze, SMDF, QC, VIII, 1, 81, fol. 29'-30.  
c) *D'Accone, San Giovanni* 341, Anm. 145.  
d) –  
e) –
- 1488 a) Zahlungsvermerk, zu Gunsten Isaacs als Komponisten der Kapelle an S. Maria del Fiore.  
**Februar 4.**  
**Florenz** «La chappella del chanto figurato di Santa Maria del Fiore de' dare a dì 4 di febbraio Fl. quattro larghi d'oro in oro pagati a Arrigho di Ugho da Fiandra, chonponitore del chanto nella chapella.»
- b) Firenze, SMDF, QC, VIII, 1, 82, fol. 28'.  
c) *D'Accone, Isaac* 477, Doc. 2.  
d) –  
e) –
- 1488–1489 a) Angebliche Komposition der Musik zum geistlichen Schauspiel «San Giovanni e San Paolo» des Lorenzo de' Medici.  
**Florenz**
- b) –  
c) –  
d) –  
e) 1. *Verdient die Tradition Glauben?* Mit der Frage nach Isaacs Musik zu Lorenzos Schauspiel *San Giovanni e Paolo* ist eine alte schwierige, aber niemals sorgfältig genug untersuchte *crux* berührt. Es empfiehlt sich daher, mit größter Genauigkeit und Ausführlichkeit den Sachverhalt aufzurollen und die Lage so weit zu klären, als dieses einstweilen möglich ist.  
*Fétis, Isaak* 400 schreibt über Isaacs Aufenthalt in Florenz unter anderm das Folgende: «Une découverte très-intéressante, faite en 1844 par M. le Dr. Rimbaud (musicien anglais d'une érudition très-solide), dans la bibliothèque de l'université d'Oxford, fournit de nouveaux renseignements à ce sujet. Un manuscrit précieux de Christ-Church renferme la musique composée en 1488 par Henri Isaac sur le drame religieux de Laurent de Médicis *San Giovanni e San Paolo*, qui, suivant la notice qui y est jointe, fut représenté devant la famille de ce grand protecteur des arts; on y voit aussi qu'Isaac était maître de chapelle de l'église *San-Giovanni* et professeur des enfants de Laurent de Médicis, dit le Magnifique (voyez *The Musical World*, t. XIX, p. 285).» Diese Mitteilungen von Fétis sind in unzählige spätere Publikationen übernommen worden, allerdings ohne daß auch nur

einer der entsprechenden Autoren das Oxford Manuscript je gesehen hätte – auch Fétis nicht. Da sich offenbar auch wenige Gelehrte um den Wortlaut der von Fétis angeführten Referenz bemüht haben, sei der einschlägige Passus aus der kurzen Mitteilung *Recent discoveries of ancient music, by Dr. E. F. Rimbault, F.S.A.*, in *The Musical World* 19 (1844), 285 hier wörtlich wiedergegeben: «In the magnificent library of Christ Church, Oxford, the author of the present paper has discovered the earliest Italian drama, accompanied with music, yet known. It is entitled «*Historia Boetica*», and was printed at Rome by «*Magistrum Eucharium Silber*», in 1493. It has the music, consisting of three airs and two choruses, appended to the end of the Drama, but no clue is given as to the name of the composer. Independently of its great interest in a musical point of view, it is extremely curious as being the earliest specimen yet discovered of *printed* music. The same library also contains the music to Lorenzo di Medici's drama of «*San Giovanni e San Paolo*.» It was written in 1488, for exhibition in the author's own family, and the music was composed by Henry Isaac, one of the greatest musicians of the fifteenth century. Henry Isaac, or as the Italians called him, Arrigo Tedesco, was a native of Germany, and sometime Chapel Master to the Emperor Maximilian. He was afterwards Master of the Chapel of San Giovanni, in Florence, and the musical instructor of the children of Lorenzo di Medici.» Obwohl die englischen Bearbeiter des Isaac-Artikels in *Grove, Dictionary* von der ersten Auflage an, und obwohl *Ghisi, canti carnascialeschi* 86f., Anm. 2, und später auch *Ghisi, Isaac* 264 die Existenz der Oxforders Handschrift bestritten hatten, unternahm ich eine nochmalige Anfrage in Oxford; die freundliche Antwort des Mr. H. F. R. Wing vom 21. Juli 1966 dürfte so wichtig sein, daß sie wörtlich mitgeteilt sein möge:

«I regret that we do not have Henry Isaac's music to Lorenzo dei Medici's drama «*San Giovanni e San Paolo*» nor has it ever appeared in any of our catalogues. One can only conclude that this is another invention of Rimbault's.

Rimbault was certainly working in Christ Church Library in 1841. At that time there were three catalogues: one compiled by Dr. Burney, probably for his own use, in November 1778, and two others, probably compiled by members of Christ Church after 1770 and before 1820. Although these catalogues are by no means fully detailed the method of entering suggests that if a great work such as Henry Isaac's music to Lorenzo dei Medici's «*San Giovanni e San Paolo*» had been in Christ Church it would have been listed as such. It does not appear in any of these three catalogues. If it had been here surely Dr. Burney would have mentioned it in his History?

In 1844 the authorities at Christ Church must have had their suspicions of Rimbault for the Chaplain, Revd. H. E. Havergal, checked the music against one of the catalogues mentioned above and marked any item not there as 'Missing 1844 H.E.H.' He himself then compiled a much fuller catalogue which he prefaced as follows: «some valuable works originally in the collection have since disappeared. The following notices of them occur in some old & rough catalogues & in an inventory made at the examination of the Music in November 1778.» Henry Isaac is not mentioned in the list which follows but some of the books listed have since turned up in the British Museum probably purchased at the auction of Rimbault's Library at Sotheby's 31st

July 1877. It is also thought that the Puttick & Simpson sale of August 24th 1857 included some of Rimbault's Library but there is nothing by Henry Isaac in either of these two sale catalogues.

We must therefore agree with the footnote in Grove's Dictionary of Music and Musicians 5th ed. Vol. IV. p. 545 which says «The statement ('The Musical World', 29 Aug. 1844) that the manuscript of the work once existed in the library of Christ Church, Oxford, appears to rest upon no credible evidence.»

Eine zweite Anfrage in Oxford, dahingehend, ob Isaacs Komposition vielleicht nicht in einem selbständigen Manuskript, sondern allenfalls in einem handschriftlichen Anhang zu einem frühen Druck des Spiels *San Giovanni e San Paolo* erhalten sein könnte – Rimbault bespricht Isaacs Werk ja direkt im Anschluss an die Musikbeigabe eines frühen Druckes –, ergab die folgende dankenswerte Antwort von Mr. Wing vom 22. September 1966:

«I am afraid that my replies to your queries are all negative. We do not have a copy of Verardi Historia Baetica, 1493, nor, according to our catalogue, did we have one in 1840. The Bodleian Library, Oxford, has two copies, one lacks the last part containing the music, and the other has only one leaf (f. 39b) of music. ... I regret also that we have no early printed editions of Lorenzo's drama and I cannot find either the Historia Baetica or anything relating to Lorenzo dei Medici in the catalogues of Puttick & Simpson (24th August 1857) or of Sotheby (31st July 1877).»

Aus alledem ergeben sich zwei einander entgegengesetzte Gesichtspunkte: Auf der einen Seite ist in jenen Katalogen der Christ Church Library, die bereits vor Rimbaults Besuch angelegt waren, keine Spur einer Erwähnung Isaacs oder Lorenzos zu finden, ebenso nicht in jenen Auktionskatalogen, die Teile von Rimbaults – allenfalls zu Unrecht in Besitz genommener – Bibliothek verzeichnen; auch Burney, der die Oxford-Bibliothek ja kannte, weiß nichts von Isaacs Lorenzo-Vertonungen. Auf der andern Seite ist es unergründlich, wie Rimbault gerade diese, für das Musikleben von 1844 noch sehr entlegenen Angaben hätte erfinden sollen: hätte er tatsächlich den Titel, das Datum und den näheren Ort der Aufführung des Stückes, zu einem Zeitpunkt noch äußerst geringer Kenntnisse der Isaac-Forschung, in eine frei aus der Luft gegriffene Beziehung bringen können, die dann doch so geschickt formuliert worden wäre, daß eine Widerlegung durch andere widersprechende Dokumente auch heute noch nicht möglich wäre? Und hätte die Mitteilung eines erfundenen Sachverhaltes Rimbault nicht in die Gefahr bringen müssen, daß, durch eine negativ verlaufende Nachkontrolle seiner Angaben an Ort und Stelle, der in seinem Fall offenbar nicht unbegründete Verdacht der Entwendung von Bibliotheksbüchern noch stärker hätte auf ihm lasten müssen? Hätte er sich das leisten dürfen?

Man wird also, auch wenn Rimbault nicht der zuverlässigste Typ eines frühen Musikforschers darstellen dürfte (vgl. auch King, *Collectors* 62), das ganze Problem noch immer als «unerledigt» und im Augenblick unlösbar betrachten müssen: Rimbaults Angaben als reine Phantasie zu bezeichnen, widerstrebt einem; andererseits ist ein Beweis für die Existenz des gesuchten Stücks einstweilen nicht beizubringen, so daß man Isaacs *San Giovanni e San Paolo*-Vertonungen auch nicht einfach als Tatsache hinzustellen wagt.

Ob das vermisste Manuskript vielleicht eines Tages in einer Privatsammlung oder im Antiquariatshandel auftaucht?

2. Zu Lorenzos Stück selber: Lorenzos Dichtung ist bei *d'Ancona, Rappresentazione* 2,235–268 neu gedruckt. Die *editio princeps* liegt, nach *d'Ancona, Rappresentazioni* 2,235, zwischen 1485 und 1490: *Impresso in Firenze per Ser Francesco Bonaccorsi*. Das Aufführungsdatum ist nicht ganz sicher: nach Rimbault hat man an 1488 zu denken, aber *d'Ancona, Rappresentazioni* 2,237 entnehme ich den Passus: *Secondo un discorso ms. di Francesco Zeffi, che era nella Biblioteca del sig. Libri a Parigi, questa composizione di Lorenzo de' Medici sarebbe stata rappresentata nel 1489.* – Il Cionacci (*Rime Sacre del Magn. Lorenzo ecc. Firenze, 1680, col. 16*) assevera che questa Rappresentazione fu recitata dalla Compagnia di S. Giovanni Evangelista, alla quale erano ascritti anche i figliuoli del Magnifico. Das bestätigt sich durch den Beginn des Stücks, wo es – *d'Ancona, Rappresentazione* 2,238 – heißt: *La Compagnia del nostro san Giovanni / Fa questa festa; e siam pur giovanetti; / Però scusate e' nostri teneri anni.*

In Lorenzos Dichtung kam, bei *d'Ancona, Rappresentazioni* 2,249f., auch eine *Battaglia* vor. Nun existiert von Isaac eine textlose vierstimmige Komposition mit der Textmarke *A la battaglia; Isaac/Wolf, Nachtrag* 221–224 edierte sie nach der Handschrift *Firenze 27*, fol. 9'–12. Ghisi, Isaac 266 glaubte *con tutta probabilità*, Isaacs Battaglia-Vertonung als zu dessen Musik zu Lorenzos *San Giovanni e Paolo* gehörig herausstellen zu können, und er vertrat diese seine Ansicht auch später noch – vgl. *Ghisi, fonti* 4 –, obwohl inzwischen Becherini, *Battaglia* 6ff. eine anonyme austextierte Kordanz zu Isaacs Battaglia-Stück in dem einzelnen handschriftlichen Bass-Stimmbuch *Firenze, Biblioteca Nazionale Centrale, B.R. 337* (Palat. 1178), fol. 66'–68, nachgewiesen hatte. Der ebenda erscheinende Text soll, nach F. Novati, *Studi medievali* 2 (1907), fasc. 3, 318–322, (blieb mir unzugänglich), vom Bischof von Arezzo Gentile Becchi auf den florentinischen Sieg über die Genuesen bei Sarzanello vom 15. April 1487 gedichtet worden sein; das lässt sich übrigens durch die Identifikation der im Text namentlich genannten Persönlichkeiten bestätigen (Giulio und Orso Orsini, Paolo Orsino, Ranuccio Farnese, Appiano d'Aragon, Giovanni Savelli und Galeotto Malaspina): diese Namen sind im Zusammenhang mit dem Sieg von Sarzanello auf Florentiner Seite zum Teil sogar recht gut belegt.

Auf diese Weise ist wohl der Battaglia-Text auf 1487 datierbar; weniger sicher ist die Datierung der Isaac'schen Vertonung, besonders, nachdem Osthoff<sup>2</sup>, *Theatergesang* 1, 78–109 das Text-Musik-Verhältnis in diesem Stück sehr ausführlich prüft und in der Folge entschieden in Frage stellt. Nach Osthoffs gut begründeter Auffassung geht die Textierung in dem genannten Baß-Stimmbuch nicht auf Isaac zurück, ja der Battaglia-Satz ist gar nicht auf den Sarzanello-Text komponiert worden, sondern stellt eine ursprünglich instrumentale Komposition dar. Wenn diese Annahme zutrifft, so entfällt auch eine zeitliche Bindung des Isaac-Stückes an Sarzanello und das Jahr 1487, und damit stünde, mit Ghisis Auffassung, Isaacs Satz als Einlage-Musik zu Lorenzos Rappresentazione wieder zur Verfügung. Freilich, ob er wirklich zu diesem Zweck komponiert wurde, bleibt letzten Endes unsicher; auch hier ist also das Problem noch «unerledigt». – Zu Lorenzos

Dichtung vgl. Becherini, *Rappresentazione* und Becherini, *musica* 209f., zum Musikalischen auch Ghisi, Isaac.

An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, daß die öfters begegnende Behauptung der Literatur, Isaac sei Musiklehrer der Söhne Lorenzos gewesen, wohl auf die oben vorgelegten Angaben von Rimbault und Fétis zurückgeht. Sie ist anderweitig nicht belegt, erscheint aber, besonders im Hinblick auf die musikalische Bildung des Papstes Leo X., nicht unmöglich; vgl. Pirro, *Leo X* 1f. und D'Accone, Isaac 466. Auch die Tatsache, daß sich Leo X. 1514 für Isaac einsetzte, könnte für die Richtigkeit dieser Vermutung sprechen; vgl. Dokumente 1514, Mai 12. und 1514, Mai 13. – Zu Isaacs Tätigkeit als Musiklehrer überhaupt, vgl. Dokument 1500, April 15., zu Z. 2, und 1506, Juli 4. (I), zu Z. 9.

1489  
Februar 13.  
Florenz

- a) Notariell beurkundete Einsetzung des Piero Buonaveri als eines Schiedsrichters in den Unstimmigkeiten zwischen Isaac und Lorenzo Gianberti.

«Item postea, dictis anno, indictione et die XIII<sup>a</sup> februarii. Actum in populo S. Laurentii de Florentia, presentibus... testibus etc.

Arrigus Ugonis de Fiandra, cantor S. Joannis de Florentia, ex parte una, et Laurentius Francisci Blasii Gianberti, populi S. Trinitatis de Florentia, ex parte alia, omnes eorum lites etc. compromiserunt in Pierum Honofrii Gimignani Buonaveris, populi S. Trinitatis predice, presentem tanquam in eorum arbitrum etc. dantes etc. auctoritatem laudandi etc... »

- b) Firenze, NAC, AGC, vol. C 193, I, fol. 154'.

- c) D'Accone, Isaac 477f., Doc. 7.

- d) –

- e) Worin genau die Streitigkeiten zwischen Isaac und Lorenzo Gianberti begründet waren und warum Piero Buonaveri zum *arbiter* eingesetzt wurde, ist unklar; offenbar ging es um Lorenzo geliehene und nicht zurückerstattete Gelder Isaacs, wie sich aus Dokument 1489, Februar 27. schließen läßt. Vgl. auch D'Accone, Isaac 469. Vierzehn Tage später wurde der notarielle Akt in aller Form widerrufen, vgl. Dokument 1489, Februar 27.

1489  
Februar 27.  
Florenz

- a) Notariell beurkundete Schuldnerkennung des Lorenzo Gianberti gegenüber Isaac, entsprechende Rückzahlungsverpflichtung sowie Ungültigerklärung der Urkunde vom 13. Februar 1489.

«Item postea, dictis anno, indictione et die XXVII<sup>a</sup> presentis mensis februarii. Actum in populo S. Laurentii de Florentia, presentibus... testibus etc.

Laurentius olim Francisci Blaxii Gianberti, populi S. Trinitatis de Florentia, sponte etc. omni modo etc. fuit confessus et publice recognovit se debitorem etc. Arrigi olim Ugonis de Fiandra, ad presens cantoris S. Ioannis de Florentia, ibidem presentis etc. in summa et quantitate L. 120 s.

13 pp. ex causa veri et gratuitati mutui... Quas quidem L. 120 s. 13 pp.  
dictus Laurentius promisit reddere et solvere dicto Arrigo presenti etc.  
hinc ad per totum mensem februarii anni 1490 absque aliqua exceptione... 10

Suprascriptus Laurentius, ex parte una, et Arrighus, ex alia, omni modo  
renumptiando quilibet eorum prius et ante omnia et singula cuidam compromisso alias et sub die XIII<sup>a</sup> presentis mensis facto per dictas partes in  
Pierum Honofrii Gimignani Buonaveris, rogato manu mei notarii infra- 15  
scripti, quod quidem compromissum cum omnibus in eo contentis irritum  
et inane esse voluerunt...»

b) Firenze, NAC, AGC, vol. C 193, I, fol. 156.

c) *D'Accone, Isaac* 478, Doc. 8.

d) –

e) Die Hintergründe sind – wie bei Dokument 1489, Februar 13., auf das sich die vorliegende Akte ja auch bezieht – dunkel; vgl. auch *D'Accone, Isaac* 469.

6     *Arrigi olim Ugonis de Fiandra*: Soviel ich sehe, erstmals hier in dieser Formulierung. Auch wenn Isaac in späteren Dokumenten meist noch *Arrigus Ugonis* heißt, darf man der genauen notariellen Ausdrucksweise trauen und schließen, daß der sonst ganz unbekannte Vater Isaacs vor dem 27. Februar 1489 gestorben sein muß.

1489  
Oktober 15.  
Florenz

a) [Angebliche Reise Isaacs nach Rom: Eintrag im Briefregister der Medici-Kanzlei.

«A dì 15. A Giovanni Lanfredini, al papa, al signor Francesco et a ser Giovannantonio, per Michelagnolo da Castracaro et per messer Isac organista.»]

b) Firenze, MAP, Filza LXIII 1489, Oktober 15.

c) *Del Piazzo, Protocolli* 402 – *Becherini, Argiropulo/Yzac* 16 (gekürzt).

d) –

e) Die musikhistorische Literatur hat oftmals behauptet, Heinrich Isaac habe im Oktober 1489 Rom besucht. Soviel ich sehe, geht diese Überlieferung auf *von Reumont, Lorenzo* zurück. Der Autor hatte darin, 1874, auch Isaac gelegentlich erwähnt und 1882 in einer kleineren Mitteilung gesondert über ihn gehandelt; Eitner übernahm diese in seine Monatshefte. Man liest bei *von Reumont, Isaac* 139 folgendes: «In dem längere Zeit vermißten, seit mehreren Jahren aber dem Florentiner Staatsarchive wieder einverleibten Briefverzeichnis Lorenzo's ... wird unser Künstler als «maestro Isac organista» aufgeführt, und man ersieht aus demselben, daß er im Oktober 1489 nach Rom ging, wohin der Medici ihm Empfehlungsbriefe an Papst Innocenz VIII., an seinen Schwiegersohn Franceschetto Cybo und an den

„... florentinischen Gesandten Giovanni Lanfredini mitgab.“ Es ist offensichtlich, daß von Reumont den hier vorgelegten Eintrag vor Augen hatte. Daß aber auch hier wieder eine Verwechslung mit Isaak Argyropoulos vorliegt, geht aus einem Brief hervor, den der Grieche am 10. Oktober 1489 aus Rom an Lorenzo richtete und den er wie folgt begann: *Magnifice ac generose vir benefactor et protector mi colendissime, post commendationem. Perchè mi bisognò partire presto di Firenze, non posseti expectar vostra Magnificentia et pigliar da lei licentia come era mio debito...* und den er mit *Servitor Is. Argyropulus* unterzeichnete; Abdruck und Faksimile dieses Schreibens bei Sartori, *Isaac/Argiropulo* 180f. und Tav. III. Daß somit der Eintrag im Briefregister Lorenzos auf Isaak Argyropoulos gehen muß, hat einzig Becherini, *Argiropulo/Yzac* 16 bemerkt; es ist klar, daß damit ein Rom-Besuch Isaacs im Jahre 1489 dahinfällt. Ebenfalls ist damit das einzige Argument entkräftet, das Isaac als – vermeintlichen – Organisten hätte nachweisen können; vgl. auch zu Dokument vor 1505, Mai/Juni (I). – Zu Isaacs späterer Rom-Reise, vgl. Dokumente 1492, vor September und 1492, September.

1490 a) Nennung Isaacs als Sänger an S. Maria del Fiore.

Januar Florenz «Arrigo d'Ugo».

b) Firenze, SMDF, genaue Stelle unbekannt.

c) *D'Accone, San Giovanni* 342.

d) –

e) –

1490 a) Komposition der M. «Jay pris amours», in Florenz.

vor März 11.

Florenz

b) –

c) –

d) –

e) Vgl. Dokument 1490, März 11.

1490 a) Brief des Sängers Cornelio di Lorenzo d'Anversa an Herzog Ercole I. von Ferrara: über die Sendung von Musikalien und über Privates.

März 11.

Florenz

«Illustrissime et Excellentissime Domine, Domine mi singularissime, etc. Mando ala Excellentia Vostra una missa de Gasparo, facta sopra Princesse et amorette. Credo piacerà a quilla. Mando ancora una cansone che si cantò in quista terra il di di Carnasale; anche non dispiacerà ala Excellentia Vostra. Aviso ancora ala Signoria Vostra che Yzac sia facto una missa supra Jay pris amours, et presto la mandarò ala Signoria Vostra. 5

Ulterius prego Vostra Signoria non si maraviglij si non son venuto ali servicij de quilla, como era mia intencione al presente; la causa è stata per essere messa in parto la dona mia de quattro giorni fanno, la quilla come sarà in termine de potere caminare, et como il tempo sera anche 10 più disposto per potere comodamente condure la brigata mia, serò subito mosso et veromene a vivere sotto l'ombra dela Excellentia Vostra, como è stato sempre mio gran desiderio, et a quilla de continuo me racomando que bene valeat. Florentie, adi 11 marzo 1490.

Excellentissime ducalis Dominationis vestre,

15

servus fidelissimus,  
Cornelius, cantor.»

- b) Modena, AS, MM, b.2.
- c) *Vander Straeten, Musique 6,81 – Croll, Gaspar Anhang p. VII, Nr. 2* (gekürzt).
- d) –
- e) Für den vorliegenden Brief stellt sich zunächst ein Problem im Hinblick auf seine Datierung. *Vander Straeten, Musique 6,81* druckt am Ende *11 marzo 1490*; nun wäre denkbar, daß das vorliegende Schreiben, als in Florenz aufgesetzt, infolge des *calculus Florentinus* erst auf das Jahr 1491 n.st. datiert werden müßte, aber es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der Schreiber sein Jahresdatum der außerhalb von Florenz geltenden Jahreszählung bereits anpaßte, wodurch 1490 zustande käme. Nun ergibt sich aus den bei Murray, *Obrecht* 509f. veröffentlichten Dokumenten, daß der hier unterzeichnete *Cornelius cantor* kein anderer sein kann als der früher von Ercole I. eingestellte und verschiedene Male mit der Beschaffung neuer Musikalien beauftragte Sänger *Cornelius Laurenti*; dieser stand seit dem 1. August 1488 als *Cornelio di Lorenzo d'Anversa* in Florenz im Dienst als Sänger von S. Giovanni, vgl. *D'Accone, San Giovanni* 341; nach *D'Accone, San Giovanni* 343 verließ er aber die Stadt am 1. Juli 1490: es ist also klar, daß 1490 das richtige, auch unserer Rechnung entsprechende Jahr darstellt; so auch ohne Bedenken *Croll, Gaspar Anhang*, p. VII, Nr. 2. – Den Sänger mit dem in der Handschrift *München 3154*, fol. 95'–98, mit einer vierstimmigen Motette vertretenen *Cornelius de Veye* zu gleichen, wie das *Just, Motetten* 1,205 in Erwägung zieht, halte ich nicht für zwingend. – Zu *Cornelio di Lorenzo* auch *Motta, Musici* 522f... – Die ganze Datierungsfrage verdient darum Bedeutung, weil unter Isaacs Namen eine M. «J'ay pris amours» tatsächlich erhalten ist; allerdings ist bei dieser eine genaue Echtheitsprüfung aus verschiedenen Gründen angezeigt.

1490

Mai 7.

Florenz

- a) Zahlungsvermerk, zu Gunsten Isaacs als Sängers an S. Maria del Fiore.

«La chapella del chanto fighurato.. E a dì 7 di magio Fl. due larghi d'oro in oro per loro a Arrigo d'Ugho di Fiandra, chantore, per suo salario del messe d'aprile; è per lui a Giuliano di Lorenzo de' Medici; portò Simone di Francesco.»

- b) Firenze, SMDF, QC, VIII, 1, 86, fol. 54'.
- c) *D'Accone, Isaac* 477, Doc. 3.
- d) –
- e) 3    *è per lui...*: Warum das Honorar offenbar an einen Angehörigen der Medici-Familie – und an den damals erst dreizehnjährigen Giuliano – ausgerichtet wurde, ist nicht klar. Der Sachverhalt erscheint ähnlich wieder in Dokument 1492, Januar 23., Z. 2f. Eine Abwesenheit Isaacs von Florenz ist unwahrscheinlich, da er durch die Dokumente von Santissima Annunziata in Florenz nachzuweisen ist.

1491

April 30.  
Florenz

- a) Zahlungsvermerk, zu Gunsten Isaacs als Sängers an S. Annunziata.  
 «Maestro Arigho d'Isach, chantore, de' dare a dì XXX d'aprile Fl. due larghi...»  
 Zugehörige autographhe Quittung Isaacs:  
 «Ego Henricus Yzac recepi duos ducatos pro mense martis et aprilis da frate Francisco di 30<sup>a</sup> mensis aprilis».

- b) Firenze, SSA, DC, vol. 198, fol. 304', sowie SSA, RI, vol. 1050, fol. 114'.
- c) *D'Accone, Isaac* 477, Doc. 6, sowie *Becherini, Argiropulo/Yzac* 12.
- d) –
- e) Obwohl Isaac als Sänger an Santissima Annunziata schon früher etwa belegt ist – vgl. Dokument 1486, nach Oktober 1. –, beginnt eine regelmäßige Tätigkeit an dieser Kirche erst 1491; so *D'Accone, Isaac* 467, Anm. 13.

1491

Ende Mai  
Florenz

- a) Autographhe Honorarquittung Isaacs als Sängers an S. Annunziata.  
 «ego henricus yzac cantor recepj ducatum unum pro salario mensis maj anno 1491».
- b) Firenze, SSA, genaue Stelle unbekannt (wohl RI, vol. 1050).
- c) *Becherini, Squarcialupi*, Faksimile neben 170 (Tav. VI).
- d) –
- e) –

1491

Juni 25.  
Florenz

- a) Brief des Lorenzo de' Medici an seinen Gesandten Piero Alamanni in Rom: mit der Zusicherung der Vermittlung Isaac'scher Kompositionen an den venezianischen Gesandten daselbst.  
 «...Ringratiate il magnifico oratore veneto davermi richiesto di questi canti, perche ho in luogho di beneficio essere richiesto dalla Magnificentia

Sua alla quale per le virtu sue et doctrina sono molto obbligato et affectionata. et anchora perche so essere molto amato dalla Magnificentia Sua alla quale mi raccomandate et io so mettere adordine i canti predecti, et 5 vigli mandero presto, credo per la prima Cavalcata, se sapessi diche maniera si dilecta piu, larsi meglio servito, perche Arrigho Jsach componitore de epsi, ne ha facto di diverse maniere et gravi et dolci et anchora ropti et artificiosi. Mandero uno saggio dogni cosa et dopo la prima degustatione sapro meglio che verro haver ad administrare... » 10

b) Firenze, MT, busta 3, lettera 123, fol. 239'.

c) –

d) *Ghisi, canti carnascialeschi* 41.

e) Das vorliegende, in dieser Ausführlichkeit noch unveröffentlichte Zeugnis ist darum lehrreich, weil hier ein erstes Mal deutlich wird, wie liberal das Haus der Medici Kompositionen Isaacs weitergab und auf diese Art bekannt machte; vgl. auch zu Dokument 1493, Juni 29. – Der Wortlaut folgt der von der Medici-Kanzlei angefertigten Kopie; das Original wurde 1918 durch ein Londoner Auktionshaus versteigert, vgl. *Ghisi, canti carnascialeschi* 41, Anm. 1. – Vgl. Dokument 1491, Juli 8.

7 *Arrigho Isach*: Hier wird erstmals die durch die Dokumente 1485–1495? (I)–(IV) und 1488–1489 nur vermutbare enge Beziehung Isaacs zu den Medici sicher greifbar; vgl. auch zu den Dokumenten 1492, nach April 8. (I), 1492, vor September und 1514, Mai 13.

8 *di diverse maniere...*: Schon aus Z. 5 wird ersichtlich, daß Lorenzo von *canti*, von weltlichen Liedern, spricht. *Gravi et dolci* werden sie, offenbar aufgrund ihres musikalischen Charakters, genannt; diese *termini*, die als *gravitas* und *dulcedo* ja auch in der etwas späteren deutschen Musiktheorie auftreten, gehen offensichtlich auf Begriffe der antiken rhetorischen *genus*-Lehre zurück. Man wird *Ghisi, fonti* 2 Recht geben dürfen, wenn er anhand italienischer weltlicher Isaac-Sätze, den Begriff *ropte* aus der *varietà del ritmo* und den Begriff *artificiose* aus der *ricerca contrappuntistica* einzelner Isaac-Sätze zu erklären und diese gegen einzelne, rhythmisch einfacher gebaute, ja fast Note gegen Note gesetzte Stücke Isaacs abzuheben sucht: für diese letztere Art sei etwa auf *Fammi una gratia, amore* oder *La più vagha et più bella* (Isaac/Wolf 37 und 38) verwiesen, für jene auf die »durchbrochene«, polyphonere Faktur einer Komposition wie *Donna, di dentro dalla tua casa* oder *Hora e di Maggio* (Isaac/Wolf 35f. und Isaac/Wolf, Nachtrag 206f.).

1491 a) Brief des Lorenzo de' Medici an seinen Gesandten Piero Alamanni in Rom:  
Juli 8. mit einer Bemerkung über einen für den venezianischen Gesandten daselbst Florenz beigelegten Band mit Kompositionen Isaacs.

« ...Mandovi per questa chavalcata uno libro di musica di compositioni del Jsac secondo la richiesta del magnifico oratore venetiano, al quale darete il

libro offerendosi se posso altro per la Magnificentia Sua et racomandandome a quella...»

- b) Firenze, MT, busta 3, lettera 126, fol. 250.
- c) —
- d) *Ghisi, canti carnascialeschi* 41.
- e) Zu Wortlaut und Inhalt, vgl. zu Dokument 1491, Juni 25.

1491

2. Hälfte  
Florenz

- a) Nennung Isaacs als Sänger an S. Maria del Fiore.  
«Arrigo d'Ugo».
- b) Firenze, SMDF, QC, VIII, 1,88, fol. 18'–19.
- c) *D'Accone, San Giovanni* 343, Anm. 174.
- d) —
- e) —

1491

Oktober 31.  
Florenz

- a) Autograph Honorarquittung Isaacs als Sängers an S. Annunziata.  
«Ego, Henricus de Flandria, cantore in San Giovanni...»
- b) Firenze, SSA, RI, vol. 1050, fol. 126'.
- c) *D'Accone, San Giovanni* 338, Anm. 126 – *Becherini, Argiropulo/Yzac* 18.
- d) —
- e) —

1491

November 1. –  
1492  
Ende Juni  
Florenz

- a) Nennung Isaacs als Sänger an S. Maria del Fiore.
- b) Firenze, SMDF, QC, VIII, 1,89, fol. 36'–37.
- c) —
- d) *D'Accone, San Giovanni* 344, Anm. 181.
- e) —

1492

Januar 23.  
Florenz

- a) Zahlungsvermerk, zu Gunsten Isaacs als Sängers an S. Maria del Fiore.  
«Capella, dei cantori de' dare... E a dì 23 di gennaio Fl. due larghi d'oro in oro per loro a Arrigho d'Ugho, chantore, pel mese d'ottobre; è per lui a Lorenzo de' Medici.»
- b) Firenze, SMDF, QC, VIII, 1,88, fol. 80'.

- c) *D'Accone, Isaac* 477, Doc. 4.
- d) –
- e) Vgl. Dokument 1490, Mai 7., zu Z. 3.

1492

1. Hälfte  
Florenz

- a) Autograph Honorarquittung Isaacs als Sängers an S. Annunziata.  
 «henricus de flandria...»
- b) Firenze, SSA, RI, vol. 1050, fol. 146'.
- c) *Becherini, Argiropulo/Yzac* 12.
- d) –
- e) Bei *Becherini, Argiropulo/Yzac* 12 ist das Dokument nicht datiert. Durch Vergleich mit den Dokumenten 1491, Oktober 31. und 1492, Ende Oktober und den entsprechenden Folio-Zahlen lässt sich der vorliegende Eintrag in die erste Hälfte des Jahres 1492 setzen.

1492

nach April 8. (I)

–

- a) Komposition der Motette «Quis dabit capiti meo aquam» 4v.
- «Quis dabit capiti meo  
 Aquam? Quis oculis meis  
 Fontem lachrymarum dabit?  
 Ut nocte fleam,  
 Ut luce fleam,  
 Sic turtur viduus solet,  
 Sic cygnus moriens solet,  
 Sic luscinia conqueri.  
 Heu miser, miser,  
 O dolor, dolor.
- 5
- Laurus impetu fulminis  
 Illa illa iacet subito,  
 Laurus omnium celebris  
 Musarum choris,  
 Nympharum choris.
- 10
- Sub cuius patula coma  
 Et Phoebi lyra blandius  
 Et vox dulcissimius insonat.  
 Nunc muta omnia,  
 Nunc surda omnia.»
- 15
- T (2. pars): «Et requiescamus in pace».
- 20
- b) –
- c) –
- d) –

- e) Das Werk ist auf den Tod des Lorenzo de' Medici geschrieben. Der Text der der Gattung des *Planctus* zugehörenden Motette stammt von Polizian; er findet sich, *Monodia in Laurentium Medicum* und *Intonata per Arrighum Isac.* überschrieben, in *Politian, Opera*, fol. KK 10 und fol. ii Vif. Eine gewisse geistliche Ausrichtung des Stückes kommt einmal im textlichen Anschluß des Wortlauts an Jerem. 9,1 zum Ausdruck, dann aber auch in der in den Handschriften *Cortona/Paris* und *Firenze 58* vorliegenden gelegentlichen Textierung der durchgehenden «Ostinato-Figur» mit *Et requiescamus in pace* und im Zusatz zur untextierten, nur mit Textmarke versehenen Fassung *Roma, Cap. Giul. 27, Domine yhesu christe: Nichil enim sunt dies mei.* – Die Motette ist in den folgenden Quellen überliefert: *Cortona/Paris*, fol. 48'-50/48'-50/51'-52'; *Firenze 58*, fol. 79'-81; *Roma, Cap. Giul. 27*, fol. 73'-75, und 1503<sup>1</sup>. *Motetti B*, fol. 69'-71. Zur Überlieferung, vgl. auch *Staelin, Isaac I*, 26, und *Isaac, Messen II*, 149–151. – Die Komposition ist veröffentlicht in *Isaac/Wolf* 45–48 und besprochen bei *Dunning, Staatsmotette* 20–22.

Die Datierung der Komposition ergibt sich aus Lorenzos Todestag. Diese und die in Dokument 1492, nach April 8. (II) vorgeführte Motette bestätigen wiederum Isaacs besonders enge Verbindung zum Haus Lorenzos; vgl. Dokument 1491, Juni 25., zu Z. 7. – Lehrreich ist der Vergleich des vorliegenden Stücks mit den gleichnamigen *Planctus*-Kompositionen Moutons auf Anne de Bretagne († 1514) und Senfls bzw. Costanzo Festas auf Kaiser Maximilian († 1519, Neuausgabe: *Senfl GA* 3,17–21).

An dieser Stelle darf wohl auch auf eine andere, neuerdings mit Isaac in Verbindung gebrachte Trauermotette eingegangen werden, die vierstimmige Komposition *Musica quid defles?*, verfaßt auf den Tod des Alexander Agricola: sie ist anonym und singulär in Georg Rhaws *Symphoniae iucundae atque adeo breves* (= RISM 1538<sup>8</sup>) als Nr. 49 überliefert, unter Nr. 50 dicht gefolgt von einer mit *Henricus Isaac* gezeichneten Spruchmotette *Nil prosunt lacrimae*, ebenfalls einem Unikum. Finscher, *Rez. Symphoniae* 206 stellte fest, Nr. 50 klinge «vom Text wie eine Nachschrift zum Agricola-Epitaph Nr. 49. Vielleicht Nr. 49 ebenfalls von Isaac?». Finschers kluge Anregung ist von Picker, *Agricola* 665 aufgenommen, und der von Finscher erst erwogene Sachverhalt bereits als «wahrscheinlich» erklärt worden. Die durch D'Accone, *San Giovanni* 344 für die Zeit vom Oktober 1491 bis Mai 1492 nachgewiesene Anwesenheit Agricolias in Florenz könnte eine Verfasserschaft Isaacs zwar bestätigen helfen, allein eine Zusammenfassung der beiden Kompositionen zu einem Ganzen verbietet sich, sowohl aus textlichen wie musikalischen Gründen: Bei Nr. 49 handelt es sich um ein in elegische Distichen gebrachtes ausgesprochenes Grabepigramm, bei Nr. 50 hingegen um eine antikisierende zweizeilige hexametrische Sentenz. Auch daß die erste und die letzte Textzeile von Nr. 49 musikalisch übereinstimmen, somit ein fester «Rahmen» für Nr. 49 entsteht – Nr. 50 verwendet ganz anderes musikalisches Material –, spricht gegen eine Verklammerung der beiden Nummern zu einer einzigen mehrteiligen Motette und damit gegen eine aus Nr. 50 gewonnene Zuweisung des Agricola-Epitaphs an Isaac.

—

- a) Komposition der Motette «Quis dabit pacem populo» 4v.

«Quis dabit pacem populo timenti,  
 Si quid irati superi per urbes  
 Iusserint nasci? Iacet omnibus par,  
 Quem parem tellus genuit tonanti.  
 Planctus immensas resonet per urbes.  
 Nulla te terris rapiet vetustas.  
 Tu comes Phoebo, comes ibis astris.  
 Ante nascetur seges in profundo  
 Vel fretum dulci resonabit unda,  
 Ante discedet glacialis ursae  
 Sidus et ponto vetito fruetur.

5

Quam tuas laudes populi quiescant,  
 Dive pax orbis medice, qui nostros  
 Casus in terris miseratur olim?  
 Maxima Phoebi soboles, ex alto  
 Redde, Laurenti, cita mors ex orbe  
 Quam tulit secum; miseri precamur  
 Undique pacem. Amen.»

10

15

- b) —

- c) —

- d) —

- e) Schon *Ludwig, Rez. Isaac/Wolf* 321 erbrachte den schönen Nachweis, daß die Textzeilen 1–5 und 6–12 dieser Motette Senecas *Hercules Oetaeus*, in den Versen 1541–45 und 1580–86 entnommen sind. Die Zeilen 13–18 sind von einem unbekannten – wohl florentinischen – Dichter frei ergänzt. Die Komposition ist in den Handschriften Bologna, Civ. Museo B.M., Ms. Q 20, Nr. 24; *Cortona/Paris*, fol. 44'–46/44'–46/47'–49; *Firenze* 58, fol. 128'–130, und, mit geistlich kontrafiziertem Text, in Kassel, Hessische Landesbibliothek, Mus. ms. 24, Nr. 46, überliefert; vgl. *Just, Motetten* 2.62f. – Die Komposition ist veröffentlicht in *Isaac/Wolf* 49–52 und besprochen von *Dunning, Staatsmotette* 22–26 sowie von *Osthoff<sup>2</sup>, Theatergesang* 1, 170–179 (unter Prüfung der Frage, ob hier ein ursprünglicher Tragödien-Chor, nicht eine Trauer-Motette vorliege).

Die Datierung ist als *terminus post quem* zu betrachten, gegeben durch den Todestag Lorenzos. Daß der Text so sehr den Frieden ersehnt, wie ihn Lorenzo einst erhielt, läßt es auch als möglich erscheinen, daß die Komposition erst in der Zeit der florentinischen Wirren nach dem Sturz der Medici 1494 verfaßt wurde.

Vgl. auch zu Dokument 1492, nach April 8. (I).

1492  
vor September  
Florenz

- a) Beleg für Kleiderausgaben im Hinblick auf eine Rom-Reise Isaacs.  
«Spese per vestire la famiglia del Mangnifico Piero per la gita di Roma...  
A'tre chantori, cioè Arigho, Charletto, Petrachino, a ciaschuno uno beretto... una robetta... uno chapello... somma Fl. 32 larghi e 1/2 per ciaschuno, monta in tutto Fl. 97 s. 10.»
- b) Firenze, MAP, 104, fol. 583.
- c) D'Accone, Composers 273, bes. Anm. 39.
- d) –
- e) Die im vorliegenden Dokument festgehaltene Reise hatte den Zweck, durch Lorenzos Sohn Piero dem neu gewählten Papst Alexander VI. die Glückwünsche der Medici zu überbringen. Offensichtlich nahm Piero bei dieser Gelegenheit auch die drei genannten Florentiner Sänger mit: neben Isaac noch dessen späteren Schwager Charles de Launoy und Piero di Bonnello; zu diesen vgl. auch Dokumente 1493, Juni 29. und 1506, Juli 4. (I), zu Z. 6, sowie D'Accone, Composers 172f. Sehr lange dürfte der Besuch in Rom nicht gedauert haben, da Isaac wenige Wochen später wieder in Florenz bezeugt ist; vgl. Dokument 1492, Ende Oktober. – Über den Verlauf der Reise, über mögliche musikalische Kontakte in Rom ist leider gar nichts bekannt; doch ist der Beleg darum lehrreich, weil er bestätigt, daß Isaac nicht irgendein Musiker in Florenz war, sondern zum engern, um die Medici-Familie gescharten Musikerkreis gehörte; vgl. auch zu den Dokumenten 1491, Juni 25., 1492, nach April 8. (I) und 1514, Mai 13. Sodann verdient der Beleg darum Interesse, weil er zeigt, daß Isaac doch einmal in Rom war, nachdem ja die angebliche Rom-Reise des Meisters von 1489 als nichtig erwiesen wurde; vgl. zu Dokument 1489, Oktober 15.

1492  
September  
–

- a) Reise Isaacs nach Rom.
- b) –
- c) –
- d) –
- e) Vgl. Dokument 1492, vor September.

1492  
Ende Oktober  
Florenz

- a) Autograph Honorarquittung Isaacs als Sängers an S. Annunziata.  
«ego henricus yzac de flandria confiteor recepisce duo ducatos pro mense septembris et octobris.»
- b) Firenze, SSA, RI, vol. 1050, fol. 163.
- c) D'Accone, Isaac, Faksimile neben 476.
- d) –

- 1492 e) Das Jahresdatum ist aus der Abbildung bei *D'Accone, Isaac* 476 nicht zu entnehmen. Isaac bezog schon in Dokument 1491, *Okttober 31*. Salär von der gleichen Stelle; der Abstand der Foliozahlen der beiden Dokumente deutet für den vorliegenden Eintrag auf 1492. Vgl. auch zu den Dokumenten 1492, *1. Hälfte* und 1493, *März 30*.
- 1492 a) Nennung Isaacs als Sänger an S. Maria del Fiore.  
*November und Dezember*  
*Firenze* «Arrigo d'Ugo da Fiandra».
- 1492 b) Firenze, SMDF, QC, VIII, 1, 90, fol. 78'-79.
- 1492 c) *D'Accone, San Giovanni* 345, Anm. 189.
- 1492 d) —
- 1492 e) —
- 1493 a) Zahlungsvermerk, zu Gunsten Isaacs als Sängers an S. Maria del Fiore.  
*März 30.*  
*Firenze* «La chapella del chanto fighurato... E de' dare a dì 30 marzo Fl. due larghi d'oro in oro a Arigho d'Ugo, chantore, per suo salario del mese di marzo.»
- 1493 b) Firenze, SMDF, QC, VIII, 1, 91, fol. 48'.
- 1493 c) *D'Accone, Isaac* 477, Doc. 5.
- 1493 d) —
- 1493 e) Nach *D'Accone, Isaac* 467 ist dies der letzte Eintrag, der Isaacs Tätigkeit als Sänger an S. Maria del Fiore bezeugt. Daß, wie *D'Accone, San Giovanni* 346 aufzeigt, mit Ende März 1493 die Zahlungen an Sänger sowohl an S. Maria del Fiore als auch an S. Annunziata plötzlich abbrechen, macht deutlich, daß damals die Gruppe der *cantori di San Giovanni* aufgelöst wurde – eine der durch Lorenzos Tod indirekt eingetretenen Folgen. Savonarolas Ansichten begünstigten eine Wiedereinführung des Figuralgesangs in Florenz natürlich auch nicht; vgl. *D'Accone, San Giovanni* 346–349.
- 1493 a) Brief des Manfredo di Manfredi, ferraresischen Gesandten in Florenz, an Isabella d'Este: mit einer Bemerkung über einen beigelegten Band mit neuen Messe-Kompositionen aus Florenz.  
*Juni 29.*  
*Firenze* «Mando a la Signoria Vostra certo libro de canti, che sono tri quinterni de messe nove, quale questo giorno me ha dato el Magnifico Piero de Medici, che sono per parte de la promessa che in suo nome feci questi giorni passati a la Signoria Vostra. Più presto non si è mandato per haver bisognato farlo transcrivere et notare come la vederà.»
- 1493 b) Mantova?

c) *Davari, Mantova* 65f., Anm. 3.

d) –

e) Es ist nicht erwiesen, aber höchstwahrscheinlich, daß sich in der in Z. 2 genannten, in Florenz entstandenen Handschrift Messen von Isaac befanden. Damit würde wieder ein Zeugnis für die großzügige Verbreitung Isaac'scher Kompositionen durch das Medici-Haus vorliegen, wie das schon einmal, zu Dokument 1491, Juni 25., bemerkt wurde.

Zur Überlassung der Messen-Handschrift kam es so: Nach Kapellätigkeit in Ferrara trat der Sänger Charles de Launoy, später Isaacs Schwager – vgl. Dokumente 1492, vor September und 1506, Juli 4. (I), zu Z. 6, –, im März 1491 zu Mantua in die Dienste der Marchesa Isabella d'Este. Nach einem halben Jahr entwich er aber, zusammen mit Agricola, ohne Erlaubnis und ließ bei dieser Gelegenheit ein Isabella sehr am Herzen liegendes Buch *de rason de canto* mitlaufen, vgl. *Davari, Mantova* 63; vielleicht war das gar die Musikhandschrift Roma, Biblioteca Casanatense, Ms. 2856, deren Provenienz *Llorens, Cancionero* unlängst eruiert hat. Im Oktober 1491 ließen sich beide «Flüchtigen» in Florenz als Sänger am Dom anstellen, vgl. *D'Accone, San Giovanni* 344. Isabella entdeckte schließlich den Diebstahl und konnte, durch Vermittlung des ferraresischen Gesandten in Florenz sowie Piero de' Medicis, das Buch wiedergewinnen; dieser bot ihr darüberhinaus noch weitere Musikalien an: die erwähnte Messenkollektion kam so zu Stande und fand so den Weg von Florenz nach Mantua.

1495 a) Notariell beurkundete Schuldnerkennung des Piero Bello gegenüber Isaac,  
Januar 19. sowie entsprechende Rückzahlungsverpflichtung des Schuldners.

Florenz «Item postea, dictis anno, inductione et die XVIII<sup>a</sup> ianuarii. Actum in  
populo S. Laurentii de Florentia, presentibus... testibus etc.

Pierus olim Joannis, alias Piero Bello, becharius dicti populi, sponte etc.  
omni modo etc. recognovit se debitorem etc. Arrigi Ugonis de Fiandra  
ibidem presentis... in et de summa et quantitate fl. quinquagintorum auri 5  
largorum de auro in auro et lib. quindecim et s. XIII pp., quia sic et tam-  
que... dictus Arrigus solvit et mutuavit pro dicto Piero cuidam domine  
Piere, uxore olim, pro dote ipsius domine Piere, ad cuius dotis restitutio-  
nem tenebatur et obligatus erat dictus Pierus... Ac etiam dictus Pierus  
recognovit se debitorem etc. dicti Arrigi presentis et ut supra recipientis 10  
etc. in et de summa et quantitate fl. quadraginta quatuor auri largorum de  
auro in auro et lib. quadraginta et s. XVIII et d. IIII pp. pro tantis ex-  
pensis facti super... podere ipsius Pieri Belli positum in populo S. Petri  
a Chareggi... Quas quantitates et summas... dictus Pierus, alias Piero  
Bello, promisit eidem Arrigo reddere et solvere etc. hinc ad per totum 15  
presentem mensem ianuarii, absque aliqua exceptione, Florentie Pisis  
etc....»

b) Firenze, NAC, AGC, vol. C 193, II, fol. 73.

- c) *D'Accone, Isaac* 478, Doc. 9.
- d) –
- e) Das Dokument ist nicht in allen Teilen verständlich. Piero Bello, der Schwiegervater Isaacs, wäre zur Leistung einer Mitgift für eine *domina Piera* verpflichtet gewesen; an seiner Stelle hatte Isaac den Betrag ausgelegt. In welcher Beziehung die genannte Frau zu Piero Bello oder Isaac stand, ist unbekannt. – Eine Geldsumme war Piero Isaac auch für Auslagen schuldig, die diesem aus dem teilweisen Unterhalt eines Landgutes Pieros in Careggi erwachsen waren. Vgl. auch *D'Accone, Isaac* 469f.
- 3     *Piero Bello*: Vgl. Dokument 1499, September 25., zu Z. 2f., und 1514, Mai 13., zu Z. 7f.
- 8     *uxore*: richtiger *uxori*.
- 13    *facti*: richtiger *factis*.
- 15f. *hinc ad per totum...*: Es ist auffallend, daß Isaac das geschuldete Geld, ohne Ausnahme, in Florenz oder auch in Pisa zurückerstattet haben wollte. Die Nennung von Pisa könnte allenfalls mit möglichen Versuchen Isaacs zusammenhängen, nach der Auflösung der Gruppe der *cantori di San Giovanni* außerhalb von Florenz eine neue Wirkungsstätte zu finden; die Nennung von Pisa ist aber auch darum bedeutsam, weil die beiden ersten Urkunden, die Isaac in habsburgischen Diensten belegen – zugleich die nächsten erhaltenen Isaac-Dokumente nach Januar 1495 – aus Pisa stammen; vgl. zu Dokument 1496, November 13. (I). Nachforschungen nach «Isaac-Spuren» in Pisa während der Zeit von 1495–1496 vermöchten vielleicht weiteres Material zu Isaacs Biographie zu bieten; nach Schaal, *Lokalgeschichts-Forschung* 45 fehlt es noch ganz an Studien zur Musikgeschichte Pisas in der fraglichen Zeit. Daß Isaac damals Pläne für ein Verlassen der Stadt Florenz machte, vor allem, nachdem Lorenzo's Söhne, Isaacs *patroni*, im November 1494 aus Florenz verbannt wurden, vermutet einleuchtend auch *D'Accone, Isaac* 470; vgl. auch Dokument 1495, Januar 19., zu Z. 15f., und zu Dokument 1496, November 13. (I).

- 1495**    a) Notariell beurkundete Schenkung Isaacs der ihm von Piero Bello geschuldeten Gelder an Isaacs eigene Ehegattin Bartolomea Bello, mit Ungültigkeitsklausel im Falle des vorzeitigen Ablebens der Bartolomea Bello.

«Item postea, dictis anno, inductione et die XX<sup>a</sup> ianuarii. Actum in ecclesia Sancte Marie del Fiore de Florentia, presentibus... testibus etc.

Arrigus olim Ugonis de Fiandra, habitator ad presens in populo S. Laurentii de Florentia, ex certa scientia etc. sponte etc. et causa donationis inter vivos, omni modo etc. donavit etc. Bartolomee eius uxori et filie 5 Pieri Ioannis becharii... dictum suprascriptum creditum dictorum fl. quinquaginta auri largorum in auro et lib. XV et s. XIII pp., et dictum creditum dictorum fl. quadraginta quatuor auri largorum in auro et lib. quadraginta et s. XVIII et d. IIII pp., de quibus supra in proximo precedenti contractu fit mentio... Cum hac tamen conditione, quod si dicta domina 10

... Bartolomea eius uxor et donataria predicta predecederet ipsum Arrigum, nōdēc. sū. nōgēd. sū. tunc et eo casu dicta donatio intelligatur esse, et sit ipso iure, nulla...»

- b) Firenze, NAC, AGC, vol C 193, II, fol. 73'-74.
- c) *D'Accone, Isaac* 478f., Doc. 10.
- d) -
- e) Die vorliegende Urkunde zeigt, wie Isaac die in Dokument *1495, Januar 19.* angeführten Rückzahlungsgelder des Piero Bello anzulegen vor hatte: aus der Schuld des Schwiegervaters dem Schwiegersohn gegenüber ließ Isaac eine *donatio inter vivos* des Piero an dessen Tochter Bartolomea, Isaacs Gattin, werden; sollte diese vor Isaac sterben, so würde diese Schenkung dahinfallen. – Das Dokument bringt die erste Nennung Bartolomea Bellos in Verbindung mit Isaac und gibt zugleich einen *terminus ante quem* für Isaacs Verheiratung. Wann genau diese stattfand, ist allerdings unbekannt; *D'Accone, Isaac* 468 vermutet die späten achtziger Jahre. Aus Dokument *1514, Mai 13*, Z. 7f., ist bekannt, daß Lorenzo Isaac zu seiner Frau «verhalf», so daß man sicher vor 1492 zurückgehen muß.
  - 1f. *Actum in ecclesia...:* Warum der Vertrag an diesem Ort geschlossen wurde, bleibt dunkel, besonders da der notarielle Akt vom Tage zuvor *in populo S. Laurenti* vorgenommen wurde, vgl. Dokument *1495, Januar 19.*, Z. 1f.; vgl. auch Dokument *1502, August 15.*, zu Z. 4f.
  - 3f. *habitor ad presens...:* Damit ist deutlich, daß Isaac zu Anfang des Jahres 1495 noch in Florenz wohnte. Vgl. Dokument *1495, Januar 19.*, zu Z. 15f., und Dokument *1512, Januar 4. (I)*, zu Z. 12f.
- 6 *Pieri Ioannis becharii:* Vgl. Dokument *1499, September 25.*, zu Z. 2f.

1496  
November 13. (I)  
Pisa

- a) Zahlungsanweisung Maximilians, zu Gunsten des Kantors Hans Kerner sowie der Sängerknaben und Isaacs und dessen Gattin.

«Herr hannis kerner cantor, xij knaben, Isaac Cantor.

Getreuen, lieben. Wir haben hannis kernner unnsern obersten Capplan und Canntor mitsambt xij knabn unnd gesellen, darzu den Isaac und sin hausfrau gen Wienn verordet, daselbst furtter unsers bevelchs zu erwarten, unnd Emphelhen Euch Ernstlich, daz Jr bey unnsern getreuen lieben Simmon von hungerspach, unnsern Schazmaister generall unnsrer niederösterreichischen lannden verorden, daz Er bemeltn unnsern Cantor, auff dieselben knaben, unnd gesellen, allwochen vj lb phening unnd dem Ysaac, unnd seiner hausfrauen vj G d aus dem huebhaus zu Wienn zu geben verorde und sellches nit unnderwegen lasset. Daran thuet Jr unnsrer Ernstlich mainung. Geben zu Pisa an Sonntag nach sand Martinstag anno domini etc. Lxxxxvi<sup>to</sup>, unnseres Reichs im Eilften Jar.»

- b) Innsbruck, LRA, GvH 1496, fol. 71'-72.
- c) *Waldner, Nachrichten* 25, Nr. 3 – *Mantuani, Musik* 381f., Anm. 3 – *Senn, Innsbruck* 28 (unwesentlich gekürzt).
- d) -

e) Mit dem vorliegenden Dokument läßt sich erstmals Isaacs Verbindung mit Maximilian und sein Eintritt in habsburgische Dienste belegen. Es gehört zu verschiedenen andern Verordnungen, die am gleichen Tag und ebenfalls zu Pisa von Maximilian erlassen wurden und von denen eine die «Zertrennung, Beurlaubung und Auslösung» der «Capel, so zu Augspurg» ist, eine zweite die Übersiedlung der verbleibenden Kapellknaben mit Fuhrwerk von Augsburg nach Wien finanziell regelten; vgl. *Waldner, Nachrichten* 24f. Der Entscheid, ob Maximilian nur eine einzige oder gleichzeitig mehrere Hofkapellen unterhielt, steht, wie schon *zur Nedden, Musik* 24f. darlegte, – jedenfalls für die Zeit vor 1498 – noch nicht fest; vgl. *Waldner, Nachrichten* 29; *Mantuani, Musik* 380; *Senn, Innsbruck* 27. Ich möchte jedoch vermuten, daß der in den Dokumenten von 1496 jeweils peinlich vermerkte Zusatz «zu Augspurg» die gerade in Augsburg befindliche Kapelle von einer oder mehreren andern gleichartigen Vereinigungen abheben sollte; die Statthalter und Räte zu Innsbruck, an die sich die Verordnungen richteten, hätten einer bloß informierenden Angabe über den Standort der allenfalls einzigen Kapelle gewiß nicht bedurft.

Maximilian befand sich, infolge der damaligen Kriegswirren, gerade in Oberitalien; die von *Waldner, Nachrichten* 24 vertretene Ansicht, Isaac habe sich im Augenblick des vorliegenden kaiserlichen Erlasses bereits in Augsburg befunden, dürfte durch Dokument *1495, Januar 19.*, Z. 16f., im Sinne von *Thürlings, Isaac*, p. IC, widerlegt sein: nachdem Isaacs Beziehungen zu Pisa archivalisch und nicht allzulange vorher belegt sind, ist die Wahrscheinlichkeit überaus groß, daß Isaac ebenda mit Maximilian in Berührung gekommen ist und den Weg von dort nach Wien mit seiner Frau direkt angetreten hat; bezeichnenderweise verordnet – so von *Thürlings, Isaac*, p. IC beobachtet – die Parallelurkunde bei *Waldner, Nachrichten* 25f., Nr. 2 nur den Kapellknaben ein Fuhrgeld von Augsburg nach Wien; Isaac ist mit keinem Wort genannt. – Die Annahme von *Cuyler, Music* 113f., Maximilian hätte Isaac bereits 1477 in Flandern kennen gelernt, ist in keiner Weise gesichert.

Dokumente *1497, April 3. (I)* und *(II)* lehren, daß eine vertragliche Anstellung Isaacs bei Maximilian erst etwa ein halbes Jahr nach dem Datum der vorliegenden Verordnung erfolgt ist; der Grund dafür ist unbekannt, also höchstens vermutbar: Die Auslösung und Übersiedlung der Augsburger Kapelle nach Wien und der in mehreren Dokumenten vom Juli 1498 zum Ausdruck kommende förmliche Entschluß Maximilians, «zu Wien ain Capellen aufzurichten», um «auf Brabantisch zu discantieren» – vgl. *Schweiger, Notizen* 365f. – begünstigen die Annahme, es zeuge, was von der Aktivität einer oder einiger habsburgischer Hofkapellen vor Juli 1498 bekannt sei, eher für ein gewisses «vorbereitendes» Abtasten Maximilians in dem von der damaligen großen «niederländisch-italienischen» Musikübung noch abgelegeneren deutschen Raum, als für eine Musikbestrebung, die es bereits den berühmten Kapellen im Norden oder Süden Europas gleichtun wollte oder konnte; für diese Haltung Maximilians spricht übrigens auch, daß die Quellenpublikationen wie *Walder, Nachrichten* oder *Schweiger, Notizen* und *Wessely, Beiträge* vor Juli 1498 viel weniger Zeugnisse für Kapellsänger beibringen als für spätere Zeiten – ein Sachverhalt, der kaum mit einer zufäll-

ligen Streuung der Belege begründet werden kann. Die Indienstnahme und später die vertragliche Anstellung Isaacs fiel in diese Zeit des «Planens»; so dürfte die chronologische Differenz und erst allmähliche Festigung der Bindung Isaacs an seinen neuen habsburgischen Herrn zu erkären sein. Vgl. auch zu Dokument 1497, vor September 1. und Staehelin, Isaac I, 19.

1 Ysaac Cantor: Ob Isaac in den beiden ersten maximilianischen Dokumenten vom 13. November 1496 zu Recht als *Cantor* aufgeführt wird, ist unsicher; er mag anfänglich als Sänger angestellt worden sein, wird aber nachher nie mehr so genannt und in den maßgeblichen Dokumenten 1497, April 3. (I) und (II) ja auch ausdrücklich als *Componist* bezeichnet. Vgl. Dokument 1497, April 3. (I), zu Z. 5.

1496 November 13. (II) a) Kleiderverordnung Maximilians, zu Gunsten des Kantors Hans Kerner sowie der Sängerknaben und Isaacs.  
Pisa  
«Zedl in disem nagsten brieff beslossen.

Herr hans Kerner Cantor, xij knaben, ysaac Cantor und ander Cantores.

Wir Emphelhen Euch auch mit Ernnst, daz Jr dem bemelten Johannsen Cantor, mitsamt allen den, die Er von gsellen und knaben, bey Jm zu Wienn haben verordet, bey unnserm Schazmaister generall Simon von unngerspach, die Summerclaider anschaffet. datum ut in litera.»

- b) Innsbruck, LRA, GvH 1496, fol. 72.  
c) –  
d) –  
e) 2 Ysaac Cantor: vgl. Dokument 1496, November 13. (I), zu Z. 1.  
6 Summerclaider: Es wird nicht recht klar, warum im November ausgerechnet Sommerkleider angeschafft werden sollen.

nach 1496/97 – 151? a) Komposition der von Isaac stammenden Stücke des ersten und des dritten Bandes des *Choralis Constantinus*.  
– b) –  
c) –  
d) –  
e) Vgl. zu Dokument 1508, April 14. – Durch Pätzig, CC ist erwiesen, daß der erste und der dritte Band des *Choralis Constantinus* nicht für Konstanz, sondern für die maximilianische Hofkapelle geschrieben wurden. Damit ist ein Beginn an dieser Arbeit vor 1496/97 nicht möglich; wann Isaac diese abbrach – man denke daran, daß er sich in späten Jahren noch der Komposition der Propriensammlung des *opus musicum* zuwandte – ist, soviel ich sehe, nicht geklärt.

bnu sacerdotislibat Zur Überlieferung, vgl. Pätzig, CC, Bd. 2. Neuausgaben: CC I; CC III, die  
Ordinarien des dritten Bandes: Isaac, Masses.

1497

April 3. (I)

Innsbruck

- a) Anstellungsdekret Isaacs, als Komponisten Maximilians, mit Honorarregelung.

«An die georden Stathalter und Rätte der osterreichischen Schazcamer zu Jnsprugg.

Hainrich Ysackh.

Edler und lieben getreuen. Wir haben unsren getreuen hainrichen Ysackh zu unserm Componisten und diener aufgenomen und Jme alle jar, bis auff unser selbs muntlich abkynden, ij c gulden Rheinisch, und nach seinem angangn seiner hausfrawen L gulden Rheinisch aus unnser Schazcamer Ewer verwesung zu geben bestimbt. Emphelhen wir Euch mit Ernnst, das Jr nū hinfur, von datum dis brieffs anzuraitten, Jme solh ij gulden unnd nach seinem abganng derselben seiner hausfrauen die bemedlen L gulden Rheinisch alle Jar, wie obstet, durch Bartholome Käsler, gegenwertigen unnd ainem yeden zuekunftigen, unnserm Tirolischen Schazmeister zu quattembern auszurichten, zubezallen unnd dagegen Jr quittungen zunemen verordennt und bestellet und Jme daruber notdurfftig brieff auffrichtet, vertiget und gebet. Daran tut Jr unnser ernstlich mainung. Geben zu Jnsprugg am Montag nach dem Sonntag Quasimodogeniti Anno Domini etc. Lxxxxvi°.»

b) Innsbruck, LRA, GvH 1497, fol. 378'-379.

c) Waldner, Nachrichten 27, Nr. 3 – Senn, Innsbruck 29 (gekürzt) – Pätzig, CC 1, 39, Anm. 1.

d) –

e) Vgl. zu Dokument 1496, November 13. (I) und zu Dokument 1497, April 3. (II).

5      *Componisten*: Isaac wurde also nicht, wie gelegentlich zu lesen, Hofkapellmeister, sondern Hofkomponist. Dadurch war er wohl nicht allzufest an die Kapelle gebunden; Isaac jeweils am Standort der Hofkapelle zu wähnen, wird schwerlich angehen.

6      *ij c gulden Rheinisch*: Vgl. Dokument 1497, April 3. (II), zu Z. 8f.  
9

1497  
April 3. (II)  
Innsbruck

- a) Eigenhändig gezeichnetes Dienstgelöbnis Isaacs, seine Anstellung am Hofe Maximilians und die Honorarregelung betreffend.

«hainrich Ysack Componist Reverss.

Jch Hainrich Ysaac Bekenn offenlich mit dem brive als mich der allerdurchleuchtigist grosmechtigist Furst unnd Herr her Maximilian Romischer kunig, zuallenzeiten merer des Reichs, zu Hungern, dalmatiens,

Croatien etc. kunig, Ertzhertzog zu Osterreich, herzog zu Burgundi, zu 5  
Prabannt, zu Ghelldern etc., Grave zu Flanndern, zu Tyrol etc., Mein  
allergnediger herr zu seiner kunigelichen Mayestat Componisten auf-  
genomen, unnd mir jerlich fur sold unnd liffrung annderhalb hundert  
gulden Reynisch zugeben zugesagt unnd verschriben hatt, also, daz mir  
dieselben annderhalb hundert gulden unnd nach meinem abganng Bar- 10  
tholomea meine hausfraw, ob die meinen tod erlebte, funffzig gulden  
Reynisch oder sovil Muns dafür, alsdann der gulden yeznzeiten gilttet,  
obgeschribner mas hiefur jerlich, alle dieweil das sein kuniglich Maj-  
stat nit selbs Muntlich abkünt und widerrufft, zu kattember Zeiten aus 15  
seiner kunigelichen Majestät Osterreichischer Schazkamer zu Ynsprug  
geraicht und mit der Ersten bezallung zu der katember zu sannd Michels  
tag schiristkunftig angefanngen sol werden, Jnnhalt seiner kunigelichen  
Mayestat ausgeganngen briffs mir darumb gegeben. Daz Jch darauf seiner  
kunigelichen Mayestat bey meinen treuen und Erenn zugesagt und ver-  
sprochen hab wissenntlich mit dem brive, daz Jch mich dagegen mit 20  
meiner kunst zu noturfft seiner kunigelichen Majestats Capeln brauchen  
zelassen verbunden sein unnd sunst alles das tun sol und will, daz ein  
getreuer Componist unnd dienner seinem Herrn zutun schuldig unnd  
phlichtig ist, als Jch dann darumb gelobt unnd gesworn und mich des  
gegen seiner kunigelichen Mayestat insonnderheit hiermit verschribenn 25  
habe. Und so Jch benannter Ysaac mit tod abgee, so sullenn die be-  
stimbten annderhalb hundert gulden Reynisch alsdann auch tod unnd ab  
sein, kunigliche Mayestat der bemelten meiner Hausfrawen nit mer dann  
die funffzig gulden Reynisch, als obgemelt ist, jerlich zugeben phlichtig  
sein, ungeverlich des zu urkund hab Jch disen briff mit meiner aigen 30  
hannd unnderschriben unnd zu meiner gezeugnus den fursichtigen weysen  
Bartlme freysleben hawszeugmaister zu Ynsprugg mit vleis gebeten, daz  
Er sein Jnnsigl hiefur gedrukht hat, doch Jm unnd seinen Erben an scha-  
den; ds sind zeugen die Edeln vessten Jerg von Ekh, seiner kunigelichen  
Mayestat phennynngmaister, unnd wolfganng Schelhs, seiner Mayestat 35  
Turhütter. Geschehen zu Ynsprug am Montag nach dem Suntag Quasi-  
modogeniti Nach Christi geburd vierzehenhundert unnd im Sybenund-  
newnzigisten Jarenn.

H. Yzaac manu propria.»

- b) Innsbruck, LRA, Urk 5147.
- c) *La Mara, Musikerbriefe 1, 3–5 – Waldner, Nachrichten 27f., Nr. 4 – Waldner, Ysaac 186* (gekürzt).
- d) –
- e) Vgl. zu Dokument 1496, November 13. (I) und zu Dokument 1497, April 3. (I).
- 8f. *annderhalb hundert gulden Reynisch*: Warum Isaac nicht die in Dokument 1497, April 3. (I), Z. 5f. zugesicherten zweihundert Gulden erhielt, ist nicht bekannt. – Vgl. auch Dokumente 1514, Oktober 9. und 1515, Januar 27.

- 16f. zu der katember zu sannd Michels tag: Die späteren Dokumente zeigen allerdings, daß Isaac nicht nur zu den Quatemberzeiten honoriert wurde, sondern daß die Zahlungen in kürzern Abständen und kleinen Raten erfolgten. – Vgl. auch zu Dokument 1497, vor September 1.
- 27f. unnd ab sein: Das Original schreibt irrig: «unnd ab unnd sein».
- 33f. an Schaden: = ohne Schaden.

1497 a) Gewandstoff-Bezug Isaacs bei der kursächsischen Hofschneiderei.

vor September 1.

Torgau «3 ellen swartz atlas Ysaac Componist befehl m. gn. Herrn»

b) Weimar, SA, EGA, Reg. Bb 5910, fol. 11'.

c) Gurlitt, Adam v. Fulda 126f.; 130, Anm. 18.

d) –

e) Für Isaacs Tätigkeit im kursächsischen Torgau sind von Gurlitt, Adam v. Fulda 126f. die hier unter Dokument 1497, vor September 1. und 1499, Sommer (I) und (II) mitgeteilten, aus Ernestinischen Rechnungen beigebrachten drei Belege nachgewiesen worden. Nach freundlicher Auskunft des Staatsarchives Weimar sind in den Hofkleidungs- und Kammerrechnungen von 1497 bis 1500 weitere Erwähnungen Isaacs nicht zu ermitteln, und man muß zugeben, daß Isaacs Beziehung und seine Tätigkeit in Torgau noch sehr unklar ist; vgl. auch Zeugnis 1507, Sibutus, Sivula.

Daß Isaac so rasch nach dem endgültigen Eintritt in die Dienste Maximilians am kursächsischen Hof erscheinen und sich, da er Kleiderstoff bezog, hier nicht nur vorübergehend aufgehalten haben konnte, muß erstasten; offenbar wartete er nicht einmal seine erste habsburgische Honorarzahlung der September-Quatember ab, vgl. Dokument 1497, April 3. (II), Z. 16f., auch zu Dokument 1502, September 2. Man ist versucht, an ein «Ausleihen» Isaacs nach Torgau zu denken, ein Vorgang, der im Zusammenhang mit in fürstlichen Diensten stehenden Musikern auch sonst gelegentlich genannt ist; vgl. etwa Osthoff<sup>1</sup>, Josquin 1, 51. Übrigens ist auch der in habsburgischen Diensten stehende Organist Hofhaimer in Beziehungen zu Friedrich dem Weisen seit 1494 mehrfach nachgewiesen; vgl. Aber, Wettiner 70; 75f.; Moser, Hofhaimer 44ff.; Gurlitt, Adam v. Fulda 126; zur Nedden, Musik 27; Gurlitt, Joh. Walter 20; die offenbar vorhandene Lebhaftigkeit des musikalischen Verkehrs zwischen Habsburg und Torgau bestätigt schließlich auch Adam Rener, der als Sängerknabe vorübergehend auch in habsburgischen Diensten auftritt; vgl. Gurlitt, Adam v. Fulda 126f. und Reichert, Preces primariae 116. Warum Maximilian den eben erst eingestellten Komponisten Isaac an den Kurfürsten – der übrigens beim Kaiser «ein zeitlang Hofmeister gewest», vgl. Gurlitt, Adam v. Fulda 126 – abgeben konnte – ob er ihn im Augenblick noch nicht oder nicht am Ort brauchte –, ist unbekannt.

Zur Frage, wieweit Isaacs kompositorische Tätigkeit in Torgau in den von dort stammenden Jenaer Chorbüchern nachlebe und greifbar sei, vgl. Staehelein, Isaac I, 68, und Isaac, Messen II, 161f.

Zum Datum: Der vorliegende Eintrag findet sich in einem Rechnungsband, der die Ausgaben für Hofkleidungsstoffe für die Jahre 1497 bis 1498 und 1500 anzeigt; die Notiz ist nicht datiert und steht unter dem Rechnungskapitel des Verbrauchs von «Seidengwandt», das Egidii 1497 eingebracht wurde. Demnach muß der Stoff-Bezug Isaacs in Torgau vor dem 1. September 1497 erfolgt sein.

1498  
März 22.

?

- a) Zahlungsanweisung, zu Gunsten Isaacs als Komponisten am habsburgischen Hof.

«Ysack Componisten ist geordennt in Mynderung seines Soldts bey dem Pfenningmaister funfczahen Gulden.»

- b) Wien, FHKA, GB IV, fol. 25.

- c) Moser, *Hofhaimer* 179f., Anm. 23.

- d) –

- e) Isaac scheint sich, nach dem vorliegenden Eintrag zu schließen, auch während seiner Torgauer Tätigkeit in Österreich aufgehalten zu haben; möglicherweise ist die in Z. 1 genannte «Mynderung seines Soldts» mit seinen Diensten am kursächsischen Hofe zu begründen. Wo das Dokument ausgestellt ist, ist nicht ausgemacht.

1499

Sommer (I)  
Torgau

- a) Gewandstoff-Bezug Isaacs bei der kursächsischen Hofschniederei.

«1499 von diesem gwandt ist vercleydt diesen personen als hernach getzeichert ist etc. ...  
... Ysaac Componist.»

- b) Weimar, SA, EGA, Reg. Bb 5912, fol. 6'.

- c) –

- d) Gurlitt, *Adam v. Fulda* 127; 130, Anm. 19.

- e) Der nicht genau datierte Eintrag stammt aus einem Rechnungsband, der die Ausgaben und den Verbrauch für Winter- und Sommerhofkleidung im Jahre 1499 festhält. Der vorliegende Vermerk findet sich im Kapitel der Rechnung für Winterhofgewänder zu Torgau von 1499, eingebracht am Tage Fabiani und Sebastiani (also 20. Januar 1500). Da Dokument 1499, September 25. Isaac in Florenz nachweist, wird der Wintergewandstoff-Bezug Isaacs in Torgau vorher, also schon im späteren Sommer 1499, erfolgt sein. Vgl. zu den Dokumenten 1497, vor September 1. und 1499, Sommer (II).

1499  
Sommer (II)  
Torgau

- a) Nennung Isaacs unter den Mitgliedern der kursächsischen Hofkapelle Friedrichs des Weisen.

«Ysaac Componist.»

- b) Weimar, SA, EGA, Reg. Bb 5912, fol. 25.

- c) *Gurlitt, Adam v. Fulda* 126; 130, Anm. 15.
- d) –
- e) Die Datierung ist *Gurlitt, Adam v. Fulda* 126 entnommen; der Eintrag stammt aus dem gleichen, zu Dokument 1499, Sommer (I) schon genannten Rechnungsband. Hier findet sich fol. 21' und 22 ein «Mitgliederverzeichnis der Hofkapelle» – so Gurlitt; im Anschluß daran, aber «außerhalb des Sängerpersonals», wird auch Isaac aufgeführt. Vgl. zu den Dokumenten 1497, vor September 1. und 1499, Sommer (I).

1499  
September 25.  
Florenz

- a) Festsetzung einer alljährlichen Naturalienlieferung des Spitals S. Maria Nuova an Isaac und seine Gattin, als einer Gegenleistung für eine Geldstiftung Isaacs an das Spital.

«Mercholedì e addì 25 di settembre 1499

Arrigho d'Ugho di Fiandra, chantore, e mona Bartolomea, sua donna e figliuola fu di Piero di Bello bechaio, deono avere ogni anno una volta sola e non più durante la vita loro e chi di loro due sopraviverà et non d'altri, stai XXIIII di grano buono et chomunale, barili V di vino d'estate, buono et durabile, et barili uno d'olio dolce, libbre 100 di carne salata. Et tutte le decte cose s' à a porre alla chasa della loro abitazione a ogni spesa di questo spedale. Le quali chose dà et concide loro messer Giovanni dall' Antella, nostro spedalingho. E chosì vuole sia loro oservato per l'avenire pe' sua successori chome di sopra, pe' rimunerazione 10 d'una limosina fatta pe' detti a' poveri di questo spedale di Fl. cientoquattro d'oro in oro, chome apare a Entrata segnata D, c. 69.

E assi a chominciare mandare loro le prime chose e'l vino del mese d'ottobre prossimo avenire 1499, e di poi seguendo di mandare l'altre chose in que' tempi che s'usa di mandare agl' altri simili.»

15

- b) Firenze, SMN, GIO «D», vol. 5686, fol. 107'.

- c) *D'Accone, Isaac* 479, Doc. 11.

- d) –

- e) Das Dokument zeigt, wie stark Isaac, auch nach seiner Anstellung bei Maximilian, mit Florenz verbunden blieb: nur wenn Isaac sich zuweilen in Florenz aufhielt, konnte eine alljährige Naturalienlieferung für ihn einen Sinn haben. Auch daß er laut Z. 7 sein Haus in Florenz behalten hatte, bezeugt seine Verbundenheit mit der Arno-Stadt. Vgl. Dokumente 1502, April 9.; 1504, ? (I) und (II) und bes. 1509, August 7.

2f. *Bartolomea,... figliuola fu di Piero di Bello....*: Der Passus erweist, daß Isaacs Schwiegervater inzwischen gestorben sein muß; lebend erscheint er zum letzten Mal in Dokument 1495, Januar 20., Z 6. Vgl. auch Dokument 1514, Mai 13., zu Z. 7f.

7 *alla chasa della loro abitazione*: Vgl. Dokument 1512, Januar 4. (I), Z. 12f.

- 1500                    a) Zahlungsvermerk der habsburgischen Verwaltung, zu Gunsten Isaacs.  
*Februar 1.*  
Innsbruck               «Hainrichen Ysaac Eodem die an seiner provison geben auf sein Quittung  
XXV gulden Rh(einisch).»
- b) Innsbruck, LRA, Rb 1500 [Band 41], fol. 82.
- c) *Sandberger, Beiträge* 20, Anm. 3, Nr. 4 – *Waldner, Nachrichten* 32, Nr. 4 –  
*Senfl, Werke* p. XXVIII, Anm. 8 – *Senn, Innsbruck* 29.
- d) –
- e) Daß Isaac quittiert, erweist seine Anwesenheit in Innsbruck sicher. vgl.  
Dokument 1501, Dezember 14.
- 1500                    a) Zahlungsvermerk der habsburgischen Verwaltung, zu Gunsten Isaacs.  
*April 15.*  
Augsburg               «Her Hannsen, Canntor, Her Jorgen slackonia, Her Ulrichen, Her Caspar,  
Uetz strohacker, Sigmund Altist, Ysacc, der Knaben Schuelmaister, alles  
Singer auf Irn solt, yedem 4 gld...».
- b) Wien, FHKA, GB VII, fol. 94'.
- c) *Schweiger, Notizen* 367, Nr. 19 – *Pätzic, CC* 1, 100, Anm. 3 – *Just, Motetten* 1, 65 (gekürzt).
- d) –
- e) Die teilweise unrichtige Interpunktions bei *Schweiger, Notizen* 367, Nr. 19  
ist hier stillschweigend berichtigt. Von den nur unvollständig genannten  
Sängern sind, besonders aufgrund des Vergleichs mit den ähnlichen Akten-  
einträgen bei *Schweiger, Notizen* 372, Nr. 105 und *Wessely, Beiträge* 98,  
Nr. 120, identifizierbar:
- 1     *Her Hannsen...*: Hans Kerner, vgl. *Schweiger, Notizen* 367, Nr. 21. –  
Ulrich Sticker, vgl. auch *Reichert, Preces primariae* 111 und *Schuler, Personalstatus* 267.
  - 1f.    *Her Caspar...*: Caspar Holtzl, Vetz Strohacker und der Altist Sigmund  
Vischer; vgl. auch *Pietzsch, Universitäten* 5, 52; *Reichert, Preces primariae* 108, 111f.; *Schweiger, Notizen* 367, Nr. 22 und *Koczirz, Hofmusikkapelle* 532.
  - 2     *Ysacc, der Knaben Schuelmaister*: Der Eintrag ist in der Literatur  
etwa von *Pätzic CC* 1, 100, Anm. 3 als archivalischer Beleg dafür  
genommen worden, daß sich Isaac nicht nur als musikalischer und  
kompositorischer Ausbildner einzelner Kapellknaben – vgl. etwa die  
Zeugnisse um 1533, *Senfl*; 1534, *Minervius*, Z. 14f.; 1543, *Rhaw*, Z. 9f.  
für Senfl, Tritonius und Resinarius; vgl. auch Dokument 1506, *Juli* 4.  
(I), zu Z. 9 – sondern auch als Schulmeister schlechthin betätigt  
habe. «der Knaben Schuelmaister» als grammatischen Apposition  
zum voranstehenden «Ysacc» zu fassen, ist aber nach Vergleich mit  
den Einträgen bei *Schweiger, Notizen* 372, Nr. 105 und *Wessely, Bei-*

träge 98, Nr. 120 unmöglich: diese sind fast gleich formuliert wie der vorliegende Vermerk, schließen aber – beide, ohne Isaac zu erwähnen – mit «Schuelmaister Notisten» bzw. nur «Preceptor». Wäre aber mit diesem Isaac gemeint, so müßte er namentlich genannt sein – schon das Fehlen des Vornamens im vorliegenden Dokument stellt innerhalb der habsburgischen Isaac-Rechnungsbelege eine Ausnahme dar: er wird sonst fast immer respektvoll mit Vor- und Zunamen, meist sogar mit dem Titel «Componist» angeführt. Der genannte «Knaben Schuelmaister» muß ein anderer, offenbar auch als Sänger wirkender Mann sein.

1500 September 25

Augsburg

a) Zahlungsvermerk, zu Gunsten Isaacs als Komponisten.

«Hainrich ysacc, Componist, in abslag seines liuvergellts durch absprechn 36 gld 30 kr und bar 3 gld.»

b) Wien, FHKA, GB VII, fol. 258'.

c) Schweiger, Notizen 368, Nr. 48.

d) –

e) –

1500

November 7.

Nürnberg

a) Zahlungsvermerk, zu Gunsten Isaacs als Komponisten.

«Hainrichen ysact, Componistenn, in abslag seines Liuvergelts 4 gld.»

b) Wien, FHKA, GB, VII, fol. 332.

c) Schweiger, Notizen 369, Nr. 69.

d) –

e) –

1500

–

–

a) Übersicht der habsburgischen Verwaltung über an Isaac während des Jahres 1500 geleistete Zahlungen.

«Hainricus Ysac, Componist.

In dem verganngen 1500. jar hat er auf sein livergellt emphanngen... 15 gld 30 kr.»

b) Wien, FHKA, GB X, fol. 211 (unter dem Jahr 1501 registriert).

c) Moser, Hofhaimer 179f., Anm. 23 (hier ohne weiteren Vermerk unter 1500 registriert) – Schweiger, Notizen 372, Nr. 103.

d) –

e) 2f. 15 gld 30 kr: Moser, *Hofhaimer* 179f., Anm. 23 nennt hier «LV Gulden XXX Kreuzer». – Warum diese Übersicht die Isaac in Dokument 1497, April 3. (II), Z. 8f., jährlich zugesagten 150 Gulden nicht erreicht, bleibt unklar.

- 1501 a) Zahlungsvermerk, zu Gunsten Isaacs als Komponisten.  
März 20. «Hainricus Ysac, Componist...  
Wels ... auf sein dinstgellt 10 gld.»  
b) Wien, FHKA, GB X, fol. 211.  
c) Moser, *Hofhaimer* 179f., Anm. 23 – Schweiger, *Notizen* 372, Nr. 103.  
d) –  
e) 2 10 gld: Moser, *Hofhaimer* 179f., Anm. 23 liest «L Gulden».

1501 a) [ Brief des Antoine de Berges, Abtes von Saint-Bertin, an Kardinal Giovanni de' Medici: mit einer Bemerkung über zwei beigelegte Liedsätze eines ehemals von den Medici unterhaltenen, aber nicht namentlich genannten Komponisten.

«Mitto autem cantiunculas musicas duas; quod ego munus, tametsi per quam exiguum ac ciceroniana etiam levidensa levius, tamen haud ingratum fore confido, vel quod es ipse huius artis antiquissimae omniumque consensu divinae longe scientissimus, itidem ut aliarum omnium; vel quod cantilena recens est et nuperrime nata, et ex eo quidem nata qui se quondam in clarissima Medicum familia praedicat alitum fuisse; quae mihi nimirum ingenii excitandis ornandisque studiis coelitus data videtur. Is est in nostra urbe musicae artis princeps. » ] 5

- b) Vgl. Erasmus, *opus epistolarum* 1, 371f., Nr. 162.  
c) Vander Straeten, *Musique* 6. 324 – Erasmus, *opus epistolarum* 1, 371f. Nr. 162.  
d) –  
e) Der vorliegende, aus St. Omer datierte Brief verrät sich durch seine Überschrift *Antonius de Bergis Abbas Bertinicus Reverendissimo Domino Ioanni de Medicis Cardinali per Erasmus* als ein im Auftrag des Antonius de Berges aufgesetztes Schreiben des Erasmus von Rotterdam und hat darum Aufnahme in die Erasmus-Briefausgabe gefunden. Pirro, *Leo X* 3, Anm. 13 irrt, wenn er behauptet, Erasmus hätte «the transmission» des Schreibens besorgt. – Vander Straeten, *Musique* 6, 323ff. bespricht den Brief im Zusammenhang mit niederländischen, in Florenz wirkenden Musikern und schließt direkt daran eine Erörterung über Isaac in Florenz an. Man wird sich, besonders nach Z. 5f., tatsächlich überlegen müssen, ob hier Isaac gemeint sei; indessen ist in dieser Zeit ein Aufenthalt Isaacs in den Nieder-

landen nicht sehr wahrscheinlich, da er damals seine Dienste in Oesterreich zu versehen hatte, und dadurch, daß der genannte Musiker, wie Z. 7f. anzudeuten scheint, während längerer Zeit in St. Omer wirkte, kann Isaac nicht in Frage kommen, und es besteht keine Berechtigung, das Dokument auf Isaac zu beziehen; vgl. auch zu Dokument 1450–1455 oder früher.

1501  
November 10.  
Nürnberg

- a) Zahlungsvermerk, zu Gunsten Isaacs als Komponisten.  
«Hainrichen ysacc, Componist, in abslag seines Livergellts 12 gld.»
- b) Wien, FHKA, GB VIII, fol. 339.
- c) Moser, Hofhaimer 179f., Anm. 23 (irrtümlicherweise unter dem Jahr 1500) – Schweiger, Notizen 370, Nr. 77.
- d) –
- e) –

1501  
Dezember 14.  
Innsbruck

- a) [ Zahlungsvermerk der habsburgischen Verwaltung, zu Gunsten Isaacs.  
«Hainrichen ysaac Eodem die an seiner provison geben auf sein quittung 25 gulden.» ]
- b) Innsbruck, LRA, Rb 150 [Band 42], fol. 80'.
- c) Sandberger, Beiträge 20, Anm. 3, Nr. 4 – Senfl, Werke p. XXVIII, Anm. 8.
- d) –
- e) Dieses Dokument existiert wohl, ist aber in Wirklichkeit und gegen die Literatur auf den 1. Februar 1500 zu datieren. Damit fällt es zusammen mit Dokument 1500, Februar 1.; das röhrt daher, daß der Raitbuch-Band 42, der den vorliegenden Eintrag enthält, inhaltlich mit dem Band 41 identisch ist, in dem sich Dokument 1500, Februar 1. findet. Der vorliegende Vermerk kann also für den 14. Dezember 1501 nicht herangezogen werden; wie die Literatur zur Datierung auf gerade dieses Datum kommt, bleibt dunkel.

1502  
April 9.  
Florenz

- a) Zahlung eines Geldbetrags durch Isaac an das Spital S. Maria Nuova, als Anzahlung an eine Rente für sich und seine Ehefrau.  
«Arigho d'arigho di Fiandra, chantore, de' avere a di 9 d'aprile 1502 Fl. quaranta larghi d'oro in oro; rechò e' detto; disse per parte di Fl. C quattro in oro vol' dare a pocho a pocho per fare una chomessione per sè e per mona Bartolomea, sua dona; a Entrata segnata D, c. 30.»
- b) Firenze, SMN, LM Rosso «D», vol. 5880, fol. 121.
- c) D'Accone, Isaac 479, Doc. 12.
- d) –

e) Nach *D'Accone*, *Isaac* 471 handelte es sich um eine Erhöhung des zweieinhalb Jahre zuvor dem Spital überlassenen Kapitals, vgl. Dokument 1499, *September 25*. Das vorliegende und Dokument 1502, *August 15*. weisen Isaac im späten Frühling und Sommer 1502 in Florenz nach. Vgl. auch Dokumente 1504, ? (I) und 1509, *August 7*.

1    *Arigho d'arigo di Fiandra*: Richtig: *Arigho d'Ugho di Fiandra*. Der Fehler wiederholt sich auch in den Dokumenten 1504, ? (I) und (II).

1502

*August 15.*

Florenz

a) (Erstes) Testament Isaacs.

«Jhesus.

Arrigi Cantoris.

In Dei nomine amen. Anno Domini ab ejus salutifera incarnatione 1502, indictione quinta et die decimaquinta Augusti actum in ecclesia Sancte Marie de Servis de Florentia, presentibus testibus proprio ore infra- scripti testatoris vocatis, habitis et rogatis, videlicet: magistro Matteo Francisci de Florentia, fratre Pº Francisci, item Joannangelo Harionis, fratre Benedicto Baronis, fratre servorum Augustino Bartolomei Venture, Pietro Paulo Cipriani de Lucha et Blasio Dini de plebe Ascacia.

5

Cum nil sit certius morte etc., hinc est quod magister Arrighus Ugonis 10 de Fiendra habitator in populo Sancti Laurentii de Florentia, sanus per Dei gratiam corpore, mente, sensu et intellectu, nolens intestatus dece- dere sed volens de bonis et rebus suis dispositionem facere, per hoc suum nuncupativum testamentum, quod dicitur sine scriptis, disposuit, ordinavit et fecit in hunc modum et formam, videlicet:

15

In primis animam suam omnipotenti Deo ejusque gloriose matri Marie semper Virgini humiliter recommendavit, corpusque suum, cum de hac vita migrare contigerit, sepeliri voluit in ecclesia Sancte Marie de Servis de Florentia. Item iure legati reliquit relegavit constructioni murorum civitatis Florentie et opere Sancte Marie del Fiore eiusque nove sachre- 20 stie, quantum requiritur ex forma statutorum ordinamentorum communis Florentie. In omnibus autem aliis suis bonis, mobilibus et immobilibus, iuribus, nominibus et actionibus presentibus et futuris sibi heredem uni- versalem instituit, fecit et esse voluit dominam Bartolomeam eius dilec- tam uxorem et filiam olim Pieri... alias Pier Bello Bechaio dicti populi 25 Sancti Laurentii de Florentia.

Et hanc dixit et asseruit esse et esse velle suam ultimam voluntatem et testamentum etc.

Cassans etc. rogans etc. Item post incontinenti etc.

Prefatus Arrighus omni modo etc. non revocando etc. fecit suos pro- 30 curatores Zenobium Joannis girelliti del Giocondo et Joannem Cudini furnarium et quilibet eorum in solidum etc. licet absentes generaliter etc. ad agendum: item ad intrandum in tenutam etc. Item ad petendum in solutione etc....»

b) Firenze, NAC, PTGC, vol. C 195, fol. 81–81'.

c) *Waldner, Isaac* 192f.

d) –

- e) Das – wie bei notariellen Akten üblich – sehr formelhafte Testament machte Isaacs Gattin sozusagen zur Alleinerbin; offenbar blieb Isaacs Ehe kinderlos, vgl. Dokument 1514, Mai 10., zu Z. 4. – Die Z. 30ff. sich anschließende Einsetzung von Bevollmächtigten wiederholt sich kurz vor Isaacs zweitem Testament; vgl. Dokumente 1512, November 16. und 1512, November 24. Die Hintergründe, die dazu, die aber auch schon zum Aufsetzen eines Testaments überhaupt führten – Krankheit? – vgl. aber Z. 11f.! –, Reise o.a. –, bleiben dunkel. Immerhin fällt das auch im zeitlich eng benachbarten Dokument 1502, April 9. zum Ausdruck kommende «soziale Versicherungsbedürfnis» auf. – Vgl. auch zu den Dokumenten 1502, September 2., 1512, November 24. und 1516, Dezember 4.
- 4f. *actum in ecclesia Sancte Marie de Servis*: Warum das Testament an diesem Ort aufgesetzt wurde, bleibt ebenso unklar wie bei Dokument 1495, Januar 20., zu Z. 1f.
- 10 10 magister...: Hier tritt erstmals in den Dokumenten der *magister*-Titel bei Isaac auf; später folgt er erst wieder ab 1512, dann aber verhältnismäßig oft. Da Kontrollen in den edierten Universitätsmatrikeln von Löwen und Wien negativ verliefen – die Matrikeln für die oberitalienischen Universitäten, wie Florenz, Pisa u.a. sind nicht zugänglich –, andererseits es schwer denkbar ist, daß und vor allem wann Isaac noch die Zeit für ein Studium an einer Artistenfakultät und den Abschluß als *magister* hätte finden können, ist *magister* bei Isaac eher als ein Titel zu verstehen, der auf das ihm entgegengebrachte Ansehen deutet oder ihn auch als Musiklehrer ausweist; vgl. Dokument 1506, Juli 4. (I), zu Z. 9. Eine Universitätsbildung Isaacs halte ich für unwahrscheinlich.
- 1502 Ende August Ferrara
- a) Komposition der Motette «La mi la so la so la mi», während eines Aufenthaltes in Ferrara.
- b) –
- c) –
- d) –
- e) Zur Grundlage der Datierung, vgl. Dokument 1502, September 2. Das über ein frei erfundenes Solmisations-Soggetto gebaute vierstimmige Stück ist ediert in *Isaac/Wolf* 87–89. Zur Überlieferung, vgl. Staehelin, *Isaac I*, 29, und *Isaac, Messen II*, 171f.
- 1502 September 2. Ferrara
- a) Brief des ferraresischen Agenten Gian an Ercole I. d'Este: über Isaac in Ferrara, eine dort von diesem verfertigte Komposition, die Möglichkeit seiner Anstellung daselbst sowie seinen Charakter.
- «Illustrissimo et Excellentissimo domino domino meo observandissimo,  
Domino Herculi Duci Ferrarie.

Illustrissimo Signor mio, aviso la Signoria Vostra come Isach cantore  
e stato a Ferrara, et ha facto uno moteto sopra una fantasia nomata La  
mi la so la so la mi, lo quale e molto bono, et hallo facto in dui jorni; 5  
per la qual cossa veramente non se po judicare se non chel sia molto  
prompto in l'arte de lo componere, et oltra di questo e homo da bene  
e da manezare secundo che a l'homo piace, e parme sia al proposito de  
la Signoria Vostra. Lo Signor Don Alphonso me li ha facto domandare  
se lui vole stare a li servizij di Vostra Signoria. Esso mi ha resposto ch'el 10  
starria piu volontiera a li servizij de quella che de altri Signori che lui  
cognosca, e che non refuda il servizio; et ha tolto uno mese de termine a  
respondere del star o non, e noi havimo pigliato lo dicto termine ad  
aceptarlo solum per primo advisarne la Signoria Vostra e li havimo pro-  
missio X ducati al mese, contendandosse quella, si che prego la se degni 15  
de dar aviso se li piace o non; a me pare molto apto a servir la Signoria  
Vostra, molto piu che Josquin, perche e de miglior natura fra li compagni,  
e fara piu spesso cose nove; vero e che Josquin compone meglio, ma fa  
quando li piace, non quando l'homo vole, e domanda CC ducati de pro-  
visione, e Isach stara per CXX, si che la Signoria Vostra facia quello li 20  
piace...

ferrarie, 2. septembbris

Et Illustrissime Vestre Dominationis

Humilis servitor Gian.»

b) Modena, AS, MM, b.1.

c) *Vander Straeten, Musique* 6, 87f. – *Smijers, bijdrage* 313 (gekürzt) – MGG  
7 (1958), Tafel 10 (Faksimile) – *Just, Motetten* 1,63 – *Osthoff<sup>1</sup>, Josquin*  
1,211f., Anm. 12.

d) –

e) Dem von *Vander Straeten, Musique* 6, 87f. erstmals bekannt gemachten  
«Bericht des Agenten Gian» kommt in der Isaac- sowie der Josquin-  
Forschung verständlicherweise große Bedeutung zu. Ein entscheidendes  
Hemmnis in seiner Auswertung hat bisher immer die Unvollkommenheit  
seiner Datierung zustande gebracht, vgl. auch zu Dokument 1480–1482;  
*Vander Straeten, Musique* 6, 89 stellte ein weiteres Schreiben des Gian  
heraus, das die Datierung 1502 trägt, und auf diese Kombination geht, so-  
viel ich sehe, die Erwägung bei Isaac/Wolf 193 und schließlich die Mut-  
maßung bei Osthoff<sup>1</sup>, *Josquin* 1, 51f. zurück, Isaacs Aufenthalt in Ferrara ins  
Jahr 1502 zu setzen. *Just, Motetten* 1, 62–66 zieht von der Biographie Isaacs  
her einen Zeitpunkt zwischen 1494–1496 demjenigen von 1502 vor, wagt  
es aber nicht, sich für ein festes Jahr zu entscheiden; vgl. auch Osthoff<sup>1</sup>,  
*Josquin* 2, 307f. Erst in jüngster Zeit hat Lockwood, *Ferrara* 120–122 allen  
Spekulationen mit einer durch andere Archivalien gesicherten Datierung auf  
das Jahr 1502 ein Ende setzen können; dabei ist vor allem wichtig, daß das  
noch «schwebende» Anstellungsverhältnis, wie es im Bericht des Gian für  
Josquin zum Ausdruck kommt, in einem vom 14. August 1502 sicher  
datierten Brief des Girolamo da Sestola bestätigt wird und somit das Zeug-

nis des Diplomaten Cavalieri vom 13. Dezember 1501 – vgl. *Osthoff*<sup>1</sup>, *Josquin* 1, 51 – nicht so verstanden werden darf, als stünde Josquin damals bereits fest in Ercoles Diensten, trotz der bei Cavalieri belegten ferraresischen Mission Josquins nach Flandern und trotz dem Wunsche Philipps des Schönen, Josquin von Ercole «auszuleihen». Von bestätigender Kraft für die Richtigkeit der Datierung auf 1502 dürfte schließlich auch sein, daß Josquin während seiner ab April/Mai 1503 laufenden, etwa einjährigen Anstellung in Ferrara mit genau 200 Dukaten besoldet wird, eine Tatsache, die mit der in Z. 19 gemachten Aussage des Agenten Gian völlig übereinstimmt; vgl. *Lockwood, Ferrara* 122.

Die nun sichere Datierung auf 1502 – vor deren Darlegung durch Lockwood ich selber übrigens eher zu 1494 geneigt habe – ruft einigen Überlegungen. Zunächst weckt Isaacs Aussage, Z. 10ff., *ch'el staria piu volontiera a li servizij de quella che de altri Signori che lui cognosca*, den Verdacht, daß der Komponist sich in habsburgischen Diensten vielleicht nicht ganz so wohl gefühlt haben mag, wie man das zunächst meinen könnte. Isaacs weiterer Hinweis, Z. 12, *che non refuda il servizio*, könnte diesen Verdacht bestätigen; wieweit er eine solche Behauptung einfach aufstellen konnte und ob die erbetene Monatsfrist vielleicht eine Abklärung seiner Entlassung am habsburgischen Hof ermöglichen sollte, bleibt völlig ungewiß, selbst wenn man in Rechnung stellt, daß sein Verhältnis zum habsburgischen Hof anfänglich offenbar eher lose war, jedenfalls so lose, daß er längere Zeit am kursächsischen Hofe tätig sein konnte. Daß natürlich für einen Niederländer eine Wirksamkeit im seit langer Zeit kulturfreudigen Ferrara noch reizvoller sein mußte als im deutschen Bereich, ist leicht verständlich; zu Isaacs, trotz aller Tätigkeit bei Maximilian lebenslänger Bindung an Florenz vgl. auch Dokument 1499, *September* 25. Was schließlich zu Josquins, nicht Isaacs Berufung nach Ferrara geführt hat, ist genau nicht mehr auszumachen. – Wieweit man übrigens das in den Dokumenten 1502, *April* 9. und *August* 15. erscheinende Versicherungs- und Ordnungsbedürfnis auch im vorliegenden Dokument erkennen kann und darf, bleibt unsicher.

Im Zusammenhang mit der Erörterung der Beziehungen Isaacs zu Ferrara darf hier auch auf die eigenartige Erscheinung hingewiesen werden, die sich in der Handschrift *Firenze* 59 mit der sich über die ersten zwanzig Folien erstreckenden, streng alternierenden Anordnung von Tonsätzen des ferraresischen Kantors Martini und Isaacs darbietet; der Sachverhalt ist auch von *Bragard, manuscrit* 59 und *Karp, Martini* 455 bemerkt, aber nur von Bragard, allerdings nicht recht befriedigend, erklärt worden. Einstweilen ist der Grund für diese Anordnung noch nicht recht zu durchschauen, aber sie darf für die möglichen Beziehungen zwischen Isaac und Ferrara nicht vergessen werden; es soll freilich eingeräumt werden, daß der Entstehungsort der Handschrift in Florenz zunächst eher an eine Beziehung Martinis zu Florenz – vielleicht durch seinen Bruder Piero Martini, vgl. *D'Accone, San Giovanni* 339f. –, als an eine solche Isaacs zu Ferrara denken läßt. – Im Zusammenhang damit mag noch der Hinweis stehen, daß der Martinella-Satz der Handschrift *Segovia*, fol. 197'–198, zu zwei Oberstimmen Martinis einen neuen Baß von Isaac bringt; vgl. *Karp, Martini* 458.

Das vorliegende Dokument zeigt, daß man nicht berechtigt ist, von Isaac und Josquin als eigentlichen «Rivalen» in Ferrara zu sprechen, wie das in der Literatur gelegentlich, z. B. bei *Isaac/Wolf* 188, geschehen ist; die beiden Meister wurden einfach im Hinblick auf ihre Tätigkeit in Ferrara in Betracht gezogen. Auf die Erörterung der Beziehungen zwischen Isaac und Josquin hin dürfte es sich empfehlen, kurz noch auf eine weitere, in älterer Literatur behauptete Verbindung zwischen den beiden Meistern einzugehen, nämlich auf die Schülerschaft Isaacs bei Josquin. Soviel ich sehe, ist diese erstmals bei *Gerber*<sup>1</sup>, *Neues Lexikon* 1, Sp. 811 genannt, allerdings ohne Begründung. Die Übernahme dieser Ansicht durch *Kiesewetter*, *Verdienste* 24; 33; 56 hat diese Behauptung am Leben erhalten, bis *Fétis*, *Isaac* 400 auf ihre Unmöglichkeit aufmerksam gemacht hat. Woher Gerber seine Ansicht bezogen hat, ist unbekannt; allenfalls spielt in diese Legende auch jene hinein, die Josquin zum Kapellmeister Kaiser Maximilians gemacht hat: diese zweite, schon in den kritischen Bemerkungen bei *Forkel/Sonnleithner*, *Denkmäler* stehende Tradition geht, mindestens zum Teil, auf eine unglückliche Formulierung bei *von Stetten*, *Augsburg* 42 zurück, in welcher der *Liber selectarum cantionum* (= RISM 1520<sup>4</sup>) als eine «Sammlung aus erlesener Canticorum oder Motetten, von den berühmtesten Componisten der damaligen Zeiten, Heinrich Isaac, Kaiser Maximilian des I. Kapellmeistern, Josquin de Pres, Petri de Rue, Ludwig Senfteln, auch Kaiserlichen Kapellmeistern, Jacob Hobrechten und Mouton» bezeichnet wird; vgl. *Schneider*<sup>2</sup>, *Denkmäler* 287 und *Bente*, *Quellenkritik* 301. – Zu Isaac-Josquin, vgl. auch zu Dokument vor 1516.

- 4f. *uno moteto...*: Das Stück ist erhalten und bei *Isaac/Wolf* 87–89 abgedruckt. Zur Quellenlage, vgl. *Staehelin*, *Isaac I*, 29, und *Isaac, Messen II*, 171f.  
16f. *molto apto...*: Zur Persönlichkeit Isaacs, vgl. Dokument 1514, Mai 13., Z. 22.

1503

September 26.

- a) Bericht des Antoine de Lalaing über den anlässlich des Besuches Philipps des Schönen in Innsbruck gehaltenen Trauergottesdienst für Hermes von Mailand, mit Bemerkungen über die dargebotene Musik.

«Le mardi se trouvèrent tous à l'église come devant: mais ledict sarcu estoit lors en la nef de l'église auprès du coer... et là furent chantées solennèlement deux messes. La première, de Requiem, chantèrent ledict évesque et les chantres de Monsieur. Le roy et lui allèrent à l'offrande ensable... La seconde messe fu de l'Assumption Nostre-Dame, chantée par les chantres du roy.»

- b) –  
c) *de Lalaing, Voyage* 316f.  
d) –  
e) Philipp der Schöne kehrte von seiner großen Spanienreise 1502/3 über Frankreich und Österreich in die Niederlande zurück. Er war von seiner

Hofkapelle begleitet, in der so treffliche Musiker wie Agricola, de la Rue u.a. wirkten. Am 26. September 1503 kam es in Innsbruck zum genannten Trauergottesdienst, an dem die Kapellen Philipps wie Maximilians mitwirkten und wohl jeder der beiden Herren, Vater und Sohn, dem andern auch ein musikalisches Zeugnis glänzender Hofhaltung zu bieten suchte. Es ist eine bestechende Vermutung von Rubsamens, *La Rue*, Sp. 227, daß das Z. 3 genannte, von den Niederländern gesungene Requiem dasjenige von de la Rue, dem in den eigenen Reihen singenden Meister, und die Z. 5f. angeführte Messe *de l'Assumption Nostre-Dame* Isaacs M. «*Virgo prudentissima*», 6v. war: so konnte jede Kapelle eigenes Gut darbieten. Die Annahme, Isaacs M. «*Virgo prudentissima*», 6v. sei damals erklungen, gewinnt eine erhöhte Wahrscheinlichkeit dadurch, daß die Handschrift *Bruxelles 6428*, ein aus der Hofkapelle Philipps stammender Codex, neben sechs Messen von de la Rue, fol. 62'-85 ein einziges Werk eines andern Meisters bewahrt, Isaacs M. «*Virgo prudentissima*», 6v., und zwar, wie bei Lalaing angeführt, unter dem Titel *De Assumptione beate marie virginis*. Ich möchte vermuten, daß diese Messe in Innsbruck den Weg von der habsburgischen in die burgundische Hofkapelle Philipps gefunden hat und so in deren Repertoire und Handschriften eingegangen ist; vgl. dazu *Isaac, Messen II*, 161f. – Für Isaacs Komposition liegt somit ein wahrscheinlicher *terminus ante quem* im September 1503.

Am besten hier noch zu einer alten, aber unhaltbaren Tradition: Das Auftreten von Kompositionen Isaacs in jenen Handschriften der Brüsseler Bibliothek, in denen vor allem Sänger der niederländischen Kapellen Philipps des Schönen und Margarethes von Österreich mit Werken vertreten sind, dürfte erklären, wie Fétis, *musiciens belges* 1, 116 und 1, 119 zur Ansicht kommen konnte, Isaac habe zu den Sängern am Hofe der Margarethe von Österreich gehört. Diese Handschriften waren Fétis natürlich vertraut.

1504

? (I)

Florenz

- a) Zahlung eines Geldbetrags durch Isaac an das Spital S. Maria Nuova, als Anzahlung an eine Rente für sich und seine Ehefrau.

«Arigho d'arigho di Fiandra de' avere Fl. 40 larghi d'oro in oro, per tanti debba dare a libro rosso segnato 2 D, c. 121, e quali danari vuole fare chomessione per sè e per mona Bartolomea, sua donna, et chosi per l'avenire di quelli redassi, Fl. 40 d'oro.»

- b) Firenze, SMN, LM «F», vol. 5882, fol. 26.

- c) *D'Accone, Isaac* 479, Doc. 13.

- d) –

- e) Dieses Dokument gehört, wie auch Dokument 1504, ? (II), in den Zusammenhang mit Isaacs Investitionen an das Spital S. Maria Nuova; vgl. Dokumente 1499, September 15. und 1502, April 9. *D'Accone, Isaac* 471 ist unsicher, ob Isaac damals selber in Florenz anwesend war.

1 Arigho d'arigho di Fiandra: Vgl. Dokument 1502, April 9., zu Z. 1.

1504

? (II)

Florenz

- a) Zahlung eines Geldbetrags durch Isaac an das Spital S. Maria Nuova.  
«E deono avere Fl. quaranta larghi d'oro in oro... da Aricho d'aricho da Fiandra...»
- b) Firenze, SMN, LM «F», vol. 5882, fol. 333.
- c) *D'Accone, Isaac* 479, Doc. 14.
- d) –
- e) Vgl. zu Dokument 1504, ? (I).

vor 1505

Mai/Juni (I)

–

- a) Aufenthalt Isaacs in Konstanz, erschließbar aus einer Notiz über der intavolierten Isaac-Motette «Sub tuum praesidium» in der Orgeltabulatur des Fridolin Sicher.  
«hainricus Jsaac Ex petitone Magistri Martini Vogelmayer Organistae tunc temporis Constancie».
- b) St. Gallen, SB, Ms. 530, fol. 74'.
- c) *Thürlings, Isaac* p. C – *Nef, Sicher* 48 – *Pätzig, CC* 1, 101, Anm. 2 – *Just, Motetten* 1, 29.
- d) –

- e) *Thürlings, Isaac*, p. Cf. wies erstmals auf die vorliegende Notiz hin; Johannes Wolf veröffentlichte das zugehörige Stück, *Isaac/Wolf, Nachtrag* 229f., nach der singulären Tabulaturvorlage -St.Gallen 530, fol. 74'–75, als «[Ricercar]». Eine Vokalvorlage konnte auch *Nef, Sicher* 101 nicht nachweisen.

Sicher, der den Satz in sein Orgelbuch eintrug, war 1503/4 Schüler des im Juni 1505 tödlich verunfallten Konstanzer Organisten Vogelmaier. Von diesem direkten Lehrer-Schüler-Verhältnis her, so schloß Thürlings mit Recht, ist es unmöglich, den Zusatz *tunc temporis Constancie* auf *Organistae* zu beziehen; vielmehr galt diese Präzisierung Isaac: dieser muß das Stück bei einem Aufenthalt in Konstanz, auf die Bitte Vogelmaiers, geschrieben haben.

Von hier aus ergibt sich, daß die gegebene Datierung nur *terminus ante quem* sein kann. Vogelmaier war seit 1490 zu Konstanz als Organist tätig; vgl. *Schuler, Personalstatus* 285. In welche Zeit der Konstanzer Aufenthalt zu setzen ist, anläßlich dessen Isaac den Satz verfaßte, ist unklar; Besuche Maximilians in Konstanz sind 1499, 1503 und 1505 nachgewiesen, vgl. *Schuler, Domkantorei* 39, und es ist denkbar, daß Isaac damals seinen Herrn begleitete und bei einer dieser Reisen das Stück verfaßte.

Die von *Nef, Sicher* 101 mit vollem Recht betonte Tatsache, daß dem Satz alle spezifisch orgelmäßigen Züge fehlen und die motettische Vokalvorlage deutlich zu Tage tritt, dürfte mit dazu beitragen, die Legende vom «Organisten Isaac» zu zerstören; vgl. zu Dokument 1489, Oktober 15.

1 *Ex petitone*: richtiger *Ex petitione*.

- vor 1505* a) Komposition der Motette «Sub tuum praesidium» 4v.
- Mai/Juni (II)*
- b) —
  - c) —
  - d) —
  - e) Vgl. zu Dokument *vor 1505, Mai/Juni (I)*.
- 1506* a) Notarielle Beurkundung einer Mitgift Isaacs zu Gunsten seiner verwitweten Schwägerin Margherita geb. Bello, anlässlich ihrer Wiederverheiratung mit Michele Gaudenti.
- Juli 4. (I)*
- Florenz*
- «Item postea, dictis anno, inductione, die et loco, et coram testibus superscriptis...»
- Prefatus Michael sponte etc. omni modo etc. fuit confessus etc. habuisse etc. pro dote domine Margherite eius uxor et filie olim Pieri Johannis, alias Piero Bello, bechaio populi S. Laurentii de Florentia, et iam uxor Caroli cantoris, Fl. centum de creditis dotum de tribus pro centenario, qui sunt descripti super libro Montis Communis Florentie sub nomine dicti Michaelis, et Fl. triginta auri de sigillo ab Arrigo Ugonis de Fiandra, professore musice, infra denarios et donamenta communi concordia inter partes extimata... »
- b) Firenze, NAC, AGC, vol. C 194, I, fol. 475.*
- c) D'Accone, Isaac 479f., Doc. 15.*
- d) —
- e) Die Dokumente *1506, Juli 4. (I)* und *(II)* gehören eng zueinander; der Zusammenhang mit Dokument *1506, Juli 4. (III)* ist ungeklärt. — Isaac übernahm die Leistung einer Mitgift an seine Schwägerin, da, wie Z. 4f. lehrt, deren Vater Piero Bello — Isaacs Schwiegervater — gestorben war; vgl. auch Dokument *1499, September 25.*, zu Z. 2f.
- 5 *Piero Bello, bechaio populi S. Laurentii de Florentia:* Zum Wohnort des Piero Bello, vgl. Dokument *1512, Januar 4. (I)*, zu Z. 12f.
- 6 *uxor Caroli cantoris:* richtiger *uxoris*. — *Carolus cantor* war Charles de Launoy, der seit 1491, Oktober 1. bis zur Auflösung der *cantori di San Giovanni* Ende März 1493 in Florenz nachgewiesen ist; vgl. *D'Accone, San Giovanni* 344–346 und zu Dokument *1492, vor September und 1493, Juni 29.* Ob er, wie das *Bragard, manuscrit 59* tut, ohne weiteres mit dem mit der Chanson *Cela sans plus* in zeitgenössischen Quellen oft vertretenen Colinet de Lannoy geglichen werden darf, bedürfte immerhin einer Nachprüfung. — Ein anderer Schwager Isaacs, vgl. Dokument *1512, November 24.*, zu Z. 5.
- 8 *Michaelis:* Der genannte Michele Gaudenti ist, soviel ich sehe, nicht näher bekannt.
- 9 *professore:* Isaac ist also auch im italienischen Bereich als Musiklehrer nachgewiesen; vgl. auch die notariellen Akten der Dokumente

1512, Januar 4. (I), Z. 11f.; 1512, November 16., Z. 2; 1512,  
November 24., Z. 10f., und 1516, Dezember 4., Z. 15f., sodann 1500,  
April 15., zu Z. 2.

- 1506 a) Gegenüber Isaac ausgesprochene und notariell beurkundete Verpflichtung  
Juli 4. (II) des Michele Gaudenti zu Unterhalt und Versorgung der Maria de Launoy,  
Florenz der Tochter seiner Ehegattin Margherita aus deren erster Ehe mit dem  
Sänger Charles de Launoy.

«Item postea, incontinenti etc.

Suprascriptus Michael sponte etc. omni modo etc. promisit etc. suprascripto Arrigo et mihi notario infrascripto recipienti etc. pro Maria, filia dicti olim Caroli cantoris et dicte domine Margherite, ipsam Mariam tenere in dome sua et penes se eidem dare et prestare victum et vestitum 5 condecentem usque ad etatem annorum XVIII° completorum, gratis et absque aliqua inpensa...»

- b) Firenze, NAC, AGC, vol. C 194, I, vol. 475'.  
c) D'Accone, Isaac 480, Doc. 16.  
d) –  
e) Vgl. zu Dokument 1506, Juli 4. (I).

- 1506 a) Notariell beurkundete Schuldnerkennung des Michele Gaudenti gegen-  
Juli 4. (III) über Isaac, sowie entsprechende Rückzahlungsverpflichtung des Schuldners.  
Florenz

«Item incontinenti etc.

Suprascriptus Michael omni modo etc. recognovit se debitorem suprascripti Arrigi in et de summa et quantitate Fl. septem auri largorum in auro... quos Fl. septem largos in auro solvere promisit etc. dicto Arrigo presenti et acceptanti etc. hinc ad per totam diem IIII ianuarii 1507 5 libere et absque aliqua exceptione...»

- b) Firenze, NAC, AGC, vol. C 194, I, fol. 475'.  
c) D'Accone, Isaac 480, Doc. 17.  
d) –  
e) Die Gründe, die zu dieser Akte geführt haben, sind unbekannt. Vgl. zu  
Dokument 1506, Juli 4. (I).

- 1506 a) Beitritt Isaacs zur Laienbruderschaft des Klosters Neustift bei Brixen. Ein-  
oder später trag im Verzeichnis der Bruderschaftsmitglieder.

«Utriusque sexus nomina laicalem nobiscum fraternitatem habentium hic infra notata sunt ab anno virginei partus 1506.

...  
Magister Heinrich Ysac Cesaree maiestatis archimusicus. obiit 1517.»

- b) Innsbruck, UB, Cod. 142 (Neustifter Codex), letztes Blatt.
- c) *Waldner, Isaac* 190 – *Senn, Innsbruck* 29.
- d) –
- e) Das Jahr 1506 ist nur *terminus post quem*; wann genau Isaacs Beitritt zur Laienbruderschaft erfolgte, steht nicht fest. Ob *obitum* 1517, Z. 4, späterer Zusatz ist, ist mir nicht bekannt; vgl. zu Dokument 1517, März 26.  
 Brixen liegt an der von Isaac oft benützten Brennerstraße, der Verbindung zwischen Österreich und Italien.
- 1507**
- a) Aufenthalt Isaacs in Konstanz, erschließbar aus einer Notiz über seiner Motette «*Virgo prudentissima*», 6v. in einem der «Tschudi-Liederbücher». «*Jsaac Constantie posuit Sex vocum*».
- b) St. Gallen, SB, Ms. 464, fol. 5' (D), bzw. fol. 5' (B).
- c) *Thürlings, Isaac p. C – Pätzig, CC* 1, 101, Anm. 3 – *Just, Motetten* 1,30, Anm. 4.
- d) –
- e) Vgl. die Darbietung des Textes in Dokument 1507, *April/Juli (II)*. Die Sankt Galler Handschrift erweist aufgrund des Textes in Z. 24 die Entstehung der genannten Motette innerhalb der Zeit von 1506 bis 1513, also innerhalb der Jahre, da Slatkonia Bischof von Pedena in Istrien war; so schon *Thürlings, Isaac*, p. C. Der *Liber selectarum cantionum* von Grimm und Wrysung (= RISM 1520<sup>4</sup>) korrigierte später diese Zeile in *Austriacae praesul regionis*, da Slatkonia 1513 Bischof von Wien geworden war. *Just, Motetten* 1,68 weist mit Recht darauf hin, daß diese große, repräsentative Motette (Edition bei *Isaac/Wolf, Nachtrag* 208–219, neuerdings auch bei *Cuyler, Maximilian* 194–224) für ein besonderes Ereignis komponiert worden sein muß: hier kommen vor allem der Konstanzer Reichstag 1507 und die Kaiserkrönung zu Trient im Februar 1508 in Frage; die ersten fünf Zeilen der *II. pars*, die kriegerische Ereignisse erwarten lassen, sowie einzelne sprachliche Anklänge an die sicher für den Konstanzer Reichstag komponierte Motette «*Sancti spiritus/Imperii proceres*», 4v. – vgl. Dokument 1507, *April/Juli (I)* – und schließlich die als *Cantus firmus* verwendete, zum 15. August (*Assumptio B.M.V.*) gehörende Antiphon sprechen entschieden für das Datum der Entstehung während des Konstanzer Reichstages und erweisen somit Isaacs Anwesenheit in Konstanz im Sommer 1507. – Daß der Text nicht von Vadian stammt, wie das Thürlings vermutet und *Moser, Hofheimer* 40 gar behauptet hat, sondern von Slatkonia selber, legt *Dunning, Staatsmotette* 40 richtig dar. Vgl. auch *Just, Motetten* 1, 67–70.

## a) Komposition der Motette «Sancti spiritus/Imperii proceres» 4v.

«Sancti spiritus assit nobis gratia!

Illustrator ades, summo delapsus Olympo,

Ignis amore, deus, qui, spiritus, omnia reples.

Respice concilii coetum, Constancia felix

Quem tenet; imperii rebus pie consule, rector.

Ut coelo pacem dictas, sic foedera terris

Auspice te Caesar componat Maximilianus.

5

Impérii proceres, Romani gloria regni,

Vos electores, vos archiepiscopi et omnes

Pontifices, totus simul ecclesiasticus ordo

10

Armororumque duces, vos landgravique potentes;

Marchie, quisquis ades comes nobilis, et baro urbis,

Rector seu populi, imperii quem foedera iungunt:

Consulite in medium, rebus succurrite fessis,

Ecclesiam fulcite sacram; concordia sancto

15

Vos stringat vinculo, propriis et rebus adesto.

Auscultate pio pro vobis Maximiliano

Sollicito. Accendas favorem, optime Juli,

Qui pater es patrum; populos frenare superbos

Da, deus: imperii justis cadat aemulus armis.

20

Hinc tibi devote reddamus carmina grates

Atque tuas laudes celebret Germania virtus.

Amen.»

b) —

c) —

d) —

e) Die beiden Teile dieser bei Isaac/Wolf 53–58 veröffentlichten Motette waren bisher nur aus einer singulären Fassung der Handschrift *Basel F. IX.* 55, fol. 4'–7, bekannt, die einen zum Teil sehr korrumpten Text bot. Nach freundlicher Mitteilung von Dr. Martin Just bewahrt die Handschrift Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Annaberg Ms. 1126, p. 514–521, die Motette in einer anonymen Konkordanz; dadurch wird die Zusammengehörigkeit beider Teile gut bestätigt (vgl. auch Dunning, *Staatsmotette* 37–39) und ergibt sich eine Reihe besserer Lesarten und Textergänzungen. Trotzdem bleibt einiges fraglich; die vorliegende Fassung sucht einen einigermaßen sinnvollen Text zu bieten.

Die Datierung auf 1507, das Jahr des Konstanzer Reichstages, ist offensichtlich. Da Text und musikalisches Material sich zu Beginn an die Pfingstsequenz *Sancti spiritus assit nobis gratia* anlehnen, dürfte die Motette vermutlich für Pfingsten 1507, also den 23. Mai, komponiert worden sein. Zu den sprachlichen Anklängen an die große Motette «*Virgo prudentissima*», 6v. vgl. Dokument 1507, April/Juli (II) und zu Dokument 1507.

## a) Komposition der Motette «Virgo prudentissima» 6v.

«Virgo prudentissima, quae pia gaudia mundo  
 Attulit et sphaeras omnes transcendent et astra  
 Sub nitidis pedibus radiis et luce chorusca  
 Liquit et ordinibus iam circumsaepta novenis  
 Ter tribus atque ierarchiis excepta supremi  
 Ante Dei faciem steterat patrona reorum.  
 Dicite, qui colitis splendentia culmina Olympi,  
 Spirituum proceres, Archangeli et Angeli et almae  
 Virtutesque throni, vos principum et agmina sancta,  
 Vosque potestates et tu dominatio coeli, 10  
 Flammantes Cherubin verbo Seraphinque creati,  
 An vos laetitiae tantus perfuderit umquam  
 Sensus ut aeterni matrem vidisse tonantis  
 Consessum, coelo terraque marique potentum  
 Reginam, cuius numen modo spiritus omnis 15  
 Et genus humanum merito veneratur, adorat?

Vos, Michael, Gabriel, Raphael, testamur, ad aures  
 Illius ut castas fundetis vota precesque  
 Pro sacro Imperio, pro Caesare Maximiliano;  
 Det Virgo omnipotens hostes superare malignos; 20  
 Restituat populis pacem terrisque salutem.  
 Hoc tibi devota carmen Georgius arte  
 Ordinat Augusti cantor rectorque Capellae,  
 Sclatkonus praesul Petinensis, sedulus omni  
 Se in tua commendat studio pia gaudia, mater. 25  
 Praecipuum tamen est illi, quo assumpta fuisti,  
 Quo tu pulchra ut luna micas et electa es ut sol.»

6. vox: «Virgo prudentissima, quo progrederis, quasi  
 aurora valde rutilans? Filia Sion, tota formosa et  
 suavis es: pulchra ut luna, electa ut sol.» 30

b) –  
 c) –  
 d) –  
 e) Vgl. zu Dokument 1507. – Zur Überlieferung vgl. Just, *Motetten* 2, 76–78; eine Würdigung des Werkes bringt Dunning, *Staatsmotette* 39–45.

1507/1508  
 um Jahres-  
 wechsel

## a) Aufenthalt Isaacs in Konstanz, erschließbar aus einem Brief Niccolo Machiavellis an die Zehn in Florenz, vom 17. Januar 1508.

«Arrivai dipoi ad Gostanza, dove stetti uno mezo dì per intendere qualche cosa: parlai con due Milanesi in Duomo, parlai con Arrigo compositore, che ha donna costì, e parlai con un oratore del duca di Savoja...»

- b) –
- c) Machiavelli, opere 256 – Just, Motetten 1,67, Anm. 3 (gekürzt) – Schuler, Domkantorei 41, Anm. 139.
- d) –
- e) Mit Schuler, Domkantorei 41, Anm. 139 halte ich es für wahrscheinlich, daß der auf einer Diplomatenreise begriffene Machiavelli in Konstanz «ein Gespräch offensichtlich politischen Inhalts mit Isaac» führte. Vgl. Dokument 1515, Januar 27., zu Z. 6ff.

1508 a) Beschuß des Konstanzer Domkapitels, mit Isaac über die Möglichkeit der April 14. Komposition von «Offizien» zu verhandeln.

Konstanz  
 «1508 Ex parte componiste capelle Regiae maiestatis. –  
 Die 14 aprilis, uff anzaigen dominorum decani, Randegk et clingenberg,  
 des erbietens rectoris capelle Regiae Maiestatis Ist concludiret, mit dem-  
 selben und dem ysaac componisten zureden, ob er etlich officia In sum-  
 mis festivitatibus zesingen in ringem sold, componiren und schriben 5  
 lassen welt pro choro ecclesie Constantienis und So verr das in erliden-  
 lichem gelt der fabric sin möcht, sölhs machen zelassen – et ad hoc de-  
 putati sunt domini praescripti.»

- b) Karlsruhe, BGLA, KDK, Protokollsammlung 7237, fol. 104.
- c) zur Nedden, Konstanz 455 – Konstanzer Domprotokolle 4,120, Nr. 3366 – Pätzig, CC, 1, 16 (mit Faksimile) – Pätzig, CC –posth. Werksmlg. 115, Anm. 1 (Faksimilie) – Schuler, Domkantorei 41.

- d) –
- e) Die sogenannte Auftragsnotiz des Konstanzer Domkapitels an Isaac, die zur Komposition der großen Propriensammlung, des *Choralis Constantinus*, führte. Durch Pätzig, CC ist schön erwiesen, daß zum eigentlichen an Isaac ergangenen Auftrag nur die Proprienzyklen des zweiten Bandes des *Choralis Constantinus*, also nur die tatsächlich hierin enthaltenen *officia In summis festivitatibus* – so Z. 4f. – gehörten; die Kompositionen des ersten und des dritten Bandes des *Choralis Constantinus* wurden für die kaiserliche Hofkapelle verfaßt. Vgl. auch Pätzig, CC–posth. Werksmlg. und Bente, Quellenkritik 108f. sowie zu Dokument nach 1496/97–151?.

3     *des erbietens...:* Der *rector capelle* war Slatkonia. Bente, Quellenkritik 275 macht wahrscheinlich, daß an einem Mahl der Dompriesterschaft vom 8. März 1508, an dem auch Slatkonia geladen war, «vermutlich der Gedanke geboren» wurde, Isaac «mit der Erweiterung des Domkapellrepertoires... zu beauftragen».

4     *und dem ysaac componisten zureden:* Isaac war also in Konstanz anwesend. Durch die Zusammennahme der Dokumente 1507; 1507, April/Juli (I) und (II); 1507/1508, um Jahreswechsel sowie des vorliegenden Dokuments ist Isaacs Aufenthalt in Konstanz für die Zeit

1507 von mindestens Frühsommer 1507 bis mindestens April 1508 gesichert. Vgl. auch Dokument 1509, November 29., zu Z. 5. – Ob der *componista qui dominis de capitulo quandam cantilenam propinavit* (1508, Januar 21.) auch Isaac war, ist unbekannt; vgl. Schuler, Domkantorei 41, Anm. 139.

- zwischen a) Komposition des zweiten Bandes des *Choralis Constantinus*.  
1508 b) –  
April 14./ c) –  
1509 d) –  
November 29. e) Die Zeit, innerhalb der die Komposition des zweiten Bandes des *Choralis Constantinus* durchgeführt wurde, ist begrenzt durch die Daten der Auftrags- und der Honorarnotiz in den Protokollen des Konstanzer Domkapitels; vgl. zu den Dokumenten 1508, April 14. und 1509, November 29.
- 1509 a) Beschuß des Konstanzer Domkapitels, das Kopieren von Kompositionen Isaacs zu verbieten.  
Mai 18. Konstanz «1509 Ex parte cantus figurativi per ysaac pro fabrica compositi. – Die 18 Mai ist capitulariter concludiret und daruff bevolhen dem Johanness praeceptoriori der knaben per iuramentum sôlh gesang zu versorgen und nichts daruß schriben zelassen.»  
b) Karlsruhe, BGLA, KDK, Protokollsammlung 7237, fol. 134'.  
c) zur Nedden, Konstanz 455 – Konstanzer Domprotokolle 4, 147, Nr. 3664 Pätzig, CC 1,16, Anm. 2.  
d) –  
e) Offenbar war ein Teil des Proprienauftrages für Konstanz von Isaac schon erfüllt und dem Besteller abgeliefert. Vgl. zu Dokument 1508, April 14.  
2f. *Johannes praeceptoriori*: = Johannes Seytz, im April 1508 in die Konstanzer Kantorei als *informator choralium* eingetreten. Zuvor hatte er als Altist in der Kapelle Maximilians gedient; von daher mußte er auch Isaac bekannt sein. Vgl. Reichert, *Preces primariae* 110f. und Schuler, *Personalstatus* 267.
- 1509 a) Vermerk über die Ablieferung von Getreide an Isaac.  
August 7. Florenz «Arigo d'Ugo di Fiandra a dì detto: 24 staia di grano grosso; portò Romolo, nostro vetturale.»  
b) Firenze, SMN, GIO «C», vol. 5690, fol. 116.

- c) *D'Accone, Isaac* 480, Doc. 18 – *Bente, Quellenkritik* 276.
- d) –
- e) Das Dokument gehört in den Zusammenhang mit dem früheren S. Maria Nuova-Dokument 1499, *September* 25., in dem, Z. 5, Isaac die alljährige Lieferung von unter anderm *staia XXIII di grano* zugesichert worden war. – Vgl. auch Dokumente 1502, *April* 9. und 1504, ?(I) und (II).  
Aus dem Wortlaut des Dokuments die Anwesenheit Isaacs in Florenz anzunehmen, ist möglich; streng erwiesen ist sie allerdings nicht.

- 1509 November 29.* a) Beschuß des Konstanzer Domkapitels, Isaac für die gelieferten Kompositionen zu honorieren.

Konstanz «1509 Ex parte Cancionalis per ysaac transmissi. – Die 29 Novembris Ist capitulariter concludiret daz die Senger sölh cancellial oder gesang besehen und ubersingen sollen und so verre sy dieselben gantz und gerecht finden So sollen procuratores fabrice den ysaac, den Schriber und den bottten lutt des zugesandten zedels erlich entrich- 5 ten etc. angesehen, dz man Im sölhs zemachen bevohlen und verdingt hat.»

- b) Karlsruhe, BGLA, KDK, Protokollsammlung 7234, fol. 314'.
- c) *zur Nedden, Konstanz* 455 – *Konstanzer Domprotokolle* 4,159, Nr. 3809 – Pätzig, CC, 1, 17, Anm. 1 – Just, Motetten 1,216, Anm. 2 (zu 215; gekürzt).
- d) –
- e) Isaacs Auftrag war nun ganz erfüllt; vgl. auch zu Dokument 1508, Mai 18.

5 und den bottten...: Isaac war also nicht mehr in Konstanz.

- 1510 Mai 25.* a) Beschuß der maximilianischen Hofhaltung, zwei Sängern der Hofkapelle sowie Isaac Güter in Oberitalien zu verleihen.

Augsburg «Venerabilis princeps devote dilecte. Cum sint aliqui cantores in capella nostra, qui, quum sint coniugati et seculares, licet nobis jam longo tempore fideliter et indefesse servierint, eis tamen hucusque comodo pro- 5 videre non potuimus; damus igitur Georgio Vogel Cantori nostro domum quandam cum casamento et quasdam petras terrarum, quas Joannes Gritti Venetus in Villa corrigij tenebat, que valent Mille et quingentos ducatos vel circiter, et Sigismundo Fischer etiam Cantori nostro domum et casamentum cum quibuspetrjs terrarum, quas vincentius Gritti Venetus in supradicta Villa occupabat eiusdem valoris. dedimus insuper superiori- 10 bus diebus Heinrico Jsac bona Jacobi de Saracenis et fratri sui, et pre- terea damus illi per presentes decimas, quas Antonius Lauredanus Venetus in valle pulicella habebat etiam eiusdem valoris, et hec damus prefatis per viam provisionis usque ad beneplacitum nostrum. Quapropter tibi

comittimus, Quatenus dictos isac et Cantores nostros vel eorum legitimos procuratores, non obstantibus quibuscumque alijs donationibus de dictis 15 bonis per nos forsan factis, addictorum bonorum possessionem et tenu-tam, que primum commode potuit fieri, induci facias, inductos nomine nostro in eis manuteneas et defendas facturus in eo voluntatem nostram. Datum in Civitate nostra Augusta die XXV Maij Anno X.»

b) Wien, HHSA, RRB, PP, fol. 17'-18.

c) Bente, *Quellenkritik* 279f.

d) -

e) Dem Dokument fast unmittelbar voraus (fol. 14') geht ein Beschuß, Ludwig Senfl eine Pfründe in der Diözese von Verona zu verleihen; vgl. Bente, *Quellenkritik* 279. Isaac erhielt, nach Z. 10ff., die Güter zweier Brüder sowie die Zehnten eines Venezianers im Val Policella, also in der Nähe von Verona. Ob die Regelung *per viam provisionis*, Z. 13, die in Dokument 1497, April 3. (II), Z. 8f., festgelegten Honorarzahlungenersetzen sollte, ist mir nicht klar; immerhin fällt auf, daß Isaac von nun an bis zur Erneuerung seines Entlöhnungsmodus durch Dokument 1514, Oktober 9. in den österreichischen Rechnungen nicht mehr auftritt: alle bis Oktober 1514 noch folgenden Dokumente stammen aus Florenz.

2 *coniugati et seculares*: Verheiratet und nicht geistlichen Standes. Senfl erscheint in der vorangehenden Urkunde (s.o) als Kleriker; vgl. Bente, *Quellenkritik* 279f., auch schon Reichert, *Preces primariae* 113f.

4 *Georgio Vogel*: Altist in der Kapelle Maximilians seit mindestens 1500; vgl. Schweiger, *Notizen* 369, Nr. 70; 372, Nr. 104 und 105; 373, Nr. 115, auch Koczirz, *Hofmusikkapelle* 532.

7 *Sigismundo Fischer*: Vgl. Dokument 1500, April 15., zu Z. 1f.

1512 a) Notariell beurkundeter Hauskauf Isaacs in Florenz.

Januar 4. (I)

Florenz

«Item postea, dictis anno, inductione et die IIII<sup>a</sup> ianuarii...

Certum esse dicitur quod de anno Domini 1509... dominus Albertus Pieri de Bertinis, clericus florentino... dedit et concessit ser Francisco Benedicti Joannis cartolarii clero florentino, ibidem presenti, et pro se et suprascripta domina Marietta eius sorore... ad vitam tamen... recipienti et acceptanti, unam domunculam positam in populo S. Marci de Florentia in via dicta del Cocomero... Unde hodie, hac presenti suprascripta die prefati ser Franciscus et dicta domina Marietta cum consensu dicti sui munduali etc. et legitime certificata etc.... de licentia tamen et consensu prefati domini Alberti de Bertinis... dederunt et vendiderunt 10 etc. magistro Arrigho Ughonis de Flandria, music professori excellen-tissimo, et domine Bartholomee uxori dicti Arrigi... habitatoribus ad presens in populo S. Laurentii de Florentia... dictam suprascriptam domum cum suis pertinentis et positam ut supra in loco et infra confines

predicti vel alios veriores... Quam venditionem etc. fecerunt etc. pro 15  
pretio etc. lib. centum quadraginta pp., quod pretium et quas L. 140  
dictus Arrigus pro se et dicta domina Bartholomea actualiter dedit solvit  
et numeravit dicto venditori presenti...»

- b) Firenze, NAC, AGC, vol. C 194, I, fol. 311–311'.
- c) *D'Accone, Isaac* 480, Doc. 19.
- d) –
- e) Durch das vorliegende und das unmittelbar folgende Dokument ist Isaac zur fraglichen Zeit in Florenz nachgewiesen. Die beiden Akten zeigen, daß er und seine Gattin ihr bisher in der *Via dell'Ariento* im Quartier *S. Lorenzo* bewohntes Haus gegen ein anderes in der *Via del Cocomero* im Quartier *S. Marco* vertauschten; der sonst nicht näher bekannte Tauschpartner übernahm die bisherige Wohnstatt Isaacs. Das neue Haus Isaacs mag, bei gleichem Kauf- und Verkaufspreis, etwas kleiner gewesen sein als das alte – eine *domuncula*, Z. 6 –: nun kam auch noch ein gewisser, im Vertrag eigens erwähnter Umschwung dazu, vgl. Z. 14.
  - 12f. *habitoribus... in populo S. Laurenti...*: Vielleicht in dem Haus, das Isaac schon 1495 bewohnte – vgl. Dokument 1495, Januar 20., Z. 3f., auch Dokument 1499, September 25., Z. 7 –, aber viel wahrscheinlicher in dem vom verstorbenen Piero Bello übernommenen Haus – vgl. Dokument 1506, Juli 4. (I), Z. 5 –, da in Dokument 1512, Januar 4. (II), Z. 2, die Tochter Bartolomea vor ihrem Gatten Isaac genannt wird. Vgl. auch *D'Accone, Isaac* 468.
  - 14 *cum suis pertinentis*: richtiger *pertinentibus*.
  - 14f. *infra confines predicti*: richtiger *predictos*.

1512

Januar 4. (II)

Florenz

- a) Notariell beurkundeter Hausverkauf Isaacs in Florenz.
  - «Item postea, dictis anno, inductione et die et loco...  
Prefata domina Bartholomea, cum consensu et certificata etc. et dictus Arrigus et quilibet eorum in solidum etc. omni modo etc. dederunt et vendiderunt etc. suprascripto ser Francisco ibidem presenti et recipienti etc.... unam domum cum suis pertinentis positam in populo S. Laurentii 5 et in via dell'Ariento... Et predictam venditionem etc. fecerunt etc. pro pretio et nomine pretii L. centum quadraginta pp., quod pretium dictus ser Franciscus actualiter solvit et numeravit dictis venditoribus...»
- b) Firenze, NAC, AGC, vol. C 194, I, fol. 312–312'.
- c) *D'Accone, Isaac* 481, Doc. 20.
- d) –
- e) Vgl. zu Dokument 1512, Januar 4. (I).
- 2f. *Prefata domina Bartholomea...*: Vgl. Dokument 1512, Januar 4. (I), zu Z. 12f.

1512  
November 16.  
Florenz

- a) Notariell beurkundete Einsetzung des Klerikers Andrea Pasquini zum Bevollmächtigten Isaacs.

«Item postea, dictis anno, indictione et die XVI<sup>a</sup> novembris...

Arrighus olim Ugonis de Flandria, musice professor excellentissimus, habitator in populo S. Marci de Florentia, omni modo etc. non revocando etc. fecit et constituit etc. suum procuratorem etc. venerabilem virum presbitum Andream Pasquini Andree clericum florentinum et cappellatum in ecclesia S. Laurentii de Florentia, presenti etc. generaliter ad agendum etc.» 5

- b) Firenze, NAC, AGC, vol. C 194, I, fol. 396'.

- c) *D'Accone, Isaac* 481, Doc. 21.

- d) –

- e) Wie schon zu Dokument 1502, *August 15.* bemerkt, bleiben die Hintergründe für die Einsetzung eines Bevollmächtigten dunkel. Auch hier fällt die zeitliche Nähe zum (zweiten) Testament Isaacs auf, vgl. zu Dokument 1512, November 24.

5 presbitum: richtiger presbiterum.

1512  
November 24.  
Florenz

- a) (Zweites) Testament Isaacs.

«In Dei nomine Amen. Anno Domini ab eius salutifera incarnatione 1512, indictione XV<sup>a</sup> et die XXIII<sup>a</sup> novembris, actum in populo sancti Jacopi inter foveas de Florentia presentibus ad infrascripta omnia et singula proprio ore infrascripti testatoris vocatis, habitis, rogatis videlicet: Ser Raffaele Pieri Bechay et Ser Franco Andree Franchi clericis florentinis et domino Camillo domini Francisci de Zantuzis de Bononia et Bartholomeo Pauli de Anbrosiis de Pistoris et Jeronimo Antonii de Giocondis et Francisco Ser Filippi Christofori de Florentia et Bartholomeo Tornia populi Santi Laurentii de Florentia feliciter. 5

Cum nil sit certius morte et incertius hora mortis, hinc est quod excellentissimus musice professor magister Arrigus quondam Ugonis de Flandria generaliter nuncupatus Arrigus Ysach, habitator ad presens in populo Sancti Marci de Florentia, sanus pro dei gratia corpore, mente sensu et intellectu, volens de bonis et rebus et juribus suis disponere suum nuncupativum condidit testamentum quod dicitur sine scriptis in 15 hunc modum et formam, videlicet:

In primis animam suam omnipotenti Deo eiusque gloriosissime Matri semper virginis Marie totique celesti curie paradisi humiliter et devote recommendavit, corpusque suum, cum ex hac vita migrare contigerit, sepeliri voluit et iussit in ecclesia Sancte Marie de Servis de Florentia et 20 in sepulcro societatis Sancte Barbare de qua societate est dictus testator.

Item iure legati reliquit et legavit constructioni murorum civitatis Florentie et opere Sancta Marie del Fiore eiusque nove sacrestie libram

unam florenorum pro qualibet, in totum lib. tres florenorum, secundum  
formam statutorum et ordinamentorum Communis Florentie.

25

In omnibus autem aliis suis bonis mobilibus et immobilibus, iuribus,  
nominibus et actionibus presentibus et futuris sibi heredem universalem  
instituit fecit et esse voluit dominam Bartolomeam eius dilectam uxorem  
et filiam olim Pieri Belli Bechay, cum hoc tamen honore quod ipsa domina  
Bartolomea eius heres predicta et ipsius domine Bartolomee heredes 30  
teneantur et debeant quolibet anno in perpetuum post mortem ipsius  
testatoris facere et seu fieri et celebrari facere in ecclesia Sancte Marie  
de Servis de Florentia aut in alia ecclesia ubi et prout declaratum fuerit  
per ipsam dominam Bartolomeam unum officium sive annuale pro anima  
ipsius testatoris et dicte eius uxoris, cum triginta presbiteris missam cele- 35  
brantibus et cum cera et aliis necessariis et opportunis pro officio predicto  
prout videbitur et seu declarabitur ipsa domina Bartolomea et seu per  
ipsam dominam Bartolomeam in predictis eius conscientiam honerando.  
Et nihilominus pro effectu et ad effectum predictum reliquit omnia eius  
bona obnoxia et obligata ecclesie predice pro ea quantitate qua commode 40  
fieri possit officium predictum ut supra. Et hanc dixit et asseruit esse et  
esse velle suam ultimam voluntatem et quam valere voluit et cassans et  
rogans.

Item postea incontinenti dictis anno, indictione die et loco et presenti-  
bus suprascriptis domino Cammillo de Zantuzis de Bononia et Bartolomeo 45  
de Anbrosiis de Pistoris.

Prefatus magister Arrighus non revocando etc....»

- b) Firenze, NAC, PTGC, vol. 195, fol. 148–148'.
- c) *Waldner, Ysaac* 195f., Anm. 1.
- d) –

- e) Was Isaac zur Abfassung seines zweiten Testaments veranlaßte, ist, wie schon zum ersten Testament vermerkt, unbekannt; vgl. zu Dokument 1502, *August 15*. Nicht ausgeschlossen ist, daß Isaac Ende 1512 Florenz zu verlassen vorhatte: eine größere Reise würde das Aufsetzen des Testaments, dann aber auch das Schweigen der Archivalien während 1513 und zu Beginn 1514 sowie die Bemerkung *si ritruova al presente costì* in Dokument 1514, *Mai 10.*, Z. 3, erklären. Auf der andern Seite ist zuzugeben, daß die Rehabilitierung der Medici seit September 1512 Isaac vielleicht gerade besonders hätte bewegen müssen, in Florenz zu bleiben.

Außer in der Tatsache, daß im zweiten Testament andere Zeugen fungierten als im ersten, unterscheidet sich Isaacs zweite letztwillige Verfügung nur in zweierlei Hinsicht von der fruhern: Einmal wollte er im Grab der *societas Sancte Barbare*, in der gleichnamigen Kapelle zu S. Maria de Servis (= S. Annunziata), bestattet werden, vgl. Z. 20f.; er war inzwischen Mitglied dieser *societas*, offenbar einer Art Bruderschaft, geworden. Zum andern setzte er, Z. 29ff., für sich und, nach dem Tod seiner Frau, auch für diese je eine Jahrzeit *in perpetuum*, zum Gedächtnis der Seelen beider Verstorbenen, und dazu die nötigen Direktiven und Verschreibungen fest. – Vgl. auch zu Dokument 1516, *Dezember 4*.

- 2f. *actum in populo sancti Jacopi inter foveas*: Warum das Testament hier abgeschlossen wurde, ist unklar.
- 5 *Ser Raffaele Pieri Bechay*: Dieser war, neben dem Sänger Charles de Launoy und später Michele Gaudenti, offenbar ein weiterer Schwager Isaacs; vgl. zu Dokument 1506, Juli 4. (I), bes. zu Z. 6, sowie Dokumente 1506, Juli 4. (II) und (III).
- 6f. *prout videbitur...*: Sprachlich wirr. Es ist wohl gemeint: *prout videbitur ipsi domine Bartolomee et seu declarabitur per ipsam dominam Bartolomeam...*
- 1513**
- Dezember*
- a) Komposition der Motette «Optime... pastor», 6v.
- «Optime divino date munere pastor ovili,  
Tandem qui laceri medicus gregis ulcera sanes:  
Sis felix pecori et nobis tuque ipse beatus;  
Sit totum pacare gregem tibi cura perennis.  
Reddatur pax alma, tuis pax aurea saeptis,  
Et tua, qua polles, tam blando fistula cantu  
Foedere cornipetas concordi vinciat agnos.  
Reginam volucrum regi tibi junge ferarum,  
Reddatur vobis ut abactis vestra chimaeris;  
Postmodum concordes generosi pectoris iras  
In Turcas animate lupos et monstra Canopi:  
Nulla gregi quadrupes volucris inimica resistet,  
Dum videant aquilam ducem verumque leonem.  
Haec pia Caesarei cantores vota frequentant.
- Vobis religio parque est reverentia recti,  
Vis animi et pietas clementiaque insita vobis.  
Par mundi imperium et gladius debetur uterque.  
Vera ergo auspiciis vigeat sapientia vestris,  
Floreat et sanctis cum moribus inclita virtus  
Sit suus ingenuis honor artibus et sua merces.  
Tum medico exultent colles et pascua plaudant,  
Pontifice et tanto laetetur Caesare mundus.  
Haec pia Caesarei cantores vota frequentant.
- Amen.»
- T: «Da pacem Domine». 15
6. vox: «Sacerdos et pontifex».
- b) –
- c) –
- d) –
- e) Der Text dieser großen sechsstimmigen Motette spricht den Papst Leo X. an. Daraus und aus dem Todesjahr Isaacs ergeben sich zunächst die *termini inter quos*: 1513 bzw. 1517. Dunning, *Staatsmotette* 45–53 bietet nicht nur eine Würdigung der Motette, sondern auch eine überzeugende Datierung

auf den Dezember 1513: die Vertonung ist aus Anlaß der Oboedienz-Gesandtschaft des kaiserlichen Vertreters Matthäus Lang an den Päpstlichen Hof im November/Dezember 1513 entstanden. Daß Isaac die Gesandtschaft nach Rom selber mitgemacht hätte, ist nicht belegt. – Der Textdichter ist nicht bekannt.

Die Motette ist überliefert im *Liber selectarum cantionum* von Grimm und Wrysung (= RISM 1520<sup>4</sup>), fol. 1'-13, und in Formschniders *Secundus tomus novi operis musici* (= RISM 1538<sup>3</sup>), Nr. 3. Eine Neuausgabe fehlt.

- 1514 a) Brief des Giuliano de' Medici an seinen Neffen Lorenzo de' Medici: mit  
Mai 10. der Bitte um Verleihung einer Pension an Isaac in Florenz.

Rom «Magnifice Domine & Nepos Honorande  
Io intendo che maestro Henrico Isaac, musico et antico servitore di Casa  
nostra, si ritrova al presente costi, et per essere homai vecchio et havervi  
la moglie et figliuoli, desiderebbe fermarsi et riposare, quando li fusse  
fatto qualche partito. Onde desiderando io gratificarlo di quanto per me 5  
si può, hauto rispetto alle fedele sua servitute et antica sino dal tempo  
di nostro Patre, et non meno alle digne sue virtute, prego La Magnificenza  
Vostra per detti rispetti et per amor mio, lo voglia havere a cuore, et  
faccia ogni opera, che li sia constituita una provisione. La quale già  
hebbe come cantore di S. Giovanni, et si cavi donde si solea, che oltre 10  
locerà ogni piacere et beneficio li faccia, dignamente, et in persona meritoria,  
a me non me potrebbe fare cosa più grata, et a quella mi raccomando.  
Romae ex palatio apostolico die X maii MDXIII

Iulianus de Medicis scripsit.»

- b) Firenze, MAP, Filza CVIII, fol. 53.  
c) *D'Accone, Isaac* 481, Doc. 22 (mit Faksimile neben 477).  
d) –  
e) Durch Dokument 1514, Oktober 9., Z. 5, ist erwiesen, daß die österreichischen Zahlungen an Isaac schon «ein zeitlang» sistiert worden waren. Das vorliegende Dokument ist das erste von drei Schreiben, mit denen sich die päpstliche Kurie für eine Pension für den nun ganz nach Florenz zurückgekehrten Isaac – vgl. Z. 3 – einsetzte; wer die päpstliche «Aktion» zugunsten Isaacs in die Wege leitete – ob etwa Isaac, für den die Beschaffung neuer Mittel offenbar nötig geworden war, selber? –, ist unbekannt. Vgl. auch Dokumente 1514, Mai 12. und 1514, Mai 13.

In diesem ersten Brief bat der unter seinem Bruder, dem damaligen Papst Leo X., in Rom tätige Giuliano de' Medici seinen Neffen in Florenz, den jüngern Lorenzo de' Medici, um einen Gehalt für Isaac, unter Hinweis auf dessen Treue zur Familie, Z. 2f. und 6f., seine Fähigkeiten, Z. 7, und seine frühere Tätigkeit als *cantore di San Giovanni*, Z. 9f.

3 si ritrova al presente costi: Vgl. zu Dokument 1512, November 24.

4 *et figliuoli*: Nach allem, was bekannt ist, hatten Isaac und seine Gattin keine Kinder. Nach *D'Accone, Isaac* 476, Anm. 28, setzte die ihren Gatten überlebende Bartolomea in ihrem Testament vom 3. Februar 1521 ihre jüngere Schwester Antonia und ihre Nichte Maria, offenbar die Tochter der Margherita Bello aus deren erster Ehe mit dem Sänger Charles de Launoy – vgl. Dokument 1506, Juli 4. (II) –, zu Erben ein; eigene Kinder sind nicht genannt. Sie fehlen auch ganz in Isaacs eigenen letztwilligen Verfügungen, vgl. Dokumente 1502, August 15.; 1512, November 24. und 1516, Dezember 4.: *et figliuoli* in diesem Brief muß ein Irrtum sein.

- 9f. *La quale già ebbe come cantore di S. Giovanni:* Näheres in Dokument 1514, Mai 13., Z. 13ff.

1514 a) Schreiben des päpstlichen Legaten Baldassare Iurini da Pescia an Lorenzo  
Mai 12. de' Medici: mit der nochmaligen Bitte um Verleihung einer Pension an  
Rom Isaac in Florenz.

«Magnifice vir patronē mi observandissime Commen.

Per l'ultima mia me scordai dire ad Vostra Signoria come Monsignore Reverendissimo me haveva commisso gli raccomandassi Henrico Ysac et gli dicesse che Nostro Signore ne haveva facto scrivere et lo Magnifico Juliano anchora lui ne haveva scripto ad Vostra Signoria che lui füssi recognosciuto da quella della provisione che haveva in quel tempo che stava li, il che Vostra Signoria doverrà fare volentieri delectandosi de musica, et havendo lui ad stare li per stantia... 5

Romae die XII maii MDXIII

Hmll. Signor Balthassare Iu». 10

- b) Firenze, MAP, Filza CII, fol. 24.
  - c) *D'Accone, Isaac* 481, Doc. 23.
  - d) -

- e) Das Dokument zeigt, daß sich Leo X. selber für die Aussetzung einer Pension an Isaac einsetzte.

4 *Nostro Signore: = Leo X. – ne haveva facto scrivere:* Dieser Brief hat sich im Dokument 1514, Mai 13, erhalten.

1514 Mai 13. Rom a) Schreiben des Nicolaus de Pictis, Priors der päpstlichen Kapelle, an Lorenzo de' Medici: mit der nochmaligen Bitte um Verleihung einer Pension an Isaac in Florenz.

«Magnifico domino Laurentio de Medicis, domino meo osservando, Florentie.

Magnifico Lorenzo Magore, mio honorando, salute.

La Sanctità del nostro Signore ha comesso al Magnifico Iuliano de Medici che vi debba scrivere in favore di Arrigo Ysac, cantore et com- 5

positore singularissimo, alias servitore carissimo della buona memoria di Lorenzo de' Medici; et fu mandato per insino in Fiandra per lui, et di poi Lorenzo li dette moglie in Firenze, la quale ancora vive. Ora perché el poveretto viene vechio, et si li rincresce lo andare nella Magna; la Santità del nostro Signore, com' è detto di sopra, lo ha racomandato al 10 Magnifico Iuliano, che vi debba scrivere et racomandarlo, et che el poveretto sia provisto della provisione che haveva al tempo della buona memoria di Lorenzo, coè per conto del cantare in Sancto Govanni. La quale provisione si è questa: che l'arte de' Mercatanti li dia ogni mese 5 ducati d'oro, e l'opera di Sancta Liperata 2 ducati d'oro, et la Nun- 15 tiata uno ducato d'oro: e questa era la provisione che havevono e cantori, ciascheduno, al tempo della buona memoria di Lorenzo de' Medici. El papa haria piacere, com' è detto di sopra, che lui fussi provisto, per essere stato sempre della casa, di tale provisione. Et io che sono vostro servitore e creato della casa vostra, ancora grato al papa e al Magnifico 20 Guliano, per comissione loro ve lo racomando; chè farete cosa grata a tutta Firenze, perché Arrigo è ben voluto da ognuno. Altro non dico: Iddio vi mantenghi in prosperità; et bene valete. Rome, 13 maii 1514.

Nicholaus de Pittis, cantor et prior  
Cappelle pape.» 25

- b) Firenze, MAP, Filza CXI, fol. 322.
- c) Milanesi, *Isach* Sp. 188 – Vander Straeten, *Musique* 8,540f. – Ghisi, *canti carnascialeschi* 43f. – Becherini, *Argiropulo/Yzac* 19 (gekürzt).
- d) –
- e) Das Schreiben bezieht sich auf Dokument 1514, Mai 10. Die damals vorgetragene Bitte wurde nun erneut vorgetragen und durch nähere Angaben über die Geldbeschaffung für die Entlohnung Isaacs ergänzt. Nicht nur Leo X., sondern auch dem Schreiber waren die Florentiner Verhältnisse genau bekannt; durch Frey, *Pitti* 176; 182 und Frey, *Regesten* 190 ist Nicolaus de Pictis als Florentiner, ja ehemals in Medici-Diensten nachgewiesen, vgl. auch Z. 19ff.
  - 3 Magore: richtiger Maggiore.
  - 4f. ha comesso al Magnifico Iuliano de Medici: Der Brief hat sich im Dokument 1514, Mai 10. erhalten.
  - 7 et fu mandato per insino in Fiandra per lui: Hiernach ist es eindeutig, daß Isaac von den Medici in Flandern angeworben wurde; vgl. auch zu Dokument 1450–1455 oder früher, unter 1.
  - 7f. et di poi Lorenzo li dette moglie in Firenze: Lorenzo «verhalf» Isaac in Florenz zu seiner Frau; wann das geschah, ist nicht genau bekannt, vgl. zu Dokument 1495, Januar 20. Isaacs Schwiegervater war Metzger und bediente, wie Lorenzos Briefregister lehrt, auch den Medici-Haushalt: zum 17. Februar 1482 findet sich der Eintrag Al duca di Ferrara, per Piero di Giovanni nostro beccario; vgl. *Del Piazzo, Protocolli* 183. Nach D'Accone, Isaac 468f. lag Piero Bellos Haus an der Via del Ariento, einen Steinwurf vom Palazzo Medici entfernt, vgl. auch zu Dokument 1512, Januar 4. (I). Zu Piero Bello, vgl. auch zu Doku-

- ment 1495, Januar 19. und 1499, September 25., zu Z. 2f. *et si li rincresce lo andare nella Magna*: «und es ihm unlieb ist, nach Deutschland zu gehen,...». Auch das spricht für Isaacs starken Hang zu Florenz.
- 11 *che vi debba scrivere*: vgl. zu Z. 4f.
- 13 *in Sancto Govanni*: richtig *Giovanni*.
- 14 *l'arte de Mercatanti*: Die *Arte de' Mercatanti* oder *Arte di Calimala*, eine Kaufmannsgilde der Tuchhändler, versah die weltliche Administration des Baptisteriums; vgl. *D'Accone, Isaac* 473f., Anm. 24 und *D'Accone, San Giovanni* 310, Anm. 8.
- 15 *l'opera di Sancta Liperata*: Dieser Passus ist bei *Ghisi, canti carnaleschi* 44 und *Becherini, Argiropulo/Yzac* 19 vergessen. – Nach *D'Accone, Isaac* 473f., Anm. 24 war S. Maria del Fiore früher Santa Reparata geweiht; deren *opera* hatte die weltliche Administration an der Kathedrale sowie die Aufsicht über Bauten zu versehen, vgl. auch *D'Accone, San Giovanni* 309, Anm. 7. Der päpstliche Vorschlag der monatlichen zwei Dukaten wurde von dieser Seite befolgt; vgl. Dokumente *1514, Mai 30.* und *1514, Juli–Dezember*.
- 15f. *et la Nuntiata*: Auch S. Annunziata hielt sich an den Vorschlag des Papstes; vgl. Dokumente *1514, August 19.* und *1516, September 18.*
- 22 *perché Arrigo è ben voluto da ognuno*: Hier ein weiteres Zeugnis für Isaacs angenehme und geschätzte Persönlichkeit; vgl. schon Dokument *1502, September 2.*, Z. 16f., später auch Dokument *1518, Mai 5.*

- 1514** a) Beschuß, Isaac als neuerwähltem Vorsteher der Figuralkapelle an S. Maria del Fiore Honorarzahlungen zu leisten.
- Mai 30.** Florenz b) Firenze, SMDF, DE, II. 2.11, fol. 167'.  
«Supradicti domini operarii omnes in concordia et servatis servandis etc. .... deliberaverunt, quod magistro Arrigo cantori et denovo preposito Cappelle canctus figuratus, singulis mensibus, dum prerit dicte cappelle, habere debeat Fl. duos auri largos in auro mense quolibet initiando, temporibus et terminis quibus et prout eidem magistro solvere incipiet 5 ars et universitas mercatorum civitatis Florentie.»
- c) *D'Accone, Isaac* 481f., Doc. 24.
- d) –
- e) Vgl. Dokument *1514, Mai 13.*, bes. zu Z. 15; der vorliegende Beschuß wurde von den *operarii*, Z. 1, also den für die *opera di Sancta Liperata* Verantwortlichen gefaßt. Die zeitliche Begrenzung der Zahlungen der *opera* sollte sich – so Z. 4ff. – nach der Dauer der Baptisteriums-Zahlungen der *Arte de' Mercatanti* richten; vgl. auch Dokument *1514, Mai 13.*, zu Z. 14.  
Die Tatsache, daß Isaac von nun an in den Florentiner Dokumenten meist als *prepositor Cappelle*, als *proposto alla capella*, als *maestro del chanto figurato* oder als *presidente della capella* erscheint, läßt *D'Accone, Isaac* 474 mit Recht zur Annahme kommen, daß Isaac sich nun kaum mehr als

Sänger betätigte, sondern daß ihm vielmehr «Ehrenstelle» und «Ehrentitel» zuteil geworden war: was der Wunsch des Papstes Leo X. gewesen war – Aussetzung eines Ruhegehaltes an einen verdienten alten Mann, vgl. Dokumente 1514, Mai 10.; 1514, Mai 12.; 1514, Mai 13. –, war Isaac erfüllt worden. D'Accones Vermutung dürfte sich auch dadurch bestätigen lassen, daß 1515 neben Isaac auch der junge *maestro di capella* Bernardo Pisano entlohnt wird; offenbar übernahm dieser die Leitung der Kapelle damals definitiv, vgl. Dokument 1515, August 23.–November 10., bes. Z. 4f. – Ich möchte es für wahrscheinlich halten, daß die Angabe *un certo Arrigo Tedesco, Maestro allora della Cappella di San Giovanni* in Zeugnis 1559, Grazzini/Lasca, Trionfi, Z. 18f. ihre Information über Isaacs Stellung aus diesen späten Florentiner Dokumenten bezieht.

- 2      *magistro Arrigo cantori*: Italienisch zu verstehen; dann richtiger *cantore*.  
2f.     *preposito Cappelle canctus figuratus*: richtiger *figurati*.

1514

Juni

- a) Komposition der Motette «Quid retribuam tibi», 3v.

«Quid retribuam tibi, o Leo, summe Pontifex,  
Pro his, quae in me contulisti?  
Cantabo tibi canticum novum:  
Semper laus tua in ore meo.  
Argentum et aurum non est mihi;  
Quod autem habeo, hoc tibi do,  
Et si oportuerit me mori tecum,  
Non te negabo.»

5

b) –

c) –

d) –

- e) Die zum Teil aus Vulgata-Bruchstücken zusammengestellte Textkompilation richtet sich, wie der in Dokument 1513, Dezember berührte Motettentext, an Leo X. Wie Dunning, Staatsmotette 47, Anm. 3, richtig vermutet, handelt es sich offensichtlich um eine musikalische «Danksagung» Isaacs an den Papst: das bestätigt eine Stelle in einem späteren Brief Senfls an Albrecht von Preussen, in der Senfl eine eigene beigelegte sechsstimmige Motette über den Text «Quid retribuam Domino pro omnibus que retribuit mihi: calicem salutaris accipiam et nomen Domini invocabo» ausdrücklich als «eine klaine dannkh sagung» bezeichnet, vgl. Bente, Quellenkritik 330. Daß Senfl dabei bewußt dem Vorbild seines Lehrers Isaac gefolgt ist, ist gewiß möglich; mindestens aber wird die Praxis greifbar, mit einem «Quid retribuam»-Text eine musikalische Danksagung auszusprechen. Im Falle Isaacs kann sich diese Danksagung nur auf die päpstliche Fürsprache zu Gunsten der Verleihung einer Pension an Isaac beziehen. Damit ist einerseits eine Datierung der Komposition gewonnen, und zum andern ist Isaac

selber als Kompilator des Textes erwiesen. – Die Argumente von Just, *Motetten* 1, 180f. scheinen mir nicht hinreichend, um das Tricinium als *opus dubium* einzureihen.

Die Motette ist nur in Rhaws *Tricinia* (= RISM 1542<sup>8</sup>), Nr. 24, überliefert. Eine Neuausgabe fehlt.

1514  
Juli-Dezember  
Florenz

- a) Zahlungsvermerke, zu Gunsten Isaacs als Vorstehers der Figuralkapelle an S. Maria del Fiore.

«A maestro Arrigo d'Ugo di Fiandra, chantore proposto alla capella del chanto fighurato, L. ottantaquattro per suo salario in detto tempo aragione di Fl. due larghi d'oro in oro il mese.»

- b) Firenze, SMDF, EU, VIII, 3, 70, fol. 28.  
c) *D'Accone, Isaac* 482, Doc. 26.  
d) –  
e) –

1514  
August 19.  
Florenz

- a) Zahlungsvermerk, zu Gunsten Isaacs als ehemaligen Sängers an S. Annunziata.

«A Arigo d'Isach, chantore, a dì detto L. 14, sono che tanti se gli danno di volontà del Ponteficie ogni mese uno duchato; che sono per due mesi, giugno e luglio, portò lui contanti.»

- b) Firenze, SSA, EU, vol. 795, fol. 130.  
c) *D'Accone, Isaac* 482, Doc. 25.  
d) –  
e) Vgl. Dokumente 1514, Mai 13., bes. zu Z. 15f., und 1516, September 18.

1514  
Oktober 9.  
Innsbruck

- a) Anweisung der maximilianischen Hofhaltung, Isaac sein vertraglich festgesetztes Honorar von hundertfünfzig Gulden erneut und regelmäßig auszu zahlen.

«Getreuen lieben. Als wir unserm getreuen lieben Hainrichen Isaac unserm Componisten umb seines getreuen verdienens willen aus sondern gnaden Anderhalbhundert guldin Rh. von dem einkomenn unserer Raitcamer zu Ynsprugk zu geben verschreiben, die Er ein Zeit emphangen. Und Ime aber ytzo ein zeitlang nit geraicht und gegeben worden sein. Demnach Emphelhen wir Euch darauf mit ernst, daz Ir Ime solh Anderhalbhundert guld. Rh. Inmasse wievor Jerlich sein lebenlang bis wir Ine weiter in anderweg versehen auf diz unser gescheft und sein quitung Raichet und gebet und ytz auf die negsten Quattember damit anfahet, daz keins weg lasset. das ist gennzlich unser ernstliche maynung. Actum 10 Ynssprugg am ix. tag octobris Anno etc. im vierzehenden.»

- b) Wien, HHSA, RRB, QQ, fol. 274.
- c) *Bente, Quellenkritik* 282.
- d) –
- e) Das vorliegende und das folgende Dokument lehren, daß Isaac im Herbst 1514 nochmals nach Österreich gekommen sein muß. Die mitgeteilte Verordnung mag ein Versuch gewesen sein, Isaac nochmals für den Hof Maximilians zu gewinnen. Es scheint aber, daß bereits die zur Weihnachtsquater 1514 erstmals fällige Honorierung Isaac nicht ausbezahlt wurde, denn in Dokument 1515, Januar 27., Z. 13f. wird ausdrücklich darauf bestanden, diese Zahlung auszuführen. Möglicherweise war Isaac bereits vorher wieder nach Florenz zurückgekehrt.

Ob Isaacs letzter Besuch in Österreich seiner eigenen «Auslösung» aus habsburgischen Diensten galt, ist vielleicht nicht so sicher, wie *D'Accone, Isaac* 474f. glaubt; denn Dokument 1515, Januar 27., Z. 7, spricht ja noch von einem «Nutzen», den Isaac für Maximilian in Florenz haben konnte, und regelt eine weitere Bezahlung des Meisters.

- 1514** a) Zahlungsvermerk, zu Gunsten Isaacs als Komponisten.  
**November 4.**  
**Innsbruck** «Hainrichen ysaac Componist geben am vierdn tag November an seiner an vordrung zu hannden Herrn Jörgen Bischoff zu wienn laut der quittung 2 gulden.»  
b) Innsbruck, LRA, RB 1514, fol. 181.  
c) *Sandberger, Beiträge* 20f., Anm. 3, Nr. 8 – *Senfl, Werke* p. XXIX, Anm. 3 – *Senn, Innsbruck* 29 – *Pätzig, CC* 1, 90, Anm. 1.  
d) –  
e) 2 zu Hannden Hern Jörgn, Bischoff zu wienn: Der Passus ist nicht klar, Gemeint ist Bischof Georg Slatkonia.

- 1515** a) Anweisung Maximilians, die Honorarzahlungen an Isaac, trotz seinem Verweilen in Florenz, fortzusetzen.  
**Januar 27.**  
**Innsbruck** «Hainrich Ysackh.
- Edle Ersamen gelerte unnd liebe getreuen. Nachdem wir dem Ysackh unnserm Componisten alle Jar sein Lebenlang annderhalbhundert gulden Reinisch zu provison auf unnsere Raitcamer zu Ynnsprugg Euer verwesung verschrieben haben, doch daz Er unns an unnsrem Hof diennen sol, dieweil es aber sein gelegnhait diser Zeit nit, aus ursachen unns deshalb angezaigt, also daz Er unns zu Florenzz nuzer, dann an unnsrem hof ist, Demnach Empelthen wir Euch mit besonnderm ernnst, daz Ir dem genanntenn Ysagkh solch annderhalbhundert guldin Rheinsch nichts destymnnder raichtet unnd gebet, unnd das dhains wegs lasset; das ist 10

unnser ernstliche meinung. Geben Zu Ynnsprugg am xxvij<sup>ten</sup> tag Januarj anno etc. xvto.

Unnser bevelh ist auch, das gedachtem Ysagg die verganngen quattember zu weyhenechtenn bezalt werde. Durch kay. Mt. Niclasen Ziegler unnd micheln Puehler unnderscriben.

15

An daz Regiment unnd Raitcamer zu Ynnsprugg.»

b) Innsbruck, LRA, GvH 1515, fol. 14.

c) *La Mara, Musikerbriefe* 1, 5, Anm. 1 (gekürzt) – *Sandberger, Beiträge* 20f., Anm. 3, Nr. 9 – *Waldner, Nachrichten* 56, Nr. 1 – *Senfl, Werke* p. XXXI (gekürzt) – *Waldner, Isaac* 194 – *Pätzig, CC* 1, 90, Anm. 1.

e) 2ff. *Nachdem wir...*: Vgl. Dokument 1497, April 3. (II), Z. 8f.

6ff. *dieweil es aber...*: Der Wortlaut ist etwas unklar; offenbar ist gemeint: «Weil aber die Gelegenheit (an unserm Hof zu dienen) in dieser Zeit nicht (besteht) – aus deshalb angezeigt erscheinenden Gründen, weil er uns zu Florenz mehr nützt als an unserm Hof –, darum empfehlen wir euch...». – Die alte auf diese Stelle gegründete Vermutung, Isaac hätte in Florenz auch diplomatisch wirken müssen, hat wohl ihre Berechtigung, wenn man bedenkt, daß nicht allzulange zuvor Maximilian mit dem Papst und Florenz eine Liga gegen Frankreich abgeschlossen hatte, vgl. *Waldner, Nachrichten* 55; freilich, wie gewichtig und umfangreich Isaacs diplomatische Mission in Florenz war, ist ganz unentschieden. Zu Isaac im Zusammenhang mit Politischen, vgl. auch zu Dokument 1507/1508, um Jahreswechsel. – Daß Musiker gelegentlich mit diplomatischen Missionen betraut wurden, zeigen übrigens die Angaben bei *Dunning, Staatsmotette* 37, Anm. 1, spektakulär (vielleicht den jüngern Nicolaus Mayoul betreffend? Vgl. auch *van Doorslaer, Chapelle musicale* 150f.).

Isaac war im Zeitpunkt der Abfassung der vorliegenden Akte offensichtlich bereits wieder nach Florenz zurückgekehrt; vgl. auch zu Dokument 1514, Oktober 9.

13f. *Unnser bevelh ist auch...*: Vgl. zu Dokument 1514, Oktober 9.

1515

August 23.–

November 10.

Florenz

a) Zahlungsvermerke, zu Gunsten Isaacs als Vorstehers der Figuralkapelle an S. Maria del Fiore.

«Maestro Arrigo d'Ugo di Fiandra, maestro del chanto fighurato, de' dare addì 23 d'agosto 1515 L. ventotto piccioli; portò lui conto di suo salario, come disse Bartolo di Filichaia. L. 28

E de' dare addì 10 di novembre L. ventotto per lui et per ser Bernardo, maestro della cappella; portò lui detto conto. L. 28». 5

b) Firenze, SMDF, QC, VIII, 1, 133, fol. 58'.

c) *D'Accone, Isaac* 482, Doc. 28.

d) –

e) Vgl. zu Dokument 1514, Mai 30.

1515 a) [ Notiz über den Besuch des Papstes Leo X. in Florenz.

November 6.

Florenz

«Spese facte per la venuta della Sanctità di Papa Leone X° de' Medici, nostro precipuo et maximo patrono, in questa sua dilecta chiesa di Sancto Lorenzo di Firenze... A dì 6 di novembre 1515 è piacuto a madonna Anfolsina Orsina et donna che fu del magnifico Piero di Lorenzo de' Medici, nostra patrona, et a molti altri huomini da bene disfare parte del nostro choro et ridurlo a uno bello piano in modo sia capace di più gente, uno con più largheza che si può, et che esia con ogni facilità acto a essere capella di Papa, perchè così fu disegnato in mentre stava Sua Sanctità in Firenze questa chiesa sia capella Papale... Et ogni mattina cantarano e cantori del Papa la bellissima messa di figurato allo altare di decto sacramento et era questa chiesa molto frequentata da populi per rispetto del Papa et di tante magnificentie.» ]

- b) Firenze, ACSL, GIO «A» della Sagrestia dal 1506–1521, fol. 305.  
c) *D'Accone, Isaac* 482, Doc. 29.  
d) –  
e) Leo X. weilte vom 30. November 1515 bis zum 19. Februar 1516 in seiner Vaterstadt Florenz. *D'Accone, Isaac* 475 vermutet, daß an einem der im vorliegenden Dokument genannten Meßgottesdienste Werke Isaacs aufgeführt wurden. Dies ist gut möglich, aber nicht erwiesen. An dieser Stelle sei auch erwogen, ob eine Messe von Isaac nicht auch hätte am Weihnachtstag 1515 im Dom hätte erklingen können, da *Landucci, Diario* 360 festhält: *E a dì 25 detto, andò el Papa in Santa Maria del Fiore, e disse la Messa lui proprio... con grandissima solennità e grande populo.* Allerdings ist hier keine Gesangskapelle erwähnt. – Beide Belege bleiben unsicher.

3f. *madonna Anfolsina Orsina...:* Alfonsina Orsini, eine verwitwete Schwiegertochter des Lorenzo il Magnifico.

7 *esia:* richtiger sia.

vor 1516

–

- a) Bekanntschaft P. Aarons mit Isaac und andern Komponisten seiner Zeit, nachweisbar aus einer Notiz in einer seiner Schriften.

«...quod nos quoque crebro facimus: summos in arte viros imitati praecipuae vero Iosquinum, Obret, Isaac et Agricolam: quibus cum mihi Florentiae familiaritas et consuetudo summa fuit.»

- b) *Aaron, institutio*, fol. 39'.  
c) *Fétis, Isaak* 400 – *Kade, Isaac* 591.  
d) –  
e) Die Datierung ist allein als *terminus ante quem* zu verstehen; Aarons *institutio* ist 1516 erschienen.

Das Dokument, auf das, im Zusammenhang mit Isaac, soviel ich sehe, erstmals *Fétis*, *Isaak* 400 aufmerksam gemacht und das *Kade, Isaac* 591f. fast zu ausführlich diskutiert hat, erschließt sich sinnvoll sofort, wenn man davon absieht, einen gleichzeitigen Aufenthalt aller vier Komponisten und Aarons zusammen in Florenz anzunehmen; denkt man an einzelne Bekanntschaften Aarons mit jedem der Meister für sich, so fallen die bisher gelegentlich vorgebrachten chronologischen Bedenken dahin. – Zu Josquin in Florenz, vgl. *Osthoff*<sup>1</sup>, *Josquin* 1, 59; zu Obrecht in Florenz, vgl. *Finscher, Obrecht*, Sp. 1815. Agricola ist durch *D'Accone, San Giovanni* 344f. als Sänger in Florenz 1491/92 nachgewiesen. – Wann Aarons Bekanntschaft mit Isaac blühte, ist nicht näher bekannt.

1516  
Januar–Juni  
Florenz

- a) Zahlungsvermerke, zu Gunsten Isaacs als Vorstehers der Kapelle an S. Maria del Fiore.

«A maestro Arrigo d'Ugo di Fiandra, presidente della capella, L. 84 per suo salario in detto tempo, avuto al Q. C. 58, c. 123.»

- b) Firenze, SMDF, EU, VIII, 3, 72, fol. 37.

- c) *D'Accone, Isaac* 482, Doc. 27.

- d) – wie oben 1516, nunmehr bezüglich einer Mission zu Florenz geteilt worden; da es sich um eine Mission handelt, kann kein Bezug auf die Zeit von 1491/92 bestehen.

- e) –

1516  
September 18.  
Florenz

- a) Zahlungsvermerk, zu Gunsten Isaacs als ehemaligen Sängers an S. Annunziata.

«Io frate Andrea cantore ho ricevuto oggi questo di di settembre lire otto per mio salario per tutto el mese d'agosto. L. 8

E più ricevvei lire quattordici per maestro Arrigo per suo salario per el mese di giugno e luglio. L. 14»

- b) Firenze, SSA, RI, vol. 1051, fol. 2'.

- c) *D'Accone, Chapels* 11, Anm. 22.

- d) –

- e) Daß Isaac seinen Gehalt nicht persönlich entgegennahm, sondern durch den langjährigen Sängerkollegen Andrea di Giovanni (vgl. zu ihm *D'Accone, San Giovanni* 334 und zu Dokument 1517, März 27.) abholen lassen mußte, dürfte darauf hinweisen, daß er damals bereits krank war; deutlich wird das im bald darauf folgenden dritten Testament Isaacs, vgl. zu Dokument 1516, Dezember 4. Nach *Fabbri, Cortecchia* 208, Anm. 85, soll in Isaacs späten Jahren übrigens auch der Sänger Gianpiero Masacone das Salär für Isaac abgeholt haben. – Vgl. auch Dokumente 1514, Mai 13., bes. zu Z. 15f., und August 19.

Dezember 4.

Florenz

«Testamentum Arrigi Ysach.

Yhesus.

In Dei nomine, amen. Anno Domini ab eius salutifera incarnatione M.D.XV<sup>o</sup>, inditione quinta, die quarta mensis decembris. Actum in populo Sancti Marci de Florentia et in domo infrascripti testatoris, presentibus testibus ad infrascripta omnia et singula proprio ore infrascripti testatoris vocatis, habitis et rogatis, videlicet: presbitero Francisco ... Bosco et Presbitero Joanfrancisco ... cantore, anbibus clericis florentinis et cancellariis Sancte Marie del Fiore, et presbitero Francisco Benedicti, Rectore Sancte Marie a Spugnole et presbitero Gianp. Nicolai, clero in ecclesia 10 Sancti Johannis de Florentia et ser Johanne Baptista ... de Paganuccis, not. florentino, et Antonio Ser Pieri Caroli de Sancto Miniate, et Laurentio Antonii alias el Ghallina, domicello Artis Iudicium et Notariorum civitatis Florentie.

Cum nil sit certius morte et incertius hora mortis, hinc est quod excellensissimus musice professor Magister Arrighus, quondam Ugonis de Flandria, generaliter nuncupatus Arrigus Ysach, habitator in populo Sancti Marci de Florentia, sanus pro Dei gratia mente, sensu et intellectu, licet corpore languens, volens de bonis et rebus et juribus suis disponere, suum nuncupativum condidit testamentum, quod dicitur sine scriptis, in 20 hunc modum et formam, videlicet:

In primis, animam suam omnipotenti Deo eiusque gloriosissime matrem semper virginis Marie, totique celesti curie paradisi humiliter recommendavit, corpusque suum, cum de presenti vita migrare contigerit, seppeliri voluit et jussit in ecclesia Sancte Marie de Servis de Florentia et in sepulcro Societatis Sancte Barbare, de qua societate est dictus testator.

Item, jure legati reliquit et legavit costruptioni murorum civitatis Florentie et opere Sancte Marie del Fiore civitatis Florentie, eiusque nove sacrestie, libram unam flor. parv. pro qualibet: in totum libras tres, secundum formam statutorum Comunis Florentie.

In omnibus autem aliis suis bonis mobilibus et immobilibus, juribus, nominibus et actionibus presentibus et futuris, sibi heredem universalem instituit, fecit et esse voluit dominam Bartolomeam, eius dilettam uxorem et filiam olim Pieri Belli, becharii de Florentia. Cum hoc tamen honore, quod ipsa domina Bartolomea et ipsius domine Bartolomee heredes 35 teneatur seu teneantur per decem annos continuos proxime et immediate subsequentes mortem et tempus mortis ipsius testatoris, facere et seu fieri et celebrari facere quolibet anno dictorum decem annorum, unum officium sive annuale pro anima ipsius testatoris, in ecclesia Sancte Marie de Servis de Florentia, cum triginta fratribus vel aliis sacerdotibus missam 40 celebrantibus, et cum cera et aliis necessariis et opportunis pro officio predicto, et prout videbitur eidem domine Bartolomee et eius heredibus, in omnibus predictis eorum et cuiuslibet eorum conscientiam honerando. Et hanc dixit et asseruit esse et esse velle suam ultimam voluntatem et quam valere voluit et cassans, etc. ... »

45

b) Firenze, NAC, PTGC, vol C 195, fol. 161–161'.

- c) *Milanesi, Isach* Sp. 187f. – *Vander Straeten, Musique* 8, 538–540.
- d) –
- e) Anders als bei Isaacs erstem und zweitem Testament – vgl. zu den Dokumenten 1502, *August 15.* und 1512, *November 24.* – ist klar, was Isaac sein drittes Testament aufzusetzen veranlaßte: Z. 5 *in domo infrascripti testatoris* und Z. 19 *corpore languens* lehren, daß er krank war. Die Unterschiede zwischen den beiden früheren letztwilligen Verfügungen wurden zu Dokument 1512, *November 24.* bereits festgehalten; das zweite und das vorliegende dritte Testament scheinen zunächst kaum voneinander abzuweichen, aber einer genaueren Prüfung entdecken sich, neben einzelnen unwesentlichen Varianten im Wortlaut, dann doch zwei deutliche Unterschiede: einmal ist das dritte Testament auf Isaac allein «ausgerichtet»; das zweite hatte, Z. 34f., eine Jahrzeit für ihn und eine für seine Gattin festgesetzt: von diesem zweiten *annuale* für Bartolomea steht jetzt kein Wort. Zum andern befristete Isaac die seinerzeit *in perpetuum* verordnete Jahrzeit zu seinem Gedächtnis allein auf zehn Jahre, vgl. Z. 36. Eine Begründung für diese Abweichungen ist nicht zu geben; möglich, daß die frühere Verfügung Ausdruck allein eines vorsorglichen und weitblickenden Ordnungsbedürfnisses war, daß aber das dritte Testament aus dem tatsächlichen Anlaß von Isaacs Krankheit heraus festgesetzt wurde und sich darum allein auf ihn beschränkte.

36ff. *per decem annos continuos...*: Vgl. Dokument 1517, März 27., zu Z. 4f.

**1517** a) Zahlungsvermerke, zu Gunsten Isaacs als Vorstehers der Kapelle an S.   
**Januar–** Maria del Fiore, bis zu seinem Tod.

**März 25.** Florenz «A maestro Arrigo di Fiandra L. trentanove s. 13 d. 4 piccioli, sono per suo salario di mesi II e di XXV, dalli primo di gennaio addì 26 di marzo, 1517, aragione de Fl. II d'oro il mese, per esser presiede alla sopradetta capella...»

- b) Firenze, SMDF, EU, VIII, 3, 74, fol. 32'.
- c) *D'Accone, Isaac* 483, Doc. 30.
- d) –
- e) Das vorliegende Dokument läßt erkennen, daß die Zahlungen an Isaac mit dem 25. März 1517 abgebrochen wurden. Isaac starb am 26. März; vgl. zu Dokument 1517, März 26.

**1517** a) Tod Isaacs in Florenz, erschließbar aus Akten: Eintrag im Verzeichnis der   
**März 26.** Mitglieder der Laienbruderschaft des Klosters Neustift bei Brixen.

– «... Magister Heinrich Ysac Cesaree maiestatis archimusicus. obiit 1517.»

- b) Innsbruck, UB, Cod. 142 (Neustifter Codex), letztes Blatt.

- c) *Waldner, Ysaac 190 – Senn, Innsbruck 29.*
- d) –
- e) Das Todesjahr Isaacs hatte *Waldner, Isaac 190* aus dem Verzeichnis der Laienbrüder des Klosters Neustift bei Brixen gewonnen, vgl. zu Dokument 1506 oder später; den Todestag – er ist in diesem Verzeichnis nicht vermerkt – konnte *D'Accone, Isaac 475* aus Dokument 1517, März 25. genau bestimmen.

1517  
März 27.  
Florenz

- a) Spende an S. Annunziata, beim Begräbnis Isaacs.  
 «A dì decto lire quattro, sono per limosina per esser iti al mortoio di maestro Arrigho decto Isaach, cantore fiammingho, portò maestro Andrea Francioso; e più lire dieci, sono queste limosina per lle messe di Sancto Gregorio, e per uno ufizio facto per l'anima sua; e questo fece fare la sua donna...»
- b) Firenze, ACSA, EU, vol. II, fol. 8.
- c) *D'Accone, Isaac 483, Doc. 31.*
- d) –
- e) 2f. *Andrea Francioso*: vgl. zu Dokument 1516, September 18.  
 4f. *e per uno ufizio...*: Isaacs Gattin erfüllte offensichtlich den im Testament ihres Mannes ausgesprochenen Wunsch; vgl. Dokument 1516, Dezember 4., Z. 34ff.

1518  
Mai 5.  
Florenz

- a) Honorarregelung für Bartolomeo degli Organi an S. Annunziata, ausgerichtet an der Isaac seinerzeit ausbezahlten Entschädigung.  
 «Provisione di Bart° Michelagnolo m° di sonare orghani. Richordo chome questo dì 5 di magio 1518 el nostro padre priore, maestro Tito, ordinò e fece che Bartolomeo di Michelagnolo, maestro di sonare orghani, havessi dal nostro convencto la medesima provisione che soleva havere Arrigho d'Ugho di Fiandra, chantore, cioè Fl. dodici larghi di sugello l'anno. Et questo disse detto nostro padre priore faceva per ordine e volontà del Magnifico Signore ducha Lorenzo de' Medici che però volle che si facessi questo richordo questo dì sopradetto.»
- b) Firenze, SSA, RIC B, vol. 52, fol. 104'.
- c) *D'Accone, Coppini 51 und 76, Doc. 11.*
- d) –
- e) Der nicht mehr direkt auf Isaac bezügliche Beleg stehe, um zu zeigen, wie stark die Erinnerung an ihn, selbst in administrativ-technischen Dingen, in Florenz offenbar blieb.

- a) Tod der Bartolomea Bello, der Witwe Isaacs, in Florenz.

- b) Firenze, SMN, LC, vol. 5825, fol. 306.

- c) – [View more posts](#) [View all posts](#) [View all users](#)

- d) D'Accone Isaac 476 Ann 28

- e): Vgl. Dokument 1514, Mai 10, zu Z. 4.

## II. Heinrich Isaac in der Literatur seiner Zeit

### 1. Vorbemerkungen

Die im Folgenden vorgelegte Sammlung von Zeugnissen stellt sich die Aufgabe, die wichtigsten – in der Regel nichtbiographischen – Aussagen, welche die zeitgenössische Literatur über Isaac selber, über seinen Kompositionsstil oder einzelne seiner Werke macht, dem Leser und dem Isaac-Forscher leicht zugänglich zu machen, auch über das direkte Bedürfnis dieses Buches hinaus; darum wurde bei der Wahl der Zeugnisse bewußt weit ausgeholt. Es ist klar, daß deshalb Texte völlig ungleicher Art und Herkunft, sowie unterschiedlichsten literarischen Stils nebeneinander zu stehen kommen: so finden sich hier – ungebundene oder gebundene – Partien aus Theoretikern, Textproben aus Kompositionen, ja selbst scheinbar wenig aussagende bloße Aufzählungen und Klassifikationen von Komponistennamen zusammen – alle diese als mögliche Zeugen für Isaac-Auffassung und -Verständnis der eigenen und unmittelbar folgenden Zeit.

Vollständigkeit in der Darbietung des überhaupt Vorhandenen konnte nicht im gleichen Maß wie in der Dokumentar-Biographie erstrebt und erreicht werden, schon weil manche der zahlreichen Theoretikerschriften des 16. Jahrhunderts nicht eingeschlossen werden konnten; in ihnen, aber auch in anderer zeitgenössischer Literatur, mag sich noch das eine oder andere unbekannte Zeugnis verbergen.

Bei der Lektüre ist, was folgt, zu beachten:

1. Die Zeugnisse sind nach der chronologischen Folge der Erscheinungs- oder – bei Handschriften – der Abfassungsdaten und, innerhalb eines gleichen Werkes, nach fortlaufender Folio- oder Seitenzahl angeordnet.

2. Die Darbietung eines Zeugnisses ist jeweils nach folgendem Schema angelegt:

*Erscheinungs- oder  
Abfassungsjahr  
(= «chronologische Marke»)*

- a) Verfasser-, Herkunfts- und Stellenangabe des Zeugnisses (Verfasser-/Titel-Sigel sind nach der «Übersicht über die verwendete Literatur», Bd. I, p. LIII, aufzulösen)
- b) Wortlaut des Zeugnisses (am Rand: Zeilenzahl)
- c) Wichtigste Literatur zum entsprechenden Autor, Werk oder Passus (in chronologischer Folge der Erscheinungsdaten; Sigel sind nach der «Übersicht über die verwendete Literatur», Bd. I, p. LIII, aufzulösen)
- d) Bemerkungen

3. Die Gestaltung des Textes, sub litt. b, folgt den oben, S. 8, unter 6. formulierten Grundsätzen. Kürzungen oder Auslassungen sind, wie üblich, durch Punkte . . . markiert.

4. Das hier gesteckte Ziel der bequemen Darbietung sowie die Tatsache, daß im Haupttext der Arbeit ohnehin die wichtigsten der hier vorgelegten Zitate besprochen

werden, ließen es als unnötig erscheinen, jedem Zeugnis einen eigenen ausgewachsenen Kommentar beizugeben. Das Wesentliche dürfte sich in der jeweils sub. litt. c aufgeführten Literatur finden lassen; wo die Literatur versagt und wo noch einzelne Bemerkungen nötig sind, werden sie sub litt. d mitgeteilt.

## 2. Sammlung ausgewählter Zeugnisse

1489 *dona*, *polizian*

a) *Politian, Opera*, fol. D ii'.

b) «Martialis in secundo epigrammaton, de supinis quibusdam supervacuisque carminibus agens, in quis multus labor, minima laus faciendis, hoc quoque inter cetera scribit:

Nusquam Graecula quod recantat Echo.

Domitius autem Graeculam accipit echo, vocem Graecam insertam, quasi se neget Martialis Graecis uspiam verbis uti in suis epigrammatis, quod contra deprehenditur. Aut nos igitur conjectura fallit, aut innuuntur versiculi quidam, sic facti, ut in extremis responsitationes ex persona ponantur Echus, sententiam explentes et morem tuentes illius ultima regrendi. Quales etiam vernaculos ipsi quospiam fecimus, qui nunc a musicis 10 celebrantur, Henrici modulaminibus commendati, quosque etiam ab hinc annos ferme decem Petro Contareno Veneto patricio non inelegantis ingenii viro, mire tum desideranti, nonnullisque aliis literarum studiosis dedimus. Sed et exstant Graeci quoque Gauradae cuiusdam poetae...»

c) *Maier, Politien* 243f.

d) Ausschnitt aus dem Kapitel XXII «Cuiusmodi sint versiculi, in quibus (ut ait Martialis) Echo graecula recantet» von Polizians «Liber Miscellaneorum», erstmals erschienen 1489.

1ff. *Martialis...*: Mart. Epigr. 2, 86; das in Z. 4 ausgeführte Zitat eben dort, Z. 3.

5 *Domitius*: Gemeint ist der Italiener Domizio Calderino (1447–1477/78), Editor klassischer lateinischer Literatur, zum Kreise Kardinal Bessarions gehörig, auch apostolischer Sekretär. Seine «Commentarii in Martialem» erschienen erstmals im Jahre 1474 zu Rom; die von Polizian angezogene Stelle lautet: «Echo gre(cula). id est vox greca inserta: nam inserebant poetae verba graeca carmini, ut maior esset lepos...». Für freundliche Hinweise danke ich Herrn Dr. Christoph Schäublin (Basel).

10 *Quales etiam vernaculos*: also Verse in italienischer Sprache.

11 *Henrici modulaminibus commendati*: Die hier genannte Vertonung von Polizians Echo-Gedicht durch Isaac ist heute verloren. Sie muß zwischen 1485 und 1489 angefertigt worden sein, nämlich zwischen Isaacs Ankunft in Florenz und dem Ersterscheinungsjahr von Polizians «Liber Miscellaneorum».

12 *annos ferme decem*: Die Überreichung des Gedichts in Venedig würde demnach zehn Jahre vor Erscheinen des Drucks von 1489 erfolgt sein:

das dürfte also bei Polizians erstem Venedig-Aufenthalt um die Jahreswende 1479/80 geschehen sein. Die Komposition Isaacs ist offenbar erst einige Jahre später gefolgt; vgl. auch Dokument 1485–1489.

14 14 Gauradae cuiusdam poeta: Gauradas ist der wohl byzantinische Verfasser eines Echo-Gedichts, das Anth. Plan. 152 erhalten ist.

1496 a) Gaffuri, *Practica*, lib. III, cap. 12.

b) «Est et celeberrimus quidam in contrapuncto processus notularum vide-  
licet Baritonantis ad cantus notulas institutus consimilibus notulis per  
decimam invicem procedentibus, tenore ad singulos concorditer com-  
meante: quem Tinctoris, Gulielmus Guarnerii, Iusquin despret, Gaspar,  
Alexander Agricola, Loysset, Obrech, Brumel, Isaac, ac reliqui iocundis-  
simi compositores in suis cantilenis saepius observarunt: quod et praesen-  
tis concentus consideratione percipitur.» 5

c) Riemann, *Musiktheorie* 345f. – Gaffurio, *Studi* 143.

d) Ausschnitt aus dem Kapitel «De consimilibus perfectis concordantiis in contrapuncto consequenter tollerandis.»

4ff. Tinctoris...: Seit 1928 kennt die wissenschaftliche Literatur von Gaffuris *Practica* ein *per fratrem alexandrum de assolariis de albino*

*ordinis carmelitarum* geschriebenes und zeitlich entschieden vor der gedruckten Erstausgabe von 1496 liegendes Manuskript in der Biblioteca Civica zu Bergamo, auf fol. 100 unten mit der Notiz des Schreibers *sub anno incarnationis domini M.CCCC.LXXXVII die prima mensis decembris* abgeschlossen (erster Hinweis auf dieses Manuskript bei Ciro Caversazzi, L'Archivio della Cappella di S. Maria Maggiore, in: Bergomum, Bollettino della Civica Biblioteca 22 (1928), 113: blieb mir unzugänglich; später dazu: Cesari, Gafuri, prefazione 25; Handschin, Gafori 5; Gaffurio, Studi 69, Anm. 7; Sartori, Gaffurius, Sp. 1240). Dieses frühe Datum möchte dazu reizen, die im Druck vorgelegte Liste von Komponistennamen mit derjenigen in der handschriftlichen Fassung des Manuskriptes Bergamo zu vergleichen, um abzuklären, ob Isaac, zwei Jahre nach seiner Ankunft in Florenz, sich in Italien schon so durchgesetzt hatte, daß Gaffuri ihn unter die anerkannten *iocundissimi compositores* hätte aufnehmen können. Der Vergleich läßt sich aber darum nicht durchführen, weil, wie sich zeigte, die Handschrift Bergamo von Gaffuris Practica nur das erste Buch enthält (fol. 1–19). Neuerdings bringt Miller, Gaffurius Angaben über das Textverhältnis von Druck und Manuskript.

- 4 *Gulielmus Guarnerii*: Der verhältnismäßig selten bezeugte Meister (vgl., mit Vorsicht, die Angaben von Eitner, Quellenlexikon 4, 401f.) ist auch bei H. Faber nachzuweisen; vgl. Zeugnis 1548, Faber, *Introductio*, zu Z. 9.

1507

a) *Sibutus, Sivula*, p. c4 f.

b) «Tunc Adamus adest de volda, qui fuit olim  
Principe sub nostro magno provisus in auro;  
Aut Isaacus adest divus, quem Maximilianus  
Ad decus et clarum toties conduxit honorem,  
Ut suus in totum cantus concresceret orbem.  
Hac virtute duces gaudent, nam musicus illis  
Ingens atque chorus dulci laudandus ab ore est.»

5

c) *Gurlitt, Joh. Walter* 7ff.; 8, Anm. 1.

d) Ausschnitt aus dem Preisgedicht auf Wittenberg «Sivula in Albiorim illustratam», gedruckt 1507. Auf die Schilderung des Altars in der Wittenberger Schloßkirche und die Hervorhebung der kursächsischen Kunstbestrebungen folgt der mitgeteilte Passus.

1 *Adamus... de volda*: Zu ihm, vgl. *Gurlitt, Joh. Walter* 9–11.

3 *Isaacus*: Auch von hier aus bestätigt sich, daß Isaac sich nicht nur vorübergehend in Torgau aufgehalten haben kann. – Wie man sich die Stellung Isaacs zu Adam von Fulda zu denken hat, ist unklar. – Das Gedicht wurde, nach *Gurlitt, Joh. Walter* 7, offenbar schon vor 1507 verfaßt; auf eine Anwesenheit Isaacs in Torgau/Wittenberg noch nach 1499 zu schließen, dürfte aber zu kühn sein: man wird Isaacs

Nennung durch Sibutus aus seiner Torgauer Tätigkeit kurz vor 1500 erklären müssen; vgl. zu Dokument 1497, vor September 1.

1510

- a) *Cortese, de cardinalatu*, lib. II, fol. 73'-74'.
- b) «...quocirca nostri omnem canendi rationem in litatoria, praecentoria et carmina comparando seiungunt: litatoria enim sunt ea, in quibus omnia phtongorum, prosodiarum analogicarumque mensionum genera versantur, et in quibus musicorum generi laus cantus praecolare struendi datur. Ex quo non sine causa Io. Medices senator, homo in musicis litterata 5 pervestigatione prudens, neminem in praestantium musicorum numerum referendum esse censem, qui minus gnarus litatoria modi faciendi sit. Itaque ob id unum inter multos Iuschinum Gallum praestitisse ferunt, propereaque ad litatoria cantus genera plus doctrinae sit ab eo adiectum, quam addi a recentium musicorum iejuna sedilitate soleat. Praecentoria 10 autem ea dicuntur, quae, quamquam sint litatorio permixta cantu, ascriptitia tamen et insititia videri possunt, cum in his libera sit commutandi optio; idque ob eam causam factum esse volunt, ne uniusmodi servarentur in canendo modi, quibus litatoria continuata cadunt. Quo in genere Iacobus Obrechius habitus est varia subtilitate grandis, sed toto 15 struendi genere horridior, et is a quo plus sit in musicis acerrimae suavitatis artificiosa concinnitate satum, quam esset aurium voluptati satis, ut qui in gustatu ea magis laudare solent, quae omphacium quam quae saccarum sapere videantur. Ex eodemque studio Herricus Isachius Gallus maxime est appositus ad eiusmodi praecentoria construenda iudicatus: 20 nam praeterquam, quod multo est caeteris in hoc genere fundendo celerior, tum valde eius illuminat cantum florentior in struendo modus, qui maxime satus communi aurium naturae sit: sed quamquam hic unus excellat e multis, vitio tamen ei dari solere scimus, quod in hoc genere licentius catachresi modorumque iteratione utatur, quam maxime aures 25 fastidii similitudine in audiendo notent. Nec longo quidem intervallo Alexander Agricola, Antonius Brunellus, Lodovicus Compater, Io. Spatarius Bononiensis ab ea musica laude absunt, ex quibus, quamquam alias alio plus vel artis vel suavitatis sit in construendo nactus sitque alias alio aut mutuatione aut commenti novitate vendibilior, omnes tamen sunt 30 scienter in hoc praecentorio genere versati, ex quibus multa ad senatorium usum transferri possint. At vero carminum modi hi numerari solent, qui maxime octasticorum aut trinariorum ratione constant, quod quidem genus primus apud nostros Franciscus Petrarcha instituisse dicitur, qui edita carmina caneret ad lembum. Nuper aut Seraphinus Aquilanus prin- 35 ceps eius generis renovandi fuit, a quo ita est verborum et cantuum coniunctio modulata nixa, ut nihil fieri posset eius modorum ratione dulcius. Itaque ex eo tanta imitantum auledorum multitudo manavit, ut quicquid in hoc genere Italia tota cani videatur, ex eius appareat carminum et modorum praescriptione natum: quare iure affirmari potest vehementius 40 in hoc genere editis carminibus animorum solere sedari et incitari motus: nam cum verborum sententiarumque numeri cum modorum suavitate coniunguntur, nihil causae esse potest, quin propter aurium vim ani-

mique similitudinem maxima permotio in audiendo fiat idque tum fere  
saepe evenire solet cum versibus aut turbidi canendo repraesentantur 45  
motus aut animi morum disciplinaeque institutione admonentur, in qua  
sita foelicitas humana sit.»

- c) *Pirro, Leo X* 5f. – *Osthoff<sup>1</sup>, Josquin* 1, 37f. – *Pirrotta, Music* 142–144; 147–161.
  - d) Ausschnitt aus dem Teil «De Musica» des Kapitels «De vitandis passionibus». Bei dem Werk handelt es sich um eine Art «Handbuch für Kardinäle»; der ganze auf die Musik bezügliche, zum Teil recht schwierige Passus, neuerdings mit englischer Übersetzung und Kommentar, im Faksimile ediert von *Pirrotta, Music* 147–161.

1ff. *litatoria, praecentoria et carmina*: Durch gedruckte Marginalien als *Misse, Moteti* und *Cantilene* identifiziert. Mit *Osthoff<sup>1</sup>, Josquin* 1, 37f. und gegen *Pirrotta, Music* 159f. halte ich die im Folgenden von Cortese für diese drei Gattungen angeführten Typika nicht für Musikalisches meinende, sondern bloß der sprachlichen Terminologie entlehnte Ausdrücke; in diesem Zusammenhang verdient übrigens Beachtung, daß Cortese seine Affinität zur Sprache auch sonst erwiesen hat, nämlich als Streiter um das ciceronianische Latein, vgl. z. B. Thaddäus Zielinski, Cicero im Wandel der Jahrhunderte, <sup>5</sup>Darmstadt 1967, 182f. Damit, daß er seine Gattungskriterien wirklich nur an Sprache und Text zu orientieren scheint, steht er übrigens nicht allein; ohne einen direkten Zusammenhang behaupten zu wollen, weise ich auf die Stichwörter *Missa, Motetum* und *Cantilena* im Diffinitorium des Johannes Tinctoris hin (vgl. *Coussemaker, Scriptores* 4, 185a/b; 185b; 179b): auch von diesem werden vom Text und nicht von der Musik her entstandene Definitionen für die drei Gattungen vorgelegt.

Für die Annahme textbegründeter Kriterien sprechen in unserm Abschnitt besonders Z. 12 *ascriptitia* («neu hinzugekommen») und *insititia* («eingepropft»), sowie Z. 13f. *ne uniusmodi servarentur in canendo modi, quibus litoria continuata cadunt*, wodurch das Feststehende des Ordinariumstextes offenbar gegen das Freiere des Motettenwortlauts abgehoben wird; vgl. Z. 12f. *cum in his libera sit commutandi optio*. Die textbezogene Auffassung wird schließlich auch durch die Anführung der Versmaße bei den *Cantilenae*, Z. 32f., nahegelegt. Freilich, in die Beschreibung der von den genannten Musikern vertretenen Kompositionsstile mischen sich dann auch musikalische Gesichtspunkte ein; vgl. etwa Z. 22f. zu Isaac.

5 *Io. Medices senator:* Vgl. zu Z. 19ff.; senator = Kardinal.

6f. neminem... censem, qui...: Vgl. Johannes Ott im Vorwort zu 1539<sup>2</sup>. Missae tredecim, T fol. AA3': ...usitatum Musicorum verbum sit, qui Missas veterum artificum non norit, veram Musicam ignorare.

10 *a recentium musicorum iejuna sedulitate*: Cortese hebt Josquin von den *recentes musici* ab: darin darf man wohl einen Ausdruck für jenes erwachende musikgeschichtliche Periodenbewußtsein erkennen, das auch bei Aaron und dann besonders in den deutschen Noten- und

Theoretikerdrucken des zweiten Drittels des 16. Jahrhunderts greifbar wird und das die eigenen Zeitgenossen, als die *nostri temporis compositores*, den Meistern der Josquin-Generation, als den *veteres artifices*, gegenüberstellt; vgl. z. B. Zeugnis 1516, *Aaron, institutio*, Z. 1; 7ff.; 1529, *Aaron, Toscanello*, Z 1 und 3f.; 1537, *Lampadius, Compendium*, Z. 4f. und 19f.; 1543, *Rhaw. Resinarius*, Z. 14. Glarean gliedert etwas anders, sowohl «konservativer» als auch differenzierter; vgl. etwa zu Zeugnis 1547, *Glarean, Dodekachord*, p. 266. Die späteren Musikerklassifikationen eines Coclito, Hermann Finck und Sebastiani muß man auch von diesem erstarkenden historischen Bewußtsein her sehen; vgl. Zeugnis 1552, *Coclico, Compendium*; 1556, *Finck, Practica*; 1563, *Sebastiani, Bellum musicale*.

- 19ff. *Herricus Isachius Gallus*: Daß von Cortese an maßgeblicher Stelle Isaac genannt wird, erstaunt nicht, da der Verfasser – was seine Biographie (vgl. *Pirrotta, Music* 142, Anm. 59) und sein Lob für Kardinal Giovanni Medici, nachmaligen Papst Leo X., lehren – offensichtlich der Familie Medici nahesteht. – Zur Bezeichnung *Gallus* vgl. Dokument 1450–1455 oder früher und zugehörigen Kommentar.
- 21f. *celerior*: Diese Aussage paßt schön zum Bericht des Agenten Gian aus Ferrara; auch von diesem wird Isaacs rasches Arbeiten hervorgehoben; vgl. Dokument 1502, *Sept. 2.*, Z. 18.
- 22 *florentior in struendo modus*: *florens*, nicht «fruchtbar» wie *Pirrotta, Music* 160 offenbar versteht, sondern «blühend», «prächtig». *modus* hier offenbar «Art», «Stil».
- 25f. *licentius catachresi modorumque iteratione*: Inhalt des Tadels schwer verständlich. Die Vorschläge von *Pirrotta, Music* 160, «improper use of pitches», bzw. «musica ficta» und «melodic „sequence“» halte ich für unwahrscheinlich, kann allerdings keine andere schlagende Erklärung beibringen. Zu *licentius catachresi* vgl. Zeugnis um 1533, *Senfl*, Z. 35ff.: «Sein Melodey/was gestellt gar frey,/darob man sich verwundern thett.», sowie Zeugnis 1547, *Glarean, Dodekachord*, p. 460–462, Z. 6.
- 29f. *plus vel artis vel suavitatis... aut mutuatione aut commenti novitate*: Zum Teil mit Osthoff<sup>1</sup>, *Josquin* 1, 38 und *Pirrotta, Music* 160 möchte ich «Kunstfertigkeit» und «Lieblichkeit», sowie «Übernehmen einer Parodie-Vorlage» und «Neuheit der Erfindung (bei der parodierenden Komposition)» vertreten. – Osthoff, a.a.O., übersetzt fälschlich *mutatione*.

1516

a) *Aaron, institutio*, fol. 39'.

- b) «Modulatio quidem secundum veterum morem et institutionem primum quidem a cantu inchoanda est. Subsequi tenor debet. Tertio loco Bassus. Quarto demum qui dicitur Altus. Sed quia saepenumero accidit, ut partes hae quattuor in quinque, in sex etiam augeantur: nam tenor aut pars alia geminari solet. Id cum fiet, liberum componenti est, postquam sua 5 praedictis ordinariis partibus assignaverit loca, reliquas, ut ipsi commodius videbitur et melius, atque ubi libuerit, disponere. Nostri tamen tem-

poris compositores facile deprehenduntur, hanc non servare veterum consuetudinem, ut partes, quas diximus, quattuor tali semper ordine concinnent, quod nos quoque crebro facimus, summos in arte viros imitati 10 praecipuae vero Iosquinum, Obret, Isaac et Agricoram: quibus cum mihi Florentiae familiaritas et consuetudo summa fuit. Quod nos quidem in tantum probamus, ut affirmemus, ea ratione modulationem ipsam fieri concinnorem. Verum, quoniam ita facere difficilis admodum res est et longo usu et exercitatione indiget, veterum morem et ordinem, quo sit 15 facilior ad componendum via, sequemur.»

c) Walker, Aron.

d) Kapitel «Unde etiam secundum veteres inchoanda sit modulatio et ubi terminanda.»

7ff. *Nostri tamen temporis compositores*: Was Aaron als die der *veterum consuetudo* entgegengesetzte Methode der *moderni* ansieht, lässt sich seinen eigenen Worten entnehmen; Aaron, *Toscanello*, lib. II, 16: *Onde gli moderni in questo meglio hanno considerato: come è manifesto per le compositioni da essi a quattro, a cinque, a sei, e a più voci fatte: de le quali ciascuna tiene luogo commodo facile e grato: perche considerano insieme tutte le parti...* Der sich in solcher Anschauung ankündende Übergang vom linearen und sukzessiven zum gleichzeitigen akkordischen Denken, von Einzelstimme zu Gesamtklang, ist wiederzuerkennen in den Ausführungen des Auctor Lampadius (1537) zur *tabula compositoria*; vgl. Zeugnis 1537, *Lampadius, Compendium*, zu Z. 17. Der Zusammenhang ist schon gesehen von Lowinsky, *Concept* 67f. und Lowinsky, *Scores* 20. – Zur Unterscheidung von *nostri temporis compositores* und *veteres* überhaupt, vgl. auch Zeugnis 1510, *Cortese, de cardinalatu*, zu Z. 10.

10ff. *summos in arte viros... quibus cum...*: Zum biographischen Problem von Aarons Bekanntschaft mit den genannten Komponisten, vgl. Dokument vor 1516 und zugehörigen Kommentar.

1517

a) *Ornitoparchus, Micrologus*, fol. F V'.

b) «Nunc ad rem redeo et ad Amusos illos atque ridiculos Phormiones (quorum plures musice provintiam, proh pudor, invasere), Harmoniarum non compositores, ymmo corruptores, non musarum, sed furiarum alumnos: virorum minimo dignorum honore. Ridenda enim sunt cantica in ipsis musice fontibus non radicata, licet quantumvis consona sint. Quoniam non artifex artem, sed ars artificem decorat... Fides itaque nec ulla prestetur componistis, nisi inveniantur arte probati. Quorum autem probata est auctoritas, ii sunt: Joannes Okeken, Joannes Tinctoris, Loyet, Verbonet, Alexander agricola, Jacobus Obrecht, Josquin, Petrus de larue, Henricus Jsaack, Henricus Fynck, Antonius Brummel, Matheus Pipilare, Georgius 10 Brack, Erasmus Lapicida, Caspar Czeys, Conradus Reyn, et similes, quorum poemata ex artis radicibus emanare conspiciuntur.»

c) Niemöller, *Ornitoparchus*.

d) Ausschnitt aus dem Kapitel «De diminutione.»

1 *Phormiones*: Nach Cic. de or. 2, 77 Leute, die über Dinge reden, von denen sie nichts verstehen.

10ff. *Henricus Fynck... Georgius Brack...*: Für diese beiden Meister sind persönliche Beziehungen des Verfassers nachgewiesen; vgl. Bossert, *Hofkapelle* 393; 396.

1517–1519

a) Unbekannter Verfasser (P. Moulu?) eines Motettentextes, überliefert in der Vertonung durch P. Moulu; Handschrift Firenze, Biblioteca Medicea Laurentiana, Ms. Acquisti e doni 666 («Medici-Codex»), fol. 51'–55.

b) «Mater floreat, florescat modulata musicorum melodia. Crescat celebris dufay cadentia. Prosperetur preclarus Regis; busnoys, baziron subtile glorientur. Triumphet alexander magnificus. Congaudeat Obreth, compere, Eloy, Hayne, la Rue memorabiles. Josquin Incomparabilis bravum accipiat.

Rutilet delphicus de longueval tanquam sol inter stellas, Lourdault, prioris amenus. Nec absint decori fratres de fevin, Hilaire hilaris, divitis felix. Brumel, isaac, nynot, mathurin forestier, Bruhier facundi, mouton cum vellere auro, date gloriam Regi et regine in cordis et organo.»

c) Bonaventura, Codice 171f. – Lowinsky, *Medici-Codex* 87–89 – Lowinsky, *Choirbook* I, 73f.

d) 1ff. *Crescat...*: Es ist nicht ersichtlich, ob die genannten Komponistennamen nach einem bestimmten Grundsatz angeordnet sind. Wenn überhaupt, so dürfte am ehesten eine ungefähre Folge nach dem Alter der Meister in Frage kommen.

3 *alexander magnificus*: Gemeint ist sicher Alexander Agricola.

1529

a) Aaron, *Toscanello*, fol. Nii'.

b) «...de gli quali per esser moderni, forse non presterrai a loro indubitata fede: maio che questo in fra di me ho considerato, voglio per piu chiazzza, e satisfattione tua, adducere alcuni altri al proposito nostro antichi, come Orto, Alessandro agricola, Pierazzon de larue, Iapart, Compere, Isach, e Obreth...»

c) Walker, Aron.

d) Ausschnitt aus der erst der zweiten Auflage des *Toscanello* von 1529 beigefügten «Aggiunta».

1 ...*de gli quali...*: Dem hier vorgelegten Passus vorangegangen sind Erwähnungen der Komponisten Lheritier und Constanzo Festa, mit Nennung von Motetten dieser beiden Meister. – *moderni*: Zu der Gegenüberstellung der *moderni* und der *antichi* – vgl. Z. 3 – , vgl. Zeugnis 1510, *Cortese, de cardinalatu*, zu Z. 10.

3f. *antichi, come Orto...*: Zu den *antichi*, vgl. oben zu Z. 1. – Es ist lehrreich, daß die namentlich genannten Beispiele, die der Verfasser in der auf unsren Passus folgenden Textpartie für die von ihm bezeichneten sieben Vertreter der *antichi* aufführt, sich alle in Petruccis Odhecaton (=RISM 1501) vereinigt finden. Aaron bedient sich dieses Druckes offenbar als einer, wenn auch nicht mehr ganz zeitgemäßen, so doch bequem darbietenden Beispielsammlung.

um 1533

- a) Ludwig Senfl, gedichtete und vertonte Autobiographie in der Form eines deutschen Lieds; Handschrift Wien 18810, (Tenor) fol. 36'–38.
  - b) 1. «Lust hab ich ghaft zur Musica  
von Jugend auff wie noch bissher,  
von erst ut re mi fa sol la geübt,  
Darnach durch weytter leer  
kam es darzu,  
das ich kain ruw  
mer haben mocht, dann nur Jm gsangk  
stund mein begir,  
da halff nichts für,  
auß dem erfolgt der erst anfang.
  2. Und bald ich das ergriffen hett,  
das ich kund von mir selber wol  
den gsang versteen, darnach ich thett  
mer fragen wie dann ainer sol  
dem sollichs liebt,  
und sich selbs yebt,  
das er erlanng den rechten grund;  
hueb mich darzu,  
spat und auch fru,  
zu dienen wohl wie ich nur kund.
  3. Dem herren mein mit gantzem vleys,  
daran er dann ain gfallen trug;  
es schicket sich mit solcher weys,  
das er mir gab zu schreiben gnug;  
was von Im gmacht,  
ward wol betracht,  
darnach ich mich auch richten solt;  
das gfiel mir seer,  
weyl er steets mer  
mir zaigen thett was ich nur wollt.
  4. Wie er mit seinem namen gnandt,  
das thu ich nachher melden schon.  
Er ist in aller welt bekanntt,  
lieblich an kunst, frölich Im thon.  
Sein Melodey

- was gestellt gar frey,  
darob man sich verwundern thett.  
Es was gut ding,  
zu sinngen ring,  
kunstlich darzu die gnad es hett. 40
5. Jzac das was der name sein;  
halt wol, es werd vergessen nit,  
wie er sein Compositz so fein  
und clar hat gsetzt, darzu auch mit  
Mensur hat gziert,  
dardurch probiert,  
noch heuttigs tags sein lob und kunst  
verhanden ist.  
Herr Jhesus crist,  
tail Im dort mit göttlichen gunst. 45 50
6. Gern wolt ich got drumb danckpar sein,  
wann ich nur das verbringen kundt,  
wie yeder soll; es steet gar fein,  
das man in lob, weyl er aym gundt  
zu lernen hie:  
was er vor nye  
hett mugen von Im selv verstan,  
des mir erzaigt  
und zugeaygt  
mit gnaden ward durch diesen man. 55 60
7. Sein vleyß der ward an mir erkennt,  
deßhalb trug mir der kayser huld;  
dann weyl man mich sein schuler nent,  
must ich erfüllen on mein schuld  
den Chorgsang sein',  
wie wol da mein  
erlernte kunst was vil zu schwach.  
Noch thett ichs pest,  
so vil ich west,  
mit arbait groß, die ich noch mach.» 65 70
- c) *Senfl, Werke p. XXVIIIf.; p. CII – Senfl GA 2, 56 – Seidel, Senfl 22–29.*
- d) Strophen 1–7 des im ganzen zwölf Strophen umfassenden, akrostichisch (*Ludwig Sennfl*) angelegten Gedichts.
- 23f. *es schicket sich...:* Senfl schreibt 1530 in einer Eingabe, er habe «als ain singer, auch ain Notist» gewirkt und «sechzechen gesang Buecher geschriben»; vgl. *Koczirz, Hofmusikkapelle* 539.
- 35ff. *Sein Melodey...:* Zum «Verwundern» über die «gar frey gestellte Melodey», vgl. Zeugnisse 1510, *Cortese, de cardinalatu*, zu Z. 25f., und 1547, *Glarean, Dodekachord*, p. 460–462, Z. 6.

- a) Simon *Minervius*, Widmungsvorrede zu Ludwig Senfls «Varia carminum genera», Nürnberg, H. Formschneider, 1534, fol. 4–5' (T).
- b) «... Petrum Tritonium Athesinum, virum sine omni ostentatione varie doctum et mihi communitate studiorum atque insuper multorum annorum consuetudine coniunctissimum. Qui cum adhuc iuvenis Ingolstadii, Musis mansuetioribus, ductu et auspiciis Conradi Celtis, omnium primi in Germania et elegantissimi poetae, operam suam navaret, hortatu praeceptoribus in undeviginti Horatii carminum genera harmonias composuit, quas commilitonibus suis cotidie sub finem Horatianae lectionis, quam tum Celtes magna cum celebritate profitebatur, ceu quoddam *χελευσμα* concinendas proponeret, dulces quidem illas ac minime invitis Musis ac Gratiis (quod dicitur) modificatas, verum tamen de quibus homo natura modestus modestissime sentiebat. Nam quamvis esset Petrus cum ceterarum, tum in musicis recondite doctus ita iudicio limato et subacto, ut amplissimum tunc in Divi Maximiliani aula musicorum collegium ei multum deferret ipseque musicorum (ut sic dicam) Roscius alter, Arrhigus Isaac, in numero suorum eum libenter agnosceret, nunquam tamen volebat 15 deri eas, quas dixi, harmonias a se ut ab intonatore musico esse editas. Atque ob id memini me saepe ex ipso iam sene audire – erat enim aliquamdiu nobis et domus et victus communis – se quidem, si vellet eas, quae iuveni excidissent, sub incudem revocare, redditurum quam ante absolutiores, ceterum relicturum se libenter eam laudem et gratiam apud studiosos iucundam ei, qui et auctoritatem et nomen addere operi posset; prae sagire namque sibi animum brevi fore quendam, qui sumpta ab exemplo suo occasione in hoc genere musices, quod ad syllabarum tempora est mensuratum, pangat quiddam rarum et eximium, quodque, ut Phidiae Minerva, in arce locari queat. Quumque rogarem, si votis res ageretur, 25 quem potissimum optaret arbitrareturque in primis idoneum ad id muneric praestandum atque exornandum, ibi senior: Est in Divi Maximiliani aula a teneris eductus Isaci discipulus, cuius indoles, nisi me omnia fallunt, praeclarum aliquid pollicetur (significabat autem Ludovicum meum Senflum Basiliensem, quem vulgo Helvetium (vocant)); ab hoc cuperem 30 potissimum hoc officii suscipi. Quam amici mei vocem ut oraculum arripiens coepi ab eo tempore Ludovicum nondum de facie mihi notum diligere. Est enim ea virtutis vis, ut etiam longo intervallo remotos trahat in amorem et admirationem suam. Atque ubi iam Petro rebus humanis exempto in hanc florentissimam Rempublicam conductus publice venisset, 35 in quam etiam non ita multum ante Ludovicus ab Illustrissimo Boiorum principe Guilielmo accersitus erat, nihil habeo prius, quam ut me in Ludovici amicitiam insinuarem, a quo (ut totus est ex gratiis natus et eorum hominum, in quibus aliquod ingenii specimen relucet, appetentissimus) postquam non modo in familiaritatem, sed etiam in intimam necessitudinem admissus essem et ita receptus, ut mihi omnia, quae in perfectis amicitiis esse debent, in hunc usque diem cum ipso sint communia, quippe congressus, vicinitas, domus prope eadem, fortunarum communitas, voluntatum consiliorumque summa consensio; denique ubi animadvertissem esse id ius nostrae summae ac mutuae amicitiae confirmatum, ut nec ille 45

mihi, nec ego ipsi vicissim denegarem quicquam, quod et peti et praestari honeste posset, hic denuo memor sermonis et iudicii senioris nihil cunctatus amplius sum a Ludovico contendere, daret hoc meis precibus, daret suae ipsius laudi rogatque meo et in gratiam meam atque testificationem amicitiae nostrae Horatianas harmonias, ex omnibus, qui nomen ex hac professione gesserunt, primus, exquisita melodia (ut Pollionis verbo utar) musicaret, quo et nos ipsi, cum foremus una, et alii per nos haberent, in quo animos gravioribus rebus fessos remitterent. Quod homo mei studiosissimus mihi per quam liberaliter tribuit easque in Horatianas et aliorum poetarum odas quas dixi harmonias ita accuratis, ita appositis et dulcibus modis elucubravit, ut omnium, quibus eas videre et audire licuit, calculo approbentur. ... »

- c) von Liliencron, *Horazische Metren* 29–31 – *Senfl GA* 6, p. VI; 119–122.
  - d) Zu dem hier vorgelegten Ausschnitt aus dieser Vorrede und besonders auch zu dem als Cicero- und vor allem Odyssee-Übersetzer bekannten Simon Minervius, zur Zeit dieses Textes Stadtpoet zu München, vgl. den gründlichen Kommentar von W. Altwege in *Senfl GA* 6, 121f. Ebenda auch weitere Literatur. Die *Varia carminum genera* enthalten Senfls Neusätze auf die Tenor-Cantus-firmi der Horaz-Oden-Kompositionen des Petrus Tritonius.
- 1    *Petrum Tritonium Athesinum*: Peter Treybenraiff aus dem Etschthal (um 1475–nach 1526), Verfasser der erstmals 1507 bei Oeglin in Augsburg erschienenen Sammlung vertonter Horaz-Oden *Melopoiae sive harmoniae tetricenticae*. ... Zu der durch dieses Werk begründeten Tradition der Horaz-Vertonung im Stile der sogenannten Humanisten-Ode, vgl. noch immer grundlegend von Liliencron, *Horazische Metren*.
- 8    *κελευσμα*: Hier etwa «Zuruf», «Ermunterung».
- 14    *Roscius alter*: Roscius hieß der berühmte Schauspieler der Ciceronianischen Zeit; hier wohl allgemeiner als ein Meister in seinem Fach.
- 15    *in numero suorum... agnosceret*: Tritonius dürfte damit als Schüler Isaacs erwiesen sein.
- 29f. *Senflium Basiliensem*: Zur Herkunft Senfls jetzt Geering, *Senfl*, Sp. 498, und dort angeführte Literatur.
- 35    *in hanc florentissimam Rempublicam conductus publice venissem*: Minervius wurde im März 1525 in München *publicus poetices ac rei literariae professor*.
- 51    *ut Pollionis verbo utar*: Bei C. Asinius Pollio nicht nachweisbar.

1536

- a) *Luscinius, Musurgia*, p. 77.
- b) «Vidimus in hoc genere plauerunque impense ludere prestantissimos harmoniae compositionis magistros, ut singulis notulis per universum concentum singula puncta adiungerent. Quod Iosquin feliciter egit in suo LHomen arme, in quo post primum punctum canon ille «et sic de singulis» omnibus notulis sua puncta impertit. Et Henricus Isaac in suo officio 5

1535 *Argentum et aurum* omnibus notularum speciebus, simul in uno concentu, per diversas voces puncta perpetuo tenore adiecit. Idem in suo officio de beata virgine notulas cantus in primo Kyrieleison tali dispositione perfecit. Et Bolfgangus Grefingerus, praceptor meus, hoc ipsum in suo «In patientia» egit per notulas contratenoris». 10

c) Niemöller, *Luscinius*.

d) Ausschnitt aus dem Kapitel «De punctis».

3f. *in suo LHomē arme*: Es handelt sich um den weltlichen Satz «L'homme armé», 4v., überliefert etwa in Petruccis Canti B (= RISM 1502<sup>2</sup>, fol. 2). Alle vier Stimmen bringen als erste Note eine *semibrevis* mit *punctum additionis*; der Kanon *Et sic de singulis* fordert zu durchgehender Punktierung aller noch folgenden Noten auf.

5f. *in suo officio «Argentum et aurum»*: Vgl. Staehelin, Isaac I, 25.

7f. *in suo officio de beata virgine*: Vgl. Staehelin, Isaac I, 46.

9f. *in suo «In patientia»*: Der Satz scheint verloren zu sein.

1536 a) *Luscinius, Musurgia*, p. 94.

b) «Nolo enim de denis, duodenis, aut vigintiquatuor vocibus catalogum texere: aut si forte maiori numero offendantur, e quibus argutissimas cantilenas videre in promptu est. Quis enim certis finibus artem tam feliciter exuberantem cohibeat? Verum quod certo sciam, ex Germanis nostris Henricus Isaac, plurimum in sex vocibus coacervandis valuit: atque is, ut fertur ingenii sui reliquit haeredem, Ludovicum Helvetium (nam isthuc illi cognomentum), primarium sane Musicum ex hiis, quos fovet Caesar noster Maximilianus.» 5

c) Niemöller, *Luscinius*.

d) Ausschnitt aus dem Kapitel «De pluribus cantionum vocibus».

7 *isthuc... cognomentum*: Bezieht sich auf die vorangegangene Bezeichnung *Helvetium*.

1536 a) *Luscinius, Musurgia*, p. 98.

b) «...Exemplo autem veteris plane, sed non inconcinni Muteti <Quae est ista> Henrici Isaac, sicubi alio non poterimus, id quo pacto fiat, ostendemus. In calce enim secundae partis, videlicet <Et universi>, ac ferme in medio, vides hoc, quod docemus adamussim observatum.»

c) Niemöller, *Luscinius*.

d) Ausschnitt aus dem Kapitel «Quae observanda». In dem unserm Passus vorangehenden Teil wird über Zwang und Vernachlässigung der Tradition beim Komponieren gehandelt. Als Beispiel wird Nicolaus Craen – *vir me Hercle praestantis ingenii* – mit seiner Motette *Tota pulchra es*, 4v., ge-

nannt; diese ist überliefert etwa in Petruccis Motetti C (= RISM 1504<sup>1</sup>, fol. 5'-6/6-6'/6-6'/5'-6). Dann folgt der hier mitgeteilte Text über Isaacs «alte» Komposition.

1ff. *Moteti «Quae est ista» Henrici Isaac*: Isaacs dreiteilige Motette *Quae est ista*, 4v., ist überliefert in den Handschriften Firenze 58, fol. 81'-84 (bezeichnet), sodann in Annaberg 1126, p. 540-545, und -St. Galen 530, fol. 98'-100 (die beiden letzten unbezeichnet). Vgl. auch Zeugnis 1547, *Glarean*, p. 153.

1537 a) *Heyden, Ars canendi*<sup>1</sup>, fol. Aij'-Aijj (fehlt in *Heyden, Ars canendi*<sup>2</sup>, 1540).

b) «Ex Cantorum penuria consilium cepi, ut potissimum talia exempla huc adscriberem, quae inter coetaneos pueros concini recte possent: Cuiusmodi sunt, in quibus, ex unico notularum ordine, duae tresve aliae voces sese invicem certis spaciis consequuntur: vulgo Fugas dicimus. Quas vero Fugas non abs quibuslibet, sed ab illis optimis ac laudatissimis Musicis Iosquino, Oberto, Petro de la rue, Henricho Isaac, et similibus, huc nobis commodato acceptas pueri sciant: ut et hoc nomine hos nostros libellos tanto pluris habeant, dum sciant, ita huc adscripta, non tantum optima, sed et velut miracula quaedam Musicae artis aestimanda esse.»

c) *Kosel, Heyden 35 – Krautwurst, Heyden – Miller, Heyden*.

d) Ausschnitt aus der Widmungsvorrede an Hieronymus Baumgartner. In der zweiten Auflage ist diese durch eine neue Vorrede ersetzt.

3     *ex unico notularum ordine*: Gemeint ist ein Satz, der sich graphisch nur in einer einzigen Stimme darbietet, aber durch Kanonvorschrift sich als mehrstimmige Komposition zu erkennen gibt (*fuga*); der Sachverhalt entspricht etwa unserm heutigen Begriff «Kanon».

1537 a) *Heyden, Ars canendi*<sup>1</sup>, p. 51 (= *Heyden, Ars canendi*<sup>2</sup>, 1540, p. 55-56).

b) «...Nec id mirum, cum et inter Componistas, ut vulgo vocant, de ea re non satis conveniat. Dum non pauci, citra veram artis observationem, aenigmata potius, quam cantilenas temere effutiant, non aliter, ac si signorum usus nullis certis legibus contineatur libeatque cuique fingere, quicquid vertigo obtulerit. Nos vero quicquid de ea re tradiderimus, si ipsum ex probatissimis Musicis, Iosquino, Brymelo, Oberto, Isaaco, et similibus, ita esse convincamus, quidni fide digni videbimus?»

c) *Kosel, Heyden 39 – Krautwurst, Heyden – Miller, Heyden*.

d) Ausschnitt aus der *praefatiuncula* zum liber II.

1ff. *de ea re*: Gemeint ist, was sich aus dem Vorangegangenen ergibt, *de mensura*.

1537 NOC MEDI =) a) *Lampadius, Compendium*, am Ende des Kapitels «De compositione compendium».

b) «– Da tabulam compositariam, quam veteres illi Musici usurparunt?

– Tabulam qua usus Iosquinus et Isaac et reliqui eruditissimi, nemo verbis neque exemplis tradere potest. Eius ratio est, quod veteres illi tabulis ligneis vel lapideis non contenti fuerunt, non quod iis non usi fuerint, verum magis se ad Theoricam quam ad practicam applicarunt; quare, qui 5 hanc artem ignorant, nihil certe component, sed plane operam luserint.

– Quomodo haec deprehendam?

– Obscura quidem res est, praecipue Theoricam ignorantibus; natura enim, in hac arte componendi cantilenas, reddimur eruditiores certioresque. Quemadmodum enim Poetae naturali quodam impetu, ad condenda 10 Carmina, excitantur, habentes in animo res, quas descripturi sint, inclusas etc., sic etiam oportet Componistam prius quasdam, in animo, clausulas, sed optimas, excogitare et quodam iuditio easdem perpendere, ne aliqua nota totam vitiet clausulam, et auditorum aures taediosas faciat. Deinde, ad exercitationem accedere, hoc est, excogitatas clausulas in ordinem 15 quendam distribuere, et eas, quae videntur aptiores, servare.

– Quis est iste ordo distribuendi voces?

– Est qui antiquitus, et ab ipso Iosquino, servatus et traditus est, quem quoque instructissimi quidam Musici nostro tempore discipulis suis trididere.

20

SEQUITUR ORDO DISTRIBUENDI voces sive cantilenarum partes, quem prisci tabularum vice usurparunt.»

Sancta Maria succur. VERDELOT.

c) Lowinsky, Scores 18–20 – Clercx, Partitions 160–164 – Hermelink, *Tabula compositoria* 221–224 – Lowinsky, Early Scores 126–132 – Haller, *Partituranordnung* 58–60.

d) Der hier vorgelegte, für die Geschichte der Notation in Partitur wichtige und oft herangezogene Passus schließt unmittelbar an ein *encomium Iosquini* an.

2 *Iosquinus et Isaac*: Nachdem an ähnlicher Stelle, Z. 18, Isaacs Name fehlt, darf man für ihn die Frage stellen, ob der Verfasser hier tatsäch-

- lich glaubwürdige und für Isaac namentlich geltende Angaben verwertet oder ob er diesen nicht nur anführt, um seiner Aussage besonderes Gewicht zu verleihen; vgl. auch *Isaac, Messen I*, p. X, Anm. 27. Andrerseits darf nicht übersehen werden, daß die ersten Ansätze partiturähnlicher Notation (beispielsweise der *scala decem linearum*) besonders in Deutschland nachgewiesen sind: so, noch vor 1550, etwa bei Cochläus, beim Göttinger Anonymus, bei Ornitoparch, M. Agricola, H. Faber; zu diesen Belegen vgl. *Hermelink, Tabula compositoria* 224f. und angeführte Literatur; *Ornitoparchus, Micrologus*, fol. Lii'f.; *Agricola<sup>2</sup>, Musica*, Tafel «Die art der Composition» nach fol. XXV'; *Faber, Musica poetica*, passim; bisher unbeachtet der Beleg bei Hans von Rüte von 1546, vgl. *Geering, Vokalmusik* 107. Lohnend: *Kinkeldey, Orgel und Klavier* 189f. – Zur Vorsicht in der Anerkennung der von Lampadius hier gebotenen Namen mahnt auch *Finscher, Lowinsky* 74, Anm. 55.
- 3f. *tabulis ligneis vel lapideis*: Die *tabula lapidea* erwähnt auch *Coclico, Compendium*, fol. K'. Zur Linie Auctor Lampadius-Coclico, vgl. unten, zu Z. 10.
- 5 *magis... ad Theoricam quam ad practicam*: Zugrunde liegt die alte Scheidung der Musica in die Teilgebiete *musica theorica* – spekulative Einsicht in die Musik – und *musica practica* – praktisches Musizieren. – Für das Musizieren eignen sich die *tabulae ligneae vel lapideae* nicht.
- 6 *hanc artem*: Gemeint ist die Theorica; um sinnvoll zu komponieren, muß einer die *musica theorica* kennen.
- 8 *Theoricam*: Vgl. zu Z. 5.
- 10 *naturali quodam impetu*: *Coclico, Compendium*, fol. Fij', behauptet, daß sein Lehrmeister Josquin nur diejenigen Schüler *ad componendrationem* geeignet gehalten habe, *qui singulari naturae impetu ad pulcherrimam hanc artem ferrentur*. Der erstmals von Bukofzer im Nachwort zur Faksimile-Edition von *Coclico, Compendium* herausgestellte Zusammenhang mit dem Auctor Lampadius ist deutlich. Eine eingehende Untersuchung der Verbindung steht meines Wissens noch aus.
- 15 *ad exercitationem*: Soviel wie «zur (schriftlichen) Ausarbeitung».
- 17 *Ordo distribuendi voces*: Daß dieser *ordo* bereits eine Partitur darstellt, belegt den in dieser Zeit sich vollziehenden Übergang von linearem und sukzessivem zum gleichzeitigenakkordischen Denken; er ist bereits bei Aaron nachzuweisen: vgl. *Zeugnis 1516, Aaron, institutio*, zu Z. 7ff.
- 22 *tabularum*: Gemeint sind die Z. 3f. genannten *tabulae ligneae vel lapideae*. *Hermelink, Tabula compositoria* 222 hält diese überdies für mit einer *scala decemlinealis* ausgestattet.
- 1537 a) Johannes Ott, Widmungsvorrede zu seinem Verlagswerk «Novum et insigne opus musicum», Nürnberg, H. Grapheus, 1537, fol. A4'-A5 (T).
- b) «Quod ad artifices attinet, quorum cantiones nunc edidi, neque ordo certus servari, nec nomina ubique adscribi potuerunt, quod nonnunquam in

hoc genere fraude quadam Auctorum nomina mutata sint. Quare id sine  
cuiusquam contumelia factum est. IOSQUINUM celeberrimum huius  
artis Heroem facile agnoscent omnes, habet enim vere divinum et inimi-  
tabile quiddam: Neque hanc laudem grata et candida posteritas ei invi-  
debit. ISAACI pauca habere potui, sed facile id pensabimus proxima edi-  
tione, qua Choralem cantum constantiensem, ut vocant, vulgabimus:  
Insignem profecto thesaurum Musices, adeoque indignum, qui diuicius  
lateat. Et tamen si quis Isaaci plura etiam in hoc opere requirit, is habet 10  
quo animum suum expleat, nempe laudatissimas cantiones artificis nostra  
aetate facile in hoc genere primi, LUDOVICI SENFLII. in hoc non  
solum magistri ISAACI ingenium deprehendet diligens et eruditus musi-  
cus, sed etiam in homine ex nobilissima superioris Germaniae parte nato  
singularem δεινότητα seu vim, et vere germanam gravitatem admirabitur, 15  
quam Plato in Musica praecipue commendat. μαλακίαν autem καὶ  
χαλαρότητα, ut ipse appellat, quam aliae nationes hodie maxime videntur  
captare, e republica sua, tanquam non satis dignam viris, et moribus  
etiam pernitosam, eiicit. Sed relinquo iuditium suum eruditis Musicis,  
tum de hoc, tum de aliis artificibus, quorum cantiones, nunc primum typis 20  
excusas edimus.»

5

c) Pätzig, CC 1, 92–97 – Wohnhaas, Ott.

d) Ausschnitt aus der an Ferdinand I. gerichteten Vorrede.

- 3      *nomina mutata*: Vgl. die handschriftlichen Zusätze von Komponisten-  
namen im Jenaer Exemplar, bei Eitner, Sammelwerke 38.  
8      *Choralem cantum constantiensem*: Ott konnte die hier angekündigte  
berühmte Propriensammlung nicht mehr herausbringen; sie erschien  
erst 1550 und 1555, also nach Ott's Tod, in Nürnberg. Vgl. Pätzig, CC  
1, 93.  
16     *Plato in Musica... commendat*: Der Terminus δεινότης findet sich bei  
Platon in der Verbindung mit der Musik nicht. Es liegt wohl eine Ver-  
wechslung mit dem von ihm empfohlenen βίαιον der ἀριστεία vor; so  
Plat., Rep. 399c.  
17     *aliae nationes*: ähnlich Zeugnis 15??, Winsheimius.  
18f.    *e republica... eiicit*: Plat., Rep. 398e.

1543

- a) Georg Rhaw, Vorrede zu den «Responsiorum numero octoginta», Band I,  
des Balthasar Resinarius, Wittenberg, G. Rhaw, 1543.  
b) «Ecce, ego iterum novum, novi autoris, atque quantum ego scio in nostris  
partibus hactenus incogniti, opus insigne et praeclarum RESPONSORIO-  
RUM, per integrum annum, juxta seriem DOMINICARUM et Festorum,  
ex Officina mea literaria, vobis offero. Suntque plane nova musta, paucis  
his diebus superioribus, ex torculari Musico expressa, a venerabili et 5  
doctissimo viro, domino BALTASARE RESINARIO JECINO, qui  
hodie agit Episcopum Lippae in finibus Bohemiae, quod oppidum aequis  
abest spaciis a Dresda et Praga. Musicam didicit puer, in Aula imperatoris  
Maximiliani, inter pueros Symphoniacos, sub praceptorre, eo tempore

omnium in arte Musica celeberrimo ac doctissimo H. ISAAC, cuius adhuc 10  
passim apud Musicos et nomen et egregia monumenta nota sunt. Est  
autem mira suavitas et iucunda simplicitas coniuncta cum quadam gravi-  
tate in carminibus et Harmonia ISAACI, superioris temporis moribus con-  
veniens. Hoc tempore ut mutati mores sunt, ita et modi musici. Hanc  
praeceptoris simplicitatem et gravitatem, egregie ac foelicissime imitatur 15  
RESINARIUS, ideo eius Harmonias praecipue admiratur Austria, quae  
semper prae reliquis Germaniae nationibus, Musicam miro studio coluit,  
ubi iam RESINARII nomen est celebre. ....»

- c) Schröder, *Resinarius* 17.
- d) Ausschnitt aus der *omnibus ludimagistris, cantoribus, musicaeque studiosis*  
gewidmeten Vorrede.
- 12f. *suavitas... coniuncta cum quadam gravitate*: Sehr ähnlich Johannes  
Ott im Vorwort zu den *Missae tredecim* (= RISM 1539<sup>2</sup>), fol. AA2':  
...ita copia tum demum in Musico laudatur, si sit sine molestia, hoc  
est, suavi gravitate, et gravi suavitate condita, und fol. AA3: ...Nunc  
restat, ut etiam de gravitate, cum suavitate coniuncta dicamus. Vgl.  
auch Zeugnis 15???. Winsheimius, *Oratio*, Z. 2.
- 13f. *superioris temporis moribus conveniens*: Vgl. Zeugnis 1510, Cortese,  
*de cardinalatu*, zu Z. 10.

1544 a) Doni, *Dialogo*

- b) «M. Io ho conosciuto l'aere allegra: questo «Maladetto sia Amore» è  
di Paolo Iacopo Palazzo mio amicissimo, il quale oltre che egli è valente  
maestro, è persona per un virtuoso amorevole; dove farebbe per lui tutto  
quel che fosse possibile e serve cordialmente uno amico, tutto da bene  
certo.

G. Quest'altro di cui è?

O. D'un giovane di buone lettere, e latine e volgari, Tomaso Bargonio,  
e, s'io mi ricordo bene, ho certi versi latini del suo molto begli.

B. Ecco, vedete che uno sa e comporre canti e parole, latine e volgari.

G. Sì, perché al tempo antico non era così; dico nel dua, quando 10  
che si ballava dando della mano nella scarpetta; e come un faceva un  
tombolo distendendosi in terra, egli era perfetto giocolatore di schiena,  
anche Ysach faceva que' suoi canti, et era maestro; ora sarebbe scolare  
a gran pena.

M. Tante novelle mi fanno sete e tanto cantare mi secca la gola.»

15

c) Einstein, *Madrigal 195–197 – Sartori, Doni*.

- d) Ausschnitt aus dem ersten Teil des «Dialogo della Musica». Eben wurden  
die beiden Madrigale *Maledetto sia amor* von Paolo Jacopo Palazzo und  
*Alma mia fiamm' et donna* von Tommaso Bargonia gesungen. Direkt daran  
schließt sich der mitgeteilte Passus aus dem Gespräch zwischen Michele,  
Grullone, Oste und Bargo an.

10 *nel dua*: Sinn unklar.

10ff. *quando...:* Offenbar: «Wenn man tanzte, mit der Hand im Schuh, und einer einen Purzelbaum machte und sich am Boden ausstreckte, so war er (schon) ein vollkommener «Rücken-Artist»; auch Isaac machte diese seine Gesänge, und war ein Meister; jetzt wäre er mit knapper Not ein Schüler.» Offenbar kamen Doni Isaacs weltliche Lieder bereits veraltet und «primitiv» vor. Vgl. auch *Ghisi, canti carnascialeschi* 152.

a) *Glarean, Dodekachord*, p. 149–150.

1547

b) «Quarta Diapason species ex lichano hypaton ad paraneten diezeugmenon, hoc est: ex D magno ad d parvum connectitur, cum septima diapason specie, quae est ex lichano meson ad paraneten hyperbolaeon, hoc est: ex G magno ad g parvum, communi diapente Ut sol, ex lichano meson ad paraneten diezeugmenon, hoc est: ex G magno ad d parvum. Inferne autem ex D in G annexa diatessaron Re sol, quae Hyperiasti est, superne vero ex d in g eadem, quae Mixolydii est. Haec connexio iucundissima est, siquidem bene instituatur ad Modi naturam. At ut ipsi Modi iam ab aliquot saeculis a nemine feliciter tentati, ita connexio ipsa rarer est. Eius unicum ponemus exemplum, Prosa illam de Sacro sancta TRINITATE 10 compositam, quam Henricus Isaac, paulo ante aetatem nostram Symphonetes argutissimus, aliquot vocibus oppido eleganter instituit. Meminit eius viri Angelus Politianus alicubi, sed corrupto nomine. Arrighum enim inepte vocat pro Henrico. In prosa illa, quod ad Harmoniam attinet, hoc singulare est artificium, quod narratio (sive praefationem nominare 15 oporteat) maxima ex parte duobus Modis communem servat diapente, septimo demum versu prorsus in diatessaron Hypomixolydii descendit. Nihil autem festivius, nihil, quod animum magis inflammet, atque est exhortatio illa versibus undecimo duodecimoque, quae in Mixolydii fastigium tam animose insurget. Illud autem Dii boni quam iucundum, quam 20 suave, quam dulciter aureis deliniens, ubi TRINITATEM adorandam invocat, quam eleganter in Synemmenon deflexit Tetrachordum, quod quidem postea ad finem usque observat, clauditque cantum in horum quidem Modorum clave finali, sed in diapente Dorii, id quod eam rationem nihil impedit.» 25

c) *Bohn, Glarean 112 – Albrecht, Glarean.*

d) Ausschnitt aus lib. II, cap. 32, «De quarta connexione, quae est ex quarta diapason specie ac septima».

10f. *Prosa... de sacro sancta Trinitate compositam:* Der Verfasser gibt später die einstimmige chorale Prosa *Benedicta semper sancta sit Trinitas* in Notation. In der vierstimmigen Fassung ist sie erhalten in CC I, 9–17 (umfaßt hier die Sätze Introitus und Prosa).

13 *alicubi: Politian, Opera, fol. ii Vif.: Monodia «Quis dabit capit meo», Intonata per Arrighum Isac;* dasselbe fol. KK 10: *Monodia in Laurentium Medicem «Quis dabit capit meo».* Dieser Text ist bekanntlich

von Isaac vertont, vgl. *Isaac/Wolf* 45–48, auch Dokument 1492, nach April 8. (I). – Glarean kennt die Identität *Arrighus/Henricus* offenbar nicht.

1547

- a) *Glarean, Dodekachord*, p. 153.
- b) «... Quae est ista, quod in diocesi Constantiensi frequens canitur. Sed in formula Hypophrygii, ad quam ab Henrico Isaac quatuor vocibus conflatum memini me videre, si nomen non mentiatur authorem. Sed nimis vetus est haec querela; iam ipsum audiamus Responsorium.»
- c) *Bohn, Glarean 115 – Albrecht, Glarean.*
- d) Ausschnitt aus lib. II, cap. 33, «De quinta connexione, quae est ex quinta diapason specie».
- 2f. *conflatum*: Die Motette wird auch von Luscinius erwähnt; vgl. Zeugnis 1536, *Luscinius, Musurgia*, p. 98, zu Z. 1ff. Ebenda auch zur Überlieferung dieser Komposition.
- 4 *Responsorium*: Gemeint ist das schon vorher genannte Responsorium *Te sanctum Dominum*.

1547

- a) *Glarean, Dodekachord*, p. 197.
- b) «... At non ita longe post ubi de VI vocum Musicalium (ut vocant) deductionibus disseremes, multo copiosius exemplum eius rei ex Litavico Senflio Tigurino adducemus, cive nostro, qui nostra aetate inter symphonetas eximum nomen, et Henrico Isaaco ipsius Praeceptore haud indignum, nactus est. ... »
- c) *Bohn, Glarean 143 – Albrecht, Glarean.*
- d) Ausschnitt aus lib. III, cap. 2, «De notarum ligaturis».
- 2 *exemplum*: Gemeint ist der Liedsatz *Fortuna ad voces Musicales*, 4v.; mitgeteilt wird er allerdings erst lib. III, cap. 11, p. 222–225.
- 2f. *Litavico*: Auch sonst im Dodekachord statt *Ludovico*; vgl. Zeugnis 1547, *Glarean, Dodekachord*, p. 331, Z. 3. Zugrunde liegt «wohl eine humanistisch-gelehrte Ableitung des Vornamens Ludwig von Lita-vicus, dem Namen eines bei Caesar erwähnten vornehmen Galliers» (vgl. Bernhard Meier, MGG 14 (1968), Sp. 842, zu Glareans Stiefsohn Wonnegger, der diesen Vornamen ebenfalls trug).

1547

- a) *Glarean, Dodekachord*, p. 243.
- b) «... Scio multam nos illis aliis quoque debere gratiam, qui apud me in magna sunt existimatione, cum ob ingenii acrimoniam, tum ob non proletariam Musicae rei eruditio[n]em, quod de Okhemio, Hobrechtho, Isaaco, Petro Platensi, Brumelio, atque aliis, quos enumerare longum esset, hoc in libro saepe testati sumus.»

- c) *Bohn, Glarean* 188 – *Albrecht, Glarean*.
- d) Ausschnitt aus lib. III, cap. 13, «Duodecim Modorum exempla ac primum Hypodorii ac Aeolii».
- 1ff. *Scio...:* Voraus geht Glareans Eingeständnis seiner Voreingenommenheit Josquin gegenüber. Zum Folgenden, vgl. Zeugnis 1567, *Bartoli, Ragiomenti*, Z. 10ff.
- 1547**
- a) *Glarean, Dodekachord*, p. 266.
- b) «...Primum trium, simplex ac vetustum, et huius nascentis olim musices,... Secundum quatuor vocum, eruditioris iam seculi et magis exercitati,... Tertium vero exemplum omnibus absolutum numeris, quo modo iam a viginti annis in fastigio Musica posita inclaruit. Sed ut ingeniosa magis canticatio est, ita longe magis licentiosa; hoc est iudicium meum, Lectori (ut ubique admonemus) sit liberum et ipsi iudicare quod volet.»
- c) *Bohn, Glarean* 213 – *Albrecht, Glarean*.
- d) Ausschnitt aus lib. III, cap. 14, «De Hypophrygio exempla». Der hier vorgelegten Kommentierung dreier *exempla* liegt Glareans Anschauung einer «dreistufigen» Entwicklung der Musik zugrunde, wie Glarean sie in lib. III, cap. 13. p. 240f., als von der *ars infantiae* über die *ars pubescens* zur *ars perfecta* führend darstellt; vgl. dazu auch Zenck, *Musikanschauung* 22. Zum Periodenbewußtsein anderer – der meisten – Autoren der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, vgl. Zeugnis 1510, *Cortese, de cardinalatu*, zu Z. 10. – Glarean lässt die drei hier angekündigten und je ein solches Stadium der Musik veranschaulichenden *exempla* sogleich auf den hier mitgeteilten Text folgen.
- 1      *Primum (sc. exemplum): Salvum me fac Domine*, 3v., anonym.
  - 2      *Secundum (sc. exemplum): Tota pulchra es*, 4v., von Isaac. p. 268f., wo diese Komposition wiedergegeben ist, heißt der Verfasser: *Henricus Isaac Germanus author.*; vgl. dazu zu Dokument 1450–1455 oder früher.
  - 3      *Tertium... exemplum: Magnus es tu Domine*, 4v., von Josquin (?; das Werk erscheint in andern Quellen auch unter den Namen von Heinrich Finck oder Luperus Hellinck; vgl. Bohn, *Glarean* 221).
  - 5      *longe magis licentiosa:* Zur Kritik Glareans an der Maß- und Zügellosigkeit der *ars perfecta*, vgl. Birtner, *Studien* 30–32, auch Zeugnis 1547, *Glarean, Dodekachord*, p. 460–462, zu Z. 18.

- 1547**
- a) *Glarean, Dodekachord*, p. 312.
- b) «...Deinde porro quatuor vocum sequitur exemplum, cuius prioribus libris mentionem fecimus, Threnorum Magdalenes ad sepulchrum Domini elegantissimum sane ac doctissimum, plurimum habens affectus, et nativae suavitatis, plurimum energiae, ut vere flentem praeficam aliquam

cum suo grege audire te existimes. Ut non immerito sit apud veteres 5 memoriae proditum, atque adeo hoc exemplo copiose demonstratum, hunc Modum Phrygium religioni aptissimum. In ea cantione Tenor ac Altitonans Phrygium Modum elegantissime arsi ac Thesi habent. Basis autem ac Cantus Aeolium, quod in superiorum quoque Modorum exemplis non semel patuit. Porro quod in fine, ex nescio quam promissa spe, ita 10 magnifice se effert, ita ingenti exultatione in sublime tollitur, deinde rurus quasi languens, ac se corripiens de immodico gaudio, in imum et solitum fletum relabitur, miraculum naturae in hoc Symphoneta nobis visum est. Sed iudicet ipse Lector. Authorem certum scire non potuimus.»

- c) *Bohn, Glarean 270 – Albrecht, Glarean.*
- d) Ausschnitt aus lib. III, cap. 19, «De Phrygio Modo».

- 1      *exemplum*: Dreiteilige Motette *Tulerunt Dominum meum*, 4v., nach dem Dodekachord-Register Isaac zugeschrieben (gegen Z. 14.). Die Komposition wird von *Just, Motetten 2*, 107 unter den *incerta* aufgeführt.
- 1f.     *prioribus libris*: in lib. II, cap. 23, p. 123.
- 14     *Authorem certum*: Vgl. zu Z. 1.

1547

- a) *Glarean, Dodekachord*, p. 331.
- b) «... Sequitur integri Lydii exemplum cum tono lege Authentarum superne adiecto, in quo Modus hic oppido eleganter exprimitur. Author est Litavicus Senflius Tigurinus civis meus, et Isaaci huius discipulus non poenitendus.»
- c) *Bohn, Glarean 292 – Albrecht, Glarean.*
- d) Ausschnitt aus lib. III, cap. 21, «De Lydii Modi exemplis».

- 1      *exemplum*: Zweiteilige Motette *Deus in adiutorium meum*, 4v., von Senfl.
- 2f.     *Litavicus*: Statt *Ludovicus*; vgl. Zeugnis 1547, *Glarean, Dodekachord*, p. 197, Z. 2.

1547

- a) *Glarean, Dodekachord*, p. 346.
- b) «... Tertium [sc. exemplum] quatuor vocum, Henrici Isaac aiunt. Cuius exordium plus quam dici potest admirandam habet gravitatem, non absque summa aurium voluptate.»  
(folgt p. 348–353 das Beispiel, dessen Anfang hier beigegeben ist.)

(2:1)

c) Bohn, Glarean 307 – Albrecht, Glarean.

d) Ausschnitt aus lib. III, cap. 22, «De Mixolydio».

1547

a) Glarean, Dodekachord, p. 362–363.

b) «... Porro in hac authorum classe, atque magna ingeniorum turba, multo maxime, nisi affectu fallar, eminent ingenio, cura ac industria Iodocus a Prato, quem vulgus Belgica lingua, in qua natus erat, ὅποκοριστικῶς Iusquinum vocat, quasi dicas Iodoculum. Cui viro, si de duodecim Modis ac vera ratione musica, noticia contigisset ad nativam illam indolem, et ingenii, qua viguit, acrimoniam, nihil natura augustius in hac arte, nihil magnificentius producere potuisse. Ita in omnia versatile ingenium erat, ita naturae acumine ac vi armatum, ut nihil in hoc negocio ille non potuisse. Sed defuit in plaeisque Modus, et cum eruditione iudicium, itaque lascivientis ingenii impetus aliquot suarum cantionum locis non sane, ut 10 debuit, repressit; sed condonetur hoc vitium mediocre ob dotes alias viri

incomparabiles. Nemo hoc Symphoneta affectus animi in cantu efficacius expressit, nemo felicius orsus est, nemo gratia ac facilitate cum eo ex aequo certare potuit, sicut nemo Latinorum in carmine Epico Marone melius. Ut enim Maro naturae felicitate carmen rebus aequare est soli- 15  
 tus, quemadmodum res graveis coacervatis spondeis ante oculos ponere,  
 velocitatem meris dactylis exprimere, suae cuique materiae apta ponere  
 verba, denique nihil inepte moliri, ut de Homero dixit Flaccus, ita hic  
 noster Iodocus aliquando accelerantibus ac praepotibus, ubi res postulat,  
 notulis incedit, aliquando tardantibus rem phthongis intonat, et ut in 20  
 summa dicamus, nihil unquam edidit, quod non iucundum auribus esset,  
 quod ut ingeniosum docti non probarent, quod denique, etiam si minus  
 eruditum videri poterat, non acceptum gratumque iudicio audientibus  
 esset. ... Porro cum ingenium eius inenarrabile sit, magisque mirari possi- 25  
 mus, quam digne explicare, non solo tamen ingenio caeteris preeferen-  
 dus videtur, sed diligentia quoque emendationis. Aiunt enim qui noverunt,  
 multa cunctatione, multifariaque correctione sua edidisse, nec, nisi aliquot  
 annis apud se detinuisse, ullum in publicum emisisse cantum, contra atque  
 Iacobus Hobrecht, ut in superioribus diximus, fecisse fertur. Unde et qui- 30  
 dam non inepte, alterum Virgilio, alterum Ovidio comparari merito posse  
 contendunt. Quod si admittimus, Petrum Platensem, mirum in modum iu-  
 cundum modulatorem, cui potius quam Horatio comparabimus? Ita Isaa-  
 cum fortassis Lucano, Fevin Claudio, Brumelium Statio, sed ineptus  
 haud immerito videar, de iis tam iejune pronuntiare, ac iure forsitan 35  
 audiam illud vulgatum: Ne sutor ultra crepidam. Quare ad exempla ex-  
 plicanda ac iudicanda divertam.»

c) *Bohn, Glarean 323f. – Albrecht, Glarean.*

d) Ausschnitt aus lib. III, cap. 24, «De binorum Modorum connexione exempla atque inibi obiter Iusquini Pratensis encomium».

1    *in hac... classe:* Bezieht sich auf die vorangehende Bemerkung über die *ingeniorum... virtus, quae mihi... ingens, ac ammirazione dignissima* videtur.

15ff. *Ut enim Maro...:* In diesen Worten zeigt sich schön Glareans Auf- fassung, daß eine Komposition den im Text vorgegebenen Sinn- und Affektgehalt nachzugestalten habe. Vgl. dazu *Birtner, Studien* 38, und danach *Zenck, Musikanschauung* 26f.

18    *dixit Flaccus:* Hor., A. P. 140.

29    *ut... diximus:* Gemeint ist wohl die Bemerkung über Obrechts leichtes Schaffen, lib. III, cap. 17, p. 296.

30f. *alterum Virgilio...:* Die Parallelie Josquin-Vergil wird schon lib. II, cap. 18, p. 113 angetönt: Glarean nennt hier *Jodocum Pratensem, in hoc negocio prope Virgilium...* Dem Humanisten Glarean müssen die Beziehungen von Komponisten und Poeten besonders nahe gelegen haben: auch in seiner ersten musiktheoretischen Schrift von 1516 findet sich ein entsprechender Passus: *Glarean, Isagoge*, cap. 8, fol. D2'-D3: *Facile igitur persuasum est mihi quod omnes docti fatentur, Poetae Musicen utilem, dixissem pene necessariam. Adde quod cum*

*Poetis Symphonistae, et pictores hoc commune habent, aliquid ingeniose facere, quo vel perpetuo oblectent, vel animum ipsum hominis mire affiant.*

32f. *Isaacum... Lucano*: Diese Parallele ist, wenn auch in ihrer Beurteilung und Auswertung schwierig, für Isaacs Personalstil wichtig. Dazu muß man wissen, daß das Altertum den Dichter der Pharsalia mehr zu den *oratores* als zu den *poetae* gezählt hat, offenbar veranlaßt durch seine stark rhetorisch-deklamatorische und auch pathetische Haltung; so etwa Quint., inst. 10, 1, 90 *Lucanus ardens et concitatus et sententiis clarissimus et, ut dicam quod sentio, magis oratoribus quam poetis imitandus*. Zu Lucans Würdigung durch die Antike, vgl. Alfred Gudemann, Kommentar zu P. Cornelii Taciti Dialogus de oratoribus, <sup>2</sup>Leipzig 1914, zu Tac., Dial. 20, 8, und Schanz-Hosius, Literatur 502; ebenda 497–499 zur stilistischen Charakteristik Lucans. – Für die hier mitgeteilte Stelle mag von Bedeutung sein, daß Lucan im Mittelalter und in der Renaissance viel gelesen und kommentiert wurde: Dante, Inferno 4, 88–90, läßt ihn auf Homer, Horaz und Ovid folgen, und Pomponius Laetus dankt man einen handschriftlichen Realkommentar, reichend bis 8, 733. Zum Fortleben Lucans, vgl. Schanz-Hosius, Literatur 500–503, mit angeführter Literatur.

1547 a) *Glarean, Dodekachord*, p. 460–462.

b) «Henricus Isaac

Sequitur haud imerito Symphonetas iam dictos et arte et ingenio Henrichus Isaac Germanus. Qui et erudit et copiose innumera composuisse dicitur. Hic maxime Ecclesiasticum ornavit cantum videlicet in quo videbat maiestatem ac naturalem vim, non paulo superantem nostrae aetatis inventa *θέματα*, Phrasi aliquanto durior, nec tam sollicitus, ut consuetudini quid daret, quam ut elimata essent, quae ederet. Id etiam voluptati duxit copiam ostendere maxime Phthongis in una quapiam voce immobilibus, caeteris autem vocibus cursitantibus ac undique circumstrepentibus, velut undae vento agitatae in mari circa scopulum ludere solent, quod et 10 Hobrechthum fecisse constat, quanquam alio quodam modo. Hic Isaac etiam Italis notus fuit. Nam eius mentionem, ut libro priore diximus, facit Politianus, cuius aetate hunc vixisse constat, non multum ante hanc nostram. Idem Isaac obscura quaedam, nec omnibus obvia composit, qualis in primis haec est cantio ex Prosa de Divae Virginis Mariae conceptione. 15 In qua non tam probo aenigmaticam propemodum institutionem, cum aliis fere cantoribus communem, quam id per hunc etiam demonstratum esse, quod superius in hoc adeo libro ostendimus, nempe hanc novam artem, nondum certis legibus ita constrictam, ut non cuivis Symphonetae aliquid liceret, quod ita manifestum medius fidius est, ut a nemine negari possit.

(2:1) [Notentext hier nach der S. 462-463 gegebenen <resolution>]

Con - - - cep - - -  
 Con - - - cep - - ti -  
 Con - - - cep - - -  
 Con - cep - ti - - o - MA -

ti - - - o - d o o d o d.  
 MA - RI - AE  
 MA - RI - AE vir - gi - nis,  
 MA - RI - AE vir - gi - nis  
 - - - RI - AE vir -

vir - gi - nis, quae nos  
 quae nos la - i - vit  
 quae nos la - i -  
 gi - nis, quae nos ea -

la - vit a la - be cri -  
 a ca - - be cri - -  
 - vit b la - be cri - - u -  
 vit a ea - be cri - - u -

201. I. parvula sed - tunc uox dulcis - et uita uita

et mihi consolans in secessu atrae. Vixit deinde uita  
 fidelis cognitio ex soleris uocis latitudine. Tunc genitrix uita  
 tota (canticum illius) cunctas resuas uolans per hanc uocem sonans  
 diuina uita uita per ducit ad uita

In hac itaque Cantione Tenor Dorius est elegantissimus cum tono inferne. Basis autem Aeolij Phrasis, sed finis Hypodorii, nec mirum, cum essentia et natura eandem habeant Diapason speciem. In cantu Diapente est quatuor Modorum, cum tono inferne, semitonio superne. Altus Dorii Sys- 25 tema habet finitum suo more infima Diatessaron chorda, non Diapente. Caetera Lector ipse dispiciat. Nam nos Modorum potissimum rationem explicandam suscepimus, reliqua obiter duntaxat, et, ut dicitur, per transennam.»

- c) Bohn, *Glarean* 414–416 – Albrecht, *Glarean*. – Just, *Motetten* 1, 195, Anm. 1.
- d) Ausschnitt aus lib. III, cap. 26, «De Symphonetarum ingenio». In dem für Charakterisierung und Personalstil einzelner Meister so wichtigen Kapitel sind vorangegangen und besprochen worden: Josquin (mit Exkursen über Senfl und de la Rue), Ockeghem, Obrecht, Brumel; auf Isaac folgt noch Mouton.

- 2     *Germanus*: Vgl. den Kommentar zu Dokument 1450–1455 oder früher.
- 3ff.     *maxime Ecclesiasticum ornavit cantum...: Vgl. Zeugnis 1548, Faber, Musica poetica (Ms. Zwickau, fol. 4–4')*, Z. 3ff.
- 6     *Phrasi aliquanto durior*: Zum Vorwurf vgl. auch Zeugnisse 1510, Cortese, *de Cardinalatu*, zu Z. 25f., und um 1533, Senfl, Z. 35ff.
- 8ff.     *copiam ostendere...: Die hier geschilderte Satzart – eine Stimme in großen, ruhigen, die andern in kleinen, bewegten Werten – entspricht dem sogenannten contrapunctus floridus oder fractus der deutschen Musiktheorie der Mitte des 16. Jahrhunderts; vgl. Gurlitt, Kompositionsllehre 89f.*
- 12     *libro priore diximus*: Vgl. Zeugnis 1547, Glarean, *Dodekachord*, p. 149–150, zu Z. 13.
- 14     *obscura*: Bezieht sich auf die *aenigmatica propemodum institutio* des folgenden *exemplums*; vgl. zu Z. 16. – *nec omnibus obvia*: «nicht allen leicht verständlich»; vgl. ebenfalls zu Z. 16.
- 15     *cantio ex Prosa...: Vorlage für dieses exemplum und seine resolutio war wohl Heyden, Ars canendi<sup>1</sup>, p. 92–95, bzw. Heyden, Ars canendi<sup>2</sup>, p. 114–117.*
- 16     *aenigmaticam propemodum institutionem*: Die Notation des folgenden *exemplums* ist durch mannigfache Mensurvorzeichnungen und Proportionen erschwert. Glarean teilt, im Anschluß an unsern Passus, eine *resolutio* mit.
- 18     *superius in hoc adeo libro ostendimus*: lib III, cap. 13, p. 241: *Tertia (sc. exempla sunt) huius perfectae iam artis, cui, ut nihil addi potest, ita nihil ei quam Senium tandem expectandum, quomodo a XXV iam annis cecinerunt. Atqui pro dolor in tantam lasciviam nunc devenit haec ars, ut doctis propemodum sit taedio; idque multas ob causas, maxime vero, quod cum maiorum vestigia, qui Modorum rationem exacte observaverunt, sequi pudet, incidimus in alium quendam tortum cantum, qui nulla ratione, nisi quia novus est, placet...* Der Verfasser macht also auch Isaac die Ungebundenheit und Zügellosigkeit der *nova* und *perfecta ars* zum Vorwurf; vgl. dazu Birtner, *Studien* 30–32, auch Zeugnis 1547, Glarean, *Dodekachord*, p. 266, Z. 5.

1548

- a) *Faber, Introductio* (nach der handschriftlichen Überlieferung im Ms. Hof 3713, fol. A2).
- b) «Absolutis illis praeceptionibus, quae ad vulgarem et usitatum canendi rationem facere visa sunt, nunc alteram partem nostri instituti, qua possum brevitate et perspicuitate, tractare aggrediar, atque tam incrementa quam decrementa notarum docebo, quomodo scilicet notae, secundum diversas figuras, colores et varie praescripta signa, aliam subinde quantitatem accipient. Sed cum haec pars non nitatur antiquis scriptoribus et tantum ex usu pendeat, necessario quae in dubium vocantur, eruditissimorum et probatissimorum Symphonistarum, ut pote, Iosquini, Isaci, Finckii, et aliorum erunt auctoritate confirmando.»

- c) Eitner, Faber – Weißmann, Hof 27 – Gurlitt, Sortisatio 95f. – Kätzel, Musikpflege 84f.
- d) Beginn der Vorrede zur «Secunda pars musicae practicae et poeticae Magistri Henrici Fabri» (so Titel im Ms. *Hof 3713*). Der vorliegende Passus entspricht – von einzelnen Abweichungen abgesehen – dem Wortlaut der gedruckten *Introductio*, p. L2. – Die *Introductio* figuriert hier nicht unter dem Erstdruckjahr 1550, sondern bereits unter 1548, weil durch die Datierungen des Faber-Faszikels des Manuskriptes *Hof 3713* ihre Niederschrift und Existenz für mindestens schon 1548 gesichert ist.
- 1      *Absolutis illis praceptionibus*: Diese *praceptiones* wurden in der – in *Hof 3713* bekanntlich nicht erhaltenen – *prima pars* vorgelegt.
- 9      *Finckii*: Die Druckfassung der *Introductio* nennt Heinrich Finck an dieser Stelle nicht; ob er, als Nicht-Niederländer, als *eruditissimus et probatissimus Symphonista* etwa nicht hinreichend anerkannt war? Ein ähnlicher Fall des Verschweigens von Musikernamen durch die Druckfassung erhellt aus dem Vergleich von *Hof 3713*, fol. B2/B2' und dem *Introductio*-Druck, lib. II, cap. 4, fol. P2: In *Hof 3713* werden hier aufgezählt: ...*recentiores Musici patrum memoria praeclarissimi, Franchinus, Ioannes Tinctoris, Guarnerius, Bernhardus hycart...*; die *Introductio* ersetzt die beiden letzten Meister durch *et alii*, vielleicht als schon zu alte Meister. Zu Guarnerius, vgl. Zeugnis 1496, *Gaffuri, Practica*, zu Z. 4.
- 1548     a) *Faber, Musica poetica* (Ms. Zwickau, Ratsschulbibliothek XIII, 3, Teil 3, fol. 4–4').
- b) «Adiiciam quoque ex Jsaaco exemplum, qui cum caeteri sui saeculi Symphonistae haberent animos occupatos in componendis thematibus proprio Marte inventis, cantum ecclesiasticum ut ornaret, multum operae studiique profuit. Hunc multi nostra aetate imitati sunt, et praecipue Senfelius ex intervallo sequens praceptorum, interdum uni, interdum duabus vocibus, nonnunquam tribus, choralis cantus notas tribuit atque in eas reliquis musicantibus, quae potest, ornamenta congerit, quo dignae et iucundae auribus efficiantur, ut videre est in officio de sancta Trinitate.» 5

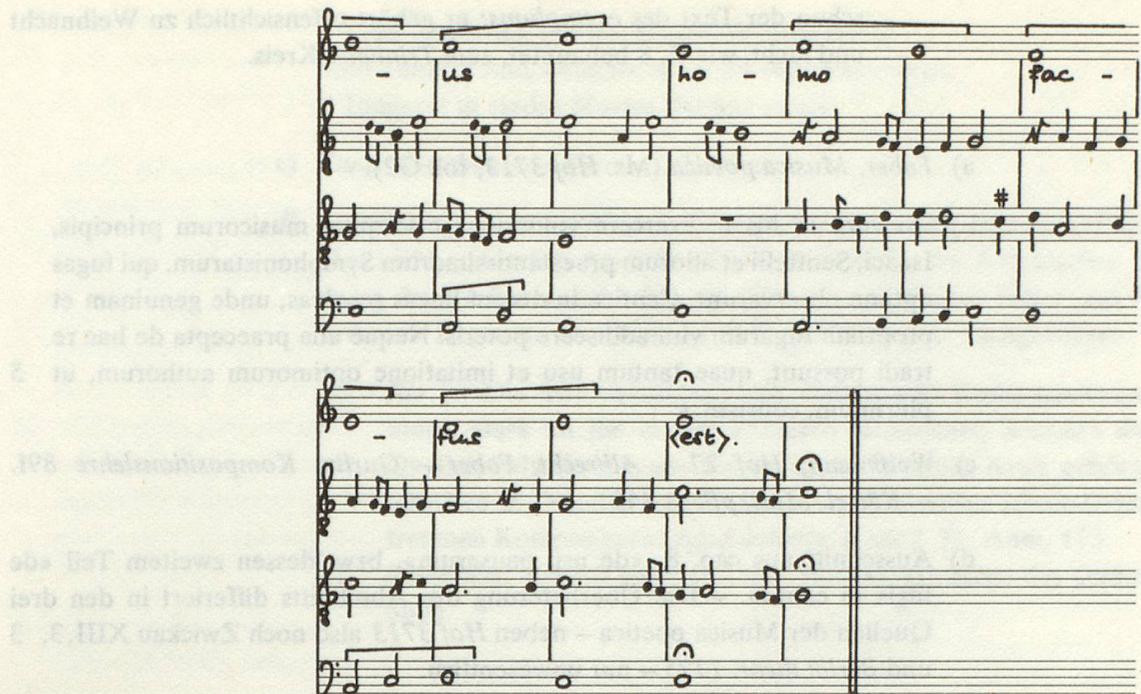
(2:1)

**Soprano (S):** Ho - di - - e - de -

**Alto (A):** - - - - - - - -

**Tenor (T):** - - - - - - - -

**Bass (B):** - - - - - - - -



- c) Vollhardt, Katalog Zwickau 122f., Nr. 213 – Albrecht, Faber – Gurlitt, Kompositionslehre 89f. – Just, Motetten 1, 36; 188, Anm. 1; 195, Anm. 1; 2, 46f.
- d) Ausschnitt aus dem Kapitel über die drei Kontrapunktarten; dazu Gurlitt, Kompositionslehre 89f. – Der hier vorgelegte Passus aus dem Abschnitt über den *contrapunctus floridus seu fractus* ist nur in der Zwickauer Fassung der *Musica poetica* erhalten und fehlt in der Parallelüberlieferung des Traktats durch Hof 3713 und Berlin theor. 1175.
- 3ff. *cantum ecclesiasticum ut ornaret*: Der Gedankengang dieses ersten Satzes dürfte auf Glareans Anregung in Zeugnis 1547, *Glarean, Dodekachord*, p. 460–462, Z. 3ff. zurückgehen. Aus dem vorliegenden Passus bei Faber – vgl. bes. auch Z. 5ff. – wird deutlich, daß mit *ornare cantum ecclesiasticum* nicht einfach die mehrstimmige Bearbeitung einer choralen Vorlage im *contrapunctus floridus seu fractus*, also notengetreu übernommene chorale c.f.–Melodie in großen, gegen Figuralstimmen in kleinen, bewegten Werten, gemeint sein kann: man wird, was in *eas... ornamenta congerit*, Z. 6f. lehrt, eher an eine «be-reichernde Ausgestaltung» der zur Vorlage gewählten choralen Melodie oder Melodien denken müssen; letztlich klären wird sich Fabers Vorstellung nur durch die Untersuchung der c.f.-Behandlung in Isaacs Choral-Bearbeitungen; vgl. Staehelin, Isaac III. Das beigelegte Isaac-Beispiel – offenbar ein Unikum – dürfte von Faber ungeschickt gewählt sein, da es allen Anschein hat, daß hier eine Veranschaulichung nur des *contrapunctus floridus seu fractus* und nicht auch des *ornare cantum ecclesiasticum* vorliegt. Eindeutig ist das allerdings nicht beweisbar, da das Stück liturgisch nicht nachweisbar ist und die einstimmige chorale Vorlage somit unbekannt bleibt. Etwas verdächtig ist ja

schon der Text des *exemplums*: er gehört offensichtlich zu Weihnacht und nicht, wie Z. 8 behauptet, zum *Trinitatis-Kreis*.

1548

- a) *Faber, Musica poetica* (Ms. Hof 3713, fol. G2).
- b) «Si vero in his te exercere volueris, fac Iosquini musicorum principis, Isaaci, Senffelii et aliorum praestantissimorum Symphonistarum, qui fugas optime observarunt, Cantica in decem lineas resolvant, unde genuinam et propriam fugarum vim addiscere poteris. Neque alia paecepta de hac re tradi possunt, quae tantum usu et imitatione optimorum authorum, ut plurimum, consistit.»
- c) *Weißmann, Hof 27 – Albrecht, Faber – Gurlitt, Kompositionslehre* 89f.  
– *Kätsel, Musikpflege* 84f.
- d) Ausschnitt aus cap. 8, «de usu pausarum», bzw. dessen zweitem Teil «de fugis in cantu». – Die Überlieferung des Abschnitts differiert in den drei Quellen der *Musica poetica* – neben *Hof 3713* also noch *Zwickau XIII, 3*, 3 und *Berlin theor. 1175* – nur unwesentlich.
  - 1 *in his*: Gemeint ist: *in fugis*. Zum Begriff *fuga*, vgl. Zeugnis 1537, *Heyden, Ars canendi*<sup>1</sup>, fol. Aij'–Aij, zu Z. 3.
  - 3 *in decem lineas resolvant*: Die auch von andern Autoren empfohlene *scala decem linearum* lässt das Eintreten der imitierenden Stimmen visuell leichter erkennen als nur nach Stimmen getrennte Notation; zur *scala decem linearum*, vgl. Zeugnis 1537, *Lampadius, Compendium*, zu Z. 2.

1550

- a) *Faber, Introductio*: siehe Zeugnis 1548, *Faber, Introductio*.

1551

- a) *Holtheuser, Encomium*, fol. Cii.
- b) «Sed non praeteream, quos nam pia Musica claros  
Fecerit; haec etiam nunc tetigisse placet.  
Illa Iosquinus clarus, tum Semfflius illa,  
Illa Gombertus nobilis arte fuit.  
Tum Lopus, Heugelius, tum Reynerus et Isac,  
Illa Galliculus nobilis arte viget.  
Deinde illa Sixtus noster, Pontanus et Helling,  
Illa Brettelius nobilis arte viget.  
Et cui Stoltzeri non nota est MUSICA Thomae?  
Non hac Martinus notus est Agricola?  
Omittendus erit mihi nec Resinarius, atque  
Nec meus hac multum REUschius arte valens.  
Illis sic celebrem peperit pia Musica famam,  
Sic decus haec aliis Musa perenne feret.  
Nunc quem non artis flectunt bona praemia tantae?»

Quis non tanta, precor, commoda ferre cupit?  
Sunt numero sine, quae iuvenum pia corda noverent,  
Iungeret ut studiis Musica quisque suis.»

c) *Eitner, Holtheuser – Clemen, Holtheuser.*

d) Ausschnitt aus dem großen in Distichen angelegten Lobpreis auf die Musik. Das nicht sonderlich qualitätvolle Gedicht bietet im Akrostichon die Widmung des Verfassers an Johannes Reuschius, Johannes Faber und Johannes Trentus. Der erste von ihnen ist auch als Komponist nachgewiesen.

3ff. *Illa...:* Die hier einsetzende Aufzählung von Komponistennamen erinnert stark an die in der «jüngern sächsischen Schicht» der Isaac-Quellen (Musikalien aus Bärta, in den westlichen Kreis gehörig Handschriften in Dresden und Zwickau sowie einzelne Rhaw-Drucke) vertretenen Komponisten; vgl. *Staehelin, Isaac I*, 71, Anm. 113.

12 *Reuschius:* Reusch gehört zu den Widmungsträgern des Gedichts; vgl. oben.

a) *Coclico, Compendium*, fol. Biiij'–C.

b) «Invenio autem quatuor Musicorum genera. Primum genus eorum est, qui primi Musicam invenerunt, et variis in rebus vocum quandam Harmoniam observarunt. Quorum primus Tubal Hebraeus, Lamech filius fuisse fertur, quem alii postea secuti sunt, et inventis semper aliquid addiderunt, ut Anphion, Orpheus, Boetius, Guido Arenensis, Ockghem, Iacobus Obrecht, Alexander, et alii multi, quorum etiam scripta hunc in diem extant; hi autem tantum Theorici fuerunt.

Secundum genus, est eorum qui sunt Mathematici, quorum compositiones, nemo est, qui non ferat. At hi verum Musices finem non sunt assecurati. Nam etsi huius artis vim intelligunt, et etiam componunt, non tamen ornant suavitatem, et dulcedinem cantus, et quod peius est, cum vellent artem inventam latius propagare, et illustriorem reddere, denigrarunt eam potius, et obscurarunt. In docendis enim praeceptis et speculatione nimis diu manent, et multitudine signorum, et aliis rebus accumulandis, multas difficultates afferunt, et diu atque multum disceptantes, nunquam ad veram canendi rationem pervenient. Ex quibus sunt Io. Geyslin, Io. Tinctoris, Franchinus, Dufay, Busnoe, Buchoi, Caronte, et conplures alii.

In tertio genere, sunt Musici praestantissimi, et ceterorum quasi reges, qui non in arte docenda haerent, sed theoriam optime et docte cum practica coniungunt, qui cantuum virtutes, et omnes compositionum nervos intelligunt, et vere sciunt cantilenas ornare, in ipsis omnes omnium affectus exprimere, et, quod in Musico summum est, et elegantissimum vident, et in omnium admiratione sunt, quorum cantilena, vel solae sunt admiratione dignae. Inter hos facile princeps fuit Iosquinus de Pres, cui ego tantum tribuo, ut eum omnibus caeteris praeferam. In hoc etiam genere sunt peritissimi Musici, et artificiosissimi Symphonistae: Petrus de Larue, Brumel, Henricus Isaac, Ludovicus Senfel, Adrian Willarth, Lebrun,

1552

Concilium, Morales, Lafage, Lerithier, Nicolaus Gombert, Criquilon, Champion, et Iaquet, Pipelare, Nicolaus Paien, Courtois, Meyster Ian, 30 Lupi, Lopus, Clemens non Papa, Petrus Massenus, Iacobus de Buis, et innumeri alii, quos omitto brevitatis gratia.

Quartum genus est Poeticorum, qui ex tertii generis Musicorum Gymnasio profecti sunt, et praecepta artis norunt, et bene ipsi componunt, et ex tempore super Choralem aliquem cantum contrapunctum suum 35 pronunciant, et omnia praecepta, omnemque canendi vim eo referunt, ut suaviter, ornate, et artificiose canant ad homines oblectandos, et exhilarandos; hi dulcedine vocis alias longe superant, et verum huius artis finem consequuti sunt, et in maiori sunt admiratione, et gratia, quam caeteri omnes. Tales sunt potissimum, Belgici, Pycardi, et Galli, quibus fere 40 naturale est, ut reliquis palmam praeripiunt, ideo soli feruntur in Pontificis, Caesaris, Regis Galliae, et quorundam Principum sacellis. Monendi igitur sunt adolescentes, ut enitantur hos quantum possint, et in canendo referre. ...»

- c) Huber, *de Vento* 91–93 – Kempers, *Clemens non Papa* 47f. – Balmer, *Lasso* 32–38 – Van Crevel, *Coclico* 51–57 – Matzdorf, *Hermann Finck* 72–80.
- d) Ausschnitt aus pars I, cap. «De musicorum generibus». Der vielbesprochene Passus gliedert die Musiker in die *inventores* oder *Theorici*, dann die *Mathematici*, die auch als *practici* wirkenden Meister und schließlich die *Poetici*. Die Frage, nach welchen Grundsätzen Coclico hiebei ordnet – nach historischen oder irgendwelchen systematischen –, wird dahin zu beantworten sein, daß einerseits Coclico hier die peripatetische Gliederung in die *Musica theorica*, *practica* und *poetica* annähernd durchzuführen sucht (vgl. Zenck, *Musikanschauung* 22), daß aber anderseits diese Frage darum hinfällig wird, weil historische und systematische Kriterien in den meisten Fällen dieser Klassifikation zum gleichen Ergebnis führen. Freilich, daß Ockeghem, Obrecht und Agricola unter den *inventores* erscheinen, erstaunt; in der verwandten Klassifikation Hermann Fincks ist dies denn auch korrigiert; vgl. Zeugnis 1556, *Finck, Practica*, Z. 33f. – Für das erste *genus* erübrigen sich Bemerkungen; die an zweiter Stelle genannten *Mathematici* erscheinen Coclico offenbar als der Spekulation und dem Zahlhaften noch zu sehr verpflichtet, während die Vertreter der dritten Gattung die Fähigkeit aufweisen, eine zwar nach den Regeln der *Musica theorica* geschaffene, aber auch das Gehör ansprechende und durch Satz und Klang wirksame Komposition zu schreiben, eine Forderung, die auch für Glarean wesentlich ist; vgl. dazu Zenck, *Musikanschauung* 26f. Die an vierter Stelle aufgeführten Musiker sind gelegentlich als die Vertreter der *Musica reservata* angesprochen worden; das halte ich, nachdem dieser Begriff eher eine musiksoziologische als eine eigentlich musikalische oder satztechnische Bezeichnung darzustellen scheint (vgl. Meier<sup>1</sup>, *Musica reservata*, Sp. 948), kaum für richtig: es sind offenbar vielmehr diejenigen Meister, welche die Erfordernisse der Regelkenntnis, der Befähigung zu guter Komposition wie auch derjenigen zu meisterhaftem praktischem Musizieren und Verzieren in umfassender Weise in einer Person vereinigen. – Vgl. auch Zeugnisse 1556, *Finck, Practica* und 1563, *Sebastiani, Bellum musicale*, je mit zugehörigen Bemerkungen.

b) «De Musicae inventoribus, alii aliter sentiunt, nec sane mirum est, antiquissimae artis authorem minus certo sciri. Celius antiquarum lectionum lib. 5 ait: Si Iosepho ac Sacris literis ulla fides adhibenda est, Tubal filius Lamech inventor eius praecipuus, et antiquitate primus, ante diluvium duabus tabulis, lateritia scilicet, et marmorea posteris eam reliquit inscriptam, ut sive igni sive aqua mundus puniretur, alter utra columnarum non aboleretur. Marmor enim non liqueficit, Lateres vero humore non resolvuntur. Idem etiam dicitur cytharae, et organorum usum tradidisse. Sive vero ipse Tubal Musicam invenerit, sive a Deo edoctus sit, non multum refert: Verisimilius tamen est DEum ipsum ei Musicam tradidisse. 10 Idem sensisse videntur gentiles homines. Nam cum Homerus Apollinem Cythara canentem fingit, proculdubio Musicae originem ad Deos referri vult. Quod de reliquis Inventoribus afferunt authores, fidem non meretur. Nam cum propter antiquitatem veri authoris nomen obscuratum esset, quilibet se huius artis inventorem dici voluit. Referunt nempe alii Orpheum, alii Lynum et Amphionem, alii Pythagoram primos authores esse. Eusebius Dyonisio, Diodorus Mercurio, Polybius Arcadum maioribus huius artis inventionem attribuunt. Ego de hac re sic sentio, hos quidem Musicam non invenisse, sed illam novis praeceptis ornasse, et illustriorem reddidisse. Postea alii quasi novi inventores secuti sunt, qui propius ad 20 nostra tempora accedunt, ut Iohan: Greisling, Franchinus, Iohan Tinctoris, Dufai, Busnoe, Buchoi, Caronte, et alii multi, qui etiamsi ipsi quoque composuerunt, plus tamen in speculatione et docendis praeceptis operae posuerunt, et multa nova signa addiderunt. Circa annum millesimum quadringentesimum et octuagesimum et aliquanto post alii extiterunt 25 praecedentibus longe praestantiores. Illi enim in docenda arte non ita immorati sunt, sed erudite Theoricam cum Practica coniunxerunt. Inter hos sunt Henricus Finck, qui non solum ingenio, sed praestanti etiam eruditione excelluit, durus vero in stylo. Floruit tunc etiam Iosquinus de Pratis, qui vere pater Musicorum dici potest, cui multum est attribuendum: antecellit enim multis in subtilitate et suavitate, sed in compositione nudior, hoc est, quamvis in inveniendis fugis est acutissimus, utitur tamen multis pausis. In hoc genere sunt et alii peritissimi Musici, scilicet, Ockeghem, Obrecht, Petrus de larue, Brumelius, Henricus Isaac, qui partim ante Iosquinum, partim cum illo fuerunt, et deinceps Thomas Stoltzer, 30 Steffanus Mahu, Benedictus Ducis, et alii multi quos brevitatis gratia omitto. Nostro vero tempore novi sunt inventores, in quibus est Nicolaus Gombert, Iosquini piae memoriae discipulus, qui omnibus Musicis ostendit viam, imo semitam ad quaerendas fugas ac subtilitatem, ac est author Musices plane diversae a superiori. Is enim vitat pausas, et illius compo- 40 sitio est plena cum concordiarum tum fugarum. Huic adiungendi sunt Thomas Crecquilon, Iacobus Clemens non Papa, Dominicus Phinot, qui praestantissimi, excellentissimi, subtilissimique, et pro meo iuditio existimantur imitandi. Itemque alii sunt, Cornelius Canis, Lupus Hellinc, Arnolt de Prug, Verdilot, Adrian Vuilhart, Gossen Iunckers, Petrus de 45 Machicourt, Iohan Castileti, Petrus Massenus, Matheus Lemeistre, Arch-

delt, Iacobus Vaet, Sebastian Hollander, Eustachius Barbion, Iohan Crespel, Iosquin Baston, et complures alii: Hos ego et alios etiam, quorum hic non feci mentionem, in alio libello recensebo. Ibique multa de vita et studiis ipsorum, tam veterum quam recentiorum, quantum quidem non solum ipse vidi aut legi, sed etiam ex aliorum relatu cognoscere potui, adiiciam. Hi Musici ex tempore ad omnem propositum choralem cantum pertinentes voces adiungunt, et contra punctum suum pronunciant; dulcedine vocis alios longe superant, et verum finem artis consecuti, et apud nostrates in maiore sunt admiratione et gratia quam caeteri.»

55

c) *Matzdorf, Hermann Finck 72–80.*

d) Ausschnitt aus dem Einleitungskapitel «De Musicae Inventoribus». Die Verwandt- und Bekanntschaft mit der entsprechenden Klassifikation Coclidos ist offensichtlich; vgl. Zeugnis 1552, *Coclico, Compendium*, auch Zeugnis 1563, *Sebastiani, Bellum musicale*, je mit zugehörigen Bemerkungen. Unter Verweis auf die ausführliche Behandlung des Abschnitts durch *Matzdorf, Hermann Finck 72–80*, hier nur der Hinweis, daß Finck Coclidos vier Klassen scheinbar aufhebt und alle genannten Musiker zu den *inventores* zählt. In Wirklichkeit folgen sich die vier Klassen auch hier, wobei Finck allerdings an vierter Stelle Meister unterbringt, die bei Coclico zur dritten Gattung gehören.

2 *Celius*: Gemeint ist Ludovicus Caelius Richerius Rhodiginus (1453 bis 1525); die Stelle in dessen *Antiquarum lectionum commentarii*, Venedig 1516, ist nicht auszumachen.

3 *Iosepho ac Sacris literis*: Jos., *Antiq. Jud.* 1, 64, und Gen. 4, 21.

3ff. *Tubal*...: Zur «Bewahrung» der Musik durch Tubal, vgl. unten, S. 131.

11 *Homerus*: Etwa Hymn. Merc. 499–502.

17 *Eusebius*...: *Dyonisio* möglicherweise Druckfehler für *Dyoniso*. Die Eusebius-Stelle, die Finck im Auge hat, war nicht bestimmbar. – Die beiden andern Autoren: Diod. Sic., *Bibl. hist.* 1, 16, und Polyb., *Histor.* 4, 20, 3–4, 21, 12.

28 *Henricus Finck*: Großonkel des Verfassers.

31ff. *sed in compositione nudior*...: Vgl. Zeugnis 1563/64, *Dressler, Praecepta*, Z. 5.

1559

a) *Grazzini/Lasca, Trionfi* 1, p. xl–xli.

b) «E fornito la festa, della quale tutto quanto il popolo ha preso piacere, e contento, si leggono le parole da ogni gente, e la notte si cantano per ogni luogo; e l'una, e l'altra si mandano non solo in tutto Firenze, e in tutte le Città d'Italia; ma nella Magna, in Spagna, e in Francia, a i parenti, e agli amici. E questo modo di festeggiare fu trovato dal Magnifico Lorenzo de' Medici, uno de' primi, e più chiari splendori, ch'abbia avuto non pure l'Illustrissima, e Nobilissima Casa vostra, e Firenze; ma l'Italia ancora, e il Mondo tutto quanto; degno veramente di non esser ricordato mai nè senza lagrime, nè senza riverenza: percioè prima gli uomini di quei tempi usavano il Carnovale, immascherandosi, contraffare le

5

Madonne, solite andare per lo Calendimaggio; e così travestiti ad uso di Donne, e di Fanciulle, cantavano Canzoni a ballo; la qual maniera di cantare, considerato il Magnifico esser sempre la medesima, pensò di variare non solamente il canto, ma le invenzioni, e il modo di comporre le parole; facendo Canzoni con altri piedi vari, e la musica fevvi poi com- 15 porre con nuove, e diverse arie: e il primo Canto, o Mascherata che si cantasse in questa guisa, fu d'Uomini, che vendevano Berriuocoli, e Confortini; composta a tre voci da un certo Arrigo Tedesco, Maestro allora della Cappella di San Giovanni, e Musico in que' tempi riputatissimo. Ma doppo non molto ne fecero poi a quattro: e così di mano in 20 mano vennero crescendo i Componitori così di Note, come di parole, tantochè si condussero dove di presente si trovano. ...mi son miso a ritrovargli...»

c) Wolf, Isaac 194 – Ghisi, canti carnascialeschi 22–24.

d) Ausschnitt aus der an Francesco de' Medici, Principe di Firenze, gerichteten Vorrede.

5f. *dal Magnifico Lorenzo de' Medici*: Lorenzo de' Medici ist bei Grazzini/Lasca, *Trionfi* 1, 1–25 mit den Texten von 2 Trionfi, 1 Carro und 12 Canti, allen aus eigener Feder, vertreten. Es handelt sich um die folgenden Gedichte:

- Quant' è bella giovinezza,
- Donne siam, come vedete
- Lasse! in questo Carnovale,
- Berricucoli, Donne, e Confortini,
- Filatrici d'or siam, come vedrete,
- In questa vesta scura,
- Deh vogliateci un po' dire.
- Donne, noi siam Mulattieri,
- Porgete orecchi a' canto de' Romiti,
- A Queste velle scarpe, alle pianelle,
- Buona roba abbiam, brigata,
- Donne, noi siam dell' olio facitori,
- Di Bardoccio siam Garzoni,
- Giovani siam Maestri molto buoni,
- Sette Pianeti siam, che l'alte sede

Von diesen sind die Vertonungen des 6., 11. und 12. Gedichtes in der Handschrift Firenze, Biblioteca Nazionale Centrale, B.R. 230 (Magl. XIX. 141), fol. 105'–106, 147'–148 und 142' (unvollständig) erhalten; das dritte Stück ist mit Agricola gezeichnet. Zum Ganzen, vgl. Dokument 1485–1492 und Kommentar.

18f. *Maestro allora della Cappella di San Giovanni*: Ich vermute, daß Grazzini/Lasca hier den «frühen» Isaac – den Komponisten der weltlichen Texte des Lorenzo oder des Polizian – und den «späten» Isaac – den 1514 auf päpstliche Fürsprache hin zum *maestro di capella* ernannten Komponisten – durcheinanderbringt. Die frühen Dokumente – vgl. zu Dokument 1485, Juli 1.–Dezember – bezeichnen Isaac ja nie

als Kapellmeister, sondern allein als Kantor oder Komponisten; vgl. zu Dokument 1514, Mai 30.

1563 a) *Sebastiani, Bellum musicale*, cap. XXVII.

b) «Quorum primi, qui eius artis originem prius invenerant, et variis in rebus vocum quandam harmoniam observaverant, musici erant theorici, videlicet Tubal, filius Lamech, Princeps canentium in cythara et organo. Orpheus Deus et vates genitus, Amphion et Zetus ex matre Antiopa Nyctei filia progeniti, Boetiusque Romanus, Plutarchus Cheroneus, Divus Augustinus, Franchinus Gafforus, Valla Placentinus, Faber Stapulensis, Guido Aretinus monachus, Ockgehem, Jacobus Obrecht, Alexander ac Joannes pontifex Romanorum insignis Monarcha, qui theoreticorum partes tuebantur tantum.

Secundo, mathematici difficiles in multitudine signorum et obscuri. 10 Joannes Geislin, Dufax, Joannes Tinctoris, Franchinus, Buschnae, Caronte.

Tertio, Practici theorici, caeterorum Principes, qui canere et compонere, et composita intellegere noverant. Josquinus Despres, Petrus de la Rue, Brumel, Henricus Isaac, Ludovicus Senfel, Adrian Vuillart, Lebrun, 15 Concilium, Morales, Lafage, Lheritier, Nicolaus Gombert, Thomas Crequillon, Champion, Petrus Massenus, Jacquet, Pipelari, Nicolaus Paien, Courtois, Lupi, Lopus, Clemens non Papa, Homerus Herpoll, Claudio, etc. Divus Bernhardus, Beatus Gregorius, Berno Abbas.

Quarto, poetici, qui contrapunctum super choralem cantum cantabant, 20 quales sunt Belgi, Picardi et Galli cum Brabantinis.»

c) *de Burbure, Etude* 36–38.

d) Ausschnitt, mit der Klassifikation der Musiker; als Vorlage ist Coclico entsprechende Ordnung offensichtlich: vgl. Zeugnis 1552, *Coclico, Compendium*, auch Zeugnis 1556, *Finck, Practica*. Der Verfasser hat eigene Zusätze vorgenommen: so etwa, Z. 18, Homer Herpol, gleichzeitig mit Sebastiani in Fribourg als Kantor tätig; vgl. M. Ruhnke, *MGG* 12, Sp. 443.

7      *Ockgehem, Jacobus Obrecht, Alexander*: Zu ihrer Einordnung, vgl. zu Zeugnis 1552, *Coclico, Compendium*.

8      *Joannes pontifex*....: Gemeint ist wahrscheinlich Giovanni de' Medici, Papst unter dem Namen Leo X.

19      *Divus Bernhardus, Beatus Gregorius, Berno Abbas*: Das Erscheinen dieser Namen im Anschluß an die Aufzählung der *Practici theorici* ist vollkommen unerklärlich und macht den Eindruck eines Redaktions- oder Satzfehlers; auch das vorausgehende *etc.* nimmt sich an seiner Stelle seltsam aus, wenn diese drei Namen noch folgen. Ob diese nicht eher in Z. 6, nach Augustin, eingeschoben gehören?

1563/64

- a) *Dressler, Praecepta*, cap. XV.
- b) «... Quandoquidem omnia principia (sua) sint gravia, elegant sibi Tyrones aliquem Symphonistam imitandum quorum, etsi multa sunt genera, tamen quatuor praecipua recenseri possunt.
- 5
- 1) Inter primum genus refertur Josquinus cum suis coetaneis, qui ex fugis extruunt harmonias, sed eorum cantiones quatuor sunt nuda.  
2) Inter secundum genus numeratur Heinricus Isaac (Senfel) et alii eiusdem generis qui contrapuncto fracto maxime excellunt.  
3) Inter tertium genus refertur Clemens, Gombertus (Crequillus) cum aliis qui ad nostra usque tempora floruerunt. Horum cantiones non ex nudis sed ex plenis fugis constituuntur, et eruditis auribus hactenus 10 fuerunt probatae.  
4) Inter quartum genus refertur Orlandus qui omnes suavitate antecellere videtur. Hic ad fugas ubique se alligare non patitur sed praecipue suavitatis est studiosus et verbis Harmoniam apte et convenienter per decorum applicat.»  
15
- c) *Engelke, Dressler – Luther, Dressler* 106f. – *Just, Motetten* 1, 195, Anm. 1.
- d) Ausschnitt aus dem Kapitel «De ratione progrediendi in hoc studio». Die eingeklammerten Partien sind autographhe Korrekturen und Zusätze Dresslers.
- 5      *quatuor sunt nuda*: Nach *quatuor* wohl *vocum* zu ergänzen. – *nuda*: Die Erklärung gibt Zeugnis 1556, *Finck, Practica*, Z. 31ff. Vgl. auch zu Z. 6.
- 6      *Isaac (Senfel)*: Durch *Luther, Dressler* sind die Beziehungen zwischen Dresslers Praecepta und der damals als Werk Fabers freilich noch nicht erkannten Musica Poetica der Handschrift *Berlin theor. 1175* untersucht worden. Die Abhängigkeit Dresslers von Faber, möglicherweise auch schon in der Z. 5 durchscheinenden Nebeneinanderstellung der Begriffe *fuga* und *pausa* zum Ausdruck kommend (vgl. Zeugnis 1548, *Faber, Musica poetica*, fol. G2, Überschrift des Kapitels), halte ich auch hier für wahrscheinlich: es dürfte hinter Dresslers Äußerung über den *contrapunctus fractus* und seine hervorragende Behandlung durch Isaac und Senfl die Meinung Fabers stehen, wonach diese beiden Meister in dieser Kontrapunktart brilliert hätten: vgl. Zeugnis 1548, *Faber, Musica poetica* (Ms. Zwickau, fol. 4–4').

1565/70

- a) Hans Müelich, Medaillon unter der Darstellung von Orlando di Lassos Münchner Kapelle; Handschrift München, Bayerische Staatsbibliothek, Mus. Ms. A II, fol. 187.
- b) «AUTORES PMUSICES PRAECIPUI ET EXCELLENTISSIMI
- |                     |                   |                     |
|---------------------|-------------------|---------------------|
| Iacobus hobrecht    | Christo: Morales  | Claudin             |
| Jusquinus           | Nicolas Gombert   | Antonius Brumel     |
| Joannes Moutton [?] | Petrus Mancicourt | Ludovicus Senfl     |
| Hadrianus Williart  | Joan: Richafort   | Thomas Stolzer<br>5 |

Clemens Janequin	Thomas CreQUILLon [?]	Joan Courtois
Ciprian Rore	Lupus Lupi	Sandrin
Leo pa: card dec M.DI	Clemens non papa	Schlaconius epis:
Petrus pirson de la rue	Joha: Ockenhain	Viennensis
Certon verdelot	Henricus YSAC	ERASMUS Rodero 10
	Orlando di Lasus»	

- c) *Boetticher, Lasso* 342.
- d) Bemerkenswert in dieser Versammlung großer Komponistennamen ist das Auftreten des Papstes Leo X., Z. 8 links, sodann des Bischofs Georg Slatkonia, Z. 8f. rechts, und des Erasmus von Rotterdam, Z. 10 rechts. Für Slatkonia, der als *autor musices* sonst nicht bekannt ist, mag allenfalls eine Tradition von Senfl her mit im Spiel sein; was für die Nennung des Erasmus ausschlaggebend war – ob etwa seine Erwähnung im Dodekachord Glareans? – kann ich nicht sagen. – Am Ende der ganzen Entwicklung steht Lasso, offenbar als der größte Meister der damals bekannten Tonkunst.

1567

- a) *Bartoli, Ragiamenti*, III, Anfang.
- b) «...io so bene che Oghem fu quasi il primo che in questi tempi, ritrovasse la musica quasi che spenta del tutto: non altrimenti che Donatello ne suoi ritrovò la Scultura; et che Josquino discepolo di Oghem si può dire che quello alla Musica fusse un monstro della natura, si come è stato nella Architettura, Pittura et Scultura il nostro Michelagnolo Buonarotti; per che si come Josquino non ha però ancora havuto alcuno che lo arrivi nelle composizioni, così Michelagnolo ancora infratutti coloro che in queste sue arti sono escercitati, è solo et senza compagno; Et l'uno et l'altro di loro ha aperto gli occhi a tutti coloro che di questi arti si dilettano, o si dilettaranno per lo avvenire. Ne crediate che io son sappia che dopo Josquino ci sono stati molti valenti huomini in questo esercizio, come fu un Giovan Monton, Brumel, Isac, Andrea de Silva, Giovanni Agricola, Marchetto da Mantova, et molto altri, che seguendo dietro alle pedate di Josquino, hanno insegnato al Mondo, come si ha a comporre di Musica.»
- c) *Einstein, Madrigal* 1, 21f. – *Wolff, Niederländer* 256.
- d) Ausschnitt aus lib. III, Anfang: Das Gespräch, aus dem der Passus stammt, wird als im Jahr 1543 stattfindend angesehen. Sprecher ist an dieser Stelle Lorenzo Antinori.
- 1f. *Oghem... che ritrovasse*: Die «Neubegründung» der Musik durch Ockeghem kann ich zwar an anderm Ort, besonders in italienischer Literatur der Zeit, nicht nachweisen; sie dürfte aber in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts nicht vereinzelt sein. Beachtenswert ist der vom italienischen Humanisten Bartoli verwendete Ausdruck *ritrovare*; ob die entsprechenden Deutschen nicht bloß *invenire* gewählt hätten?

- 2ff. *non altrimenti...*: Die Parallelen Musiker-Bildhauer ist mir aus musiktheoretischer Literatur der Zeit nicht gegenwärtig. Für die Parallelen Musiker-Poeten, vgl. Zeugnis 1547, *Glarean, Dodekachord*, p. 362–363, Z. 30ff.
- 10ff. *Ne crediate...*: Ähnlich Zeugnis 1547, *Glarean, Dodekachord*, p. 243. Die Aufzählung der Komponistennamen durch Bartoli verrät freilich die italienische Sicht des Verfassers.
- 12f. *Giovanni Agricola*: Irrtümlicherweise für Alessandro Agricola.

15??

- a) *Winsheimius, oratio*
- b) «Germanorum musica, utpote Iosquini, Senfelii, Isaaci etc. vincit reliquarum nationum musicam et arte, et suavitate et gravitate. Verum hodie cum musica et vestitu etiam mutantur animi hominum. Gallorum et Italorum musica levissima levissimae mentis indicium est.»
- c) *Forkel, Geschichte* 2, 550, Anm. 129.
- d) Ausschnitt aus einer *oratio*; eine genauere Angabe als die von *Forkel, Geschichte* 2, 550, Anm. 129 mitgeteilte, oder gar eine Druckausgabe war nicht zu finden, obwohl auch Zedler's Universal-Lexicon 57 (1748), Sp. 860, *orationes* von Winsheimus nennt (der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen danke ich hier für freundliche Mithilfe beim Suchen dieser *orationes*). Beim Verfasser handelt es sich offenbar um den zum Wittenberger Kreis gehörenden Gräzisten, Übersetzer und Arzt Vitus Ortel von Winsheim d. Ae. (1501–1570), meist *Vitus Winsheimius* genannt. Die Zeit der Niederschrift dieses Zeugnisses dürfte irgendwo in der früheren zweiten Jahrhunderthälfte liegen; der Verfasser hatte an der Universität Wittenberg eine Rhetorik-, seit 1541 eine Griechischprofessur inne, und von 1550 an lehrte er daselbst Medizin.
- 1f. *vincit reliquarum nationum musicam...*: Ähnlich Zeugnis 1537, *Ott, Widmungsvorrede* «*Novum et insigne opus musicum*», Z. 17.
- 2 *et suavitate et gravitate*: Vgl. Zeugnis 1543, *Rhaw, Vorrede zum Resinarius-Druck*, zu Z. 12f.

1596

- a) *Zacconi, Prattica*, p. 126.
- b) «... più dell' altre ce lo dimostra la quarta parte del Motetto Optime pastor di Henrico Isaac che dice: Erubescat Judeus...».
- c) *Just, Motetten* 1, 47.
- d) Ausschnitt aus lib. II, cap. XLVIII.
- 1 *ce lo...*: Gemeint ist die Verbindung verschiedener Mensuren. – *la quarta parte*: Der Verfasser hält *Erubescat Judeus* für die *Quarta pars* der Motette *Optime... pastor*, 6v., von Isaac; wie *Just, Motetten* 1, 47 nachweist, handelt es sich aber in Wirklichkeit um die *Quarta pars*

von Senfls Responsorium *Gaude Maria virgo*, 5v. Der Fehler scheint Zacconi beim Ausschöpfen von Grimm und Wrysungs *Liber selectarum cantionum* (= RISM 1520<sup>4</sup>) unterlaufen zu sein, der beide Werke enthält (fol. 1'-13: Isaac, *Optime... pastor*; fol. 195'-198: Senfl, *Quarta pars Erubescat Judeus*). Vgl. Zeugnis 1613, Cerone, Melopeo, zu Z. 1ff.

1613

a) *Cerone, Melopeo*, Lib. XIII, Cap. VII, p. 678.

b) «Advierto assimesmo que no es bien hazer dos, tres, ò mas Figuras de una mesma suerte con el puntillo, como vemos en la 4. par. del Mote. optime pastor, de Henrique Isaac, que dice; Erubescat Iudeus; en la qual ay el Tiple que tiene quatro Semibreves seguidas con el puntillo de augmentacion...»

c) *Anglès, Cerone – Just, Motetten* 1, 47.

d) Ausschnitt aus dem Kapitel «De otros avisos, no menos necessarios, que los passados».

1ff. *Advierto...*: Der Verfasser schreibt an dieser Stelle offensichtlich Zacconi aus, denn er übernimmt dessen irrtümliche Autorenzuweisung von *Erubescat Judeus* getreu; vgl. Zeugnis 1596, *Zacconi, Pratica*, und zugefügte Bemerkung. – Das hier vorgelegte Zitat Cerones dürfte das letzte Zeugnis für Kenntnis und Wirkung Isaacs auf seine und die anschließende Zeit darstellen. Spätere Erwähnungen oder Ausführungen sind bereits Ausdruck gelehrter Interessen und musikhistoriographischer Bemühungen. Vgl. *Staehelin, Isaac I*, 1ff.

### III. Angebliche bildliche Darstellungen Heinrich Isaacs

Im Gegensatz zu Josquin, Heinrich Finck oder Senfl sind keine sicher bezeugten oder gar namentlich bezeichneten Porträtdarstellungen von Isaac bekannt<sup>1</sup>. Der Kombinationsgabe H. J. Mosers dankt man den einzigen, zugegebenermaßen bestechenden Versuch, Isaac im Bild nachzuweisen<sup>2</sup>; das vorliegende Kapitel will das einschlägige Material über Moser hinaus ergänzen und bequem darbieten, sowie seine Vermutungen und Argumente in Kürze nochmals kritisch prüfen.

Ausgangspunkt für Moser waren die von Jörg Breu d. Ae.<sup>3</sup> bemalten, 1512 datierten kleinen Flügel zum Rückpositiv der Orgel der Fugger-Kapelle zu St. Anna in Augsburg. Von den vier, alle das Haupt-Thema «Musik» behandelnden Tafeln zog Moser besonders diejenigen links und rechts außen heran<sup>4</sup>, zwei Darstellungen der «Bewahrung der Musik» (Abb. 1a). Bei geschlossenen Flügeln bietet sich dem Betrachter ein durch eine in der Mitte stehende Säule gestützter und in zwei symmetrisch angelegte Bogengewölbe geteilter Raum dar. Die linke Hälfte – die «Bewahrung der Musik» I – zeigt einen aufrecht stehenden ältern bärtigen Mann, verstanden offensichtlich als Tubal, der, um die Musik über die Sintflut zu retten, die Solmisationssilben in eine auf hoher Säule ruhende Ziegeltafel eingräbt<sup>5</sup>; links daneben in der Mitte erscheint ein Jüngerer mit Barett, der mit beiden Händen, offenbar nach Guido, solmisiert, und links unten findet sich ein Jüngling, in der linken Hand eine Blockflöte haltend, an einem kleinen Pult hingelagert. Die rechte Hälfte – die «Bewahrung der Musik» II – bringt eine Gruppe von fünf Männern, wovon sich einer, einigermaßen symmetrisch zum Alten der linken Flügel-Seite, mit einem Stock nach den auf einer hohen Marmortafel angebrachten Solmisationssilben ausstreckt, möglicherweise nach Anweisung eines rechts unten sitzenden kaplanartig gekleideten<sup>6</sup> Mannes mit etwas vollem Gesicht. Drei weitere männliche Gestalten gruppieren sich, von der Seite, von hinten und halb verdeckt zu sehen, in den Raum<sup>7</sup>. Moser glaubte nun, die Köpfe von drei der auf dieser «Doppel-Komposition»<sup>8</sup> abgebildeten Figuren als die «versteckten» Porträts von Musikerpersönlichkeiten jener Zeit ansprechen zu dürfen: nach Hagenauers bezeichneten Senfl-Medaillen sollte das rundliche Gesicht des Sitzenden unten rechts Senfl gehören; in dem jugendlichen Flötisten gegenüber wollte Moser den Organisten Hans Buchner vermuten<sup>9</sup>, und der darüber sich erhebende Alte «mit der mächtigen gefurchten

1 Zur falschen Zuschreibung im Dresdener Kantorei-Blatt des Burgkmair'schen Triumphzuges, vgl. unten, Anm. 22.

2 *Moser, Hofhaimer* 34f.

3 Nicht Jörg Breu d.J., wie *Moser, Hofhaimer* 34 behauptet.

4 Zur Zeit der Abfassung von *Moser, Hofhaimer* waren die kleinen Flügel falsch montiert; daher die verkehrten Seitenbezeichnungen bei *Moser, Hofhaimer* 34. Vgl. auch unten, Anm. 8.

5 Es kann kein Zweifel bestehen, daß der hier zugrunde liegende Mythos (vgl. auch Zeugnis 1556, *Finck, Practica*, Z. 3ff.) nicht, wie die kunstgeschichtliche Literatur immer wieder schreibt, die «Erfindung», sondern die «Bewahrung der Musik» durch den alttestamentlichen Spielmann Tubal oder Jubal wiedergibt; vgl. *Staehelin, Pythagoras*. Im Folgenden wird der falsche Titel jeweils stillschweigend verbessert.

6 Im Hinblick auf Mosers unten diskutierten Versuch einer Identifikation dieses Mannes mit Senfl dürfte von Bedeutung sein, daß die *Preces primariae*-Register 1508 von Senfl als einem *clericu* sprechen; vgl. *Reichert, Preces primariae* 113 und *Bente, Quellenkritik* 274 und 279f.

7 *Moser, Hofhaimer* 34 vermutet, daß «links alle Völker» (Deutscher, Jude, Türke, Grieche) die Solmisation» mitläsen.

8 Die Richtigkeit der Zusammenstellung dieser beiden Hälften zu einer einzigen Komposition ergibt sich aus der Florentiner Zeichnung (Abb. 1c); vgl. auch oben, Anm. 4.

9 Buchner ist durch Joh. Boemus 1515 auch als Flötenbläser nachgewiesen; vgl. *Moser, Hofhaimer* 189, Anm. 59.

Stirn, zurückfliedendem Haupthaar, gebuckelter Nase und Spitzbart» sollte Heinrich Isaac darstellen (Abb. 1a\*). Zur Stützung dieser letzten Vermutung wies Moser auf den bekannten Holzschnitt von Hans Weiditz, «Kaiser Maximilian, die Messe hörend», hin (Abb. 2), auf dem ein gleicher Kopf mit Bart, fliender Stirne und üppigem Haupthaar am äußersten Rand rechts zu erkennen ist: er gehört einem Mann, der sich direkt hinter die Sänger der habsburgischen Hofkapelle gestellt hat und ihrem Gesang lauscht (Abb. 2\*).

Mosers Vermutung ist zweifellos verlockend und gewinnt dadurch an Gewicht, daß in der in Frage stehenden Zeit überhaupt, aber gerade auch bei Breu<sup>10</sup> und Weiditz<sup>11</sup> solche «versteckten» Porträts nachgewiesen oder zumindest sehr wahrscheinlich gemacht werden können. Auch die Tatsache, daß die persönliche Umgebung, in die beide Meister gehören, dieselbe ist, in der auch Musiker der kaiserlichen Hofkapelle verkehren, könnte für Mosers These sprechen<sup>12</sup>.

Nun erheben sich allerdings aus der Zuziehung weiterer in diesen Zusammenhang gehörender Darstellungen und aus der Problematik der Entstehungszeiten der genannten Werke von Breu und Weiditz einige Bedenken gegen Mosers Ansicht. Um sie vorzutragen, dürfte es sich empfehlen, an dieser Stelle eine Übersicht über den ganzen, für das Problem in Frage kommenden Bestand an Darstellungen zu geben.

#### A. Von Moser vermutete Isaac-Porträts:

1. *Jörg Breu d. Ae.*, «Die Bewahrung der Musik» I und II:
  - a) Augsburg, Fugger-Kapelle zu St. Anna, kleine Orgelflügel links und rechts außen am Rückpositiv. Öl; datiert 1512<sup>13</sup> (Abb. 1a und 1a\*).
  - b) Ehemals Sammlung Peltzer; Versteigerung Gutekunst 13. Mai 1914, Nr. 82<sup>13a</sup>. Feder auf braun grundiertem Papier, weiß gehöht; 35,2×16,7 cm; datiert 1522. – Enthält nur die Zeichnung des linken Flügels von Breu a), also nur die «Bewahrung der Musik» I; inhalt-

10 So wird etwa der Kopf einer Figur am Rande von Breus «Himmelfahrt Mariae» (Reproduktion: *Buchner, Breu* 345, Abb. 248, und 383, Abb. 281) von *Buchner, Breu* 343ff. als Selbstporträt des Künstlers angesprochen, eine Annahme, die durch den Vergleich mit dem Kreide-Rötel-Selbstbildnis in Stettin (Reproduktion: *Holtze, Breu* 5) als richtig erwiesen sein dürfte.

11 Auf dem Schnitt des Hans Weiditz läßt sich, durch Vergleich mit dem Burgkmair'schen Organistenwagen aus dem Triumphzug (Reproduktion: *Moser, Hofhaimer* 26, Abb. 8), der Spieler am Apfelpportativ als Hofhaimer bestimmen. Übrigens ist von Burgkmairs Hofhaimer-Blatt aus *Dörnhöffer, Rez. Röttinger* 58, Anm. 1, die Identifikation der berühmten unbezeichneten Hofhaimer-Porträtszeichnung im Britischen Museum gelungen (Reproduktion: *Moser, Hofhaimer*, Titelbild).

12 Breu stammte aus Augsburg. Er lieferte Holzschnitte zu Radolts Drucken von Konstanzer liturgischen Büchern; vgl. *Stiassny, Breu* II, Sp. 107–109. – Der Holzschnitt von Weiditz zeigt, wie *Friedländer, Weiditz* 14 erkannt hat, oben am Altar die Wappen der Augsburger Drucker Grimm und Wysung; ihnen verdankt man bekanntlich auch den von Senfl redigierten *Liber selectarum cantionum* (= *RISM* 1520<sup>4</sup>).

13 Diese Datierung liegt nach dem übereinstimmenden Urteil der Breu-Forschung zu früh; vgl. unten, S. 134f.

13a Es ist mir nicht gelungen, den heute geltenden Aufbewahrungsort dieser Zeichnung zu eruieren. Die Angabe «Dresden, Kupferstichkabinett», die Franz Roh, Jörg Breus kleine Orgelflügel in der Fuggerkapelle zu Augsburg, *Die Kunst und das schöne Heim* 53 (1964/55) 164–167, bes. 167, bringt, läßt sich, nach freundlicher Auskunft von Herrn Kustos Glaubrecht Friedrich (Dresden), nicht bestätigen. Freundliche Mitteilungen verdanke ich auch Herrn Dr. Tilman Falk (Basel). – Moser blieben die Breu-Bilder 1.b) und c) übrigens unbekannt.

- lich von Breu a) verschiedentlich abweichend. Von der Breu-Forschung als eigenhändiger Entwurf angesprochen<sup>14</sup> (Abb. 1b und 1b\*).
- c) Florenz, Uffizien, Inv. Nr. 1339. Feder auf grünlichem Papier, weiß gehöht; 35,2×33,0 cm; datiert 1517. – Inhaltlich von Breu a) verschiedentlich, gelegentlich auch von Breu b) abweichend. Von der Breu-Forschung als fremde schwache Kopie des (verlorenen) Original-Entwurfs angesprochen, nach dem Breu a) ausgeführt wurde<sup>15</sup> (Abb. 1c und 1c\*).

2. *Hans Weiditz*, «Kaiser Maximilian, die Messe hörend»:

Einblatt-Holzschnitt; 28,7×20,9 cm; nach der Beschriftung 1519, nach Maximilians Tod, entstanden<sup>16</sup> (Abb. 2 und 2\*).

B. Porträts von Ludwig Senfl:

3. a) *Hans Schwarz*, unbezeichnete Porträtzeichnung; Berlin, Kupferstichkabinett, Inv. Nr. 6045; Kohle, mit farbigen Kreiden gehöht, Kopf silhouettiert und aufgeklebt, Höhe der Kopf-Silhouette 22,1 cm; Augsburg, um 1519. – Die Beschriftung *Jacob Ponisio* auf dem Blatt stammt erst aus dem späten 18. Jahrhundert und ist vermutlich eine Fälschung; vgl. *Bernhart, Schwarz*, bes. 70f. Andererseits ist die Identifizierung des Dargestellten mit Senfl allein aus dem Ähnlichkeits-Vergleich mit der Schwarz-Medaille B.3.b) gewonnen, also durch keine äußere Bezeugung auf dem Original gestützt<sup>17</sup>.
- b) *Hans Schwarz*, bezeichnete Porträtmedaille; (Augsburg), um 1519/20<sup>18</sup>.
- c) *Friedrich Hagenauer*, bezeichnete Porträtmedaille; (Augsburg), 1526<sup>19</sup>.
- d) *Friedrich Hagenauer*, bezeichnete Porträtmedaille; (Augsburg), 1529<sup>20</sup>.
- e) *Friedrich Hagenauer*, bezeichnete Porträtmedaille; (Augsburg), nicht datiert, (wahrscheinlich zwischen 1529 und 1531)<sup>21</sup>.
- f) *Hans Burgkmair d. Ae.*, «die Hofkapelle Kaiser Maximilians»; Holzschnitt zum Triumphzug Kaiser Maximilians; 38,5×74,2 cm; nicht datiert, aber in die Zeit nach 1516 gehörend. – Senfl selber, auch im zugehörigen Text, nicht namentlich bezeichnet, aber unmittelbar rechts neben dem im Text genannten Kapellmeister Bischof Georg Slatkonia und nach Vergleich mit den Porträtmedaillen 3.b–e) als Senfl gesichert<sup>22</sup> (Abb. 3f und 3f\*).

14 *Buchner, Breu* 354.

15 *Buchner, Breu* 354. Die Florentiner Zeichnung wurde oft als Werk Burgkmairs bezeichnet.

16 Zur Entstehungszeit des Schnitts, s. unten, S. 135, und Anm. 27. – Der Schnitt ist, wie *Moser, Hofheimeriana* 131, zu S. 182, Anm. 38 feststellt, vom Illustrator des Gebetbuches der Erzherzogin Magdalena von 1555 (Handschrift Wien, Nationalbibliothek, Cod. 1880, fol. 149) als Vorlage benutzt worden (Reproduktion: *Haas, Aufführungspraxis* 137, Abb. 57). In der Darstellung der Organisten- und der Sängergruppe ist der Schnitt auch vom Künstler der Handschrift *München C*, fol. 188' unten, nachgestaltet worden; vgl. unten, S. 134, zu B.3.g).

17 Reproduktion: *Bernhart, Schwarz* 80, Nr. 7, oder *Geering, Senfl*, Sp. 499f.

18 Reproduktion: *Senfl, GA* 1, p. IX, oben.

19 Reproduktion: *Senfl, GA* 1, p. IX, Mitte. Zu den Darstellungen B.3.c–e) und h), vgl. auch *Senfl, Werke*, p. LXXVf.

20 Reproduktion: *Senfl, GA* 1, p. IX, unten Mitte und rechts.

21 Reproduktion: *Senfl, GA* 1, p. IX, unten links.

22 Der Reproduktion bei *Senfl, GA* 1, p. XI, ist die sogenannte Erstausgabe des Triumphzuges zugrundegelegt, 1526 auf Anweisung von Erzherzog Ferdinand veranstaltet und gegen Ende des letzten Jahrhunderts im Faksimiledruck neu herausgegeben: *Triumph Maximilians*, Blatt Nr. 26; parallel dazu veröffentlichte *Schestag, Triumph* die 1512 von Maximilian seinem Geheimschrei-

- g) *Unbekannter deutscher Buchillustrator*, «Senfl am Portativ»; Miniatur der Handschrift *München C*, fol. 188' unten; (München), nach 1538. – Senfl ist nicht namentlich bezeichnet, und neuerdings ist die zuerst von Ursprung behauptete Identität des Organisten mit Senfl von *Bente, Quellenkritik* 202 mit einleuchtenden Argumenten bezweifelt worden. Als Vorlage für die Organistengruppe und die Sängerkapelle rechts daneben hat der Künstler den oben unter 2. aufgeführten Holzschnitt von Weiditz benutzt<sup>23</sup>.
- h) *H. E. von Winter*, Porträtzeichnung (Steindruck); 1816. – Angefertigt nach einer unbekannten (vertrauenswürdigen?) Vorlage. Das völlige Abweichen der Züge des Dargestellten von den gesicherten Porträts Senfls zwingt zu größten Zweifeln gegenüber dieser Zeichnung oder deren Vorlage<sup>24</sup>.

#### C. Porträt von Hans Buchner:

4. *Matthäus Gurecht*, Porträt; Konstanz, Münster, obere Sakristei (Nikolaus-Kapelle), sog. Orgeltüre (ehemals vielleicht am Rückpositiv?). Tempera ohne Grundierung, auf rotem Grund; 120×88 cm; nicht datiert, aber sicher ins Jahr 1515 gehörend<sup>25</sup>.

Es ist zunächst darauf hinzuweisen, daß sowohl urkundliche Überlieferung als auch stilkritische Überlegungen die noch von Moser vertretene Datierung der Anfertigung von Breu a) auf das Jahr 1512 als zu früh und falsch erweisen. *Röttinger, Breu-Studien* 32 setzt die Entstehung erst gegen

ber Marx Treitzsauerwein diktirten «Programm-Texte» zum Triumphzug nach der Handschrift Wien, Nationalbibliothek, Cod. 2835. – Das Kupferstichkabinett Dresden verwahrt das von der Musikforschung bisher nicht beachtete, noch vor der Erstausgabe liegende Handexemplar Burgkmairs mit einer großen Zahl von Probeabzügen der von Burgkmair angefertigten Schnitte; vgl. hiezu schon *Frenzel, Triumphzug*, dann *Woermann, Burgkmair-Studien*. Da sich in den Dresdener Abzügen alte, zum großen Teil vom Künstler selbst stammende Beschriftungen finden, gebe ich in Abb. 3f und 3f\* die Reproduktion nach der Dresdener Vorlage (Blatt Nr. 24; die Numerierungen der Erstausgabe und des Exemplares Dresden differieren zum Teil); die zugesetzten Namen sind *isaac, Nicodemus, hanns steydin* und *augustin* zu lesen. *isaac* ist eine offensichtliche Fehlbezeichnung, da die Figur Senfls – auf welche sie sich bezieht – durch die bezeichneten Senfl-Medaillen fest gesichert ist. Die andern Namen meinen den Bassisten *Nicodemus Killwanger* (vgl. *Hirzel, Dienstinstruktion* 153 und *Koczirz, Hofmusikkapelle* 532 und 535), dann den Posaunisten *Hans Steidl* und den Zinkenisten *Augustin Schubinger* (vgl. *Koczirz, Hofmusikkapelle* 533; *Waldner, Nachrichten* 44, Nr. 11 und 47, Nr. 14; *Wessely, Beiträge* 115f., Nr. 195 bis 198 sowie *Bente, Quellenkritik* 281). – Das Dresdener Blatt scheint unter den Musikforschern einzige dem ursprünglich als Kunsthistoriker ausgebildeten Gelehrten Mantuani bekannt gewesen zu sein, da er das «Bildnis Isaaks im ‹Triumphzuge›» nachweisen will: *Mantuani, Musik* 387, Anm. 3; 1907 hatte er von der Gestalt Senfls offenbar noch keine hinreichende Vorstellung, sonst hätte er den Irrtum der Beschriftung bereits erkannt. – Über die kunstgeschichtliche Quellenlage des Triumphzuges orientiert bequem und knapp *Burkhard, Burgkmair* 62.

23 Reproduktion: *Senfl, GA* 1, p. XIII, oben. – Vgl. auch oben, Anm. 16.

24 Reproduktion: Portraite der berühmtesten Compositeurs der Tonkunst. XXII Hefte; Blatt 2 (Biogr. XXV) (war mir nicht erreichbar); freie Nachzeichnung von H. Katsch bei *Ott, Liederbuch* 1, p. XIII. – Vgl. auch oben, Anm. 19.

25 Reproduktion: *Schmidt, Buchner*, p. V; Kommentar dazu, ebenda 141. – Nach einer Vermutung von *Moser, Hofhaimer* 189, Anm. 59, könnte der schöne Jüngling, den das Burgkmairsche Weißkunig-Holzschnittblatt mit «Kaiser Max bei seinen Musikern» am Klavichord rechts abbildet (Reproduktion: *Burkhard, Burgkmair*, Taf. XLVI, oder *Moser, Hofhaimer* 21, Abb. 7), ebenfalls mit Hans Buchner identisch sein. Indessen ist diese Annahme so unsicher, daß es sich empfiehlt, diesen Weißkunig-Schnitt gar nicht in die Erörterung einzubeziehen.

1517 und *Buchner*, *Breu* 354 gar erst um 1522 an<sup>26</sup>. Vom Holzschnitt von Weiditz sind Exemplare nur mit der Beschriftung 1519 erhalten, und *Röttinger*, *Weiditz* 67, unter Nr. 13, hält das seinerzeit von *Gwinner*, *Kunst und Künstler* 42 behauptete Vorkommen des Schnittes schon 1515 «aus Gründen des Stils» geradezu für ausgeschlossen<sup>27</sup>. Bei beiden Schöpfungen, der des Breu und jener des Weiditz, wird man im besten – weil frühsten – Fall höchstens in eine Zeit der Entstehung kommen, zu der Isaac zwar noch am Leben war, aber Deutschland schon seit einiger Zeit endgültig verlassen hatte. Man müßte also, wollte man Mosers These verfechten, mit Arbeiten der Künstler aus dem Gedächtnis oder nach früher angefertigten Porträtskizzen rechnen.

Unsicherheit weckt nun auch der Vergleich des Entwurfes Breu b) (Abb. 1b und 1b\*) mit der endgültigen Ausführung Breu a) (Abb. 1a und 1a\*). Offensichtlich handelt es sich um dieselben Typen, aber auf der Zeichnung tragen die abgebildeten Musiker kraftvolle, ja etwa grobe und rustikale Züge, während die Tafel Breu a) sie sanfter, idealer, «durchgeistigter» zeigt. Von hier aus löst sich das Problem also auch nicht ohne weiteres, im Gegenteil, es muß sich nun die zusätzliche Frage stellen, ob man, bei tatsächlicher «Porträthaftigkeit» des Breu'schen Werkes, sich eher an den Entwurf oder die Augsburger Ausführung zu halten hätte.

Moser kann freilich für seine Vermutung in Anspruch nehmen, daß der von ihm als Senfl angesprochene Mann des Breu-Werkes den gesicherten Senfl-Porträts nicht unähnlich sieht. Ob aber diese Übereinstimmung genügt, um ihn als Senfl schlüssig zu identifizieren, bleibt zumindest fraglich, vor allem auch nach einem Blick auf Breu c), auf dem Mosers vermeintliche Senfl-Figur sich wieder etwas anders darbietet, nämlich mit nicht nur vollen, sondern direkt aufgedunsenen Zügen (Abb. 1c). Die erwünschte Sicherheit ist also selbst für die Senfl-Figur nicht zu gewinnen.

Einen willkommenen Zuwachs zum Material hat J. H. Schmidts kürzlicher Nachweis von Matthäus Gutrechts Buchner-Porträt gebracht<sup>28</sup>. Ein Vergleich dieses Bildes mit dem vermeintlichen «Buchner» der Breu-Werke schließt Mosers Vermutung ebenfalls nicht einfach aus; indessen sind die Kopfansichten des Musikers bei Breu und Gutrecht verschieden, und fällt die Entstehung der Vergleichsstücke vermutlich nicht in dieselbe Zeit, und ist schließlich Gutrechts Bild ziemlich schlecht erhalten, so daß Schmidts Fund nicht als Bestätigung der These Mosers ausgewertet werden kann. Doch auch im positiven Fall wäre nur etwas für Buchner gewonnen, für Isaac jedoch noch nichts: Es könnte sein, daß der hier abgebildete bärtige Alte tatsächlich porträthaft Züge trägt, aber damit wäre noch lange nicht gesagt, daß diese wirklich diejenigen Isaacs wären.

Das Ergebnis der ganzen Diskussion muss zum Eingeständnis führen, dass, aufgrund des bekannten Materials, eine endgültige Antwort auf die Frage nach Isaac im Bild nicht möglich ist; zu viele entscheidende Probleme sind noch unsicher oder ungelöst, ja zum Teil wohl unlösbar: das der Chronologie der Werke von Breu und Weiditz, das der Verfälschung porträthafteter Züge bei Ausführung eines Entwurfes oder Kopie, jenes der Verwendung früherer Porträtskizzen, der grundsätzlichen Möglichkeit des Vergleichens vermutlich identischer Persönlichkeiten auf Schöpfungen verschiedener Meister, besonders auch bei unterschiedlichen Haltungen und Ansichten der Abgebildeten. So bleibt Mosers geistvolle Vermutung unsicher und unbeweisbar.

26 Nach archivalischen Quellen fällt die Fertigstellung der Orgel erst ins Jahr 1521; dazu kommt nun noch die Datierung des eigenhändigen Entwurfes Breu b) auf 1522. *Röttinger*, *Breu-Studien* 32 glaubt, daß die Jahreszahl 1512 auf den Augsburger Flügeln erst 1521 eingesetzt wurde; offenbar sei das Jahr 1512 «zum fiktiven Stiftungsdatum der ganzen Anlage ausersehen» worden.

27 Damit befindet er sich in guter Gesellschaft: *Dörnhöffer*, *Rez. Röttinger* 58 setzt die Entstehung des Blattes Ende 1518, allenfalls Anfang 1519 an, und *Friedländer*, *Weiditz* 10 datiert den Schnitt «um 1519, wahrscheinlich gleich nach dem Tode Maximilians». Warum *Moser*, *Hofhaimer* 28 das Bild für vielleicht schon vor 1512 entstanden hält – 1505? –, ist nicht klar.

28 Vgl. oben, S. 134, zu C.4.

ausgewählten Themen und Themenketten zu verfolgen. Beispiele und Belege aus dem Bereich der sozialen Medien, die „Digital“-Technologien und multimediale Medien sowie Chancen und Risiken des Cyberspace werden ebenso wie die Entwicklung von sozialen Netzwerken und deren Auswirkungen auf das soziale Leben dargestellt. Am Ende wird ein sozialer Raum für neue Ideen und Konzepte geschaffen, die neue Wege, neue Möglichkeiten und neue Perspektiven für die Zukunft eröffnen.

Konzept (verantwortungsbewusster Umgang mit Technologien und sozialen Netzwerken):  
„Wir sind Teil einer Welt, die durch Technologien geprägt ist. Es ist wichtig, dass wir verantwortungsbewusst mit diesen Technologien umgehen. Das bedeutet, dass wir nicht nur technische Fertigkeiten erwerben müssen, sondern auch ethische und soziale Werte mit einbeziehen. Wir sollten darüber nachdenken, wie wir unsere Online-Aktivitäten auswirken und welche Verantwortung wir dabei übernehmen. Es ist wichtig, dass wir nicht nur auf die technischen Aspekte des Cyberspace fokussieren, sondern auch auf die sozialen und ethischen Dimensionen. Nur so können wir sicherstellen, dass wir den Nutzen der Technologien für alle nutzen und gleichzeitig die negativen Auswirkungen minimieren.“

Quelle: [www.citizenlab.ca](http://www.citizenlab.ca) (CitizenLab, 2013) „Digital Citizenship: A Practical Approach“  
Muster kann darüber hinaus eine Anwendung im Bereich Webdesign und Webdevelopment oder  
digitale Marketing sein. Oft wird hierbei die Kombination aus technischer und sozialer Kompetenz  
vorausgesetzt. Wenn es sich um eine spezielle Beratung oder einen Berater handelt, dann ist dies  
eine berufliche Anwendung. Ein Berater ist eine Person, die Beratungswissen und -fertigkeiten  
besitzt und diese anderen Personen zur Lösung von Problemen oder zur Erreichung von Zielen  
vermittelt. Ein Berater kann z.B. eine Organisation beraten, wie sie bestmöglich auf digitale  
Technologien reagieren kann, um seine Ziele zu erreichen. Ein Berater kann auch eine Person sein,  
die andere Personen bei der Lösung von Problemen oder der Erreichung von Zielen unterstützt.  
Ein Berater kann z.B. eine Organisation beraten, wie sie bestmöglich auf digitale Technologien  
reagieren kann, um seine Ziele zu erreichen. Ein Berater kann auch eine Person sein,

die anderen Personen bei der Lösung von Problemen oder der Erreichung von Zielen unterstützt.  
Ein Berater kann z.B. eine Organisation beraten, wie sie bestmöglich auf digitale Technologien  
reagieren kann, um seine Ziele zu erreichen. Ein Berater kann auch eine Person sein,

die anderen Personen bei der Lösung von Problemen oder der Erreichung von Zielen unterstützt.  
Ein Berater kann z.B. eine Organisation beraten, wie sie bestmöglich auf digitale Technologien  
reagieren kann, um seine Ziele zu erreichen. Ein Berater kann auch eine Person sein,

die anderen Personen bei der Lösung von Problemen oder der Erreichung von Zielen unterstützt.  
Ein Berater kann z.B. eine Organisation beraten, wie sie bestmöglich auf digitale Technologien  
reagieren kann, um seine Ziele zu erreichen. Ein Berater kann auch eine Person sein,

die anderen Personen bei der Lösung von Problemen oder der Erreichung von Zielen unterstützt.  
Ein Berater kann z.B. eine Organisation beraten, wie sie bestmöglich auf digitale Technologien  
reagieren kann, um seine Ziele zu erreichen. Ein Berater kann auch eine Person sein,

die anderen Personen bei der Lösung von Problemen oder der Erreichung von Zielen unterstützt.  
Ein Berater kann z.B. eine Organisation beraten, wie sie bestmöglich auf digitale Technologien  
reagieren kann, um seine Ziele zu erreichen. Ein Berater kann auch eine Person sein,





Abb. 1a: Jörg Breu d. Ä., «Die Bewahrung der Musik» I und II; Augsburg, Fugger-Kapelle zu St. Anna.

Mit freundlicher Erlaubnis der Fürstl. und Gräfl. Fuggerschen Stiftungs-Administration, Augsburg; Vorlage Archiv Bayerische Versicherungskammer, München (Phot. Robert Braunmüller, Baldham bei München).



Abb. 1a\*: Detail aus Abb. 1a.



Abb. 1b: Jörg Breu d. Ä., Entwurf zur «Bewahrung der Musik» I; ehemals Sammlung Peltzer.

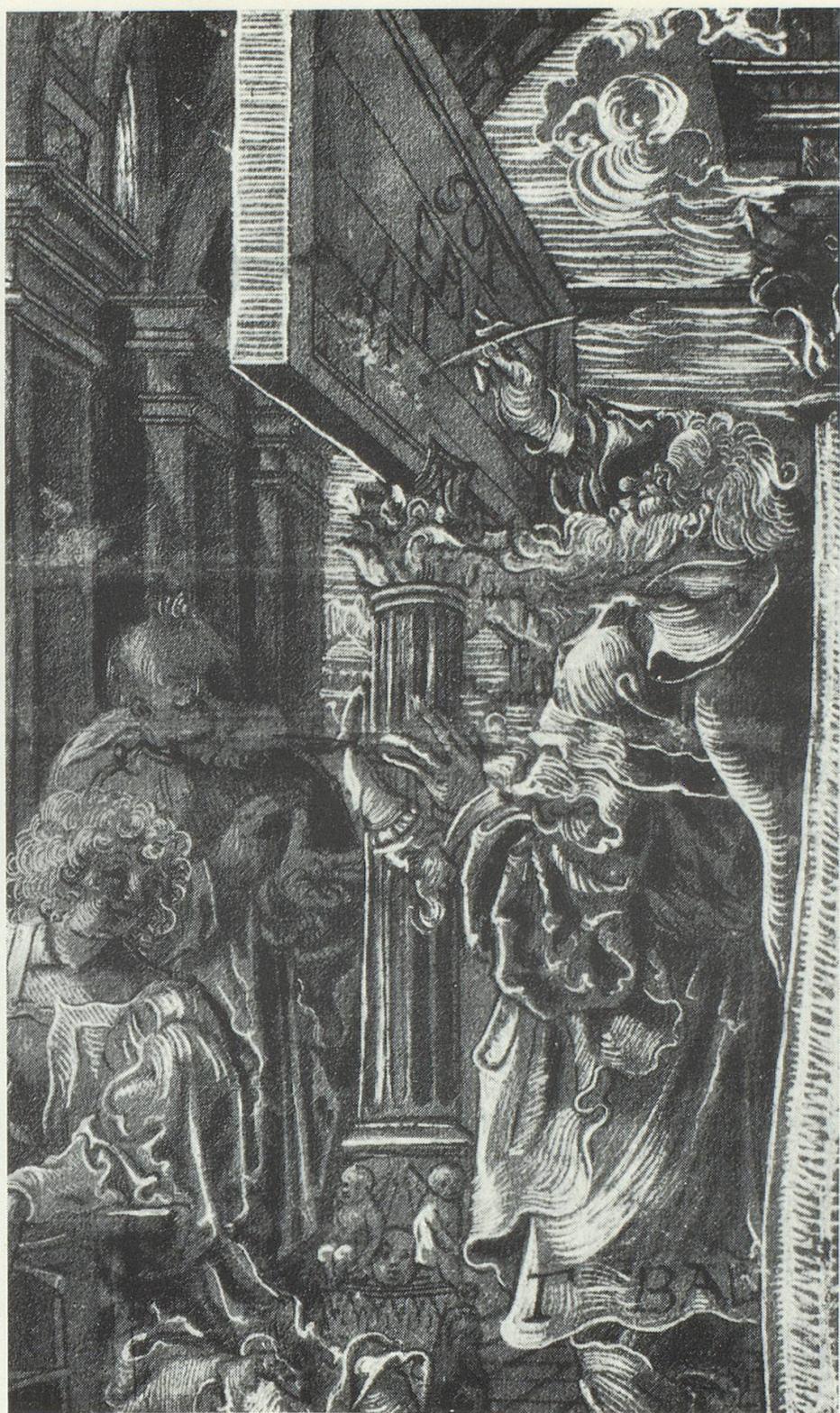


Abb. 1b\*: Detail aus Abb. 1b.

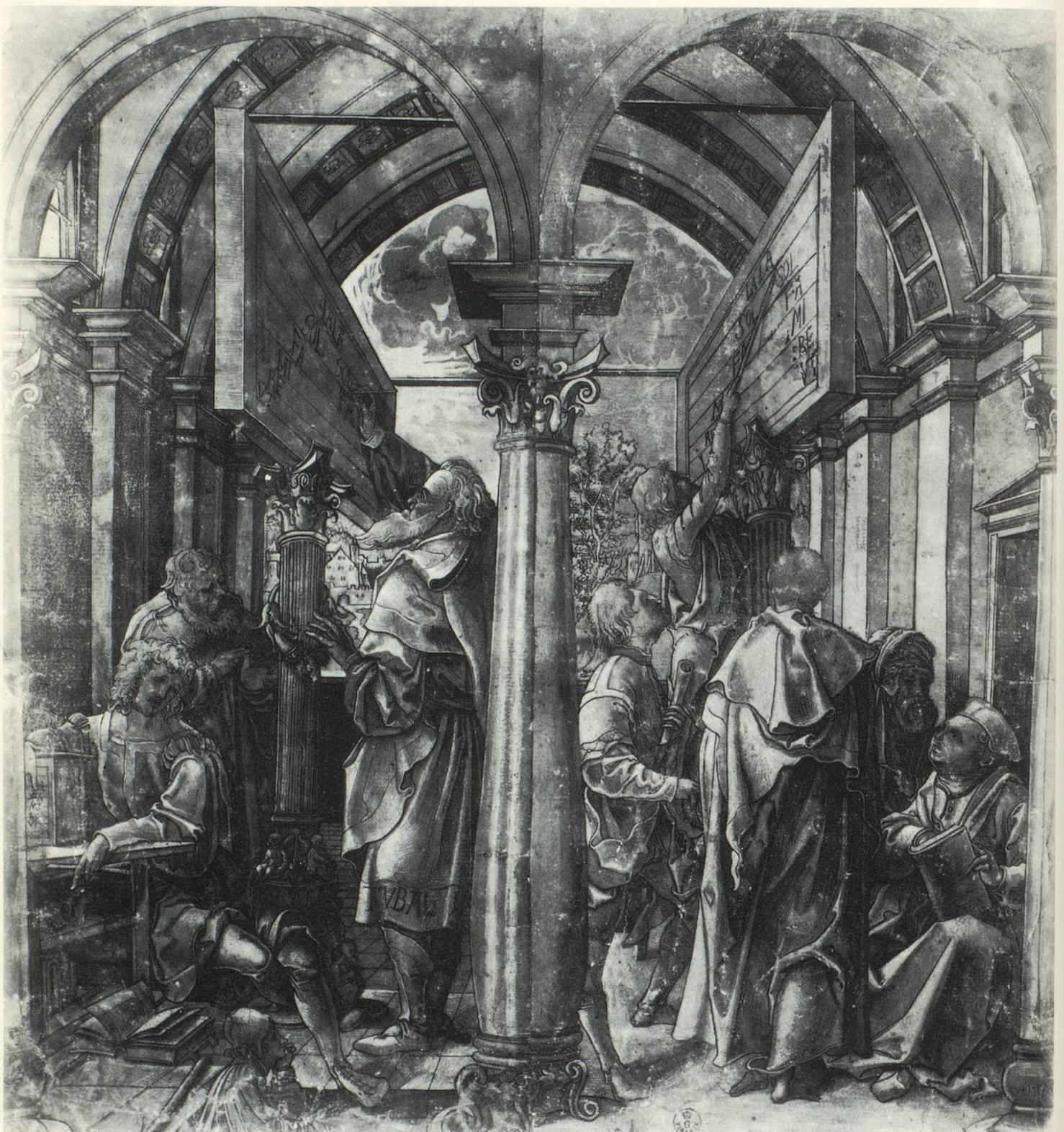


Abb. 1c: Jörg Breu d. Ä. (?), «Die Bewahrung der Musik» I und II; Florenz, Uffizien.

Mit freundlicher Erlaubnis des Gabinetto Fotografico della Soprintendenza alle Gallerie, Florenz.

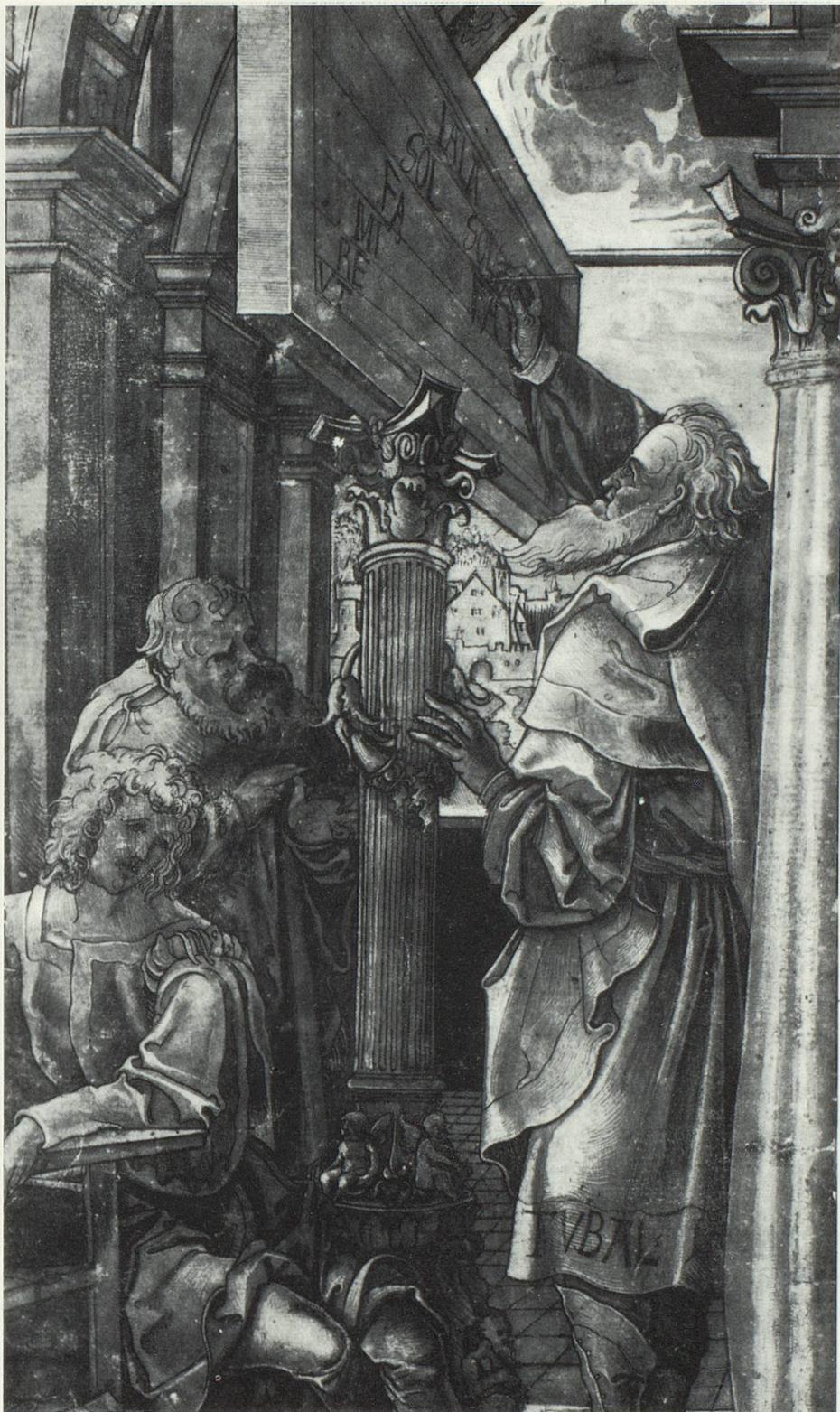
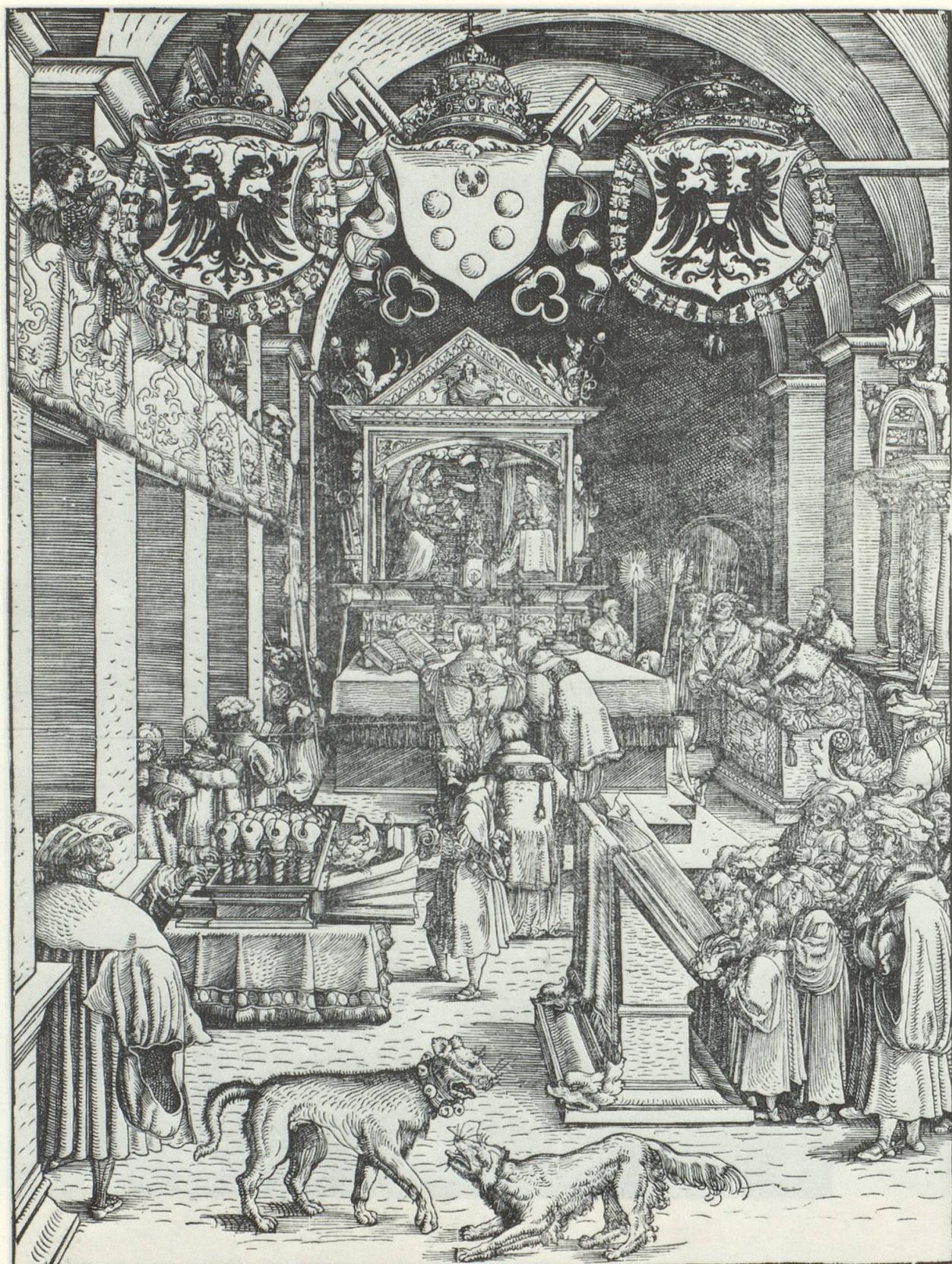


Abb. 1c\*: Detail aus Abb. 1c.



Imperator Cæsar Diuus Maximilianus.pius,foelix ,Augustus Christianitatis supremus, Princeps Germanie  
Hungarie,Dalmacie,Croacie,&c. Princeps potentissimus ,transiit, Anno Christi Domini M.D.XIX. Die xij  
Mensis Ianuarij. Regni Romani XXXIII. Hungarie vero XXXIX. Vixit Annis LIX. Mensibus ix. Diebus xix

Abb. 2: Hans Weiditz, «Kaiser Maximilian, die Messe hörend».

Mit freundlicher Erlaubnis des Kupferstichkabinetts der Öffentlichen Kunstsammlung Basel.



← Isaac?

Abb. 2\*: Detail aus Abb. 2.

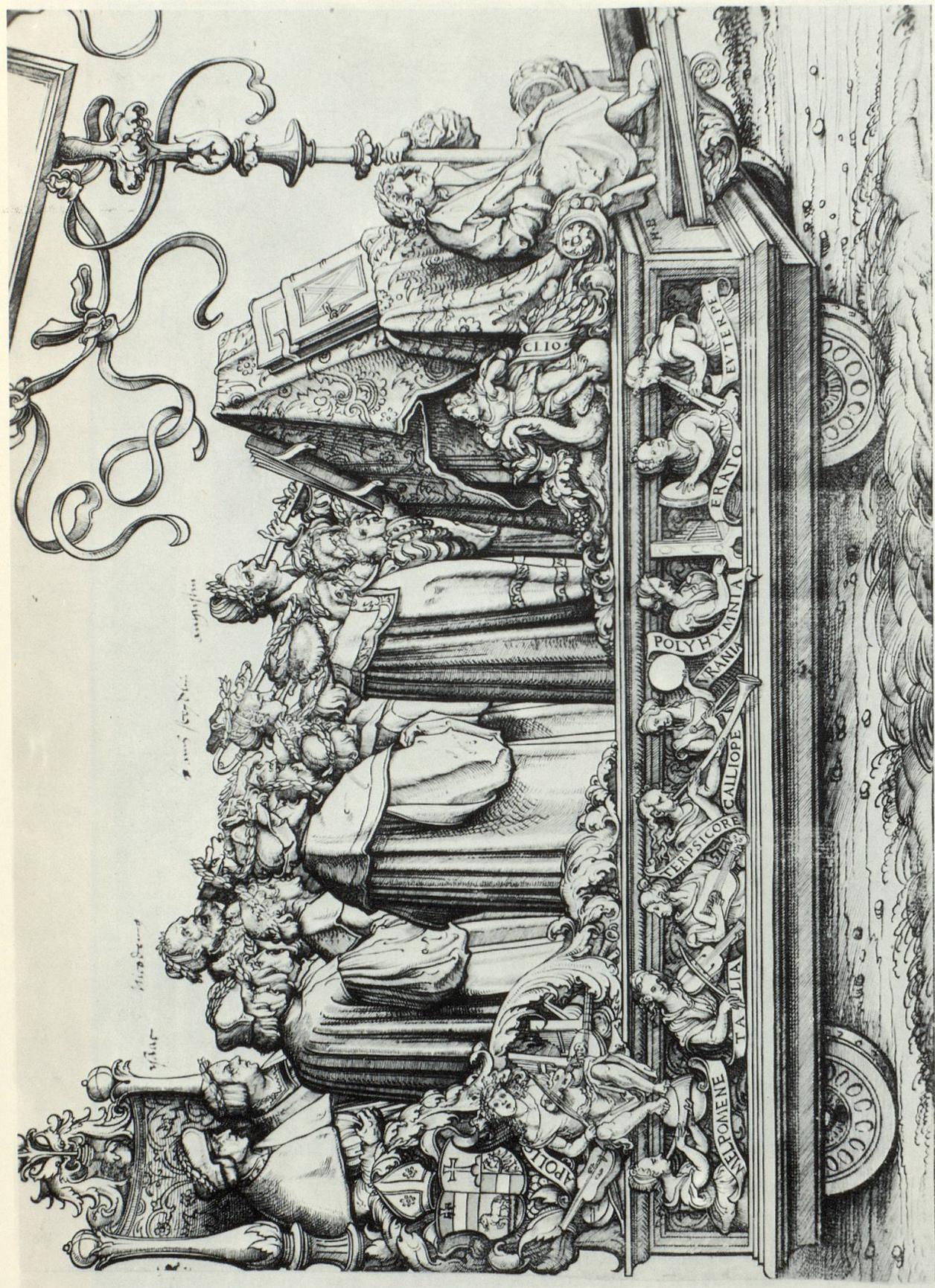


Abb. 3f: Hans Burgkmair d. Ä., «Die Hofkapelle Kaiser Maximilians»; Probabezug mit alten Beschriftungen; Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Kupferstichkabinett.

Mit freundlicher Erlaubnis der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Kupferstichkabinett.



Abb. 3f\*: Detail aus Abb. 3f.